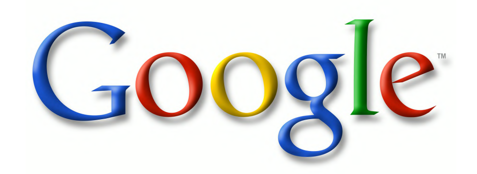
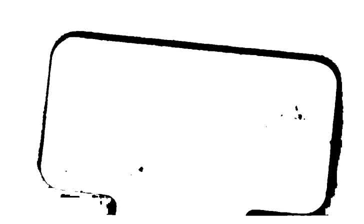
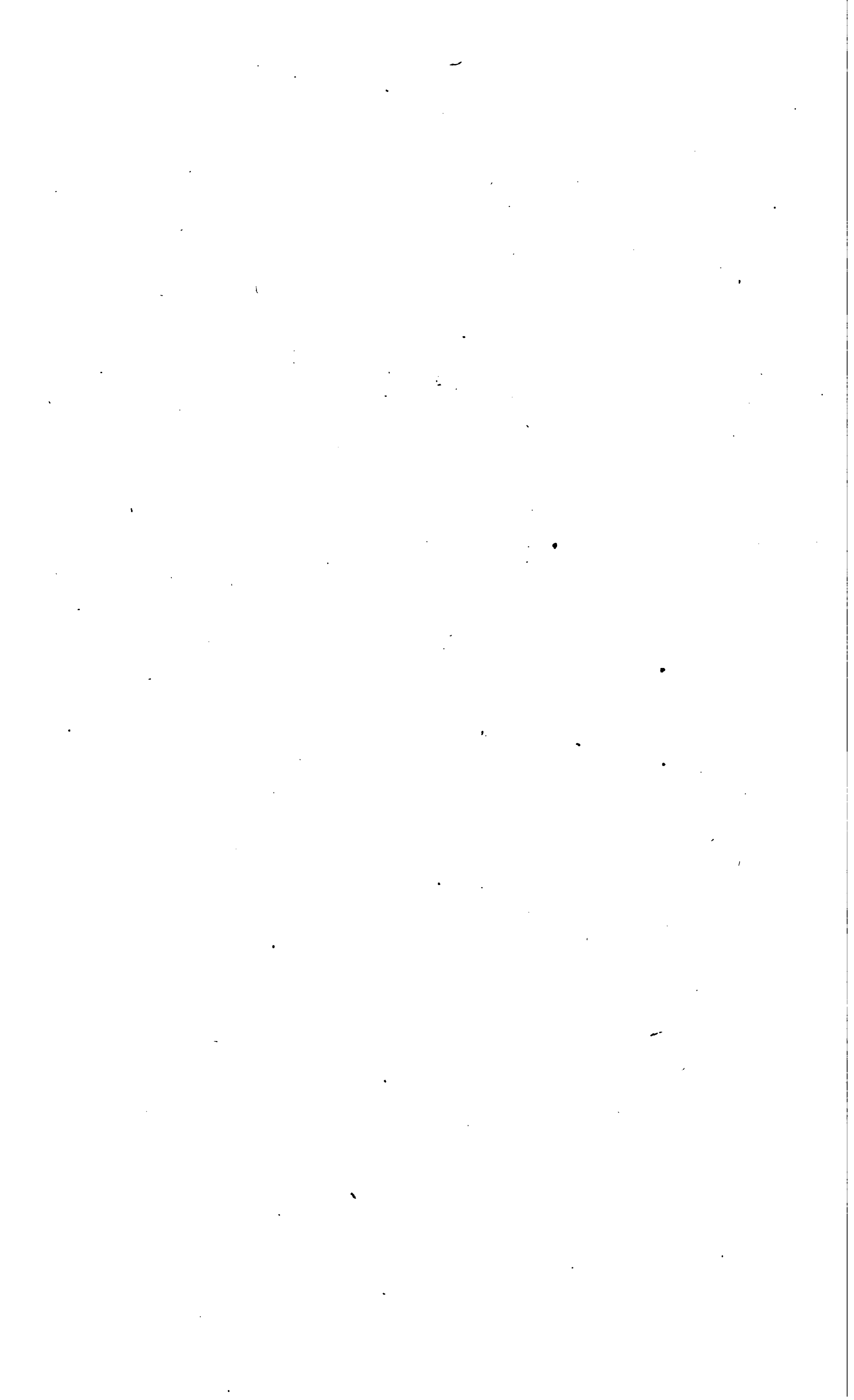



WIDENER
HN ZX4M 5


HARVARDIANA
ET
VE RI
TAS
ACADEMIA IN NOV·ANG
CHRISTO ECCLESIAE







BEITRÄGE

ZUR GESCHICHTE

DER

SCHLACHT BEI WIMPFEN.

VON

DR. MORIZ GMELIN

ARCHIVRATH AM GROSSH. BAD. GENERAL-LANDESARCHIV.

MIT 2 PLÄNEN IN LICHTDRUCK.

KARLSRUHE.

DRUCK UND VERLAG DER G. BRAUN'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

1880.

BEITRÄGE

ZUR GESCHICHTE

DER

SCHLACHT BEI WIMPFEN.

VON

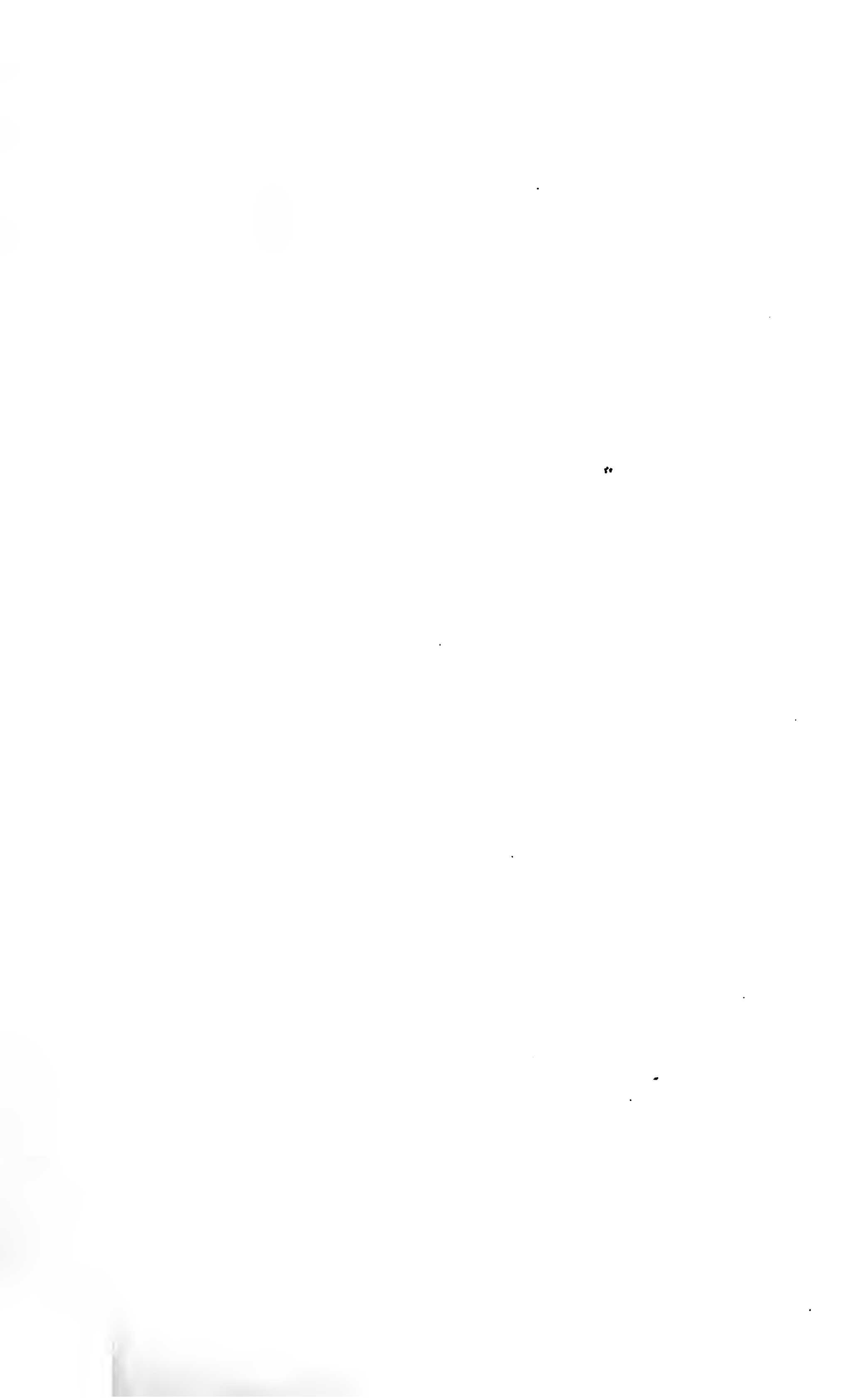
DR. MORIZ GMELIN
ARCHIVRATH AM GROSSH. BAD. GENERAL-LANDESARCHIV.

MIT 2 PLÄNEN IN LICHTDRUCK.

KARLSRUHE.
DRUCK UND VERLAG DER G. BRAUN'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.
1880.

(Separatabdruck aus der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. 31 und 32.)

INHALT.



Die Veranlassung zu einer neuen Durchsicht des urkundlichen Materials und der Literatur über die Schlacht von Wimpfen gab, wie ich zum voraus bekennen will, ein zufälliger Fund. Für die Handbibliothek des Gr. General-Landesarchives wurde mir ein Exemplar der unten abgedruckten, nicht unbekannten, aber von keinem der älteren und neueren Darsteller benützten[1] Broschüre des Wilhelm von Sitzingen zum Kauf angeboten. In unserem Exemplar fehlten die beiden Pläne, welche, wie sich aus dem Texte ergab, der Schrift beigegeben sein mussten. Erst nach manchen vergeblichen Versuchen gelang es, ein vollständiges Exemplar aufzufinden. Eine Reihe grösserer Bibliotheken, an welche Anfragen gerichtet wurden, besitzen die Broschüre nicht; in vielen Exemplaren kann sie demnach nicht mehr existiren. Ein Wiederabdruck schien also gerechtfertigt. Im Laufe meiner Nachforschungen fand sich aber allmählich noch weiteres Material, und es zeigte sich, dass keiner der neueren Bearbeiter, auch La Roche nicht, auf die älteste gedruckte Literatur zurückgegangen war; ganz abgesehen von den vielen, welche sich darauf beschränkt haben, dem Theatrum Europaeum oder anderen secundären Quellen zu folgen. Anfänglich bestand meine Absicht nur darin, die ältesten, noch im Jahre 1622 gedruckten Broschüren wieder zum Abdruck zu bringen. Allein damit war von selbst die Aufgabe nahe gelegt, die späteren Relationen in den Chroniken des 17. und 18. Jahrhunderts, bis herab auf die neueste Literatur, mit den ältesten Schriften und unter sich zu vergleichen und, wo möglich, die Quelle festzustellen, auf welche die einzelnen Darstellungen und Angaben zurückzuführen sind.

Hatte die Arbeit einmal diese Ausdehnung erhalten, so konnte auch von einer nochmaligen Durchsicht der ein-

[1] Hurter Gesch. K. Ferdinands II. erwähnt die Schrift (IX, 114 Anm. 275), aber offenbar nur nach einem früheren Citat.

schlägigen Akten des Gr. General-Landesarchivs nicht Umgang genommen werden. Eine abschliessende Untersuchung über die Geschichte der Schlacht wollte ich aber keineswegs unternehmen. Sonst hätte ich meine Nachforschungen auch auf andere Archive ausdehnen müssen. Ebenso ist es nicht unmöglich, dass sich unter der überaus reichen Broschüren- und Zeitungs-Literatur des 30jährigen Krieges noch die eine und andere gleichzeitige Druckschrift aus dem Jahre der Schlacht selbst vorfinden kann. Aber eine vollständige Bibliographie über die Literatur dieser Zeit steht wohl noch in weiter Ferne; so Tüchtiges und Werthvolles einzelne Sammler auf diesem Gebiete geleistet haben, so wäre die Zusammenstellung einer vollständigen Uebersicht über die zahlreichen Flugschriften und Broschüren aus der Zeit des 30jährigen Krieges nur den vereinigten Kräften einer Anzahl von Mitarbeitern am Sitze der wichtigeren Bibliotheken möglich.[1] Für den speciellen Zweck einer Monographie wie die vorliegende aber würde dem Aufwand an Zeit und Mühe mit Nachsuchen in den Bibliotheken der Erfolg nicht entsprechen. Die folgenden Mittheilungen wollen und können demnach nichts Weiteres als Beiträge zur Geschichte der Schlacht sein.

Auch so schon, wenn das hier gebotene Material lange nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, und wenn sich diese Arbeit auch ein viel kürzeres Ziel gesteckt hat, als z. B. Gustav Droysens mustergiltige Studien über die Zerstörung Magdeburgs und die Schlacht bei Lützen[2], — auch so schon werden diese Beiträge hoffentlich dem künftigen Darsteller seine Aufgabe vereinfachen und erleichtern helfen. Auf die Fesstellung des nach den übereinstimmenden Berichten der zuverlässigeren Quellen bleibenden Thatbestandes wurde von vorne herein verzichtet. Auf eine Beschreibung der Schlacht wollte ich nicht übergreifen, die vielmehr dem militärischen Sachverständigen vorbehalten bleiben soll. Nicht einmal alle Unrichtigkeiten und Widersprüche im Einzelnen wurden berichtigt; in vielen Fällen heben sich die Widersprüche

[1] Man vergleiche, was Rudolf Reuss (Graf Ernst von Mansfeld. Braunschweig 1865, Seite 113) darüber sagt.

[2] In den Forschungen zur deutschen Geschichte III, 435 ff. und V, 69—235.

durch die verschiedenen Berichte selbst gegenseitig auf, in anderen ist der Laie nicht competent.

Die erste unerlässliche Aufgabe erschien mir, je länger ich mich mit dem Gegenstand beschäftigte, die Revision der gedruckten Literatur über die Schlacht. In diesem Stücke suchte ich möglichst gründlich zu Werke zu gehen, so weit es die Beschränkung auf eine kleinere Bibliothek und gelegentliche Mittheilungen einzelner Fachgenossen gestatteten. Der Kundige weiss, zu welch überraschenden Ergebnissen solche Einzeluntersuchungen in Bezug auf die Benützung der Quellen führen. So viel stellte sich bald mit Sicherheit heraus: 1. dass fast alle Darstellungen über den Verlauf der Schlacht sich auf einige wenige Quellen zurückführen lassen; 2. dass die meisten Darsteller bei dem grossen Reichthum späterer Literatur, der zu bewältigen war, überhaupt nicht mehr auf die ersten Quellen zurückgegangen sind, sondern dass man sich damit begnügte, aus der zweiten, dritten und vierten zu schöpfen; 3. dass man dabei das Alter der Quellen und ihr Verhältniss zu einander völlig ausser Acht liess und dem jüngsten Berichte denselben Grad von Zuverlässigkeit zuerkannte wie dem ältesten; 4. dass einige der ältesten Quellen unbeachtet und unbenützt geblieben sind. Es ist erklärlich, wenn auf diese Weise auch Solche, denen im Uebrigen fleissige und ernste Studien über den Gegenstand zu verdanken sind, mitunter mit Beweisen operiren, die völlig in der Luft schweben. Man beruft sich, zur Bestätigung und Bekräftigung der Angabe eines Autors, auf einen zweiten, der sich übereinstimmend mit dem ersten ausspricht. Ganz natürlich: weil beide aus derselben Quelle geschöpft haben, oder weil gar der zweite es sich noch bequemer gemacht und nur den ersten copirt hat, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, auf die Quelle zurückzugreifen, aus welcher dieser seinen Bericht genommen hatte. Um nur einige Beispiele anzuführen: in der Frage wegen Betheiligung oder Nichtbetheiligung des Markgrafen Georg Friedrich an dem Treffen bei Wiesloch glaubt sich La Roche in seiner Ansicht durch eine Stelle aus einem älteren, wenig verbreiteten Buche bestärkt sehen zu dürfen; diese Stelle ist aber, wie überhaupt der ganze Bericht in dem „älteren Buche", wörtlich aus dem Theatrum Europaeum abgeschrieben, beweist also

gar nichts [1]. Ebenso beruft sich derselbe, als auf Gewährsmänner für die besondere Tapferkeit des weissen Regiments, auf den Bericht des Augenzeugen vom 11. Mai, auf das Theatrum und auf den Biographen der Markgrafen von Baden [2]. Bei näherer Betrachtung schrumpfen aber die drei Gewährsmänner auf einen einzigen, den Augenzeugen, zusammen; denn hier lässt sich mit aller Bestimmtheit eine Genealogie der Quellen feststellen: der Augenzeuge ist vom Theatrum, dieses von dem Biographen copirt.

Wir haben soeben von einer Genealogie der Quellen gesprochen. Eine solche lässt sich in der That für die Berichte über die Schlacht von Wimpfen construiren. Alle die zahlreichen Darstellungen im Ganzen, wie fast alle die nebensächlichen Angaben im Einzelnen, lassen sich schliesslich bis auf ihren Ursprung zurück verfolgen. Es kann dabei nur zweifelhaft sein, ob z. B. der Bericht P unmittelbar aus G stammt, oder ob zwischen beiden noch ein Mittelglied, etwa L, einzuschalten ist; ferner ob der ganze Bericht P aus einer einzigen früheren Quelle, G oder L, herübergenommen ist, oder ob einzelne Angaben in demselben noch aus anderen, ebenfalls benützten Schriften, H und K, herrühren. Geht man in dieser Weise auf die ältesten Quellen zurück, so gelangt man zu dem auffallenden und wenig erfreulichen Resultat, dass diese ausserordentlich mager fliessen. Originalberichte von Augenzeugen besitzen wir über die Schlacht von Wimpfen nur wenige; von diesen wenigen aber ist nur ein Theil sofort durch den Druck veröffentlicht und von den späteren Darstellern benützt worden. In der That genügt es schon an den wenigen Druckschriften aus dem Jahre 1622 selbst, deren Existenz wir nachweisen konnten, um fast die ganze spätere Literatur über die Schlacht aus denselben abzuleiten; abgesehen von manchen Einzelangaben, von denen ich bis jetzt nicht feststellen konnte, aus welcher älteren Quelle sie stammen.

Aus dem Umstande, dass einige der ältesten Schlacht-

[1] Zeitschr. a. a. O. S. 58 Anm. 2 und Dreissigj. Krieg I, 91 Anm. 1. Die Quelle des Theatrum für die betreffende Stelle ist der „Verlauff". Vgl. auch Schoepflin IV, 192 Anm. 9. Sachs IV, 427 Anm. 5.

[2] Zeitschr. a. a. O. S. 77 Anm. 1.

berichte, die wir besitzen, der ephemeren Zeitungsliteratur[1] angehören, darf man in diesem Falle noch keinen Schluss zu Ungunsten ihres Werthes und ihrer Glaubwürdigkeit ziehen. Die Tagespresse bemächtigte sich so rasch als möglich nicht nur einiger Privatbriefe von Augenzeugen, sondern auch der officiellen Berichte von Officieren und Kriegsbeamten. So sind die zwei am weitesten verbreiteten und am meisten benützten Berichte, derjenige des bairischen Kriegscommissärs Loichinger und der des Heilbronner Augenzeugen, alsbald gedruckt worden. Auch die Verzeichnisse über den Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen und über die von Tilly eroberten Beutestücke haben auf diese Weise, als Flugschriften gedruckt, rasche und weite Verbreitung gefunden. Selbst ein Bericht Tilly's soll so veröffentlicht worden sein. Von einer der so entstandenen Zeitungen wird unten nachgewiesen, dass sie in zweiter, mit einer neuen Correspondenz vermehrter, Auflage erschien. Unter sich brauchten dabei die verschiedenen, in einem solchen Zeitungsblatt unter demselben Titel veröffentlichten Relationen, keineswegs in innerem Zusammenhang zu stehen. Uebrigens stammen die ältesten Nachrichten über die Schlacht, sammt den Verlust- und Beutelisten, welche in den ersten Tagen in Zeitungen gesammelt im Druck erschienen, selbstverständlich aus dem siegreichen katholischen Lager, ja man kann sogar sagen, dass sie theilweise officiellen Ursprunges sind. Dort beeilte man sich, die Kunde von dem Siege zu verbreiten. Eine ebenfalls von katholischer Seite stammende französische Zeitung ist unter I. 8 aufgeführt und unter II. D. abgedruckt; sie stammt noch aus dem Monat Mai; ihr historischer Werth ist unbedeutend. Der älteste Bericht von protestantischer Seite, der in die Presse kam, ist der des Heilbronner Augenzeugen (I, 4). Dies ist zugleich der erste zusammenhängende und ausführlichere Schlachtbericht von dieser Seite. Abgesehen davon, dass des Verfassers Sympathieen dem protestantischen Heere

[1] Ueber diese Gattung von Quellen zur Geschichte des 17. Jahrhunderts und über die Aufgabe der Kritik ihnen gegenüber vgl. G. Droysen in den Forschungen zur deutschen Geschichte IV, 13 ff. und Julius Opel's soeben erschienenes Werk: Anfänge der deutschen Zeitungspresse 1609—1650. (Bd. III. des Archivs für Geschichte des deutschen Buchhandels. Leipzig. 1879.)

gehören mussten, kommt dem Berichte der Vorzug einer gewissen unparteiischen Neutralität zu. Als Heilbronner Bürger, der er ohne Zweifel war, musste er zwar den Sieg der markgräflichen Waffen wünschen und mochte er geneigt sein, für ihre rühmenswerthe Haltung ein besonders scharfes Auge und Ohr zu behalten. Immerhin hatte der Einwohner der von der Schlacht und ihren Folgen schwer betroffenen, im Kampfe selbst neutralen Reichsstadt keinen Grund, in der Darstellung des Verlaufes der Schlacht nach der einen oder anderen Seite tendenziös zu verfahren; und namentlich brauchte er keinen einzelnen Truppentheil des markgräflichen Heeres auf Kosten eines anderen absichtlich zu verherrlichen oder zu verkleinern. Man kann nur darüber im Zweifel sein, wie viele seiner Angaben auf wirklicher Autopsie, wie viele nur auf Erkundigung bei den Flüchtigen und bei den Verfolgern beruhen. Eine der wichtigsten Quellen haben wir in seinem Berichte jedenfalls vor uns, wenn wir es auch nicht mit einem Augenzeugen im strengen Sinne des Wortes zu thun haben. Einem wirklichen Augenzeugen — ob auch Theilnehmer, ist ungewiss — ist eine erst einige Monate nach der Schlacht veröffentlichte umfangreichere Broschüre zu verdanken. Es ist die unter dem Pseudonym Wilhelm von Sitzingen veröffentlichte (I, 9. II, E). Auch sie stammt aus protestantischem Lager. Bei ihr ist eine doppelte Tendenz unverkennbar. Einmal will sie den von katholischer Seite beanspruchten Ruhm auf ein bescheideneres Mass zurückführen, und sie geht, um dies zu erreichen, selbst bis zur masslosesten Uebertreibung in ihren Angaben über die feindliche Truppenzahl. Mehr noch liegt dem Verfasser aber das Bestreben am Herzen, die Ehre der markgräflichen Reiterei, der allgemein die Hauptschuld an der Niederlage zugeschrieben wurde, vor allem aber diejenige des Reitergenerals, des Rheingrafen Otto zu retten. Sitzingen's Broschüre enthält auch den ältesten Schlachtplan, den wir kennen, und zwar einen doppelten, über die erste Aufstellung des markgräflichen Heeres und über die Veränderung in der Schlachtordnung und den daran sich schliessenden Verlauf der Schlacht. Spätere Aufzeichnungen eines Augenzeugen besitzen wir in dem Tagbuch des Augustin von Fritsch, das aber erst im Jahr 1660 niedergeschrieben zu sein scheint. Fritsch

stand mitten im Kampfgewühl und weiss so nur von dem zu berichten, was in seiner nächsten Umgebung vorging. Aber auch das Wenige, was er zu erzählen weiss, lässt den Umstand beklagen, dass man nicht auch von anderen Theilnehmern an der Schlacht solche Aufzeichnungen über den Antheil einzelner Truppenkörper und über einzelne Episoden besitzt.

Für die Geschichte der Schlacht von sehr untergeordneter Bedeutung ist, obgleich sie von einem Augenzeugen herrührt, die Relation des unbekannten Verfassers der Acta Mansfeldica. Dagegen besitzen wir in dem von La Roche mitgetheilten Schreiben des markgräflichen Secretärs Abel und in dem noch ungedruckten, nur von Heilmann benützten Briefe Reinhard Volmerodt's zwei wichtige Aktenstücke über die Schlacht. Die Bedeutung des Abel'schen Berichtes liegt in dessen officieller Stellung in des Markgrafen Umgebung; das Schlachtfeld hat Abel wohl alsbald verlassen, als der Sieg sich auf Tilly's Seite zu neigen begann; gegen 7 Uhr Abends ist er nach des Wagenmeisters Aussage vor Heilbronn mit den geflüchteten Wagen angekommen. Volmerodt's Bericht ist noch am Abende der Schlacht selbst niedergeschrieben; es ist also der älteste, den wir bis jetzt kennen.

Von Augenzeugen lassen sich demnach bis jetzt sieben Berichte nachweisen, und zwar aus dem bairisch-spanischen Lager der des Lieutenants Volmerodt, des Kriegscommissärs Loichinger, des späteren Obersten Fritsch und der des unbekannten Verfassers der Acta Mansfeldica; aus dem markgräflichen Lager der des Secretärs Abel und des Wilhelm von Sitzingen; von sonstiger protestantischer Seite der von Heilbronn datirte Bericht eines Unbekannten. Für eine einzelne Episode in der Schlacht, für den Fall des Herzogs Magnus, kommen sodann noch die amtlich aufgenommenen Aussagen der Begleiter und der Dienerschaft des Prinzen in Betracht.

Den Berichten der Augenzeugen kommt an Werth nahezu gleich die handschriftliche, noch ungedruckte, von La Roche und Anderen ausgiebig benützte, Beschreibung der Schlacht durch den Heilbronner Rathsherrn Joh. Phil. Orth, wenn gleich diese erst später, auf Grund von Erkundigungen und wohl auch von Aufzeichnungen, niedergeschrieben worden ist. Ein voll-

ständiger Abdruck erschien mir daher gerechtfertigt, und ich glaubte auch die zweite Hälfte nicht weglassen zu sollen, welche allerdings wesentlich von localem Interesse ist und von den Folgen der Schlacht für die umliegenden Ortschaften berichtet. Aber gerade hierin können des Verfassers Angaben auf authentischen Charakter Anspruch machen, da sie sich entweder auf Akten oder auf Aussagen von Personen gründen, die die Vorgänge mit erlebt haben.

Unter den secundären Quellen verdienen die im Jahre 1628 herausgegebenen Memoiren des belgischen Edelmannes Du Cornet besondere Beachtung; sie enthalten einen der ausführlichsten Schlachtberichte von bairisch-spanischer Seite, und es tritt darin ein Truppentheil in den Vordergrund, über den sonst die spärlichsten, ja unsichersten Nachrichten vorliegen. Von dieser Seite gerade sind Einzelheiten um so willkommener, als es auf Grund des bis jetzt benützten Materials nicht einmal möglich war, mehr als nur die oberflächlichsten Angaben über Stärke und Zusammensetzung des liguistischen Heeres in der Schlacht von Wimpfen zu machen. Ueber die Betheiligung Cordova's an der Schlacht und über die Stärke und Zusammensetzung seiner Truppen geben Cornet's Memoiren wünschenswerthen Aufschluss. Zwar hat der Verfasser selbst keinen der Kriege mitgemacht, die er beschreibt. Aber seine Memoiren sind wesentlich auf Grund sorgsamer Informationen niedergeschrieben, die er sich bei Officieren geholt hat, welche die Feldzüge durchgemacht haben. In den kaiserlichen Armeen, welche unter dem Namen „spanischer" Hilfsvölker im böhmischen und pfälzischen Kriege mitkämpften, stellten die niederländischen Regimenter ein ansehnliches Contingent. Auch Cordova's Armee hat solche Bestandtheile. Eine Kriegsgeschichte dieser „wallonischen" Truppen wollen Cornet's Memoiren in erster Linie sein. Allerdings griff die wallonische Infanterie nach Cornet nicht thätig in die Schlacht von Wimpfen ein, sondern sie war an diesem Tage als Besatzung der Ortschaften verwendet. Die wallonische Reiterei aber hat mitgekämpft. Mit Sitzingen's Broschüre theilen die Memoiren Cornet's das Schicksal, bis jetzt, die letzteren wenigstens von Seiten deutscher Bearbeiter, unbeachtet geblieben zu sein; Fritsch ist von Heilmann benützt; sonst finde ich seinen Namen nur noch einmal erwähnt, aber in unrichtigem Zusammenhang.

Das zur Charakteristik der weiteren Literatur Nöthige soll jedesmal bei der einzelnen Schrift gesagt werden. Selbstverständlich hätte das Verzeichniss der Literatur über die Schlacht ohne sonderliche Mühe noch reichlich vermehrt werden können. Aus der späteren Literatur sollten nur entweder ausführlichere Darstellungen oder bezeichnende Beispiele berücksichtigt werden. Einige für den Zweck werthlose Schriften wurden nur desshalb in die Liste aufgenommen, weil das Citat anderwärts sich vorfand; wer künftig die Bearbeitung des Gegenstandes unternimmt, wird der Mühe des Nachschlagens manches überflüssigen oder irreführenden Citates überhoben sein.

Es kann auffallen, dass sich in den Sammlungen der historischen Volkslieder aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges keine Spur von der Schlacht findet. Dagegen hat sich die Sage des Stoffes bemächtigt. Es ist sogar ein doppelter Sagenkreis, der sich an die Schlacht knüpft. Die eine dieser Sagen hat ihren Ursprung wohl in dem Volksglauben an ominöse Erscheinungen am Himmel. Im Munde des Wimpfener Dominicaners ist dieser Volksglaube in der Weise modificirt und localisirt, dass an die Stelle der glückverheissenden wunderbaren Erscheinung am Himmel die Sendung eines Rettungsengels an Ort und Stelle tritt; der geflügelte Ritter des Wimpfener Dominicaners aber ist in einer Version in einen unter höherer Einwirkung stehenden Artilleristen verwandelt: kurz, die Explosion der Pulverwagen ist das Werk überirdischer Mächte. An eine absichtliche Erfindung und an berechnete Täuschung zu denken, wie La Roche geneigt ist[1], liegt kein Grund vor. Der mönchischen Anschauung ist es mit solchem Glauben voller Ernst; man darf nur die naive Erzählung bei Carafa lesen.

Anders steht es allerdings mit der zweiten, in die Geschichte der Schlacht verwobenen, noch kein Jahrhundert alten Sage von dem Heldentode der 400 Pforzheimer. Man darf für die Geschichte ihrer Entstehung einfach auf Coste's abschliessende Untersuchung verweisen. Dass die Sage officielle Sanction erhalten hat, ist nicht zu verwundern, nachdem einmal Männer von wissenschaftlichem Rufe wie Posselt ihre Autorität dafür eingesetzt hatten. War aber eine Art

[1] Zeitschr. a. a. O. S. 66.

officieller Anerkennung einmal ausgesprochen, und hatte sich die Kunde von einer angeblichen Grossthat im Volke eingelebt, dann war die wiederholte Bestätigung der ersten Sanction nur eine selbstverständliche Consequenz. Die Generation von 1922 wird allerdings kein Recht mehr zur Veranstaltung einer abermaligen Säcularfeier haben, nachdem inzwischen die Kritik ihr unerbittliches Veto eingelegt hat. Bis die Sage in der Literatur, auch in der ernsthaften, als solche anerkannt ist, scheint allerdings noch geraume Zeit vergehen zu sollen. Die in den fachwissenschaftlichen Schriften heute niedergelegten Ergebnisse der Forschung pflegen in der Regel nicht morgen schon allgemeinere Beachtung zu finden.

In dem dritten Abschnitt dieser Beiträge habe ich aus zweierlei handschriftlichen Quellen theils vollständige Abdrücke, theils Auszüge mitgetheilt: 1. aus amtlichen Aktenstücken, 2. aus geschriebenen Zeitungsberichten. Diese sämmtlichen Schriftstücke gehören mit einer Ausnahme dem Grossh. General-Landesarchiv an, und zwar der zur Zeit in Bildung begriffenen Abtheilung Haus- und Staatsarchiv. Sie sind von La Roche bereits benützt. Ich citire dieselben nach der provisorischen Nummer, mit der Bezeichnung St. A. Ausserdem habe ich aus den Heilbronner Akten ausführlichere Mittheilungen gemacht, als dies La Roche für seinen Zweck thun konnte. Es sind bekanntlich zwei Bände, mit Auszügen aus den Rathsprotokollen der Stadt Heilbronn und mit Abschriften der aus dem Jahre 1622 stammenden Correspondenzen. Auszüge und Abschriften sind von dem schon erwähnten Heilbronner Rathsherrn Johann Philipp Orth mit grossem Fleiss aus den Originalien gesammelt. Die beiden Bände sind um so werthvoller, da, wie ich höre, die Originalakten zum grossen Theile nicht mehr vorhanden sind. Eine von dem Sammler herrührende Vorbemerkung im ersten Bande lässt das Jahr 1631 als das der Abfassung oder Vollendung seiner Arbeit vermuthen.

Die zweite, La Roche nicht zugänglich gewesene, handschriftliche Quelle besteht in einer Anzahl von geschriebenen Zeitungen aus dem Jahre 1622. Ich fand dieselben bei der Ordnung der Akten des Klosters Salem, unter welche sie jedoch ganz unzweifelhaft nicht gehören. Nach einzelnen Begleitschreiben, welche den Zeitungsblättern hin und wieder

beigefügt und an den Constanzer Stadtschreiber Nicolaus Hammerer gerichtet sind, gehören sie unter die Akten der Stadt Constanz. Nach der Unterschrift stammen die Schriftstücke aus der bischöflichen Kanzlei zu Meersburg. Die Zeitungsberichte selbst sind zum grossen Theile aus Freiburg, Breisach und anderen vorderösterreichischen Orten datirt. Man hat es also wohl mit den Berichten des bischöflichen Agenten am Sitze der vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg und mit denjenigen seiner Correspondenten an anderen Orten zu thun. Ein neuer Beweis, wie wohl organisirt zu jener Zeit die Verbreitung der Tagesneuigkeiten durch vielfältige Abschriftnahme, auch neben der gedruckten Tagespresse, war.[1] Vom kritischen Standpunkte aus kann man es tadeln, wenn in diesem Abschnitt beiderlei Schriftstücke, die aus amtlichen Akten stammenden und die Zeitungsberichte, bunt durcheinander gemischt werden, während doch ihr historischer Werth ein sehr verschiedener ist. Es geschah dennoch, zunächst aus dem äusserlichen Grunde, um nicht neben dem dritten noch einen vierten Abschnitt bilden zu müssen und den ohnehin schon auf mehrere Capitel vertheilten Stoff nicht noch mehr zersplittert zu sehen. Zum Theile aber haben diese Berichte denn doch halb officiellen Charakter und beruhen auf guter Information. Zudem ist es nicht ohne Interesse, den Niederschlag der amtlichen Verhandlungen und der wirklichen Vorgänge in den Gerüchten des Tages verfolgen und mit dem Inhalt der amtlichen Schriftstücke unmittelbar vergleichen zu können. Gerade desshalb ist die Zeitgrenze für die Mittheilung der Berichte weiter gezogen, als für den nächstliegenden Zweck geboten gewesen wäre. — Um Wiederholungen zu vermeiden, gebe ich hier ein Verzeichniss der von mir benützten Archivalien:

1. Akten. Baden-Durlach. Religion. — Kriegssache. Marggrav Georg Fridrichen *Correspondenz*, auch dessen *Consilia* und Anschläge das Unionswesen und die Böhmische Unruhen betr. etc. 1617—22. (Jetzt im Grossh. Haus- u. Staatsarchiv prov. Nummer 96.) — Citirt: ***St. A. 96.***

2. Baden. Generalia Kriegssache. *Acta cessionis* aller Marggravischen Landen. 1622. (Jetzt im Grossh. Haus- und Staatsarchiv prov. Nummer 100.) Citirt: ***St. A. 100.***

3. Akten Specialia. Constanz. Correspondenzen. Kriegssache. 1622. (Landesarchiv.) Citirt: ***C. Z.***

[1] Vgl. darüber Opel Zeitungspresse S. 9 ff.

4. Heilbronn. Historie. Kriegs-Schau-Platz in und bei der Stadt im Jahr 1622. Von dem Rathsherrn Joh. Philipp Orth. 2 Foliobände. To. I. Protocollum über die Kriegs Acta, was sich in Anno 1622 mit der Statt Hailbron vnnd dero angehöerigen Dorffschafften begeben vnnd zugetragen. Sambt beigefuegter Rechnung vber aussgelegten pahren Gelts, Einquartirung, Garnison, Raub, Plünderung vnd Brandt, so viel auss gehabter fleisiger erkhündigung hat können beigebracht werden, der lieben posteritet zur Nachrichtung zusammen getragen worden. XI Bll. u. Bl. 1—378. — To. II. Missiual aller deren in A[0] 1622 in wehrendem hochbeschwerlichem Kriegswesen mit des Heil. Römischen Reichsstatt Hailbron von Römischer Kayserlicher Maytt. Churfürsten vnd Fürsten, auch andern erbaren Stätten gewechselten Schrifften, *Instructionen*, Crayssverhandlungen vnd anderm, darvon in dem ersten Theil dess Rhatss Prothocolls gedacht worden. (Fol. 379—1105 und 14 Bll.) — In Bd. I S. 170 ff. ist auch eine zusammenhängende Beschreibung der Schlacht enthalten (abgedr. unter Abth. II. F.). — Im Stadtarchiv zu Heilbronn. Citirt: ***H. A.***

So weit es auf Grund der mir zugänglichen Literatur und Aktenstücke möglich war, habe ich am geeigneten Orte erläuternde und ergänzende Anmerkungen in Betreff der zahlreichen einzelnen Controversen beigefügt.

Für freundliche Unterstützung in meiner Arbeit sei hiermit allen betreffenden Behörden und Privatpersonen der gebührende Dank abgestattet.

I. Die Literatur über die Schlacht bei Wimpfen.

a. Ueber die Schlacht im Allgemeinen.

1. Schreiben des Reinhard Volmerodt an den Bischof von Bamberg, d. d. Neckarsulm 6. Mai 1622, Abends 8 Uhr.

Auf dem K. Kreisarchiv zu Bamberg. Der Verfasser dieses ältesten Schlachtberichtes war wohl von Bamberg gebürtig und war Officier in einem liguistischen Regiment. In den Zeitangaben ist Volmerodt am bestimmtesten und klarsten. — Abdruck unter Abth. II. A.

2. Bericht Tilly's über die Schlacht.

Ein solcher ist nach A. Schreiber (Vaterl. Blätter I, 12) auf zwei Quartblättern gedruckt worden, ich konnte jedoch kein Exemplar davon finden, und Schreiber hat sein Versprechen, den Bericht in seinen Blättern wiederzugeben, unerfüllt gelassen. In den mir zugänglichen Monographieen über Tilly finde ich des Berichtes keine Erwähnung gethan. Sollte Schreiber's Angabe vielleicht auf Missverständniss beruhen?

3. Schreiben des W. Loichinger an seinen Bruder Johann in Traunstein, d. d. Wimpfen 8. Mai 1622.

Original im K. Reichsarchiv zu München, Schwedische Kriegsakta Sammelband B 85 fol. 563. Loichinger war bairischer Kriegscommissär. Das Schreiben ist in einer der gedruckten Zeitungen veröffentlicht, für diesen Zweck aber von dem Drucker willkührlich abgeändert worden. Wir legen dem Abdruck den Wortlaut der Zeitung zu Grunde, fügen aber in Noten die Abweichungen des Originalschreibens bei. Loichinger's Bericht (bzw. die Zeitung „Extract") ist von Khevenhiller fast wörtlich, mit einigen aus anderer Quelle stammenden Zusätzen, wiedergegeben. — Abdruck siehe unter Extract etc. Abth. II. C.

4. Verlauff der / zwischen der Keyser-/lichen Armada vnd Marggraff Durlach: / Mansfeld: vnnd Pfältzisch Kriegsvolck vmb / Heylbronn vnd Wimpffen, den 6. vnd / 7. May Anno 1622. gehalte-/nen Schlacht. / Auß vnderschiedlichen von beyderseyts / bey dem Treffen gewesenen fürnehmen Offi-/cierern gethanen Schreiben. / Sub dato Tewrlachen den 8. May / *Anno* M. DC. XXII. / Gedruckt im Jahr 1622. (4 Bll. 4°.)

Bibliothek des Alterthumsvereins zu Mannheim. Von einer späteren, mit der ersten, ausgenommen den letzten Absatz, gleichlautenden Ausgabe besitzt die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel (Mischbände Histor. 187) ein Exemplar. Der Titel dieser Ausgabe stimmt in den ersten Zeilen völlig mit dem der früheren überein, nach „Schreiben" folgen die Worte: Sampt noch einer vom König in Franckreich wider / die Hugenotten erhaltenen *Victori.* / Sub dato Tewrlachen den 8. May (Anno 1622.) (Folgt ein kleines Titelbild, eine Schlacht darstellend.) *Publicirt sumptu et expensis Contz Baders Anno* M. DC. XXII. (4 Bll. 4°.) Die auf dem Titelblatt angekündigte letztere Relation fehlt im Texte, welcher vielmehr nur eine weitere kleine Zeitung (Wimpfen 9. Mai) enthält. Benützt ist die Schrift, namentlich das 1. Schreiben und das Gefangenen-Verzeichniss, von Khevenhiller im zweiten Theile seiner Relation. — Abdruck unter Abth. II. B.

5. *Extract* / Deß verlauffs zwischen / *Mons. Dilli*, vnd dem Marggraff / von Durlach/. Was den 6. May inñ der Durlachischen / Schlacht an Stucken *Munition*, vnd Schantzzeug / auch anderen Artoloria sachen den Durlachischen / abgenommen wor/den. Gedruckt zu Augspurg durch Andream / Aperger im Jahr 1622. (4 Bll. 4°.)

Bibliothek des Alterthums-Vereins zu Mannheim. Die Schrift enthält 1. das vom 8. Mai datirte Schreiben Lochinger's (siehe oben Nr. 3) und 2. ein Verzeichniss der erbeuteten Waffen, Munition etc. — Abdruck unter Abth. II. C.

6. Auß Hailbrunn vom 1. vnd 11. Maij Anno 1622. Belangendt die Schlacht vor Wimpffen.

Offenbar eine der vielen nach der Schlacht gedruckten Flugschriften. Ein Exemplar des Originaldruckes konnten wir nicht auffinden. Einen Abdruck enthält die noch im J. 1622 veröffentlichte *Continuatio* Manssfeldischer Kriegshandlung S. 11—15. (s. Nr. 10.) Wieder abgedruckt ist dieser „Bericht eines Augenzeugen von der Schlacht" in Schreiber's Vaterländischen Blättern (Heidelberg 1812) S. 12—16; mit einigen Abkürzungen endlich von La Roche in Beil. 10 Zeitschr. S. 157—160. Auffallen kann, dass keiner der Bearbeiter die Bemerkung gemacht hat, dass die Relation im *Theatrum Europaeum* gar nichts anderes ist, als ebenfalls ein fast wörtlicher Wiederabdruck dieses Berichtes des Heilbronner Augenzeugen. Ueber die Persönlichkeit des Berichterstatters erfährt man nichts. Doch lässt sich aus dem ganzen Tone seines Berichtes der Schluss ziehen, dass es ein Heilbronner Bürger war. Als solcher und als Protestant verräth er offen seine Sympathie mit der Sache des Markgrafen, Tilly's Heer ist ihm der Feind. Ob der Berichterstatter Augenzeuge im vollen Sinne des Wortes war, mag immerhin dahingestellt sein. Er selbst behauptet zwar: auf dem hiesigen Kirchthurm haben wir durch ein Perspectiv fast Alles gerad sehen und die Musquetaden hören können. Das Letztere mag ganz wohl richtig sein, ob man aber vom Heilbronner Kirchthurm das Schlachtfeld wirklich überblicken konnte? Jedenfalls konnte der Heilbronner alle Nachrichten über den Verlauf der Schlacht noch während und alsbald nach derselben sammeln, und er hat dies emsig gethan. Der erste Absatz in dem Berichte rührt wohl nicht von ihm selbst her, sondern ist einleitender Zusatz des Herausgebers der Zeitung. — Auf den Wiederabdruck des Berichtes verzichten wir, da derselbe ohnehin in seiner jetzigen Gestalt oft genug gedruckt vorliegt, ein Exemplar des Originaldrucks aber nicht aufzufinden war.

7. Schreiben des markgräflichen Secretärs Abel an den Nürnberg'schen Stadt-Obristen von Leubelfingen, wie es in der Wimpfener Schlacht hergegangen, d. d. Durlach 8./18. Mai 1622.

Abgedruckt bei La Roche Zeitschr. S. 153—157. Wo er das Aktenstück gefunden hat, sagt La Roche nicht. In den mir vorliegenden Akten des Gr. General-Landesarchives finde ich das Concept nicht. Das Schreiben selbst beruht jetzt nach Hurter's Angabe (K. Ferdinand II. Bd. II, 114 Anm. 275) im Kaiserl. Staatsarchiv zu Wien (so ist doch wohl die oft gebrauchte Chiffre St. A. aufzulösen). Unter Abel's Führung wurden die markgräflichen Wagen nach Heilbronn geflüchtet. (S. Einleitung und Abth. III.)

8. La grande / Et Signalee Victoire / emportee en champ de bataille par / l'armee Catholique, sur l'armee Pro/testante allant au nombre de vingt / mille combatants au secours du

Prince / Palatin. / La deffaicte de l'armee, auec le nombre des / morts et prisonniers. / Les noms des Princes tuez et deffaicts au combat. La prise de cinquante deux pieces de canon, / armes, munitions. enseignes, bagages, ri/chesses, et autres particularitez de la ba/taille dignes de remarque. / A Paris, / Chez Pierre Ramier, ruë des Carmes, / M. DC. XXII. / Auec permission. (7 Bll. 16°.)

Im Besitze des Herrn Rechtsanwalt Mays in Heidelberg. Diese wenig bedeutende Flugschrift aus katholischem Lager ist wohl Uebersetzung eines deutschen Originals. Bemerkenswerth ist die Angabe, der Markgraf habe nicht freiwillig, sondern gezwungen, seine Stellung verändert. — Abdruck unter II. D.

9. HeldenMuth / Der thewren hochwerthen Ritter, Cavallieren / vnd Soldaten Gegenwehr ernstlicher Schlacht / oder Treffens vor Wümpffen / Deß Durleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herren Georg Friderichen Marggrafens zu Baden vnd Hochberg Landgrafens zu Sausenberg / als selbst Generalen vnd Feldtherrens: / Wider vnd gegen die Fürstliche Bey/rische Armada vnnd derselben General Mons: Tyllj zu welchem sich die Hispanische Herren General / *Don Cordua* selbst sampt Reuterey vnd Fußvolck in einer / grösserer vnd der Marggrävischen weit vberlege/ner Anzahl auch befunden. / Durch wahre Erfahrung vnd Augenschein / kürtzlich beschrieben vnd verfaßt / Von Wilhelmen von Sitzingen im Wildbad / am Schwartzwald den 15. Julij. / Geschehen im Jahr 1622. (12 Bll. 4°. mit 2 Plänen [1].)

Ein Exemplar dieser Broschüre besitzt die Herzogliche Bibliothek zu Gotha (Miscell. Germ. Vol. II. Hist. 4. 1272), ein zweites die K. Bibliothek zu Berlin (ad Bellum tricenne Bd. 55), ein drittes, jedoch ohne die beiden Pläne, die Handbibliothek des Gr. General-Landesarchivs zu Karlsruhe (II. 85a). Sitzingen ist ohne Zweifel Pseudonym. Die Schrift verdankt ihre Entstehung offenbar apologetischer Tendenz; sie ist dem Befehlshaber der Reiterei in Markgraf Georg Friedrichs Heere gewidmet und verweilt mit Vorliebe bei den Heldenthaten der Reiterei, welche nach anderen Berichten „zeitig ausgerissen ist". Ob der Verfasser nur Augenzeuge bei der Schlacht war oder als Mitkämpfer an ihr theilnahm, ist aus der Schrift nicht zu constatiren. Von sich selbst spricht er nur im ersten Theile der Broschüre gelegentlich einigemale; nach den beiden Plänen müsste man annehmen, dass er von einer Anhöhe bei Obereisesheim den Verlauf der Schlacht

[1] Die beiden Pläne sind in Vervielfältigung durch Lichtdruck, in etwas kleinerem Massstab, dieser Separatausgabe beigegeben.

mit angesehen hätte, soferne der Reiter mit der Chiffre *W. v. S.* nicht etwa auf Rechnung der Phantasie des Zeichners kommt. Der Aufenthalt im Wildbad lässt darauf schliessen, dass der Verfasser an den Folgen einer Wunde litt; eine gelegentliche Bemerkung im Texte bestätigt dies, zeigt aber zugleich, dass die Wunde schon älter war, als die Schlacht bei Wimpfen. Einen früheren Soldaten wird man in Sitzingen vermuthen müssen, wenn er auch an der Schlacht von Wimpfen nicht als solcher, sondern nur als Zuschauer Theil nahm. Dass seine Angaben, wie z. B. über Truppenstärke, im Einzelnen mit Vorsicht aufzunehmen sind, braucht kaum besonderer Erwähnung. Dass Sitzingen wohl die eine und die andere gedruckte Zeitung über die Schlacht schon in Händen hatte, ist nach dem Titel wahrscheinlich; die Tendenz der Polemik gegen anderweitige Darstellungen tritt wiederholt in der Schrift zu Tage. Auch für die Angaben über die Verluste der Markgräflichen dürften die gedruckten Verzeichnisse benützt sein. — Abdruck unter Abth. II. E.

10. *Continuatio* Manßfeldischer Kriegshandlung / Das ist / Kurtze vnd doch eigen/tliche Beschreibung was sich seit ver-/schienem Monats *Martii* auff gegenwertige Zeit in / der Vndern Pfaltz im Elsass vnd sonsten zwischen den Keyseri-/schen Bayrischen vnd Pfältzischen oder Manßfeldischen / vnd Braunschweigischen Armeen zuge/tragen vnd verloffen. / Darbey sonderlich vnd außführlich zu finden / 1. Die Schlacht vor Wimpffen zwischen Mons. Tylli vnd dem Marg/graven von Baden etc. / Gedruckt im Jahr 1622. (30 S. 4°.)

Ueber Inhalt und Werth dieser Broschüre, einer buchhändlerischen Speculation, vgl. E. Fischer De Ernesti Comitis de Mansfeld apologiis et de Actis Mansfeldicis. Berolini 1865 S. 34—37. In der einleitenden Darstellung sind der Schlacht von Wimpfen nur einige Zeilen (S. 5) gewidmet, in den Beilagen aber ist die Relation des Heilbronner Augenzeugen vom 1./11. Mai (s. oben Nr. 6) auf Seite 11—15 abgedruckt. Ein Exemplar der Continuatio befindet sich auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (Mischbände Polit 61. 7. Nr. 9.)

11. *Acta Mansfeldica.* / Gründtlicher Bericht von deß / Manßfelders Ritter-/Thaten etc. Wider sein vermeinte in Truck Anno / 1622 gegebene Apology etc. Getruckt im Jahr / M. DC. XXIII. (151 S. 4°.) Seite 130—137.

Ueber diese, Ende Februar 1623 veröffentlichte Schrift vgl. Fischer a. a. O. 36 ff. Der unbekannte Verfasser dieser Tendenz- und Schmähschrift nahm unter Cordova an der Schlacht von Wimpfen Theil. Der eigentliche Schlachtbericht ist mager und werthlos. Die Hauptsache für den Verfasser bleibt es, die „calvinistischen“ Gegner jeder erdenkbaren Schlechtigkeit und Unmenschlichkeit zu beschuldigen. Davon weiss er nicht genug zu erzählen. Auf türkische, un-

deutsche, unredliche und schelmische Weise hatten die Markgräflichen kleine Sprenggruben mit Pulver angefüllt, die Rappiere, besonders die der Reiterei, waren mit Gift bestrichen worden, es war Befehl ertheilt, keinem Feinde Pardon zu geben, mit Ausnahme der Befehlshaber u. s. w. Aber die Rechnung war ohne den Wirth gemacht: Gott der Allmächtige war noch nicht calvinisch geworden, sondern in dem alten katholischen Glauben geblieben. Anfangs hatte die markgräfliche Reiterei Verwirrung unter Tilly's Schwadronen angerichtet, schon wird Victoria geblasen, in einem Huy aber wächst den vereinigten Armeen wieder der Muth, das badische Lager wird umringt, unter den Wagen durch kriecht man hinein, und den Feind kommt eine solche Furcht und Angst an, dass zuerst die ganze Reiterei in vollem Rennen sich auf und davon macht etc. Der Explosion der Pulverwagen wird keine Erwähnung gethan. — Einen wörtlichen Abdruck der betreffenden Stelle enthalten „Manssfeldische Ein vnd Wasserbrüche" (s. Nr. 16).

12. Le Mercure françois. To. VIII. A Paris. 1623. 8°. p. 278—285. Mit einem Kärtchen der Pfalz in qu.4° und einem kleinen Plane der Schlacht von Wimpfen in qu.8°.

Eine wenig benützte, aber beachtenswerthe Relation. Ausser der unter Abth. III. mitgetheilten Zeitung vom 15/25. April und dem Bericht des Heilbronner Augenzeugen, deren Spuren sich im Mercure nachweisen lassen, muss dieser noch andere Quellen benützt haben, welche ich nicht kenne. Des Markgrafen Truppenzahl gibt der Mercure auf 30,000 zu Fuss und 3000 zu Pferd an, die Dauer des Stillstandes im Kampfe um Mittag auf etwa 1 Stunde. Dann liess der Markgraf seine Reiterei angreifen, die aber von Cordova zurückgeworfen wird: „En mesme temps Tilly fit marcher les escadrons de cauallerie et les bataillons de l'infanterie à l'encontre des Palatinois qui les receurent valeureusement, gardant auec bon ordre leurs rangs, sans pouuoir estre enfoncez: tellement que les Espagnols et Valons ayant faict semblant de reculer, et les Allemens du Regiment de Bauver reculans tout à faict, on les attira hors de leur ordre en plein champ: Alors Cordoüa et le Regiment du Comte d'Embde crians, *Vive la foy Catholique*, aucuns, *Viue l'Empereur*, d'autres, *Vive le Roy d'Espagne*, les prirent en flanc sur leur gauche, et commencerent à les enfoncer: Bauuer ayant faict retourner ses Allemans au combat apres auoir tué huict des siens qui fuyoient, les remenerent battans à leur premiere place de bataille. En mesme temps Tilly retournant à la charge contre la caualerie de la corne droicte, il la mit entierement à vauderoute; cé fut alors que le Marquis print le chemin pour se sauver à Gartac, craignant qu'on luy refusast les portes de Heilbrun, et qu'il abandonna son infanterie, laquelle à la faueur du canon et commandee par le Colonel de Helmstad se deffendoit vaillamment, et menoit mal un Regiment de Neapolitains, iusques à ce qu'vn accident de feu ... (Pulverexplosion) ... Helmstat dit aux siens qui combatoient aupres de luy plusieurs paroles contre

le Marquis de Durlac, lors qu'il luy vit prendre la fuitte, et les asseuroit que sans icelle ils emportoient la victoire, mais qu'il leur falloit mourir en gens de bien la face vers leurs ennemis, ce qu'ils firent. — Folgt dann die Todten- und Verwundetenliste und das Beuteverzeichniss.

13. Jüngler, Joh. Frid. Biographie Georg Friedrich's in: Stemmatis Marchici-Badensis-Hachbergensis radix. In dem Exemplar der Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe Fol. 37ᵇ—38.

Die Abfassung dieser handschriftlichen Geschichte der Markgrafen von Baden fällt in die Jahre 1623—1631. Der gedrängten Darstellung in der ganzen Schrift entsprechend, ist aber der Schlacht bei Wimpfen nur mit wenigen Worten Erwähnung gethan.

14. Bericht eines Dominicaners zu Wimpfen. — Bei Heid, Wimpfen S. 195—198.

Die Quelle, aus der Heid den Bericht abdruckt, ist nicht genannt; man wird wohl annehmen müssen, dass es eine Wimpfener Handschrift ist. Der Mönch folgt in seiner Erzählung der landläufigen Relation und schmückt sie nur in seiner Weise mit einem Wunder aus. Tilly bringt die beste Zeit in frommem Gebet in der Kirche zu Wimpfen zu und überlässt der Himmelskönigin das Schicksal der Schlacht. Er täuscht sich auch nicht in seinem Vertrauen. Die entscheidende Wendung in dem zuvor zweifelhaften Kampfe datirt von der Explosion der Pulverwagen. Diese sind aber von keinem Geringeren angezündet, als von einem Boten des Himmels, der in Gestalt eines Reiters auf schneeweissem Pferd, von keiner Kugel erreichbar, um die feindliche Schlachtordnung herumjagt und das Pulver entzündet. So haben die Markgräflichen selbst ausgesagt. – Ich reihe die Relation hier ein, weil ich die Zeit der Abfassung der Klosterchronik nicht kenne. Jedenfalls stammt diese selbst aus späterer Zeit, und man kann in dem Dominicaner keinen Zeitgenossen der Schlacht vermuthen.

15ᵃ. Bellus, Nicolaus. Oesterreichischer Lorbeerkrantz. Franckfurt am Mayn. 1625. S. 474—475. Mit Plan und einem Reiterbild des Markgrafen.

— Dasselbe. Ebdas. 1626. S. 631—632. Mit Plan.

— Dasselbe. Lateinische Uebersetzung. Ebdas. 1627. S. 525—527. Mit demselben Plan.

15ᵇ. — Kayserlicher Triumpff Wagen vnd *Victoria*. Ebdas. 1632. S. 465—468. Biographie des Markgrafen Georg Friedrich, mit dessen Brustbild auf S. 467.

Der Text in den verschiedenen Ausgaben des Lorbeerkrantz ist fast völlig identisch. Im Triumpff Wagen ist Anfang und Schluss weggelassen, im Uebrigen ist der Text aus Lorbeerkrantz wörtlich herübergenommen. Der Schlachtplan der ältesten Ausgabe hat etwas

kleineres Format, den späteren Ausgaben ist ein etwas grösserer, aber in der Zeichnung mit dem der ersten Ausgabe völlig übereinstimmender Plan beigegeben. In der Darstellung folgt Bellus völlig dem Heilbronner Augenzeugen, nur vor der Pulverexplosion ist ein Passus eingeschoben, dessen Quelle ich nicht kenne. Für den Schluss hat Bellus offenbar den Verlauff (I. 4. II. B.), besonders die der Schrift beigegebenen Verzeichnisse benützt.

16. Manßfeldische Ein- vnd Wasserbrüche / Ins H. Röm. Reich / vnd angräntzendte Länder etc. Getruckt im Jahr M. DC. XXV. (283 S. 4⁰.) Seite 152—160.

Wörtlicher Abdruck aus Acta Mansfeldica. Ueber die Schrift vgl. Fischer a. a. O. S. 60 ff.

17. Justa exequialia persoluta serenissimi ac celsissimi herois, principis et domini, Dn. Georgii Friderici, marchionis in Baden et Hachberg, etc. filio desideratissimo et fortissimo principi ac domino, Dn. Carolo marchioni in Baden et Hachberg, etc. paternarum virtutum aemulo, Bononiae Gallorum 27. Julij, Anno 1625. in patriam caelestem euocato. A viris bonis ac doctis heroicarum virtutum praeconibus. Genevae, apud Petrum Aubertum academiae typographum. M.DC.XXVII. VI Bll. 103 S. 4⁰.

Ausser den üblichen Oden, Elegien etc., welche den ganzen Band füllen, enthält die Schrift auf S. 3 bis 18 eine schwülstige Rede auf den Markgrafen Karl, welche (nach S. 2 und 18) Ritter Friedrich von Steincallenfels am 5. November (1627?) in Genf gehalten haben soll. Ueber des Prinzen Betheiligung an den Ereignissen des Jahres 1622 sagt der Redner nur Folgendes (Seite 13): Domum verò reversus (von Malta) anno 1622, cum ipsius serenissimus dominus parens ad cultus diuini conseruationem, libertatisque propugnationem extremos impenderet conatus, legionem conscripsit, quę tota propter militum sibi conciliatum amorem cognitamque fortitudinem ex veteranis militibus conflata fuit, atque ita ab ipso fuit ordinata, vt nullum vnquam in ipsa ἀταξίας vestigium apparuerit ..... Verum omnipotens Deus .. secundos successus exercitui nostro largiri noluit. Itaque ... serenissimus princeps noster expedire censuit e patria secedere atque aliò se conferre ... Itaque Venetias, tanquam ad asylum, profectus est. — Ein Brustbild des Prinzen, im Harnisch, ist der Schrift beigegeben.

18. Histoire Generale / des Gverres / de Savoie, de / Boheme, du Palatinat, / et Pays-Bas, / Depuis l'an 1616, iusques celuy de 1627. inclus. / etc. Par le Seigneur Du Cornet, / Gentilhomme Belgeois. / A Douay, / de l'Imprimerie de Baltazar Bellere, au compas d'or, / l'an M. DC. XXVIII.

-- Neu herausgegeben von A. L. P. de Robaulx de Soumoy, in: Collection de Memoires relatifs à l'histoire de Belgique. Bruxelles. La Haye. 1868. To. II, 29—37.

Die Originalausgabe selbst kenne ich nicht. Die mir vorliegende neue Ausgabe (unter den Schriften der Société de l'Histoire de Belgique) enthält neben dem Text der Originalausgabe noch erläuternde Anmerkungen; für den vorliegenden Abschnitt sind dabei ausser Originalcorrespondenzen des Brüsseler Archivs, besonders Chappuys Histoire générale de la guerre de Flandre, Le Vassor Histoire de Louis XIII. und Mercure françois benützt. Zur Orientirung über den Verfasser und seine Quellen dient eine treffliche Einleitung des Herausgebers. Im 2. Bande findet sich als Appendix zu dem Abschnitt über den Pfälzer Krieg noch eine Liste der Offiziere der niederländisch-spanischen Truppen, für das Jahr 1622 auf S. 112—123. — Ueber du Cornet siehe auch Einleitung.

19. Beschreibung der Schlacht vor Wimpfen. (Von dem Heilbronner Rathsherrn Joh. Phil. Orth.) In: Historie Kriegs Schau-Plaz in und bei der Statt 1622. To. I, 170—197.

Die Abfassung dieser Beschreibung fällt wie die des ganzen Sammelwerkes (s. Einleitung) wohl erst in das Jahr 1631. Wie weit dabei Aufzeichnungen aus früherer Zeit und wie weit Druckschriften benützt wurden, bleibt dahingestellt. Der Verfasser sagt nur, er habe den Hergang der Schlacht geschildert, so viel man dessen durch fleissige Nachfrage habe Bericht erlangen können. Für die Verlust- und Beuteliste muss Orth das gedruckte Verzeichniss vorgelegen sein, und zwar scheint die betreffende Stelle aus Bellus zu stammen. Vgl. des Weiteren die Einleitung. — Abdruck unter II. F.

20. de Noris, Alessandro. Guerre di Germania dall' anno M. D. CXVIII sino alla pacc di Lvbeca trasportate nella lingua Italiana. In Venetia. 1633. S. 216—218.

Folgt, abgesehen von einigen Auslassungen und Zusätzen, dem Heilbronner Augenzeugen, aber in der Relation des Bellus, und zwar mit einigen Auslassungen und Abkürzungen, auch Zusätzen. Mit Bellus gibt de Noris z. B. des Markgrafen Infanterie auf 8 (statt 5) Regimenter an, sagt aber später doch, sein und Tillys Heer seien quasi di numero pari gewesen.

21. Theatrum Europaeum. To. I. Franckfurt a. M. 1635. Seite 719—720. Mit Plan.

Fast wörtliche Wiedergabe des Berichtes des Heilbronner Augenzeugen vom 8. Mai.

22. Joh. Cluveri Historiarum totius mundi epitome. Lugduni Batav. 1637. p. 790[a].

Nur wenige Zeilen, ohne Belang.

23. Wassenbergius. Everh. Commentariorum de bello inter Ferdinandos II. et III. et eorum hostes liber singularis. Francofurti. 1638. S. 59—61, und gleichlautend in desselben: Florus Germanicus. Coloniae. 1640. S. 49—51.

Ohne Belang. W. lässt die Schlacht bei Heilbronn, wie er sie nennt, am 27. April (7. Mai) geschlagen werden, folgt in der Darstellung wesentlich der landläufigen Erzählung. Unrichtig ist die Schlussbemerkung: Doctus hac sua clade marchio in aeternum armis et dubiis bellorum successibus valedixit.

24. Carafa, Carolus (Episcop. Aversanus). Commentaria de Germania sacra restaurata. Coloniae Agrippinae. Apud Cornelium ab Egmond. 1639. S. 122 f.

Die Version, welche hier die Erzählung des Wimpfener Dominicaners von der wunderbaren Erscheinung erhält, ist zu charakteristisch, als dass sie nicht wörtlich mitgetheilt werden sollte. In deutscher Uebersetzung ist sie bei Sachs IV, 431 abgedruckt.

Hanc insignem victoriam, tam impari apparatu obtentam, quisquis ea tempestate Caesaris faelicitati potius, quam generalium virtuti tribuit. Caesari enim astra ipsa et superi militarunt, prout ipse comperi, dum essem in conventu Ratisbonensi pro translatione electoratus, quod tunc ad paucorum devenit notitiam. Mihi enim retulit Joan. Godefridus episcopus Bambergae et Herbipolis[1], ob incomparabiles virtutes dignus aeterna memoria, qui postea in eodem conventu mortuus est; ex narratione sui cujusdam praefecti militum, quamvis e Lutheri gregalibus (alebat enim suis impensis idem episcopus duas insignes legiones, unam peditum, et alteram equitum in exercitu catholico), quod cum ambo exercitus una acriter concertarent et catholicus adeo succumberet, ut duabus bombardis amissis propius periculo esset; forte prope praedictum praefectum miles quidam, legionis Hispanicae Cordubae discurrerat, hic (cui octodecim mensium facultatem loquendi magni cruciatus ademerant, quibus captivus ab hostibus attritus fuerat) ad eundem conversus, dixit mulierem candidis vestibus fulgentem se in aere videre, quae nutu catholicos ad bellum excitaret et victoriam polliceretur, cumque paulo ante ipse miles progressus esset, casu in bombardam (quam smiriglium vocant) ignito fomite sui sclopi ignem intulit; illico vi erumpentes pilae, inimici exercitus undequaque curribus constipatam munitionem inflammarunt, tanto impetu, tanto omnium terrore, ut dispersi milites vires colligere ac praelium restaurare nequiverint, ex quo tanta confusio postea emanavit, ut desperatione adactus marchio cum paucis sylvas fugiens saluti suae consuluerit, amissis impedimentis omnibus pretiosissimis, inter quae ferebantur fuisse aliquot currus monetae signatae, quam milites pileis suis exceperunt et graviori mensure diviserunt. Subdam id quod postea mihi subjunxit episcopus ad

[1] Johann Gottfried von Aschhausen, † 29. Dez. 1622

reprimendam perfidiam Lutheranorum aliorumque haereticorum impugnantium intercessionem sanctorum. Cum enim suae legionis praefectum haec narrantem episcopus interrogasset, an mulierem tunc temporis ipse vidisset et quam illam fuisse putaret, respondit, se non vidisse; attamen pro certo credere, fuisse aliquem angelum; cui subridens episcopus subjunxit: num vidisset unquam angelum depictum sub forma mulieris? illam fuisse deiparam, maximam imperatoris patronam, cujus patrocinio praeclarissimas de hostibus victorias reportarat, quam suam generalissimam vocare depictamque in suis militaribus signis deferre consueverat. Ingens sane miraculum, cui haud dubiam tanti praesulis authoritas fidem facit.

25. Helvicus, Nicolaus. Caesar victoriosus, siue Theatrum historiae universalis catholico-protestantium. Franckfurt. 1641. S. 350—351. Sammt Schlachtplan und Brustbild des Markgrafen.

Wörtlich aus Bellus Lorbeerkrantz abgedruckt; dorther stammt auch der Schlachtplan, während das Brustbild Georg Friedrich's aus des Bellus Triumpff Wagen herübergenommen ist. An die Relation des Bellus reiht Helvicus sodann noch die Erzählung Carafa's über die wunderbare Erscheinung.

26. Lotichius, Jo. Petrus. Rerum Germanicarum sub Matthia etc. libri LV. Francof. ad Moenum. 1646. (Praefatio 1645.) S. 304—5. Mit Plan.

Hauptquelle offenbar das Theatrum Europaeum, dessen Darstellung in freier Weise bearbeitet ist, das Werk stammt aus derselben Officin; der Plan in dem Werke des Lotichius ist derselbe wie im Theatrum.

27. Drexelius, Hieremias. Horologium auxiliaris tutelaris angeli. In: Opera omnia. Moguntiae. 1651. 4⁰. S. 458—459. Die Abfassung des Horologium scheint jedoch schon in den Anfang der zwanziger Jahre zu fallen.

Der gelehrte Jesuite hat es in der Hora V. consid. II. mit der Frage zu thun: qua ratione pingantur angeli: seu vestes, habitus, forma, assumptum schema angelorum, und führt in der Reihe glaubhafter Engelserscheinungen auch die Erzählung des Wimpfener Dominicaners auf, ohne jedoch seine Quelle zu nennen. Sollte nicht überhaupt das Verhältniss das umgekehrte und Drexels Horologium die ursprüngliche Quelle sein, aus der der Dominicaner erst geschöpft hat?

28. Brachelius, Ad. Historiarum nostri temporis editio ultima. Amstelodami. 1655. (Praefatio 1652.) S. 71—72.

Ohne Belang. Gibt den 7. Mai als Schlachttag an, weiss von einer Unterbrechung des Kampfes nichts. Carafa's Erzählung ist eingefügt. Der Markgraf sollte zum Mansfelder geflohen sein.

29. Thomas Mallinger's Tagbücher von 1613 bis 1660. — In Mone's Quellensammlung der badischen Landesgeschichte II, 530 (April 28.).

Mallinger's Quelle ist offenbar „Verlauff" etc. Diese Broschüre hat er frei benützt, namentlich theilt er daraus im Wesentlichen das Beuteverzeichniss mit. Ueber die Schlacht selbst berichtet er nur, Cordova sei auf empfangene Losung in aller Eile herangerückt und habe alsbald das englische und holländische Volk in die Flucht geschlagen.

30. Tagbuch des Augustin von Fritsch, Obersten und Commandanten der Stadt Weyden, von seinen Thaten und Schicksalen im 30jährigen Kriege. In: Lorenz Westenrieder's Beyträge zur vaterländ. Historie etc. IV, 109—111. (München. 1792.)

Das Tagbuch ist von Fritsch in seinem 61. Lebensjahr 1660 niedergeschrieben worden. Der Verfasser war also 23 Jahre alt, als er in einem bairischen Regiment (Schmidt) die Schlacht bei Wimpfen mitmachte; das Regiment stand dem rechten Flügel des Markgrafen gegenüber, nahe an den Spiesswagen. Die Wendung in der Schlacht führt F. auf die Explosion der Pulverwagen zurück. Im Ganzen ist der Bericht dürftig. Den Tod des Herzogs Magnus schildert er mit folgenden Worten: „Vnd hat vnnser Fourir der Passauer den Herzog Magnus von Würtrenberg gefangen bekhommen, aber Ime von zweyen Reuttern abgenommen worden, aber den Rappen den der Herzog geritten, gelassen, darmit er aber nicht zufrieden gewesen, sondern sich vf selbigen gesetzt, vnnd da die Reutter ihn neben vnsern Regiment gedachten Herzog vorbey gefürth, ist er Fourir hinderwarts hinzugeritten vnnd Ihm Todt geschossen, vnnd sich ins Regiment saluirt, sonst hett es villeicht auch sein Leben gecosstet". — Es war mir nicht möglich, zu constatiren, woher La Roche seine Anmerkung 1 Zeitschr. a. a. O. S. 70 genommen hat. Der Augenzeuge, der den Vorgang berichtet, ist eben niemand anders, als der spätere Oberst Augustin von Fritsch, der in der Schlacht von Wimpfen noch kein Regiment geführt hat, und das Wappen des Herzogs ist vielmehr dessen Rappe. La Roche citirt die Heilbronner Akten, aber dort findet sich über diese Episode nichts. — Frohnhäuser Wimpfen S. 304 nimmt La Roche's Anmerkung mit sammt dem „Wappen" in den Text auf. Auch in La Roche's dreissigj. Krieg ist sie übergegangen (I, 100).

31. Der Durchleuchtigsten Fürsten und Marggrafen von Baaden Leben, Regierung, Grossthaten und Absterben. Aus bewährten Geschicht-Schreibern hervorgesuchet etc. Mit unterschiedlichen Kupfern gezieret. Franckfurt u. Leipzig. Christoph Riegel. 1695. VI Bll. 474 u. 132 S. kl.12°.

Georg Friderich S. 340—354. Der Passus über die Schlacht von Wimpfen ist wörtlich aus dem Theatrum Europaeum abgedruckt, und auch die von La Roche (Zeitschr. S. 58 Anm. 2) angeführten Worte stammen aus dem Theatrum.

32. v. Ziegler und Kliphausen, Heinrich Anshelm. Historisches Labyrinth der Zeit. Leipzig. 1701. Nr. CCXII. Die Marggräffliche Baden-Durlachische Linie. S. 403—405.

Folgt in der Darstellung der Schlacht dem Heilbronner Augenzeugen, und zwar wohl nicht dem Originalbericht, sondern der Relation im Theatrum Europaeum. In den Angaben über Verlust und Beute weicht er davon ab: nach ihm hätte die Zahl der Gefallenen auf markgräflicher Seite 6000, die der Gefangenen 2000, der erbeuteten Fahnen 120 und der Wagen 1500 betragen.

33. Adlzreiter, Joa. Annalium Boicae gentis partes tres. Francofurti ad Moenum. 1710. Pars III. Sp. 91.

Ohne Belang.

34. Khevenhiller, Fr. Chr. Annalium Ferdinandeorum. Neunter Theil. (Leipzig. 1724.) Sp. 1705—1709.

Im ersten Theil des Berichtes folgt K. dem Berichte Loichinger's, von dem nur die letzten paar Sätze wegbleiben. Für den zweiten Theil benützt er den „Verlauff"; zuerst einen Satz aus dem Oppenheimer Schreiben vom 10. Mai, dann das Verzeichniss der Gefangenen und zuletzt die erste Hälfte des Schreibens aus dem Feldlager vom 8. Mai.

35. Schoepflin, Dan. Historia Zaringo Badensis. Carolsruhae. 1763—66. IV, 192—198.

Eine ausserordentlich fleissige und gewissenhafte Darstellung auf Grund der secundären Literatur. Um die Existenz einer gleichzeitigen Druckschrift über die Schlacht hat Schöpflin gewusst, gesehen hat er ohne Zweifel keine; sonst hätte er bei seiner sonstigen Sorgfalt in der Angabe seiner Quellen den Titel citirt. Vgl. S. 196 Anm. k.

36. Sachs, Joh. Christ. Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft Baden. Bd. IV. Carlsruhe. 1770. S. 426—435.

Wesentlich nach Schöpflin, dem selbst die Citate entliehen sind. Merkwürdig ist die erste Erwähnung der 400 Pforzheimer in einer Anmerkung (S. 433 Anm. y), mit einem vorsichtigen „Man meldet". Vgl. hiezu Coste in dem unten citirten Aufsatz S. 25 u. 46.

37. Sattler, Chr. Fr. Würtenberg unter den Herzogen. Bd. VI. Tübingen. 1773. S. 171 f.

Berichtet von der Ankunft des Markgrafen in Stuttgart am Tag nach der Schlacht und von der Intervention des Herzogs Johann Friedrich bei Tilly für die Markgrafschaft Baden und die Stadt Heilbronn.

38. Schreiber. A. Vaterländische Blätter. Heidelberg. 1812. S. 12—16.

Abdruck des Berichtes des Heilbronner Augenzeugen vom 11. Mai. Wegen des von Schreiber erwähnten Berichtes Tilly's vgl. oben unter Nr. 2.

39. Münch, Ernst. Die Schlacht bei Wimpfen. 1622. In Sommerlatt's Erinnerungen S. 1—16.

Als Quellen gibt der Verfasser an: Theatrum, Carafa, Khevenhiller, Sachs, Sattler und — Posselt. Dieser Autorität entspricht auch der Werth dieser pathetischen Darstellung: Roman, keine Geschichtserzählung.

40. Jäger, C. Geschichte der Stadt Heilbronn. Ebd. 1828. II, 197—202.

Hauptquelle: Orth's Beschreibung.

41. v. Kausler, Fr. Atlas der wichtigsten Schlachten etc. Freiburg. Herder. 1830—38. S. 223—225. Das Treffen bei Wimpfen am 6. oder 8. Mai 1622. Mit Plan.

Quellen: Theatrum und Mercure. Das Urtheil, welches die Kritik über das Kausler'sche Werk gefällt hat, ist bekannt. Ueber jedem Zweifel erhaben ist dem Verfasser die Thatsache, dass sich der grösste Theil der Pforzheimer für die Rettung ihres Landesfürsten geopfert hat. Kausler will „alle Quellen" an Ort und Stelle verglichen haben. In der Bestimmung des Schlachttages schwankt er zwischen dem 6. und 8. Mai, mit Berufung auf die „Quellen-Schriftsteller".

42. (Heid.) Geschichte der Stadt Wimpfen. Darmstadt. 1836. 8°. Seite 184—204.

In der Darstellung der Schlacht selbst folgt H. dem Theatrum Europaeum, die Sage von den 400 Pforzheimern ist aus Deimling und Posselt herübergenommen. Für die Vorgänge, soweit sie die Stadt Wimpfen betreffen, sind die Akten des Stadtarchivs fleissig benützt. Abgedruckt hat H. auch den Bericht des Wimpfener Dominicaners und das Beuteverzeichniss.

43. (v. Brandt, Heinrich.) Geschichte des Kriegswesens. 4. Abth. Geschichte der Entwicklung des Kriegswesens im 17. Jahrhundert. Berlin. 1838. S. 141—149.

Wesentlich nach Khevenhiller und Theatrum Europ.

44. Häusser, Ludwig. Geschichte der rheinischen Pfalz. Heidelberg. 1845. Bd. II, 382 f.

Nach dem Theatrum Europaeum. Die 400 Pforzheimer werden auf 300 reducirt.

45. von La Roche, Carl Du Jarrys Frhr. Die Schlacht bei Wimpfen am $\frac{\text{26. April}}{\text{6. Mai}}$ 1622. — In: Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Berlin. Mittler. Jahrg. 1846, 7. u. 8. Heft S. 48—91 u. Beil. S. 143—164. — Im Wesentlichen mit denselben Worten ist der Aufsatz in La Roche's Dreissigjähriger Krieg (Schaffhausen. Hurter 1848—52) I, 91—109 übergegangen.

La Roche's von strategischen Gesichtspunkten ausgehender Aufsatz ist die eingehendste und bedeutendste Arbeit, die wir bis jetzt über den Gegenstand besitzen. Ihre Schwäche ist das Operiren mit einem unzulänglichen Quellenmaterial und die Verzichtleistung auf kritische Sichtung der Quellen. In der Sage von den 400 Pforzheimern spricht sich La Roche mit schonender Zurückhaltung aus; war er doch der Erste, der öffentlich eine kritische Untersuchung der Sage wagte. Vgl. Coste a. a. O. S. 32. Hurter (s. 49.) hat den richtigen, von La Roche selbst nicht ausgesprochenen Schluss aus seiner Beweisführung gezogen.

46. v. Martens, K, Geschichte der innerhalb der gegenwärtigen Grenzen des Königr. Württemberg vorgefallenen kriegerischen Ereignisse. Stuttgart. 1847. S. 291—97 und Beil. XXV S. 814—817.

Hauptquelle: Orth; daneben siud benützt La Roche, v. Brandt, Khevenhiller, Theatrum, Kausler und die Akten über das Verhör wegen des Herzogs Magnus.

47. Schreiber, Guido. Der badische Wehrstand seit dem 17. Jahrhundert bis zu Ende der französischen Revolutionskriege. Karlsruhe. 1849. S. 80—87.

Quelle: La Roche.

48. Beschreibung des badischen Feldzugs im Jahr 1622, mit der Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622. — In: Badischer Militär-Almanach Jahrg. II (1855) S. 115—132.

Hauptquelle: La Roche. Verfasser des Aufsatzes ist wohl der Herausgeber des Almanachs, der jetzige Generalmajor v. Renz.

49. v. Hurter, Friedrich. Geschichte K. Ferdinands II. Schaffhausen. 1858. II, 113—116.

Folgt unter Benützung „der übrigen (welcher?) Quellen“ wesentlich dem Berichte des markgräflichen Secretärs Abel (abgedruckt bei La Roche Zeitschr. S. 153—157). Mit vollem Recht zieht Hurter (S. 116 Anm. 283) aus La Roche's Beweisführung den Schluss, dass damit eigentlich schon der Ungrund der Sage von den 400 Pforzheimern unwiderleglich dargethan sei.

50. von Villermont, Graf. Tilly. Aus dem Französischen übersetzt. Schaffhausen. 1860. S. 145—149.

Die mir vorliegende deutsche Uebersetzung enthält keine Angabe über die für den Abschnitt benützten Quellen.

51. Pflüger, J. G. F. Die Schlacht bei Wimpfen. In dessen: Geschichte der Stadt Pforzheim. Ebd. 1862. S. 380—394.

Fleissig, wie das ganze Buch, ist dieser Abschnitt gearbeitet, aber ohne jede Spur von Kritik. Man lese nur das Verzeichniss der Quellen auf S. 380-81; wie sie hier im buntesten Durcheinander aufgezählt sind, sind sie im Texte verwerthet. In der Darstellung des Verlaufs der Schlacht folgt Pf. wesentlich La Roche. Die Hauptsache bleibt aber dem Geschichtschreiber der Stadt Pforzheim die Rettung der Heldenthat der 400 Pforzheimer. Die Tradition gilt ihm als Gewähr historischer Gewissheit. „Wollte man mit dem silentio inter aequales bei der Geschichtschreibung einen Massstab anlegen und darnach seine historische Kritik einrichten, so müssten auch die Thaten eines Leonidas, eines Tell, eines Winkelried etc. aus dem Buche der Geschichte gestrichen werden." Die Existenz einer unhistorischen Sage ist also ein Beweisgrund für die historische Glaubwürdigkeit einer zweiten und dritten. Man vergleiche über Pflüger auch Coste a. a. O. S. 33 f.

52. Heilmann, J. Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben 1506—1651. München. 1868. — Bd. II. S. 131—134.

Hauptquellen: Fritsch's Tagebuch, Volmerodt's und Loichinger's Berichte; daneben wird aber Pflüger zu grosses Lob gespendet. Pforzheim war nicht Reichsstadt (S. 135 Anm.).

53. Frohnhäuser, Ludwig. Geschichte der Reichsstadt Wimpfen. Darmstadt. 1870. Seite 295—307.

Hauptquelle: La Roche. Die Kriegsacten und die Rathsprotokolle der Stadt Wimpfen geben nach F. nur sehr wenig Ausbeute.

54. (Pfister, Albert.) Die Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622, eine Erinnerung an die vaterländische Geschichte. — Schwäbische Kronik. 1878. Sonntagsbeilage No. 107 vom 5. Mai.

Eine frische und lebendige Darstellung vorwiegend vom strategischen Gesichtspunkte aus, freilich nur auf Grund der nächstliegenden Quellen (Sachs, La Roche, Kausler, v. Martens, Brandt-Ciriacy, Sommerlatt, Coste). Verfasser des anonym erschienenen Aufsatzes ist der K. württembergische Hauptmann Pfister.

b. Schlachtpläne und Terrainskizzen.

Die ältesten Pläne, welche wir von der Schlacht besitzen, gleichen einander im Wesentlichen. Am verbreitetsten ist der Plan des Theatrum Europaeum. Einen brauchbaren Schlachtplan gibt es nach zuständigem Urtheil überhaupt nicht. Ich führe die mir bekannt gewordenen Pläne in chronologischer Reihenfolge auf. Man findet den einen und anderen zuweilen auch in Sammlungen alter Karten und Pläne, und glaubt, einen bis jetzt unbekannten Plan der Schlacht entdeckt zu haben. Die Vergleichung zeigt aber, dass das keineswegs der Fall ist; in der Regel wird man vielmehr den Plan des Theatrum oder den des Bellus vor sich haben. Zur Erleichterung solcher Prüfung theile ich die betreffenden Ueberschriften hier mit.

55ᵃ. 1622. v. Sitzingen. N⁰ 1. Wahre vnd aigentliche abbildung, der veltschlacht vor Wümpfen, zwischen H. Herrn Georg Friderich Marggr. zu Baden, etc. vnd den Herrn General, Fürstliche Bayrische *Armada Monsieur Tilly,* wie sie anfenglich in der schlacht-Ordnung gestanden, den 26 *Aprill. A*⁰ 1622. (qu.4⁰.)

55ᵇ. — N⁰ 2. Wahre vnd aigentliche abbildung, der Veltschlacht vor Wimpffen, zwischen H. Herren Georg Friderich Marggr. zu Baden, etc. vnd den, Herren General Fürstl: Bayrische *Armada*, *Monsieur Tilly*, etc. den 26 *Aprill, A*⁰ 1622 vorgelauffen. (qu.4⁰.)

Die Pläne Nr. 55ᵃ und ᵇ sind dieser Separatausgabe beigefügt.

56. 1623. Mercure françois S. 281. Kleines Kärtchen in qu.8⁰.

57. 1625. Bellus. Abcontrafactur der blutigen Schlacht / so zwischen Herrn Marggrafen von Durlach / vnd *Monsieur Tilli* / als Keys: vnd Bayerischen Generaln vorgangen. (qu.4⁰.)

Bellus hat entweder dieselbe Vorlage wie Mercure oder dessen Plan selbst benützt. In etwas vergrössertem Massstab (qu.fol.) ist derselbe Plan in die späteren Ausgaben des Bellus, unter der Ueberschrift: Abriss der Schlacht, so u. s. w. übergegangen. Diese zweite Auflage des Bellus'schen Schlachtplans findet sich auch in des Nicolaus Helvicus Chronik.

58. 1635. Theatrum Europ. Eigentliche Vorbildung des berümpten Treffens so zwischen dem Margrafen von Durlach,

vnd *Gen: Tilly* bei Wimpfen vorgangen. *Anno* 1622. 7. *Maj.* qu.fol.

Dieser Plan ist in Lotichius übergegangen, sowie in vergrössertem Massstab in Sommerlatt's Erinnerungen.

59. 1641. Helvicus siehe Bellus.

60. 1646. Lotichius siehe Theatrum.

61. 1824. Sommerlatt. Erinnerungen siehe Theatrum.

62. 1832. v. Kausler. Schlachtenatlas Bl. 21. qu.fol.

Das Schlachtfeld hat K. 1832 aufgenommen. Für den Werth seines Schlachtplanes gilt aber dasselbe Urtheil, wie über das ganze Werk.

63. 1838. Fernand. Situationscharte, in dessen: Schlacht bei Wimpfen.

64. 1848. v. La Roche. Dreissigjähriger Krieg. Terrainskizze in qu.4°.

---

c. Truppenstärke. Verzeichnisse über Verluste und Beute.

Alle Schriften einzeln aufzuführen, in denen sich Angaben über die Truppenstärke und über Verluste und Beute finden, wäre überflüssig. Nur die hauptsächlichen Quellen sollen genannt werden; auf sie lassen sich die bald ausführlicheren, bald kürzeren Auszüge wie die wörtlichen Abdrücke in den Chronikenwerken zurückführen. Auch hier herrscht theilweise Verwirrung und sind Missverständnisse zu beseitigen. Sitzingens Broschüre ist hier von grossem Werth.

65. Leichtlen, Jul. Baden's Kriegs-Verfassung, insbes. Landwehr und Landsturm, im 17. Jahrhundert. Karlsruhe. (Braun.) 1815. Seite 155—159.

Leichtlen gibt seine Quelle nicht an; archivalischen Ursprungs sind seine Angaben für diesen Abschnitt nicht; theilweise stammen sie aus den gedruckten Schlachtberichten, theilweise aus den Verlust- und Beuteverzeichnissen. Verdächtig ist, dass Leichtlen die acht Regimenter des Bellus adoptirt hat. Ueberhaupt hätte man nicht übersehen dürfen, dass das ganze Werk eine Combination von Einzelangaben aus archivalischen Quellen und Druckschriften verschiedener Zeiten und ungleicher Glaubwürdigkeit ist. Leichtlen's Angaben sind daher mit grosser Vorsicht zu benützen.

66. La Roche. Stärke und Aufstellung des Heeres. Zeitschr. a. a. O. S. 60—66. Dreissigj. Krieg I, 92—96.

Im Wesentlichen nach Leichtlen, obgleich mit Recht misstrauisch gegen seine Angaben.

67. Schreiber, G. Badische Wehrverfassung unter Georg Friedrich. — In: Bad. Wehrstand S. 68—78.

Wesentlich nach Leichtlen. Für den Abschnitt über die Stärke der badischen Infanterie in der Schlacht von Wimpfen (S. 81) schliesst sich Schreiber der abweichenden Ansicht La Roche's an.

68. Designation Was den 6. May Anno 1622. in der zwischen Heylbrun vnd Wimpffen mit Durlach vnd Weimar fürgangner Schlacht an Stuck Munition vnd anderen Artoloria sachen erobert worden.

In: Extract (II. C.). Offenbar der offizielle Bericht eines bairischen Kriegscommissärs (Unbeseher?). Dieser Bericht muss mehrfach gedruckt worden sein, zum Theil mit Zusätzen. Eine Abschrift davon, mit dem Datum 26. April, und mit einigen Bemerkungen localen Inhalts, hat wohl Heid (S. 201—203) vor sich gehabt. La Roche, der das Verzeichniss aus Heid abdruckt, bemerkt dazu (Zeitschr. a. a. O. S. 77 Anm. 1), dasselbe stamme von dem Wimpfener Dominicaner her. Das ist wohl Missverständniss, dessen Ursprung daher rührt, dass Heid einige Seiten vorher den Bericht des Dominicaners zum Abdruck bringt. Die Designation stammt aber schwerlich aus derselben Quelle: der Dominicaner hätte schon für das Datum nicht den alten Stil gewählt. Die Aufzeichnungen des Dominicaners selbst hat La Roche offenbar überhaupt gar nicht vor sich gehabt, wie man aus seiner Anmerkung irrthümlich schliessen könnte.

69. Verzeichnus was in der zwischen der Statt Heylbronn vnd Wimpffen gehaltenen Schlacht den 6. vnd 7. May an Personen Stück *Munition* Gelt vnd anderem erobert.

In: Verlauff (II. B.).

70. Verzeichnus der Adelichen gefangenen von der Durlachischen *Armada* so in Wimpffen gebracht worden.

In: Verlauff (II. B.). Oft abgedruckt.

---

d. Tod des Herzogs Magnus von Württemberg.

71. Löher, Bernhard Ludwig. Zwo christliche Predigten, gehalten vber der Leich Weilund deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Magni, Hertzogen zu Würtemberg vnd Teckh, Graven zu Mümpelgart, Herren zu Heydenheim ꝛc. Welcher Freytags den 26. Aprilis dieses 1622. Jahrs, in dem; zwischen ꝛc. Ihr Durchl. Herren *Maximiliano*, Hertzogen in Ober: vnd Nider Bayern ꝛc. Vnd ꝛc. Herren Georg Friderichen Marggraven zu Baden

vnd Hochberg ꝛc. Fürstl. Gn. Bey Obereißheim vorgangenem Treffen, auf Würtembergischem Grund vnd Boden vmbkommen: Vnd Freytags den 24. Maij zu Stuttgardten mit Fürstlichen Solenniteten bestattet worden. Sampt angehengter Historischer Beschreibung I. F. Gn. hochansehenlicher Leich Procession vnd Begräbnuß. Stuttgardt, Getruckt bey Johann Weyrich Rößlin. *Anno* M. DC. XXII. 4°.

Auf der Kön. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Die erste Predigt (S. 3—24) wurde am Sonntag Cantate (19./29. Mai) in der Hofkapelle gehalten, wo der Leichnam bis zur Bestattung ausgestellt war; die zweite (S. 25—54) am 24. Mai/3. Juni bei der feierlichen Beisetzung in der Stiftskirche. Auf Seite 19—24 ist der ersten ein Lebenslauf des Prinzen beigegeben, der zweiten auf S. 47—54. Sodann folgt S. 55—72 die Beschreibung der Leichenfeier. Der Prinz hatte in der Unionsarmee 1619 eine Compagnie zu Pferd, später ein Regiment geführt, war nach der Entlassung der Unionstruppen als Oberst in seines Bruders Dienste getreten, hatte auf des Markgrafen Georg Friedrich Ersuchen, mit des Herzogs Johann Friedrich Bewilligung, jedoch unter der Bedingung, dass der Prinz sich in keine Parteilichkeit einlassen und auf jederzeitiges Erfordern zu des Landes Defension sich wieder einstellen wolle, für den Markgrafen zwei Regimenter (je 1 zu Fuss und zu Pferd) geworben. Am Palmtag (a. St. 14. Apr.) nahm Prinz Magnus zu Durlach das Abendmahl. In der Nacht darauf brach das markgräfliche Heer auf. Am Morgen des Schlachttages soll der Prinz Gott gedankt haben, dass er ihn den Tage habe erleben lassen; wer den folgenden Morgen erlebe, werde seltsame Dinge erfahren. Seine Umgebung ermahnte er, ritterlich zu streiten, den Trompeter liess er das Morgenlied: Ich danck Dir, lieber Herre, blasen. Noch vor dem Beginn der Schlacht traf ein Abgesandter des Herzogs mit einem Schreiben ein, das den Prinzen abberief. Zu spät. Prinz Magnus wollte Angesichts der Entscheidungsschlacht nicht zurückgehen. Im Kampf stritt er wie ein junger Löwe. Schon am Haupte schwer verwundet, dringt er aufs neue in den Feind, wird umringt und fällt mit 12 meist tödtlichen Wunden an Haupt, Armen und Händen bedeckt. Am 30. April (10. Mai) wird sein Leichnam durch herzogliche Abgesandte von der Wahlstatt abgeholt, am 1./11. Mai Morgens nach Stuttgart in das Schloss geführt; die Ueberführung nach der Hofkapelle folgte Samstag 18./28. Mai Abends, am Sonntag darauf die Klagpredigt und Freitag 24. Mai / 3. Juni die Beisetzung. An dieser nahm auch Markgraf Friedrich von Baden mit seiner Gemahlin Barbara, der Schwester des Prinzen Magnus, und mit der Markgräfin Sibylla Magdalena (Schwester des Markgrafen Friedrich, später an den Grafen Johann von Nassau Idstein verehelicht) Theil.

72. Gedichte von Rodolf Weckherlin. (Herausg. von K. Goedeke. Leipzig 1873.) Wirtemberg, verlierend sein Leben

in der Schlacht bey Wimpfen, wirt von dem Land Wirtemberg beklaget 1622. (S. 247 f.) — Klag für einen jungen Helden. (S. 122.)

73. Dieterlin, M. Bernhardus. Magneis, sive poëma heroicum de vita et obitu illustrissimi ac celsissimi principis ac domini, Dn. Magni, ducis Wirtembergensis ac Teccensis, Comitis Montispeligardi, domini in Heydenheim, ꝛc. p. m. qui anno 1622. 26. April. tristissimo illo prœlio, quod cum copiis serenissimi Bavariae ducis Maximiliani, ꝛc. illustrissimus princeps, Georgius Fridericus, Marchio Badensis adversum fecit, inter Hailbronnam et Wimpinam, in agro Obereisheimensi Wirtembergico fortiter occubuit sepultus Stutgardiæ more solenni. Addita sunt ad calcem epicedia in obitum illustrissimae principis ac dominae, dominae Heinricae, ꝛc. virginis e domo Wirtembergica, moribus et forma pulcherimæ, anno 1623. sub ipsum veris initium 18. Februarii denatæ. Stutgardiæ, typis Johannis Wyrichii Rösslini, anno MDCXXIII. (III Bll. 98 S. 4⁰.)

Im Kön. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. Dieses Epos in lateinischen Hexametern, von wirklich poetischem Gehalt, ist auch nicht ohne alles historische Interesse. Der Dichter war Diakonus in dem Heilbronn benachbarten Weinsberg.

74. Justa anniversaria Magno duci Wurtenbergicae soluta a Johan. Henisio D. (67 S. 4⁰.)

Handschrift im K. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. Heldengedicht in lateinischen Hexametern. Die Zeit der Abfassung ist aus der Handschrift nicht zu ersehen. Die Schrift und die in der Widmung genannten Namen berechtigen zu der Annahme, dass das Gedicht bald nach der Schlacht entstanden ist. Den Verlauf der Schlacht schildert der Dichter bis in alle Einzelheiten; er hat offenbar einen gedruckten Schlachtbericht (und zwar den des Heilbronner Augenzeugen) vor sich. Wie und durch wessen Hand der Prinz gefallen, weiss er nicht zu berichten. Dagegen nennt er den Namen des vom Herzog zur Abholung des Leichnams Abgesandten, Geitzkofler.

75. Des Prinzen Magnus von Württemberg Heldentod in der Schlacht bey Wimpfen 1622. — In Schuhkrafft's Unterhaltungsblatt Jahrg. III. Stuttgart 1817 No. 135 S. 569—570.

Ausser dem Verfasser der *Magneis* wird in diesem Aufsatze noch ein Pfarrer Maiccler (Maucler?) von Fellbach genannt, der den Heldentod des Prinzen in einem lateinischen Gedicht gefeiert habe.

e. Die Sage von dem Heldentod der 400 Pforzheimer.

Ich ziehe auch hier die chronologische Aufzählung der gesonderten nach sachlichen Gesichtspunkten vor. Es folgen also in bunter Reihe auf einander: dramatische und epische, novellistische und sonstige dichterische Bearbeitungen der Sage, Berichte über Festfeiern, erzählende Darstellungen, kritische Untersuchungen. In Gedichten ist der Stoff ausser den unten erwähnten noch weiter behandelt von Babo, Hofmann, Kempte, H. Schütz (citirt von Pflüger und Baader). Die Hauptquellen für alle diese Bearbeitungen bleiben Deimling's Drama und E. L. Posselt's Rede, wenn auch daneben das Theatrum Europaeum oder eine andere Chronik zur Hand genommen worden sind. Um Wiederholungen zu vermeiden, sei dies hier ein für allemal bemerkt.

76. Deimling, Ernst Ludwig. Die vierhundert Pforzheimer Bürger, oder die Schlacht bey Wimpfen, ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Aufzügen nebst Vorbericht, eine kurze Geschichte von Pforzheim und die Veranlassung zu diesem Unternehmen enthaltend. Carlsruhe. Macklot. 1788.

Deimling ist der Urheber der Sage. Vgl. über ihn Coste a. a. O. S. 35 ff.

77. Ankündigung (des markgräflichen Oberkammerherrenamtes in Betreff der von Dr. Posselt in dem Redouten-Saal zu Karlsruhe zu haltenden Gedächtniss-Rede) vom 24. Jenner 1788. — In der Karlsruher Zeitung 1788 Beilage zu No. 11 vom 25. Jenner.

78. Posselt, Ernst Ludwig. Dem Vaterlandstod der vierhundert Bürger von Pforzheim. Eine Rede, den 29. Januar 1788 in Gegenwart des Hochfürstlichen Hauses gehalten. Karlsruhe 1788. — Die Rede ist auch in: Wissenschaftliches Magazin für Aufklärung, herausg. von E. L. Posselt, II, 453—482 (Leipzig 1789) abgedruckt; dessgl. in Sommerlatt's Erinnerungen S. 17—36. Auf Seite 1 der Karlsruher Originalausgabe ist ein Brustbild des Markgrafen Georg Friedrich.

Der Rede ist eine kurze Einleitung vorausgeschickt, welche namentlich auch das bekannte Verzeichniss der „Edeln“ enthält. Ueber den Redeakt vgl. Karlsruher Zeitung 1788 No. 16 vom 7. Febr. Siehe über Posselt Coste a. a. O. S. 25 ff.

79. Posselt, Gottfried. Ein Wort der Ermahnung an die Bürger Pforzheims, als der Durchlauchtigste Fürst und Herr Karl Friedrich, Markgraf in Baden und Hachberg, das Gedächtniss des Heldentodes 400 ihrer Väter durch eine öffentliche Rede zu Karlsruhe den 29. Januar 1788 feiern liess.

Predigt. Gottfried P. war 1764—97 Stadtpfarrer zu Pforzheim.

80[a]. Gehres, S. Fr. Die 400 Pforzheimer Bürger oder die Schlacht bey Wimpfen. — In dessen: Pforzheims kleine Chronik. Memmingen. 1792. S. 116—128; in der 2. Aufl. Carlsruhe 1811 S. 223—233.

80[b]. — Erneuerungsfest der Schlacht bey Wimpfen. Ebdas. S. 166—170 bzw. S. 265—268.

81. Vaterländische Erinnerungen an den 26. April 1622. In: Rheinische Erholungsblätter. Mannheim, 27. Apr. 1822 Nr. 34.

82. Dietrich, Anton (aus Chemnitz). Heldentod der vierhundert Bürger von Pforzheim, in der Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622. Gedicht. im Stuttgarter Morgenblatt 1822 No. 123, Mai; auch abgedruckt in dem Programm zur Festfeier in Pforzheim S. 12—16, in Sommerlatt's Erinnerungen S. 37—42 und bei Heid S. 192—195.

83. Programm zur Feyer der vor 200 Jahren bey Wimpfen für Fürst und Vaterland gebliebenen 400 Pforzheimer Bürger. Pforzheim. (Katz.) 1822.

Enthält ausser dem Programm (S. 3--8) zwei Gedichte auf die 400 Pforzheimer von August Zeune, Vorsteher der Blindenanstalt zu Berlin (S. 9--11), und von Anton Dietrich (S. 12 bis 16).

84. Beschreibung des in Pforzheim am 7. Mai 1822 begangenen Festes.[1] — Karlsruher Zeitung 1822 No. 130 und 131 vom 11. und 12. Mai.

Die am Schlusse dieses Festberichtes angekündigte Schrift, welche namentlich auch eine Beschreibung der Schlacht aus der Feder des

[1] Die zweite Kammer der Ständeversammlung hatte in ihrer Sitzung vom 4. Mai in Folge der von dem Pforzheimer Abgeordneten Wizemann überbrachten Einladung zur Feier des historisch-religiösen Säcular-Trauerfestes in Pforzheim am 7. Mai, ihre Sitzungen an diesem Tage auszusetzen beschlossen; viele Mitglieder erklärten, an der Feier Theil nehmen zu wollen; von ihrer Eigenschaft als Ständemitglieder sollte aber dabei keineswegs Notiz genommen werden. — So nach einer Notiz der Karlsruher Zeitung 1822 No. 125 vom 6. Mai. In dem Protokoll über die Sitzung ist der Sache keine Erwähnung gethan.

Majors v. Zech enthalten sollte, ist nicht erschienen. Major v. Zech war eines der Mitglieder der Commission, von welcher La Roche in dem Aufsatz der Gartenlaube 1873 S. 216 spricht.

85. Die vierhundert Pforzheimer Bürger, oder die Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622. — In der Didaskalia 1833 No. 344 und 345 vom 14. und 15. Dezember.

86. Erinnerungen an die Schlacht bei Wimpfen und den Tod der vierhundert Pforzheimer. Enthaltend die Geschichte der Schlacht von Ernst Münch und die Gedächtnissrede auf die Gefallenen von Ernst Ludwig Posselt. Herausgegeben von C. V. Sommerlatt. Mit einem Kupfer, nach einer alten Zeichnung, in Querfolio. Freiburg. (Wangler.) 1824.

Der Kupferstich ist eine vergrösserte Ausgabe des im Theatrum Europaeum enthaltenen Planes. Ausser den auf dem Titelblatt genannten Aufsätzen ist auf S. 37—42 auch Dietrichs Gedicht abgedruckt.

87. Tromlitz, Aug. (Pseudonym für K. A. Fr. v. Witzleben.) Die vierhundert Pforzheimer. — In: Vielliebchen. Hist. romant. Taschenbuch für 1830. Leipzig. — Abgedruckt in: Sämmtliche Schriften. Dresden 1829—32 Bd. 36.

Ich habe diese novellistische Bearbeitung nicht zu Gesicht bekommen.

88. Frommel (W. L.) Rede bei der Einweihung des Denkmals, welches Ihre Königliche Hoheit, Grossherzog Leopold, den vierhundert den 6. Mai 1622 bei Wimpfen Gefallenen in der Schlosskirche zu Pforzheim gesetzt und den 6. Mai 1834 einzuweihen geruhten. Pforzheim. (Katz.) 1834.

89. Einweihung des Denkmals in der Schlosskirche zu Pforzheim. — Karlsr. Zeitung 1834 No. 128 (vom 9. Mai). Vgl. No. 139 (vom 21. Mai).

90. Fernand, Carl (ev. prot. Pfarrer in Egringen). Die Schlacht bei Wimpfen. Ein vaterländisches Heldenlied. Karlsruhe. Artist. Institut. 1838. (mit Georg Friederich's Bild und einer Situationscharte).

91. Brauer, Eduard. Die vierhundert Pforzheimer. In: Brauer. Sagen und Geschichten der Stadt Baden und ihrer Umgebungen. S. 144—147. Abgedruckt in Schnezler's Bad. Sagenbuch II, 387—390.

92. Bube, Adolf. Die Pforzheimer Bürger. (Gedicht.) In: Schnezler's Bad. Sagenbuch II, 391—395.

93. Lotthammer. Die Heldenthat der 400 Pforzheimer Bürger. — Handschrift im Grossh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe (HS. Sammlung No. 41—46 Th. 13).

Die erste kritische Untersuchung der Sage. Oeffentlich bekannt geworden scheint der Aufsatz nicht zu sein. La Roche kannte ihn nicht. Coste's Aufsatz ruht wesentlich auf Lotthammer's Vorarbeit. Die Zeit ihrer Entstehung fällt zwischen 1834 und 1844. Des Weiteren vgl. Coste S. 30 ff.

94. Baader, J. Sagen des Neckarthals, der Bergstrasse und des Odenwald's. Mannheim. (1843.) S. 194—221 Auszug aus Fernand's Heldenlied und der Einleitung dazu, mit einigen Schlussbemerkungen Baader's.

95. Schnetzler, August. Badisches Sagenbuch. Karlsruhe. Creuzbauer u. Hasper. 1846. II, 387—395.

Abdruck von No. 91 u. 92, Brauer u. Bube, mit Anmerkungen auf S. 390 f. und 395. Schnetzler will den Kern der Sage immerhin als wahre Begebenheit betrachtet wissen und hält die Nichterwähnung des Vorgangs in gleichzeitigen Schriften für einen Gegengrund von sehr leichtem Gewicht.

96. Die Schlacht bei Wimpfen und der Tod der 400 Pforzheimer. — In Malten's Weltkunde. 1847. IV, 115.

Ist mir nur aus einem Citat bekannt, aber hier eingereiht, weil die 400 Pforzheimer ohne Zweifel den Kern der Schlachtbeschreibung bilden.

97. (v. La Roche, Carl du Jarrys Frhr.) Die Sage von dem Heldentode der vierhundert Pforzheimer. — Gartenlaube 1873 S. 216—217.

Hier spricht sich La Roche, der Verfasser des anonym erschienenen Aufsatzes, bestimmter aus und kommt zu dem Schluss: Die 166 Jahre nach der Schlacht entstandene Sage ist ohne genaue Prüfung in die Welt geschickt worden. Der Aufsatz enthält, beiläufig gesagt, schlimme Druckfehler.

98. Coste, David. Die vierhundert Pforzheimer. In Sybel's historischer Zeitschrift Bd. 32 S. 23—48.

Die Arbeit ruht wesentlich auf den Vorarbeiten von Lotthammer und La Roche, aus denen die vollen Consequenzen gezogen werden.

99. Der Pfälzer Krieg im Jahre 1622. — Lesebuch für (die badischen) Volksschulen. 3. Thl. Lahr. 1876. S. 393—395.

Mit einem „so erzählt man“ und „sollen“ ist die Episode in den Abschnitt aufgenommen.

100. (Gmelin, M.) Die vierhundert Pforzheimer. — Augsb. Allg. Zeitung 1878 Beil. zu No. 128.

Die Wahrnehmung, dass die in den Fachzeitschriften niedergelegten Resultate der historischen Kritik lange Zeit unbeachtet zu bleiben pflegen, hat die Veranlassung zu der Mittheilung eines Auszugs aus Coste's Aufsatz in einem der verbreitetsten und geachtetsten Organe der Tagespresse gegeben.

101. v. Grass, C. A. Frhr. Der Adel in Baden. (Siebmacher's Wappenbuch 2. Bd. 6. Abth.) Nürnberg. Bauer und Raspe. 1878. S. 95.

Reproducirt die Deimling'sche Familientradition.

II. Schlachtberichte.

A. Reinhard Volmerodt's Schreiben an den Bischof von Bamberg—Würzburg.[1]

Siehe Abtheilung I, 1.

Hochwürdiger Fürst. E. Fürstl. Gnaden seint mein vnterthenig willigste dienst jederzeit zuuor. Gnädiger fürst vndt herr. Demnach gestern donnerstag vmb 1 vhr nach mittag der marggraff von Durlach sich mit der gantzen armee vmb Bibrach[a] sehen lassen, vndt dessen herr graff von Tilly durch Ihr *Exc:* generalprouosen *auisirt*, alß haben dieselbe mit 3 geschlossenen losungs schüssen solches der Spannischen vndt Bayerischen armee kundt gethan, darauf also Don Gontzalo[2] sein *cauagleria* vndt *infanteria*, wie in gleichem die Bayerische *cauagleria* zu Wimpfen vber die bruckh *marchir*en lassen, vndt das volckh, welches sehr lustig zum treffen oberhalb Wimpfen gegen vnter Eisensheimb[b] vber in höhe negst in einem feldt in bataglie gestellt, darauf der feindt sich auch in gueter ordtnung sehen lassen; vndt seindt selbigen abents in vnterschiedlichen scharmütziren, so von den reuttern geschehen, vngefehr 150[3] beederseits geblieben, vndt weil selbig zeitt vns die nacht vberfallen, alß haben beede herren generale ihren vortheil allenthalben ersehen vndt an diensame orth die stück plantiren lassen; auch hat selbigen abents der feindt 3 vndt vnser volckh zwen schüsse auß den carthaunen gethan; ist man also die gantze nacht allerseits, die vnserigen oberhalb vnter Eisensheimb, vndt der feindt zwichen Bibrach vndt Kirchhausen[c] vndt Bellinger[d]

[a—d] Biberach, Unter-Eisesheim, Kirchhausen und Böllingerhof OA. Heilbronn.

hoff in bataglie verpliben[4] biß heut morgens zwischen 3 vndt 4, vmb welche zeitt man aus der im wald gemachten schantzen etliche schuß auß den stückhen vnter den feindt, welcher sich in der höhe sehen lassen, abgehen lassen, vndt den feindt biß vngefehrlich vmb 11 vhr[5] vor mittag von einem orth zum anderen mit stückhen getriben, vnd in der reutterey zimblichen schaden gethan; vnd obwoln der feindt seine stückh auch vielmalen abbrennen lassen, so hat es ihme doch wenig, weiln er zimblich in grundt gelegen, helfen wöllen. Vndt hat die reutterey jnmittels mit wenig troppen, oberhalb Ober Eisesheimb[a] vff einen mit dünckhel besämten ackher vnterschiedlich mahlen, vndt das fueßvolckh nur einmahl, doch nit starckh, mit einander scharmütziert; welches also verblieben[6], biß vmb 2 vhr heut nach mittags[7], do die vnserigen den feindt mit allem eyferigen ernst oberhalb Bibrach im grundt angriffen, vnndt vmb ein zimbliches zurück nach dem Bellinger hoff getriben. Vndt demnach sich der feindt auch dapfer, vnser volckh aber eben sowohl erzeiget, alß hat der feindt mit halben carthaunen, nach dem er mit vortheil in der höhe ersehen, auf vnsere reutterey geschossen, waß aber dauon blieben, kan ich nit wissen. Nach diesem haben beederseits *cauagleria* vff einander starckh getroffen, nach welchem scharmützel deß feindt bagagi, troß, auch ritterschafft außgerißen vndt ihren weg nach Schweigern[b] vndt Schluchtern[c] zugenommen[8], darüber deß feindts reutterey der muth sehr gefallen. Entzwischen hat man mit fueß volckh vnd reittern starckh vff einander scharmützirt, von 4 vhren an biß vmb 7; vndt weiln vmb 5 vhr dem feindt vndt ein halbe stundt darnach zum zweitten mahl das pulfer[9] angangen, vndt waß vmb die *artiglerej*, alles hinweg genommen. darauf im leger ein großer schreckhen verursacht, nichts desto weniger aber der feindt mit stückhen zum hefftigsten vnter vnß geschossen, so hat doch der allmechtig gott entlich vmb 6 vhr sein göttlichen segen ertheilt, das er auß allen posten vndt entlich von den stückhen auch geschlagen, welche man neben grossen beutten alle bekhommen. Vndt obwol der feindt sich mit der flucht zu *saluiren* vnter-

[a] Ober-Eisesheim OA. Heilbronn. — [b] Schwaigern OA. Brackenheim. — [c] Schluchtern bad. Enclave zwischen Schwaigern und Grossgartach.

standen, so seindt doch ihme vnsere reutter nachgesezt vndt alles, waß sie erdapt, nidergehauen; vndt wie man sagt, solle der marggraff von Durlach gefangen sein [10], welches die hiehero von vnseren soldaten einbrachte gefangene außgesagt. Jezt seint die Kayserl. in deß feindts lägere, haben alles geplündert; vndt weiln vom feindt etliche fahnen zu fueß vmb 8 vhr in Ober Eisesheimb geschickht [11], vnt denselben der paß daraus zu kommen, verlegt worden, alß hat man die gantz vmbgeben, vndt obwoln sie vmb quarttier flehentlich bitten, so würdt doch ihnen solches schwerlich ertheilt werden, weiln sie zu Sintzen [a] vndt Öppingen [b] alle wider den *accord* niedergehauen [12]. Vndt diß hab ich gesehen von dem Scheuerberg vndl Neckhersvlm schloßthurn [c]; *scribo itaque ocularis testis raptissime* Neckhers Vlm den 6 May [13] A⁰ 1622.

hora 8[va] *circa noctem.*

E. F. Gn.

vnderth. vndt gehorsamster
diener
Reinhardt Volmerodt Lt. [14]

B. Verlauff der vmb Heylbrunn vnd Wimpffen gehaltenen Schlacht [d].

(S. 3.) Schreiben auß dem Kayserlichen Feldtläger / vom 8. May.

Vor 14. Tagen hab ich E. Gn. vmbständig bericht / daß Hertzog Magnus von Würtenberg sein im nahmen des Herrn Marggraffen von Durlach geworbenes Volck / vnnd noch bey newlichen Tagen eine *Compagnien* vnder dem Grauen von Wittgenstein [15] durch Oppenheim passiren zulassen / bey der Niederburgundischen *Armee commendirenden Gubernatorn Don Gonzales de Cordua* angehalten / mit vorwendung / solches einig zur *defension* vnnd Rettung seiner Landen bey jetzigen

[a] Sinsheim. — [b] Eppingen. — [c] Auf dem östlich von Neckarsulm gelegenen Scheuerberg stand früher eine Weinsbergische Burg. Unter dem Neckarsulmer Schlossthurm ist wohl nicht eine Ruine dieser Burg, sondern ein Thurm des Schlosses gemeint, das der Deutschorden zu Neckarsulm besass. Volmerodt hat die Schlacht theilweise vom Scheuerberg, theilweise von diesem Schlossthurm mit angesehen. — [d] Siehe Abth. I, Nr. 4. Orthographie und Interpunction sind getreu nach dem Originaldruck wiedergegeben.

gefährlichen Zeiten angesehen. Wie auch dessen gedachter Graff / so persönlich mit seiner *Compagnia* durch Oppenheim passirt / Herrn *Gonzalo de Cordua* mit vbergebung deß Herrn Marggraffen Schreiben versichert. Es hat auch nicht weniger noch in newligkeit der Herr Marggraffe von Durlach / sowol durch Absendung seines älteren Herrn Sohns zu jhrer Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopoldo [16] / als auch persönlich bey Keyserlichen Mayst. abgesandten Herrn Grafen von Hohenzollern [17] sich bemühet / dieselbe seiner gegen Keys. Mayst. beständiger *deuotion* zuuersicheren / dahero dann von beyden so viel erlangt / daß der Kayserlichen Mayst. gehorsame Ständt durch sie ersucht / seinem damals im Anzug vnder dessen von (S. 4) Fleckenstein [18] / vnd Hertzogen von Weimar vnd Würtenberg *Commando* begriffenen Volck / vnder eben solchem Schein den Paß aller Orts / auch von den Keyserlichen *armada* selbst zugestatten.[19] Wie aber er Marggraff alles gemeint / ist leichtlich abzunehmen auß dem / daß er den 27. Tag Aprilis bey dem Treffen / so zwischen der Keyserlichen *armad*, Manßfeld vnnd Pfaltzgräfischē Volck vorgangē dasselbig *secundiret*[20], vnd hernacher sich als vor ein offentlichen Feindt erklehret: auch sich dahin vermessen / fortershin ein Soldat zuleben vnd zusterben / auch nicht nachzulassen / er hette dann den Pfaltzgraffen nicht allein zu seinem Erb Churlandt gebracht / sonder auch zur Bömischen / ja gar Römischen Cron erhöhet / die Eduardische Erben außgerottet / die Catholische Ständt außgetilget / die *reformirte Religion* im gantzen Reich gepflantzet vnd gesichert [21].

Diese[a] *Resolution* hat entlich bey Ankunfft Pfaltzgraff Friderichen sich im Werck erzeiget / in dem der Herr Marggraff seine / vermittelst zuthuung etlicher / so sich / wie auß auffgefangenen / vnd bey der Schlacht auch gefundenem Schreyben erscheint / in newe Verbündtnuß vnnd *Vnion* wider jhre Keys. Mayest. eingelassen / zusamen gebrachte Macht mit voller Heerskrafft zu Feldt geführet / vnd die Keyserlichen *Armaden* anzugreiffen sich vnderstanden.

Darauff er dann sich erstlich / nach dem den 27. *Aprilis* geschehenen Treffen der Statt Sintzig[b] mit *accord* bemächtigt /

[a] Orig. Deise. — [b] Sinsheim.

aber demselben zugegen / die darauß ziehende 400. Keyserliche Soldaten nidergehawen[22] / hernacher andere Feindligkeit mehr vorgenommen / vnnd endtlich den 6. Tag Maij sich mit aller seiner Macht der Keyserlicher *Armade* feindtlich *præsentiret.* Was nun diß sein / deß Marggraffen / ontheutsches *procedere* für ein Außschlag genommen / werden E. G. auß beygefügten Schreiben genugsam vernehmen.

(S. 5.) *Extract* /
Auß Herrn N. N. im Kayserlichen / Läger den 8. May Anno 1622. datirt / Schreiben.

Ob wol verschienenen Tagen / nemblichen den 27.[a] nechst verwichenen Monats Aprilis wir den Feind selbigen Tages dreymal auß seinen Posten vertrieben / vnd weichend gemacht / hernach aber das Glück sich gewendet / vnd vnser *Armee*, etwas verlust an Volck[23] / wie auch zwey kleiner Stücklein gelitten / So haben doch beyde Herrn *Vice Generaln Don Gonzalo de Cordua* vnd Herr *Tylli* vergangenē Freytag mit hülff Göttlicher Gnaden jre *reuange* erholet / vnd deß Herrn Marggraffen von Durlach *Armada*, darbey viel Manßfeldisch Volck[24] war / dermassen zertrennet / daß mehrentheils seines Fußvolcks in der Flucht jre Gewöhr zurück geworffen / viel jhrer nidergehawet vnd geschädigt / auch ohngefähr bey tausent vnd mehr gefangen worden. Seine gantze *Artilleria* deren zehen grosse vnnd mehr andere Stück gewesen / sampt dero zugehör / auch die gantze Wagenburg / nicht weniger alle Pagagien im stich vnd den vnserigen zur Beute verbliben. Die *Caualleria* aber hat zeitlich außgerissen / von den vnserigen seynd zwar nit sehr viel umkommen / aber ziemlich viel geschädigt worden. Nach beschehenem Treffen hat vnsere *Caualleria* nach gesetzt / vnd vnder anderen in den *Pagagien* gewesen Schreiben auch eines vom Obristen von Fleckenstein gefunden / auß welchem wir nunmehr genugsamb ersehen / was deß von Fleckensteins *intention* gewesen / wessen auch der von Halberstatt[25] gesinnet / auch wie starck er sich am Fußvolck vnnd Reutterey befindet / ꝛc. *Datum* Obereisheim bey Heylbrunn den 8. May Anno 1622.

[a] Bei Mingolsheim — Wiesloch.

(S. 6.) Verzeichnus der Adelichen gefangenen von der Durlachischen *Armada* so in Wimpffen gebracht worden.

Capitain:
Georg Männle von Steinsfeld.
Johann Wilhelm Audinell.
Georg Philips von Helmstatt.
Johann Wolff von Löwenstein.

Leutenambt:
Georg Friederich von Ruest.
Vlrich von Brandt.
Johann Philips Haß.
Friederich von Weiler.
Hans Philips Schertel von Büttelbach. (sic!)

Fendrich:
Ernst Friederich von Zant.
Georg Ludwig Staud.
Mauritz Haberer.

Philips Reinhart von Hornberg.
Christoff von Rabenstein.
Wolff Christoff von Liechtenstein.
Jacob von Weiler.
Hans Georg Wallenfels.
Hans Caspar von Gundelsheim.
Adam Christoff von Daubeneck.
Hans Jacob von Gultlingen.
Johann Mitternacht.

Verzeichnus was in der zwischen der Statt Heylbronn vnd Wimpffen gehaltenen Schlacht / den 6. vnd 7. May an Personen / Stück / *Munition* / Gelt vnd anderem erobert.

Von Officierer vnnd von Adel seynd gefangen worden als vorgehende Verzeichnus mitbringt.

Von Soldaten seyndt auff die 1100.[26] gefangen / etliche Cornet vnd ein zimliche anzahl Fahnen bekommen worden.

(S. 7.) Von groben Stücken 2. grosse eisene Stück tragen ein Kugel von etlich sechtzig Pfundt.

Item 6. newer grosser Metallene Stück Anno 1614. gegossen / darauff das Marggräfisch Wapen.

Item / 30. mittelmässiger vnd kleine Metallene Stück.

Item / 50. klene Metallene Mörsel so vnder der Wagenburg auff den Wägen gewesen.

Item / ein grosser Mörsel / deßgleichen von alten Soldaten nie gesehen worden.

Item / 2. grosse Metallene Mörsel so nach new gegossen.

Item / 50. Wägen mit Kugeln / Puluer / Lundten / Instrumenten vnd anderer Munition.

Item / noch vber 400. Pagagien Wägen.

Item / 4. Wägen mit gar kunstreichen Leytern.

Item / vber die 60. lange Barrjeren / deren jede zwey oder etlich mal mit spitzigen Stacheln allenthalben versehen.

Item / an Brodt / Meel / Saltz / Wein / Vieh / vnd allerhand *Victualien* ein solche *Prouision* / daß darüber zuuerwunderen gewesen / vnd vnsere gantze *Armada* darin ergetzt worden.

Item deß Herren Marggraffen von Durlach gelt so auff zwen Wägen gewesen / vnd wie vornehme gefangene Officirer außgeben / die Summa von 125000. Reichsthaler mehrertheils Leopoldischen schlags.

Item / an Königischem Gelt etlich tausent Gülden / so die Ständt der newen *Vnion contribuirt*, dieses alles haben die Soldaten preiß gemacht.

Item 11. Schiff von der Schiffbrücken / welche der Feindt vnderhalb Heylbrunn machen wöllen / daruon das 12. sampt dem dorff Neckergarich[a] der Statt Heybrunn (sic!) gehörig / verbrent worden.

Von Hohenstandts Personen sollen auch etliche bliebē seyn / vnd will man sagen von Hertzog Magnus von Würtenberg / Marggraff Carl von Durlach[27] / vnnd Oberst von Goltstein[28] / (S. 8) sonsten seyndt noch viel vornehme leuth blieben / deren Nahmen noch vnwissend / vnd ich von diesem in kurtz gründtlich E. Gn. berichten will.

Auß Oppenheim vom 10. May.

GOtt sey Lob vnnd Danck / daß durch seine starcke Hand vnd der beyden Herrn *Generalen* hochverständige Anordnung / der Feind Marggraff von Durlach / 2000. Manßfeldische Reuter / vnd 2. Regiment zu Fuß dergestalt in die Flucht geschlagen / daß die vnserige jhr gantz Geschütz / alle Kriegsmunition / Puluer / Lunten / Kugeln / Fewerwerck / auch alle Pagagy Wägen / Sibergeschirr / vnnd was vorhanden / dem Feind abgenommen / vnd hat vnser Fußvolck vn̄ Spanische Reutterey auff empfangene Losung in aller eyl darzu geruckt / vnnd guten theils die *Victoria* erhalten helffen. Inmassen dann das Spanische

[a] Neckargartach.

Volck die rechte Hand gehabt / vnd deß Feinds Engelländisch vnd Holländisch Volck [29] in die Flucht geschlagen. Vnd seynd auff deß Feinds seyten vber zwey tausent auff dem Platz todt [30] gefunden / vnd ist deß Marggraffen von Durlach seine Leibrüstung / so er in der Flucht von sich geworffen / heut hierdurch geführt / vnd dem Ertzhertzog Leopoldo zum zeichen der *Victori* zugeschickt worden.

Auß Wimpffen vom 9. May.[a]

Ewer Gn. bericht ich daß gestern Hertzog Magnus von Würtenberg / vnnd Pfaltzgraf Christian von Birckenfeld [31] Cörper auff der Walstatt funden worden, vnd deß Hertzogen Cörper dem Würtenbergischen, deß Pfaltzgrafen dem Hoenloischen Gesandten gefolgt worden. Hertzog von Weinmar [32*] soll also verwunt sein / daß die Gesandten ab dessen Leben gezweifelt / deßgleichen Marggraf Carl von Baden. Vnser *Armee marchirt* jetzt den Necker hinab / werden ohn zweifel an einem bequemen Ort ein Brucken vberschlagē / dañ wir von Durchlach / Schiff / Ancker / vnnd alle Notturfft darzu gnug bekommen haben.

C. *Extract*, deß verlauffs zwischen *Mons: Dilli*, vnd dem Marggraff von Durlach.[b]

(Bl. 2.)[c] Ob wir nun seithero / vnd den 27. Aprill ausser eines selben mal eingenommen Stättlins Wißlach[d] genant / von dem feind etwas starcken Scharmützel gehalten / vnder welchem von vnser Armada in die 500. oder mehr gebliben / wie auch von der Artolleria 2. Falckonetle / vnnd 2. klein Scharfatril verlohren / darbey es dem Feindt an verlurst so viler Manschafft auch nicht gefelt / Herr General Dilli / auch die vorbemelten 5. Stättlen [33] verlassen / so der Feind wider in sein gewalt gebracht / hat sich nach besagtem Scharmützel

[a] Zusatz in der zweiten Auflage. S. oben I, 4. — [b] Siehe Abth. I Nr. 5. — [c] Der hier unter dem Datum Wimpfen 8. Mai ohne Angabe des Verfassers mitgetheilte Bericht ist ein Schreiben des Kriegscommissärs W. Loichinger an seinen Bruder. Dem Abdruck legen wir den im „Extract“ vorliegenden Wortlaut zu Grunde, fügen aber in Noten die Abweichungen des Originalschreibens bei. — [d] Der erste Satz des Originalbriefes ist weggelassen: Mein jüngst vom 9. April dir zugethan schreiben hast ohne Zweifel empfangen, vnd darin vernomen, wass sich ein Zeit bey vnserm khrieg zuegetragen.

vnser gantze Armada / zwar nicht auß Flucht / sonder nach dem gegen der Nacht so wol der Feindt als wir gewichen / weil sich vnser Armada / zumal wir den kürtzern gezogen / etwas zertrent hieher nach Wimpffen Reteriert / allermeist darumb / damit sich die Armada wider gesamlet / entzwischen hat der Marggraf von Durlach / welcher sich biß letsten tag Neutral zu seyn erbotten / vnnd daß sein Volck allein zur Defension seines Landts geworben / mit 15000 Mann zu Roß vnd Fueß / auch ansehlicher Artolleria / zu dem von Manßfeldt / darzu auch der verjagte König Friderich Pfaltzgraff allein mit 3. Pferdt auß Hollandt kommen [34] / gestossen / gestalt dann der von Durlach mit seiner Armada gleich darauff ein Prob gethan / in dem er vnns vorbemelten 2. Stättlein [35] von 2. oder 300. Mann mit guarnison besetzt gewesen / wider abgenommen / vnd daß er vnsere erst besagte Mann in den Stättlein / nach getroffnem Accordo mit Ober: vnnd Vnderwöhr abzihen / dannoch aber wider sein versprechen / nach dem sie in daß Feld herauß kommen / biß ans Hembt blindern / zum dienen genöttigt / den Rest auch theils nider hawen lassen / zu gleich auch nach dem sie sich verglichen / das Pfaltzgraf vnd Manßfelder mit theils Volck wider zurugk zogen / (Bl. 2_b) die Bergstraß vnd den Rhein / welche Guarnisonen mit Spannischē Volck besetzt / auch wider einzunemmen verhofft / hat Durchlach mit seiner gantzen Armada / vnd theils Manfeldischem Volck / darunder von jhme Manßfelder mit 2000. wol mundierter Pferdt mit gantzem gewalt verschienen Mitwoch den 4. diß auff ein stund von alhie [36] vberzogen / vnd neben vnns gelegert / mit der offentlichen Ehr [a] vnd Ruhm / daß sie vns negstens wöllen angreiffen / nit das geringste Bein von vns daruon kommen / vnd lengst in einem Monat / entzwischen der Manßfeldt wider zu jnen kompt / die Peut zu München auff dem Platz theilen wollen / aber der gerechte GOtt [b] / hat für vns abermal geschlagen / dann / nach deme Herr General Tille die Kundtschafft bekommen / das der Feindt besagten Mittwoch vnns vberziehen will / ist derselb mit all vnser Armada gleich gegen der Nacht ins Veldt entgegen zogen / vnd weil sich der Feindt zwischen

[a] Orig. Thro. — [b] Einzuschalten sind hier aus dem Orig. die Worte: welcher von den Mainaidigen vnd verfolgern der Catholischen sein clain Schiffel nit nidergeen lasst.

alhie vnnd Haylbrunn[a] / ins Veldt gelegt / ist Dinstags hernach gleichwol wenig tentiert worden / allein daß er so wol als wir gute Preparatoria gemacht / vnder welchem[b] ermelten Mitwoch der Spanische General Don Cordua mit 3. Regimenter zu Fuß / so 4000. Mañ[c] starck / vnd 22.[c] Compagnia Reuter[37] alles ausserlesen / vnd wol mundiert Volck hieher kommen / vnd Donnerstags[d] ins Veldt zu vnser Armada gestossen / ist Freytag Morgens sampt den Tag das Scharmitziern gleich angangen[e] / entzwischen dañ die grosse Stück beeder seits gegen einander statlich gespilt / vnd nicht wenig schaden gethon / ist der Feindt vnter dem schiessen der grossen Stuck[38] mit seiner jnfantaria jmmerdar gegen dem Necker geruckt[f] / aber so baldt Herr General Till / vnd Don Cordua gesehen / das er dem Necker / vnd Dorff[g] so darbey ligt / zu nahent kommen will / ist jhm vnser gantze Armada zugeruckt / das sich sein Cavalleria welche bey 4500. starck gewesen / fermieren müssen / darneben sich auch das Fůßvolck in Padolia gesamlet / vber welches der Abendt zwischen 4. vnnd 5. vhr herbey kommen / vnuersehens aber / vnd als man vermeint / deß Feinds Caualleria wölle sich auch wenden / hat sich selbige in zwey (Bl. 3) Reyen gesamlet / vnd ist[h] auff vnser Armada dargangen dermassen / daß sie nit allein grossen schaden gethan / sonder haben vnser Reuterey anfangen in die Flucht zu bringen[i] / massen sie dañ von vns zwey grosse Stuck[39] bereit vmbringt / so haben doch [vnser hinderhalt von beeden Armada][j] solcher massen entgegen gesetzt / das sich der Feindt wenden müssen / vnd hat das völlige treffen[k] vnter welchem das wenden von einer an die ander Parthey vnterschidlich mal kommen / in die 5. stundt[l] gewehret / biß

[a] Einzuschalten: in welcher Statt alle verfolgung wider die Catholischen angestifft worden. — [b] Einzuschalten: zu vnserm hechsten glückh. — [c] Hiess im Original 6000 Mann und 24 Comp. — [d] Orig. Pfünztag. — [e] Einzuschalten: Darzu ich Mittagszeit zwischen 11 vnd 12 Vhrn neben dem Schönhenast vnd andern hinauss gerithen vnd dem vnaufherlichen Scharmiziern vf ettlichen Pläzen von den Reithern vnd Muscetierern, vnter welchen vnserige ainschichtiger weiss vnder die reither hineingeloffen, zuegesehen. — [f] Orig. gewichen. — [g] Ober-Eisesheim. — [h] Einzuschalten: in völligem lauff gleich ain Maur. — [i] Statt: anfangen etc. steht im Orig.: alsbalden in die Flucht geschlagen. — [j] Orig. statt der eingeklammerten Worte: die Spanischen zu Ross vnd Fuess, welche etwas zuruckh hinter vnserm volckh gehalten. — [k] Orig. schlagen. — [l] Einzuschalten: vnd biss 9 vnd 10 Vhr.[40]

letstens das Gott den vnsern die krafft geben / daß sie den Feindt von seinen Stucken getriben / vnd darauß von 5. oder 6. schuß vnter jhnen selbsten geschehen / das er letstens die Flucht geben / vnd alles verlassen müssen / darüber dann in solcher Flucht von vnser vorderist der Spanischen Reuterey auff ein stundt[41] weges für Heylbrun hinauff / solch nachjagen / vnd niderhawen geschehen / das ein Todter Cörper / darunder auch vnzalbar vil Pferd nach dem andern ligt[a] / der Todten vber 200. nicht / aber sehr viel geschedigt / gestalt es dann die Wahlstatt auch nicht zeigt / sein sollen. Dem höchsten GOtt aber sey es gedanckt / allein die Ehr zu geschriben[b] / in erwegung verwunderlich / vnd gleichsam vnmöglich anzusehen gewest / mit was statlichen Steccata [so auff 100. Wägen geführt worden /][c] der Feindt versichert gewest / das vnmöglich weder Reuter noch Fußvolck vber solchen kommen solle / zusampt er in der Mannschafft vorderist in der Reuterey / vmb etlich 1000. Man vil stercker als wir gewest / so hat er auch gleich von Hauß auß / ein vberauß wol versehne Artolleria / auch vmb etlich Stück / auch vil grösser / vnd mehr als wir gehabt / jnmassen wir dann 2. Eysene gantze Carthonen / 4. 5.[d] 6. halbe Carthaunen so 23 pfund regieren / 2. Falconen[e] / 2.[f] grosse Eysene Pöller / oder Mörsser / welcher mit Hagel vber ein Centner regiert[g] / gleichfals 2. Pöller von Metall[h] / Item 4. Böck [10. Petart /][i] vnd von Metall vber

[a] Durch Striche ist die folgende Stelle zur Unverständlichkeit verdorben; sie heisst im Orig.: Vnd will von solchem Niderhauen sammt der Wahlstatt, den schaden, so der Feind geliden, wenigstens vf 4000 Man gerechnet werden, hergegen von vns der Todten vnd beschedigten, welche vil, der schaden vber 500 Mann[33], gestalten es dann die Wahlstatt auch nicht zaigt, nit sein sollen. Von vilen, so dabei gewesen, würdt mit vilen vmbstenden gesagt, dass dise vill ain ernstlichere Schlacht, indeme sich die *Victori* sowohl ainer als andern Parthei vnderschidlich sehen lassen, als die Braager Schlacht vfm weisen Berg gewest. — [b] Im Orig. lautet die Stelle: Dem hechsten Gott aber sei es gedankht, hat vns solch erfreuliche Victori sowohl als selbige abermahl zuekhomen lassen, vnd ist allain dem hechsten Gott die Ehr vnd das treffen, dass er darein geschlagen, zuezeschreiben. — [c] Die eingeklammerten Worte fehlen im Original. — [d] Orig.: welche 45 (Pfund), 6 halbe Carthaunen vnsern aposteln gleich, so 23 ... — [e] Orig.: starkhe Falkonet. — [f] Orig.: ain. — [g] Einzuschalten: vnd im Mundloch so hoch als anliegender spaget lang ist. — [h] Einzuschalten: wie die halbe Carthaunen, so im Mundloch so weith, wie das mass am spagat von einem zum andern knöpfl zaigt. — [i] Die eingeklammerten Worte fehlen im Orig.

sibentzig kleine Pöller / so in dem Steccata vnterschiedlich gleich einer Stattmawr eingemacht / so mit Hagel geladen / vnd im fahl einbrechens auff einander respondierē könden / all sein hier zu gehörige auch vilen / vnd vber (Bl. 3[b]) hundert Wägen ligende Eysene / Steynen / vnd Bleyene Kuglen / allen Schantzzeug alles Puluer / Lunden / Brod / Wein / auch grossen Pagag bekommen / in Summa alles was der Feindt ins Veld gebracht / das haben vnserige / also er / vnd was wol lauffen könden / anders nichts als daß Leben daruon gebracht / vnnd ist damit auß dem Veldt geschlagen worden / daß sich die zween tag ausser aller Orten ligenden todten nicht ein lebendiger Mensch hat sehen lassen / gleichfals hat vnser Reuterey vnnd Fußvolck / vnter dem Pagag / vnd Artolleria 2. wolgeladne Wägen mit Reichsthalern / welche der Feindt zur bezahlung 2. Monat Soldt vnnd vber 100000. Thaler sein vberkommen[a] / [vnd fein lustig vnnd geschwindt getheilt / man will sagen][b] vndter deß Feindts Todten seyen 3. Fürsten / einer von Durlach / Sachsen / Weimar / vnnd Hertzog Magnus von Würtemberg[c] [Item auff deß Feindts seyten sind gebliben

[a] Einzuschalten: So haben sy auch vil schreiben, was der Feind für Partita spillen wellen, vnd was er im Anschlag gehabt, gleichwie mit der Anhaltischen Canzlei geschehen, gefunden. Das übrig alles ist nit zeschreiben, von villen hab ich gehört, dass sich Durlach oder der Feind, gleich iezt geschehen, so er verlohren, mit Volkh Munition vnd andern mit 1000 M. Reichs Tallern nit wider zu Veld richten khan, welches nun dem Feind ein starkher abbruch ist, vnd haben wür vnter dem Schlagen, dabei ainem sowohl mir, als der nur von weithem zugesechen, das lachen wol vergangen, imerdar zu Gott gehofft, vnsere frombe Münchener vnd andere werden Pfünztag daruor auf dem hailigen Berg Andechs für vns wol gebett vnd gott die *Victori* vns auf Erden gelassen haben. Damit seien wir aber noch nit völlig aus dem gartten, sonder haben besorglich noch öffter in solch saure piern zebeissen, dann vor gewiss, dass Manssfeld nechstens von der Bergstrass wider zu vns khomen würdt, so stosst auch Halberstatt, welcher ain Zeit her im Stüfft Baderborn übel gehaust, massen sich in besagtem Schreiben gefunden, mit 15000 Mann wider zu jme. — [b] Die eingeklammerten Worte fehlen im Orig. — [c] Von hier an lautet das Orig.: Der andern vornemen hohen Offizier werden auch nit wenig sein; so zaigt angeschlossener extract, was wür vom Feind für gefangen haben. † Hergegen ist vnser Seiz verlohren, von den Spanischen 3. Haubtleut, von den Bayrischen etc. (wie oben). Von diesem werkh were noch ainmahl so vil zeschreiben, hab aber ie nit weil; für

† Diese Beilage ist im „Extract“ nicht abgedruckt, scheint auch in den Münchener Akten zu fehlen.

5000. vnd 1000. gefangen / darunder sich allbereit 200. haben lassen vnterhalten / der andern vornemmen hohen Officierer werden auch nicht wenig sein /][a] hergegen ist vnser seits verlohren: Von den Spanischen 3. Hauptleuth / von den Bayrischen / Obrist Wachtmaister Pfister / ein Hauptman vnerm Heymbhausen / vnnd etliche Fenderich / auch anderer vil Befelchshaber / so noch nicht offenbar / Wimpfen den 8. May. Anno 1622.

Designation[b]

Was den 6. May. Anno 1622. in der zwischen Heylbrun vnd Wimpffen / mit Durlach vnd Weimar fürgangner Schlacht / an Stuck Munition / vnd anderen Artoloria sachen / erobert worden.

2. Gantze Eyssne Cartaunen in jhren gefässen.
6. Halb Metalene Cartaunen in ihren gefässen.
2. Föell gefäss.
2. Falckaunen in gefässen.
1. Gross Eyserner Pöller wirfft 70. pfund.
2. Pöller von Metall etwas kleiner.[c]
1. Wagen darauff 11. vngeföllte Pedarden gross vnd klein.
4. Plackwägen zu obgemelten Stucken.
1. Plackwagen / darauff die Kriegs Cassa geführt / vnd spoliert worden.
1. Zeugpack sampt seiner zugehör.
5. Wägen mit Cartaunen Kuglen.
10. Wägen mit halb Cartaunen Kuglen.
1. Wagen mit Falckonen kuglen deren 200.
2. Wägen mit gross Steinene Kuglen/ zu den grossen Pöllern gehörig.
21. Gross granat Kuglen.
2. Wägen mit kleine Granetlen.
2. Grosse Steinene Hagelkörb.
13. Etwas kleinere Sturmkörb.
1. Wagen darauff grosse Fewrkuglen.
5. Wägen mit Kartutschen oder Hagelkörb / klein und gross.
70. Spitzwägen oder Paliato mit zugehör / darbey 70. kleine Pöller / so fast alle von Eysen / darzu befinden sich in 400. steinene Kuglen.
1. Veldtschmidten / daran der Plassplag zerschnitten / vnd der Schmidtzeug meistentheils weckkommen.

dissmal genueg, dir vnd deiner Hausfrau vil gruess. Datum Wimpfen den 8ten Mai 1622.

Dein Bruder
weil ich leb W. Loichinger.

khans sein schickhs Herrn Stromair, entschuldig mich khan ie nit schreiben.

Aufschrift: Meinem lieben Bruedern Johann Loichingern Fl. Dl. in Baiern ꝛc. Salzbeambten vnd Preu Gegenschreibern zu Traunstain zuezestellen.

[a] Der eingeklammerte Satz ist spätere Einschaltung. Daher die widersprechenden Zahlenangaben. — [b] Diese Liste ist bei Heid S. 201 abgedruckt, aber nach einer anderen Vorlage. — [c] Heid hat hier den Zusatz: Nota. Diese Stück seind nach der Schlacht den ganzen Sommer über bis gegen Herbst hin auf dem Markt (zu Wimpfen) standen.

1. Wagen mit allerley Seylwerck.	12. Ancker.
5. Wägen mit newen Schantzzeug.	12. Wagen mit Bruckholtz.
1. Zimmerwagen zu der Bayrischen Artoloria gehörig / so im Treffen bey Wisslach Manssfeldt bekommen.	12. Wägen mit zugehörigen Bretter.
	15. Centner Puluer.
	150. Centner Lunten.
4. Wägen mit Sturmlaytern.	2. Wägen mit stucken Bley, bey 70. Centner.
12. Wägen darauff 12. Schiff.	

Die Kuglen / Schantzzeug / vnd anders / will ich auffs fürdersambst abzellen lassen / darüber ein ordenlich Inuentarium verfassen / vnd mit negstem Ihrer Fürstl: Durchl: vnderthänigist vbersenden.

H. C. vnbeseher Commissarius.

D. La Grande et Signalee Victoire emportee par l'armee Catholique sur l'armee Protestante etc.[a]

Le Comte Palatin estant arriué en son pays du Palatinat et ayāt ioint l'armee du Comte de Mansfeld, qui y mene la guerre en sa consideration et faueur voulant faire quelque bel exploict de guerre à son aduenement capable d'animer son peuple par le bon succés qu'il esperoit de son retour, fut, accompagné dudit Comte de Mansfeld, auec plusieures Cornettes de Caualerie, sur la fin du mois d'Auril dernier se presenter au deuant du quartier du Baron de Tilly, Lieutenant general pour sa Maiesté Imperialle, et le Duc de Bauieres audit Palatinat, és enuirons de Wiseloch au delà de Spire, ayant laissé son infanterie a une lieuë derriere.

Ledit Baron de Tilly ayant plus d'ardeur et de courage pour combatre, que d'enuie de fuir et se laisser brauer, sortit de son camp auec sa cauallerie et quelque infanterie pour les aller receuoir, et d'abord chargea si rudement le Comte Palatin, qu'il le fit retirer plus viste que le pas, luy taillāt des croupieres de bonne sorte, iusques à son arriuee à une bourgade[b], dans laquelle le Comte de Mansfeld fit mettre le feu dedans de tous costez, pensant par l'espouuante des flammes arrester le courage du Baron de Tilly, lequel toutefois, faisant peu d'estime de tout cela, ne laissa pas d'entrer pesle mesle dedans poursuyans les ennemys auec

[a] Siehe Abth. I Nr. 8. — [b] Mingolsheim.

ardeur au trauers des feux et les tailla en pieces dans ledit bourg.

Ledit Comte de Mansfeld voyãt venir à son secours, comme a celuy du Comte Palatin, deux regimẽs [42] du Marquis de Baden dit Turlach (lequel contre la foy dõnee en l'accord [43] fait il ya quelque temps auec le Marquis Spinola et autres Princes protestans d'Allemagne de n'attenter aucune chose, contre le seruice de l'Empereur, en faueur dudit Comte Palatin, auoit toutefois armé pour luy, et venoit icy à son secours auec des trouppes) se voyant ledit Mansfeld proche de cette infanterie, tournant sa fuite en courage, contre les gens du Baron de Tilly, qui se deffendirent vaillament, et faisant retraicte en bon ordre par le chemin d'où ils estoiẽt venus du costé de Wiseloch, perdirent veritablement quelques quatre à cinq cens hommes, tant tuez que blessez et esgarez, mais il en cousta au Cõte Palatin et à Mansfeld plus de huict cens des leurs en recompense.

Et considerans ledit Baron de Tilly et Dom Gonsales de Cordoua Lieutenant general audit pays, du Marquis Spinola, ioints ensemble, qu'il seroit dãgereux de laisser ioindre ledit Marquis de Baden, dit Turlach, auec toutes ses forces à celle du Comte Palatin conduites par Mansfeld: lesdits seigneurs de Tilly et Cordoua au commẽcement de ce mois de May, resoluent ensemble de laisser bonne garnison dans toutes les places qu'ils occupent au bas Palatinat, et du reste de leurs gens composer vne bonne armee, et tous deux d'vn commun accord aller contre ledit Turlach, ce qu'ils firent quoy qu'auec beaucoup de difficulté à cause des montagnes et bocages: mais ils vserent de telle diligẽce, que le cinquiesme du present mois leurs trouppes furent iointes et ordonnees en bataille à la veuë de l'ennemy, qui parut ce jour là, et n'entreprirent rien sur luy, s'arrestant seulement a espier ses mouuemens et considerer sa mine, estant logé et campé sur la frontiere dudit Palatinat contre la Duché de Wirtemberg et la riuiere de Necar, entre Hailbron et Wimpfen bien barricadé de chariots, et logé à son aduantage contre un bois, ladite riuiere de Necar à main droicte et vn grand ruisseau deuant eux, au reste en vn bon pays et de leurs amis, où les Catholiques qui les alloient affaillir auoient à se donner de garde des Comte Palatin et Mansfeld, du Marquis

de Turlach et autres ennemis: et estoit ceste armee ennemie dudit Marquis de Baden dit Turlach composee de quinze mil hommes de pied, et quatre mille cheuaux, y compris deux mille cheuaux et deux regimens d'infanterie que Mansfeld y avoit enuoyez pour y ioindre, les receuoir et conduire à luy: Il y avoit encore en ceste armee seize pieces d'artillerie, et trente six pieces de campagne, sans les petards et mortiers de bronze, auec lesquels fut tiree le matin sixiesme de ce mois iusques sur l'apres disner assez tard grande quantité de pierres, et pieces de chesnes qui donnoient assez d'incommodité aux soldats Catholiques, et leur faisoient de la peine aux approches pour ioindre les dits ennemis.

Toutefois sur le midy du mesme iour les ennemis furent affrontez de prés, et alors à coups de canon on les contraignit par force de changer de poste, et tantost l'vn et tantost l'autre, chacun cherchāt son auantage, les escarmouches commencerent tellement à s'eschauffer, que les Catholiques Imperiaux ne voulans perdre vne si belle occasion, voyans la victoire si proche de leur costé, et ne voulant attendre l'arriuee des autres ennemis, se meslerent si auant au cōbat, que la caualerie de Turlach n'ayant peu par trois diuerses fois, rompre le regiment de Dom Souzales (sic!) de Cordoüa, lieutenant dudit Marquis de Spinola, qui sont tous soldats dispos et experimentez à la guerre, au contraire donnerent la chasse bien rude à ladit caualerie ennemie, et commençoit la meslee à s'eschauffer fort furieusement lors que par quelque coup de canon, ou autre accident de feu (vray semblablement coup du ciel) la poudre à canon dudit Turlach fut quasi toute bruslee: ce qui estonna tellement ceux de son armee qu'incontinent ils se mirent à fuir et prirent l'espouuante, se voyant comme deuant courageusement affaillis par l'armee Catholique, et ce fut alors que toute cette armee ennemie de quinze et tant de mille Protestans fut mise en tel desordre, que plus de cinq mille hommes y laisserent la vie, tant tuez au combat que noyez en se voulans sauuer à la nage dās la riuiere du Neccar[44], outre plus de deux mille prisonniers, entre lesquels il y a force Noblesse et quantité de gens de merite et de qualité. Entr'autres on dit que y sont demeurez morts trois seigneurs d'Allemagne, sçauoir l'vn des freres du Duc de Wirtemberg, vn frere aussi dudit

Marquis de Baden Turlach, et vn fils du Duc de Wynmar de Saxe, et autres grands Seigneurs. Toute leur artillerie qui estoit en nombre de cinquante deux pieces y est demeuree, auec toutes leurs munitions de guerre, enseignes et drappeaux et tout le bagage en general, toute leur richesse, vaisselle d'argent en grand nombre et autre argent monnoyé en grande quantité, au contentements des soldats, pour signe et chastiment de leur rebellion et vergongneuse confusion: le reste de leur armee tant blessez qu'autres se sont sauuez comme ils ont peu à la course de pieds et de cheuaux auec leur chef Turlach, et ce à travers les forests et montagnes, pendant la nuict qui leur fut fauorable.

Les Catholiques Imperiaux y ont perdu quelques cinq à six cens hommes morts, et plus de mille blessez.

Le Comte Palatin ny le Comte de Mansfeld ne se trouuerent pas à ceste deffaite, ils estoient allez auec d'autres trouppes pour occuper le passage du Neccar à Ladembourg, pres de Heidelberg et empescher la retraicte des Catholiques en cas qu'ils eussent esté vaincus; mais ayant eu aduis contraire, que leur armee estoit deffaite, ledit Comte Palatin s'en retourna en son quartier pres Spire, ayant suby en ce faisant la peine que le ciel destinoit à son inhumanité, exercee tant par luy que par ledit Mansfeld, cy-deuant sur les garnisons Catholiques de Ladembourg, et deux autres places[45] qu'ils ont reprises ces iours passez, ou apres auoir promis et iuré leur foy de les laisser sortir et aller la vie, armes, enseignes et bagages sauues, estans sortis en campagne les ont fait massacrer de sang froid, acte tragique et inhumain, que les Turcs ne voudroient exercer contre les Chrestiens.

Dieu soit loüé de ceste tant signalee victoire contre les rebelles de son Eglisé et de leur Prince souuerain, sa Maiesté Imperiale, et vueille que les armes de sa Maiesté Chrestienne ramener bien tost au deuoir de l'obeyssance ceux qui troublent son Royaume.

Permission.

Il' est permis à Siluestre Moreau Libraire, d'imprimer et exposer en vente, vn liure intitulé, La grande et signalee victoire remportee par l'armee Catholique sur l'armee Protestante, etc. Et defences sont faictes à tous autres Libraires, Imprimeurs, Colporteurs et autres, l'imprimer ny contrefaire sur peine d'amende, confiscation des exemplaire et despens. Donné à Paris le 19. May 1622.

D. Heldenmuth etc. Von Wilhelm von Sitzingen.[a]

(Bl. 2.) Dem Hochwolgebornen Graven vnd Herren / Herrn Otto[46] Wild vnd Rheingraven zu Dhaun vnd Hachburg / Rheingraven zum Stein / Graven zu Salm / Herrn zu Vinstingen vnd Newerburg ꝛc. Fürstl: Badischen Generalen vber die Cavalleria, Obristen vnd Rittern ꝛc. Meinem gnådigen Graven vnd Herren.

HOchwolgeborner Graf vnnd General ꝛc. E. Gn. nechst meiner vnderthånigen Dienst / hab diese wolgegründte *Relation*, vber das Vnglückliche Treffen vor Wümpffen / vmb wegen sich der Fürstl: Gräfl: vnd andern *Cavallieren* Ritterlichen Thaten / mehr zuverwundern / als deren stillschweigend zuvergessen / ich darumb *dediciren* wollen: Dieweil E. Gn. als ein hochwolbestellter General vnd Obrister ꝛc. selbsten bey solchem sich befunden / Ritterlich erwiesen / mit Augen / Faust vnd der That / gesehen vnd erfahren / daß es der wahre grund / wie hiemit verfaßt.

Darnach weil der gegentheil / sich fast sehr gerühmbt (vnangesehen sie hinwider bekennen / vnd sich selbst verwunderen müssen / der beschehenen Gegenwehr / die sie vor jhre Personen / nimmermehr gepflogen) doch vngleich *judicirt*, vnd nach Art der Kriegsläufft (laut Sprichworts) so offt newer Krieg / newe Lugen / *Spargirt*, Lästerlich gefrolockt / vnd das *Te Deum Laudamus* singen / vnd Frewdenfewer machen lassen: Entgegen viel Trewhertziger frommer Christen (sonderlich dieser Marggrafschafft / als welche es meistentheils betroffen) in deme das geschrey erschollen / als je vnmöglich / Ihrer Fürstl. Gn. Herren Feldtherrens Kräfften / so auffs Haupt nidergelegt (darbey so viel Fürsten / Graven / Freyen / Ritter / Edel / vnd Knecht / vmbkommen vnd gefangen worden / sich wider dessen erholen köndten / so zaghafft worden / das ins gemein ein ärgernuß entstanden / als hette die gerechte gute Sach *Defensionis*, *Religionis*, *Libertatis Patriæ*, Gewissens / (Bl. 2ᵇ) vnnd aller Warheit / gantz vndergelegen / oder Schiffbruch gelitten: gleichsam hierumb dem höchsten Gott / dem wandelbaren Glück / vnd künfftigem besserem *Effect*, Ziel / Maß vnd Ordnung / setzen wollen: in deme sie solche Ernsthaffte Schlacht (welche die jenige am Weyssenberg bey Prag / von Langwühr / vnd Dapfferkeit der Caval-

[a] Siehe Abth. I Nr. 9.

liren vnd Soldaten weit vbertroffen vnd vorzuziehen / auch dergleichen bey Mannsgedencken / so *apert*, in newlichkeit / nicht beschehen) vnd gantzen Verlauffs endschafft zu *repræhendi*ren vnd vnderfangen.

Welchem allem nun zu begegnen / hab endlich durch E. Gn. als hochansehlichen Generaln vnd Obristen *Authoritet*, solchem zweiffel durch diese Schrifft / ich abzuleinen vnderstanden / dieweil forderst E. Gn. bey Ihren Fürstl. Gn. Herren Feldtherrens Marggraven / vnd wie den andern hochansehlichen Obristen: auch ins gemein andern geringen Befelchhabern / wol *authentisiert:* vnd also durch Erfahrung deren / zugleich diese meine Vnwissenheit (wie dann in solchem grossen *perturbo*, ein einige Persohn / nicht aller beschaffenheit verlauff / so genaw beywohnen / oder observiren) zu *adimpliren*, sattsame gelegenheit haben können.

E. Gn. gantz vnderthänig bittende, die geruhen diese meine *Relation* in Gnaden zu *acceptiren:* wider die Vnwarheit *defendiren:* forderst aber mein gnädiger Graf, General vnd Herr / verbleiben. Zu welcher beharrlichen Gnad / ich mich vnderthänigst gehorsam entpfele. Actum im Wildbad am Schwartzwaldt.

E. Gn.

Vnderthäniger Gehorsamer

Willhelm von Sitzingen.

(Bl. 3.) DEmnach bey diesen Betrübten / in dem H. Römischen Reich / Insonderheit vnserm lieben Vatterlandt / Teutscher Nation / die Kriegsbewegungen / also weit aussehent seind / daß nicht allein die zerrüttung Land vnd Leuth / einem jeden Hohen vnd Nidrigen Stand / vnd der Vnderthanen verderben sämptlich / für augen gestanden / vnd noch stehen / sondern auch der vndergang aller Teutscher Libertet / in Geistlichem vnd Politischem wesen ins gemein / sich wolten herfür thun: Also seind vnderschiedliche / deß Reichs höher Ständ / zu jhrer selbsten / vnd derselben Vnderthan / auch Landsbeschützungen / vnd dann zu handhabung / der in gefahr stehender Libertet / (als ob gemelt) sich in etwas verfassung / einzulassen / verursacht worden / Gestalt dann / der Durchleuchtig / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Georg Friderich / Marggraf zu Baden

vnd Hochberg / Landgraf zu Sausenberg / ꝛc. auß Heroischem Gemüth / zu gemeinem Vatterland / Teutscher Nation / vnd erhaltung derselben Libertet / tragendem Eyfer / auch zu seiner Landen / vnd Vnderthanen beschützung / nit weniger sich in ein Rühmliche verfassung / einer anzahl Kriegsvolck / zu Pferd vnd Fuß gestellt / vnd mit demselben den 14. April / jnstehenden Jahrs / vor jhrer Haupt Statt Durlach den *Rande vous*, gehalten / da insonderheit vnd zu gleich / nach geschehener Musterung zu Nyllingen[a] / Die auch Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / als Herrn Wilhelm / Obrister / vnnd sein Bruder / Herr Bernhart / Hertzog zu Sachsen / Clev / Gülch / Berg / ꝛc. Weimarischer[47] (Bl. 3[b]) linien / ꝛc. Mit Einem Regiment / vnnd Vier Compagnien Reutern / wie zugleich Hertzog Johann Friderich[48] vñ Christian / Pfaltzgraf / ꝛc. gebrüdere / Pürckfeldischer linien / ꝛc. 2: Compagnien / neben nachfolgenden Regimenten vnd Compagnien / darzu gestossen: Als Herrn Veldherrns 2. Leibquardi. Herren Wild vnd Reingrafens / Leibquardi / so auch den folgendē Troupē (als General der *Cavallaria*) zu Commandiren gehabt: Als Herrn Markgraf Christof[49] zu Baden Compag. Herrn Grafen Erbachs Compag. Anthoni von Litzelburgs vnd Weinwolt Klettenbergs / 2 Compag. Deren 6. in Ordre gewesen: Ferner sein Hertzog Magni zu Würtenberg / Hochseeliger gedächtnüß: 5 Compag. gewesen. Vnd dann Herren Obrister Goltstein 3. Compagnien. Zu welcher Cavallari. Endlich 14. Compagnien / darunder 4. Corneth Frantzösische Reuter / die 10. Corneth aber vnder Herren Obristen Streiffen / die doch sämptlich sehr schwach / vnd einiges nicht complet / als Kön: May: auß Böhmen / mit Herrn General / Grafen von Manßfeld / bey Schweigern[b] erst angelangt / vnd dem vbrigem seinem Volck von vns gezogen / von dem Herrn Grafen hinderlassen vnd darzu gestossen worden.[50] Summa seind 33. Cornet gewesen.

Vom Fußvolck seind diese 5. Regiment gezahlt / Als Ihr Fürstl: Gn: Herrn Margg: Carln zu Baden / 1. Reg. 10. Fendlein.

Hertzog Magni Hochseel: gedecht: 1. Reg. 8. Fendl.

Hertzog Wilhelm zu Sachsen. 1. Reg. 10. Fendl.

[a] Knielingen BA. Karlsruhe. Die Heerschau wurde bei Mühlburg abgehalten. Leichtlen S. 159. — [b] Schwaigern OA. Brackenheim.

Von Herrn Obristen von Helmstad / General Commissari. 6. Fendl.

Herrn Obrister Goldstein / General Major 1. Reg. 10. Fendl.

Ausser welchen allen gleichwol 800. Knecht gemangelt / die in Guarnisonen hinderlassen.

(Bl. 4.) Also in allem 44. Fendlein diesen Tag[51] / wie obgemelt / zugleich in dieser eyl / gezahlt vnd auff gebrochen / da dann 4. Sächsische Cornet / wie auch theils andere Compagnien / die Pandelir / Rohr vnd Rüstung / selbigen Vormittag geben worden: Welches dan auch bey so geschwindem Treffen / folgends seine grosse Vngelegenheit / als zu erachten / mit sich gebracht.

An Munition / Kraut / Loth / von Geschütz / allerley Spitzwegen / Schiffbrücken / ist starcker Vorraht mit geführt / dergleichen kaum zuvor / wider den Erbfeind in Vngern gebraucht worden.

Also diese Ordnung vnd Anzug / noch diesen Abend / nach Reimlingen[a] / bey Brettaw[b] / das erste mahl angelangt.

Den 15. Dito / haben die gemeinen Soldaten / wider Ihren Fürstl: Gn: willen vnd wissen / in eyl ein Dorff / so in das Stifft Speyr gehörig war / Geplündert / vnnd wie hernach der ruff gangen / in der Nacht / in Brand kommen.[52]

Wir haben aber diese Nacht / (sonderlich die Fuß Armada) obhalb einem Thal / da sie viel Hundert Fewr angezünd / dieweil es zimlich kalt / (sehr lustig ahn zusehen) Quartiren müssen. Weil aber den andern morgen / als 16. Dito / man gar Früh auff brechen sollen / vmb so viel zeitlichen vor Eppingen zugelangen / hat der Feind in demselben Stättlein / vnserer Armada nicht erwartet / sondern nach Mittag in Brandt gesteckt. Sein wir forter / vnderhalb deß Schloß Steinberg[c] gezogen / da das Stättlein Hülsbach[d] / auff ein versuch / durch 24. Pferd / auff gefordert: Die in Besatzung aber zur antwort entbotten / daß sie vns nichts / alß mit Kraut vnd Loth / zuwillen sein wollen. Wan dan Ihr Fürstl: Gn: in derselben Marche / sich nit haben wöllen auffhalten / hat man gantz nichts gegen sie Tentirt: Sondern den zug auff Waldangeloch[e] genommen / die *avant Garde*

[a b] Wohl Rinklingen bei Bretten. – [c–e] Hilsbach, Steinsberg und Waldangelloch BA. Sinsheim.

noch abends auff die (Bl. 4[b]) höhe hinder Waldengeloch kommen / die Baquage vnd Arrieregarde / biß auff Mitternacht / wegen der Engen weg sich verziehen müssen / vnd ist diese starcke Marsche / daher erfolgt / das die Königl: May: in Geheim / deß Herrn Marggrafen / zuzugs ernstlich begehrt / weiln die Bayerische Armada bey dem Dorff Mingelsheimb[a] / jhme starck auff dem Halß ware / In solchem halten aber Nachmittag / (vngefehr Drey vhr) erschein die liebe Sonn / auß einer vngewöhnlichen schwartzen Wolcken Blut oder Fewr Roth / welche warhafft auff dieses vnser erfolgtes / allerseits gefährliches Blutbad Prognosticiren müssen: Wie dann gleich in der Stund / das Blutige (doch reiffe) Treffen vñ Rhümliche Victoria / zu deß Hochlöblichen Königes in Böheimen ankunfft / zu Herren Generals von Manßfeldt Armada / vnderhalb Wisenloch[b] vnnd Langenbruck[c] / zu Mingelsheimb / mit den Bayerischen vorgelauffen / vnd beschen zusein / vnserm Herrn General ware Aviso kommen: Da I: Kön: May: selbst (welchen die Bayerischen gerne gefangen bekommen) die Arriergarde geführt: Die Bayerische Armada aber in volliger Bataille / selbigen blatten Feldes / gehalten: Die Avantgarde aber / ein gantze Meilwegs / gegen Heydelberg avancirt gewesen / vnd in eyl wider zurück gefordert worden. Hat Herr General vō Manßfeldt / so bald daselbst / ein Schlachtordnung formirt / dz Dorff Mingelsheim in Brandt gesteckt / auff daß der Feind durch diesen Rauch / Incommodirt / vnd die Intention deß Grafen nicht vermercken solte.

Als aber der Bayerische General / Mons: Tillj / (wie sie Bayerische selbst außgesagt) vermeint / es wolle Herr Graf / sich Retiriren / hat sein Avantgarde vber den selben Engen paß / gesetzt / Entgegen hat Herr Graf 4. Regiment Fuß volck / vnd 30. Corneth Reutter / den angriff thun lassen. Herr Obrister Obentraut aber / mit seinem Regiment / in deß / (Bl. 5) Feindes *arriere Garde* gesetzt / die *Bataille* durchbrochen / alles *enfoncirt*, vnd also die Armada in *confusion* bracht / daß ein jeglicher so gut er kündt / sich in flucht begeben. Ihr Kön: May: aber / selbsten bey der Reuterey / letzten *Charge* sich befunden: Daß also in disem

[a] Mingolsheim BA. Bruchsal. — [b] Wiesloch. — [c] Langenbrücken BA. Bruchsal.

Treffen / warhafft in 2500. Man auff der Wahlstadt geblieben / vnd vber die 800. yerwundt / Flüchtig mit jhrem vberbliebenen Volck / nach Wimpffen / die straß suchen / davon den andern morgen in 600. derselben nach dem Thal Michelfeld[a] / vnserer Margg: Durchlachischē *Armada* (als hernach folgen wirdt) in die hand kommen: der Rest aber / der andern flüchtigen / (als jhnen gleichfals / vnsere anwesende *Armada* verkundschafft gewesen) hat demnach / hin / hinderm Thal / vber bemeld Michelfeldt zugeeylt / vnd also mit blutigen Köpffen / jhre (gleichwol dem H. Röm: Reich abgenommene) Statt Wimpffen / erreicht. Also all jhr Geschütz / Baquage vnnd Gewehr / verlohrn vnd zurück gelassen: Der Königischen vber 30. Personen nicht vmbkommen. Vor welche *Victoria*, dem Höchsten Gott / billich schuldige Dancksagung zu thun / vnd vmb der gleichen mehr zuerhalten / Demütig bitten sollen.

Als wir nun diesen Abend mit vnserer *Armada*, auß gehörter versaumnuß / an dem Ohrt verbleiben müssen / haben zwar die im alten verstörten Hauß vnd Schlößlein Wald-Engeloch (wie die Nachrichtung) in 26. Soldaten etlichmal Fewr geben / doch vnverrichter lößung. Es ist auch auff der Höhe / noch vnderhalb eine weite Schantz / von den Vnderthanen auff geworffen zusehen gewesen / welche sie die Nacht vber verlassen. In gleichem vor Tag / dieweil ich auß gebrechen eines *(reverendo)* bösen Schenckels / in das Dorff marschiren wöllen / vnd vngefährem Glück / in der Finstere / den Schildwächter mit der Pistol gefällt: Die andere *Quardia* aber solches vernommen / seind sie hernach zu-(Bl. 5[b])gleich / Soldaten vnnd Vnderthanen / auß dem Schloß vnd Dorff / vor Tag gewichen: Vnser *Armada* aber / ist eine Stunde vor Tag / nach obbemelter wahren *aviso*, der vorgelauffnen / von Mingelßheim Bayerischen Flucht / vmb so viel zeitlicher / eine Stund vor Tag / auff geführt worden / vnd der Höhe vber Waldengloch ab / auff eine andere Höhe / dem thal Michelfeld zu / gerichtet worden: Da zu forderst ist eine *avant Garde*, auß allen Compaignien / neben 2. Corneth Reutern / dem Herrn Reingraf Otten / Generalen der *Cavalleria*, 2c. gehörig / gemacht / denen flüchtigen vorzuziehen: So dann derselben in die 300. Mann / nidergehawt / vnd den

[a] BA. Sinsheim, ein wenig abseits der Strasse Bruchsal—Sinsheim.

andern noch vbrigen Quartir geben worden / die vnder vnsere *Armada* vnder gestossen.

Es ist aber hie zu mercken / daß wo Herr General Tilly / vnserer anwesenden *Armada*, nicht gute Kundtschafft erhalten: ja den wenigsten / die gantze Nacht / nicht in der flucht verbliben / vnnd das andere / noch hindere Thal / jenseit Michelfeld / von Oedenheimb[a] / gebraucht hette: Oder da vnsers Herren Veldherrens Kundtschafft / jhrer der Bayerischen flucht recht eingelangt / vn̄ mit etlich Compaignien Reuttern / jhnen entgegen gehawt / sie dieselben sämptlich / erlegt / vnd diesem Vnseeligen Krieg / ein endschafft gemacht hetten.[53]

Den 19. April / hat man abermahl fort *marchirt*, vnd vmb 2. Vhr vngefehr / vor das Stättlein vnd Closter Sintzen[b] geruckt / alda die Kön: May: in Böheimb / mit dero Generalen / Herrn Grafen von Manßfeld / vnsern General / Herrn Marggrafen mit 40. Cornet Pferden / *salutirt*, die gleichwol / durch vnsere *Armada* nicht / sondern der Rechten seitten / dem Holtz zu nach dem weg Eppingen / *marschirt*, da gleich das Closter Sintzen angefangen worden / zu beschiessen: vnd weil die inligenden Soldaten / den grossen ernst gesehen (dann 29. Schüß auß Stücken / auff dieselben Fewr gegeben) haben (Bl. 6) diese zu Parlamentiren angefangen / vnd andern Tags abzuziehen versprochen / derowegen würde diese Nacht vber / nur so viel die notturfft der belägerung / von Soldaten erfordert / alda verlassen / die gantze *Cavalleria* aber in das Quartir / (Hofen[c] genannt) geführt.

Den 20. dito Frühe / wird gleichwol an einem andern neherem Orth / gegen dem Closter vber / angezogen / vnd den gantzen Vormittag gehalten / biß endlich vngefähr 2. Vhr Mittag / die Soldaten auß dem Stättlein / mit Sack / Pack / vnd Oberwehr / in 500. starck[54] / *dimittirt:* Da sich der halbe theil vnderhalten: Die vbrigen von 2. Compagnien Pferd / vnd 1. Fendlein Knechten / auff die *Confin* Bayerischer Päß / naher Wimpffen / *Convoirt* worden: Von den vnsern Soldaten aber / vber 60. nicht / in der Besatzung Sintzen / gelassen. Die gantze *Armada* aber / biß Erstatt[d] /

[a] Odenheim nö. von Bruchsal. — [b] Sinsheim. — [c] Wohl Hoffenheim nordwestlich von Sinsheim. — [d] Ehrstädt BA. Sinsheim.

einem Würtenbergischen Dorff / noch diesen Abend spat Quartirt.

Den 22. dito / Bekamen wir Zeittung / (daß leyder /) 10. von den vnsern Trouppe / so auff Kundschafft geschickt / vom Feindt vmbkommen. Entgegen / daß Herr General von Manßfeldt / diesen Tag Eppingen vnd Hülßbach / (wie wir dann das starcke Schiessen gehört) Beschossen vnd eingenommen / weil auch böß Wetter vnd Weg / vnd zimlich Profiandt vorhanden / also hat man biß auff 24. dito / alda still gelegen / doch zu Abend / nach Memmingen[a] gelangt.[55]

Es ist auch diesen Tag / der Herr Graf von Manßfeld / mit seiner *Armada* / wider zu rück gezogen / da dan mir die vrsach / solches abzugs vnwissend ist[56] / vnd seind wir den 25. diß / als man sich zeitlich zu Feld begeben / von Schweygern auß / (alda das Haupt Quartir war / vnd die *Infanteria campirt*,) auff die vnglückliche Wahlstatt / selbigen Nachmittags / vngefahr / 3. Vhr / durch Bibrach[b] / dem Dorff vnd engen Paß / gegen Neckersvlm vber / vom Auffgang / vber dem Necker (Bl. 6[b]) ligent angelangt: Wümpffen aber / vor dem Waldt / gegen Mitternacht (da die Bayerischen inn dem Halt waren) liegen lassen: Vnnd haben kurtz zuvor / dieselben / ermeltes Dorff / vmbgewühlt / in eyl geplündert / aber doch zu vnserm nutz / die Frücht vnd Wein darinn nicht gantz verderbt / oder angesteckt.

Vnnd ist hie zu sonderlich *notabile*, warumb Mons: Tylli solchen Paß nicht verwahrt gehalten / damit wir nicht vbersetzen können / da doch ohne sondere grosse vngelegenheit nicht darüber zukommen gewesen. Man hat aber darvor gehalten / weil ermeldter Mons. Tillj / sich damals noch zu Schwach / oder sonst Vnnötig befunden / daß es dieser vrsach halben Vermitten blieben: Dann da das Land vns besser bekant gewesen were / hette man zur Linckē hand / solchen Paß gelassen / vnd in vnsere vorhabende Quartir / noch selben Abend gelangen können: Herentgegen / der Feind mit grossem vnvortheil vber solchen Paß / da er zu vns gewolt / setzen müssen / wir entgegen Raum vnd Platz gehabt die Schauffel zu gebrauchen vnd das Läger zuversorgen. Es ist aber solches alles / ohne zweiffel / durch sonderliche vor-

[a] Wohl Gemmingen auf der Strasse von Eppingen nach Schwaigern. — [b] Am Böllinger Bach.

sehung von Gott / zur Straff beyder seits muthwilligen Soldaten / vnnd deß frommen Sterbstündlein / vorgangen.

Ist demnach / nach dem die *avant Garde* den Feindt antroffen / vñ die *arriere Garde* mit mühe / durch den ermelten Paß / sampt dem Geschütz koenen / alles Volck in Schlachtordnung / die gantze Nacht / biß den andern Morgen / in dieser haltung / wie zu sehen / verblieben doch (ehe das völlige Treffen hernach angangen) in etwas verendert halten müssen / (wie gleichfals zu vernemmen) dz gegē Auffgang Neckersvlm vber / Erstlich 4. Comp. Frantzosen / die nechsten zur Rechten hand / (wie im Abriß deß Erstē stücks / n⁰ 1. zu sehē) gestelt: An solchen stracks I: F: Gn: Hertzog Wilhelm zu Sachsen / 4. Comp. (Bl. 7) nach der Rigen (als n⁰ 2.) gehalten. Nach solchem seind 3. Regiment Fußvolck als Herr Obrister von Helmstett / Goltsteins vnd Hertzogen von Weinmars / die den Feind vnd dessen versteckt Volck / im Waldt gegen vber / auff Mittnacht / im Gesicht (als n⁰ 3. gemerckt) die andere 2. Regiment aber / als in Ordnung Herren Marggrafs Carl zu Baden ꝛc. vnnd Hertzog Magni zu Würtenberg ꝛc. Hochsel: Gedächtnuß (wie in n⁰ 4. verzeichnet) haben damals solchen jhren Feind noch nicht sehen können / dieweil es von bemeltem Dorff / einen zimlichen engen Holweg / der sich allgemach in die höh verlohren / aber doch an die ersten 3. Regiment / in eine Wagenburg der Spitzwägen / vor dem Feind eingeschlossen vnd angehenckt / vnder welchem die Schweitzer / Hertzog Magnj hochseel: die vierdten / in der Ordnung gestanden.

Es wurden aber zur lincken Hand / vnd gleichsam halbem Dreyangel / auff einer absonderlichen Höh / vom Dorff vnd Weinbergen Bibrach an / Ihrer Gn. Herr General der Cavalleria 6. Cornet / als oben erzählt / sampt den vbrigen Reuttern / die mit angehenckt (n⁰ 5. notirt) beyder Herren Pfaltzgraven (da Hertzog Friderich Fürstl. Gn. Obrister Leutenampt hernach Commandirt) wie ferner zuvernemen / in Ordre haltend / geordnet. Gar nahend vnderhalb deren / Hertzog Magni von Würtenberg hochseel: 5. Compagnien / (n⁰ 6.) dann Herr Obristen Goldsteins 5. Compagn: (n⁰ 7.) wider was weiters darhinder / verordnet / welche sämptlich gleichsam *à la traversa* der andern Armada / gehalten (wie aber vor gemelt) andern tags abgefordert / vnd verändert worden /

sonderlich Herren Generals vber die Cavalleria ꝛc. in das dritte Mahl / von jhren eygenen Reutern abgeholt / vnd auff die Rechte Hand zu Commandiren / befelch bekommen.

Vnd ob wol die grossen Stück vnd Geschütz / noch nicht alle zur Hand / wurden doch bald hernach 6. Carthaunen (wie (Bl. 7^b) ichs war genommen) vor das Fußvolck / der ersten 3. Regiment / auff das freye blatte Feldt / gestellt / biß die andere erst die Nacht / allgemach hernach kommen: wie dann die *Baquage* Wägen / die gantze Nacht / in vnglaublichem bösen Weg hernach gebracht / vnd hinder das Fußvolck vnd Munition gestelt werden müssen (laut abermals erwehnten Kupfferstücks n⁰ 8.).

Es ist aber die Beyerische Armada gegen vber einer Anleghöh in jhrem Walt[57] (wie gemelt) versteckt gewest / da mittel dieser beyder Armaden ein geraum Feldt / vnd von vnserm Läger ab / zimlich eben / doch dergestalt / daß es auch mittel eine Höle oder Seuch / die zimlich breyt / gleichwol kaum vber Klaffter tieff sich nicht verlohren / stracks daran / die höh / an den Bayerischen Waldt angefangen.

Aber das ärgste war / daß ein Holweg / durch das gantze Feld vom Fluß Necker an / biß an den Waldt / durchgangen / darauß folgends der gröste schaden beschehen / vnd anfangs / vber solchen gescharmützirt / endlich völlig getroffen worden (so die Carta deß Abriß / selbst erweist / die gantze Armada aber mit n⁰ 9. *marquirt*, anderst eygentlicher nicht / dann wie sie sich prœsentirt / vnd abgemahlt beschrieben werden können.)

Hinder der gantzen vnsern Armada aber / hat es einen gar bösen vnd gefährlichen Bach / oder Paß (dessen oben gedacht) von Biberach biß auff Ober Eisesheimb / forter gar in Necker fallend (vber welchen man billich vnser Läger formiren sollen) gehabt / welcher der retrette halben sehr gefährlich / vnd auß dem Bach an beyden Vfern / vberhöcht gewesen / also daß sich zuverwundern / wie die flüchtige Reuterey / hinüber setzen können / das deren nicht mehr geblieben vnd verdorben.[58] Auß welcher Wahlstatt beschreibung nun / vnd der Carte selbst / deß Feinds grosser Vortheil gantz wol zu *imagini*ren ist.

Aber Herr Marggraf F. Gn. haben zu jhrem *prœposito* nur eylen wollen / vnd stracks eine *avantTrouppe,* auß vielen

(Bl. 8) Corneten (wie ichs observirt / vngefähr 100. Pferd / so den *Courage* haben wollen) zu scharmützīren außlesen lassen / so mit den Beyrischen auß dem Waldt / je in 10. Pferd vmbgewechselt / vnd von newem einander entsetzt / so in anderthalb stund gewehrt: aber diesen Abent / von solchem Scharmützel / vber ein Persohn des Feindes / nicht fallen sehen.[59]

Gleichfalls hat Herr General 2. Stück / auff etlich wenig Personen / so hart vor dem Waldt / sich sehen lassen / das erste mal abgehen / vnd weil sie recht spielten / bald darauff noch andere 3. schüß (wie n⁰ 10) abbrennen / davon man etlich von denselben scheinbarlich in die höhe fligen sehen / wie dañ so bald der Rest / sich wider in jhren Halt deß Walts verkrochen: Darüber noch etliche schüß geschehen / welche vermuthlich dißmal wenig gefruchtet. Die Beyrischen aber haben disen Abent / einig Stück nicht gepflantzt / vnd weil die Nacht / beyde theil zu ruhe verursacht / ist vnsers theils anders nichts vorgenommen worden / sondern vnsere Knecht häuffig vmb Profiant vnd Tranck in das Dorff Biberach geloffen / So ist der Troß vnd *Baquage* neben den Stücken / auß disem Hol vnd Mord weg / von darselbst gar angelangt.

Es ist aber der grosse Vortheil deß Feinds wol in acht zu nemen: Dann erstlich ist solcher in anzahl der Cavalleria viel stärcker gewesen / dieweil *Don Cordua*, den Abent zuvor / zu jhme Herrn General Mons: Tyllj gestossen / dann sie in 120. Corn: Pferd in allem zusamē gebracht / vnd *Don Cordua* allein mit in 46. Comp: den Abent zuvor frisch ankommen:[60] so wol seind in wehrendem Treffen / noch andere 16. Cornet Crabatē darzu gestossen. Hat demnach jhr grosse anzahl erwisen / das fast vier Mann gegen einem der vnsern gehalten / sintemal vnsere geringe anzahl / in mehr weg geschwecht / dieweil 4. Comp: hinderlassen / auch auß jeglichem Trouppen etliche Pferd genommen worden / das nicht einige derselben complet / meisttheils (Bl. 8[b]) jede in 40. Pferd gezählt / in deme die meisten Reuter mit dem Freyherren von Fleckenstein / ankommen sollen.[61]

Zum andern / weil der Feind nicht allein die grosse Retrette deß Walts inngehalten / sondern zugleich vberhöcht / biß in die obbeschriebene Seich / sein geschütz / die er fol-

gender ordnung durch der Cavalleria starckē Angriff / gantz bequem pflantzen / daß sie neben anlauff der jhrigen Soldaten (welche gleichwol in anzal vnsern Infanterien / auch starck vberlegen gewest) in vnser Armada vnverhindert treffen mögen / da gleichsam hernach in der Höle / wehrendem scharmütziren / jhr Fußvolck verschantzt / vnd nur bey den Köpffen gesehen worden / hat nit weniger d' gantze Holweg (dessen oben gedacht) der von Eisesheimb / biß nach der länge an den Walt gestrichē / vnd sie denselben mit jhren Mußcatirern wol besetzt / jhnen noch grössern Vortheil verursacht / also daß sie bequem auff vnsere Pferd Fewer geben können.

Drittens ist der Wind / vns gar contrarj gewest / der allen Rauch vnd Staub / auff vnsere Armada getrieben / dergestalt / daß wir den feind nicht / er aber vns gantz füglich sehn können / dann sie meines wissens zwar nur 6. stück: zwey auff die rechte Hand / 2. in die mitte / der ersten Cavalleria vnd Regim: Fußvolck / endlich 2. der lincken hand / der letzten Cavalleria (in eine Schantz / so in der Nacht auffgeworffen worden) vnd dieselbe Cavalleria geförchtet / auch besorgen müssen / dz wo die knecht im holweg / vnder den Weinbergē außlauffen theten / sie durch dieselbe / sich destobaß versicheren könten / dardurch sie dañ vervrsacht / dz vnsere Caval: selbige höh hernach verlassen / vñ hinder der Baquage hinumb / der andern Cavalleria d' rechtē hand rucken / vnd zugleich mit treffen müssen / als hernach ferner zu vernemen / vnd solche Stück mit n⁰ 11. 12. 13. gemercket.

Vierdtens / hat der feind vnsere Schlachtordnung / den Abent zuvor auß dem Scharmützel / gar leicht zu seiner *intention* formiren / vnd vns desto bequemer begegnen können / wie (Bl. 9) n⁰ 14. mit wenigem gerissen. Wie zu mehrerm Vnglück der Kundtschaffter auff dem Wachtthurn Neckersvlm[62] vnsere gantze Armada abzahlen / vnd *per expresse* verrahten / das die Mansfeldische Cavalleria / nicht mehr bey vns / vnd wir in allem vber 30. Cornet Pferd nicht starck weren.[63]

Wie nun deß Feindes *Commodidet* statlich / als seind in deß *contrari*, vnsers theils / diese *impedimenta* widerwertig vorgefallen / das zwar Herr Generals F. Gn. jhro nicht

imaginiren können / die starcke Hülff vom *Don Cordua* erfolgt / vnangesehen / Herr Generals Rheingraf Otten Gn. den Abent zuvor / derselben Macht vorm Walt in der anzahl observirt / vnd dises Treffen auß vilen gegründten vrsachen / starck widerrahten [64] / sonderlich deß Feindes *formation* vnd *assalto*, gleichsam *delinirt*, die stück anderer gestalt zu pflantzē gerahtē / fürnemlich da die Comp: Reuter / der lincken hand gehalten / aber bösen wegs halben / anderst nit / dañ dise 2. (so n⁰ 15. stehen) Plantiren köñen / also haben solche / die Höle *à la traversa* nit bestreichen / vnd deß Feindes gesuchten Vortheil verhinderen können.

Weil auch der obbemelte Rauch vnd Staub auff die vnsern getriben / dz gleichsam vnsere Regiment geblendet / vnd die angeführte 2. Compag: Schweitzer (n⁰ 16. 17) samptlich zu hoch gelost / oder vnnützlich Fewer geben / hernach aber sampt den Stücken / selbigen orts abgeführt worden (wie dann auch / als oben vermelt / mit den Reutern beschehen) ist vmb so viel mehr (*situ loci* halben) die Schlacht / vnd der Reuter ritterliches Treffen vbel gerahten / als folgends zuvernemen.

Bey diser beschaffenheit nun / hat der feind fürsichtig seiner wargenommen / vnd vermuthlich die Nacht nit geschlaffen / sondern mit ernst *travaillirt*, seine Armada in Ordre zu bringen. Derwegē stracks morgens zu 5. vhr / nach dem vnser Feldherr F. Gn. dz erstemal (als auff den Abent auch beschē) mit stücken in erwenten Walt angefangen zu spielen / wie dañ vnser avant Gardi zugleich mit scharmützirt / n⁰ 18. als hat der feind entge(Bl. 9ᵇ)gen etliche Pferd / vnd zwar anfangs auch nur so viel / biß der anzug der knecht in jhrer Schlachtordnung / dz geschütz auff vns zu richten / herauß geruckt (wie n⁰ 18.) entgegen scharmützirен / doch allgemach je mehr vnd mehr Pferd / herfür rucken lassen / biß endlich gantz Cornet oder Squader weiß / sie herfür gerittē / sonderlich gegen Auffgang / vnd der höle zu / auff die Compag: vnserer rechten Hand / da so bald als die ersten 2. stück gerichtet (lit: A.) auch die andern 2. stück auff vnsere fordere Regiment (lit: B.) eines Musceten schuß vber gestelt / auch die 2. Stück lit: C. in die schantz der lincken hand gerichtet wordē / haben sie so bald auch angehaben fewer zugeben / da eine Carthaun die

obriste Compag: Herrn Rheingraf Otten (leyder) so wol getroffen / das etliche Roß vnd Mañ nidergelegt / wie nit weniger durch andere Lösung / viel der vnsern Reuter vnd Fußvolck gefällt (wie n⁰ 5. der ersten Carten zusehen) wiewol sonst vnd fast jede deß feinds schüß / disen vormittag / auß den mittlern 2. stückē zu hoch vñ vbergangē / ohne die in solcher zeit / biß 9. vnd 10. vhr vngefähr / scharmützirt / vnd mancher Sattel geraumbt wordē.

Weil aber hie wargenommen / das der feind auß denen 2 stücken zur lincken hand verschantzt / gar zu grossem vortheil / das einige Reuterey sicher halten können / hat man die Schweitzer stracks anderst angeführt / vnd (wie oben gemelt) zugleich die 2 stück abgeführt / die Reuterey aber hinder dem Fußvolck vnd Baquage hinumb marschiren / vnd bey den andern Compag: zur rechten hand gesetzt / die dañ folgends zugleich selbigen getroffen (wie n⁰ 24. der ersten Carten zusehen) vnd die meiste gegenwehr gepflogen / vnd ritterlich gefochten haben.

In diser beyderseits *Armeè* Zustand / haben beyderseits Stück nit gefeyrt / weil man aber zeitlich entschlossen / das fürgehabte Quartier vnd Paß bey ober Eysesheim / einzunemen / hat jedoch die spate ankunfft der Artellerey vnd Baquage / ein solches verhindert. Endlich aber solchen Abzug mit der Infanterj / Herrn Obristen von Helmstett / befohlen worden / die *Ba*(Bl. 10)*quage* zu rechten Hand zihen zu lassen / vnd mit dem Fußvolck solchen zubewahren / biß an den obenerwehnten Paß / wie dañ beschehen: da entzwischē die sämptliche Cavalleria / bey neben Ihren F. Gn. dem Herrñ General vñ Feldherrn / in dem nachzug verblieben / welche sich allgemachsam / von Paß zu Paß *præssirt* biß zu gemeltem Paß / vnnd der samptlichen *Infanterj* gemachten Wagenburg / derselben rechten Hand sich *retirirt*, jederzeit scharmützierend / vnd den vberlegenen feind mit vmbwexelung / jedesmal wen / dente / vnd ritterlich auffhaltend / der orten sie dann *fermo* gehalten / vnd vnser gantzes Läger / in die zweyte form / beygezeichneter *Bataillons* kommen / biß solche zu dem Haupttreffen gegriffen / vnd sie sich mit deß feinds lincken Flügeln vnd Squadronen vermengt / vnd sich ritterlich zum zweytenmal durchgeschlagen. In dem aber von der *Infanterj*, kein entsatz kommen / vnd sie in der

widerkehr / an jhrem ort vom gegentheils *Infanterj* sehr *præssirt* worden / hat der Feind solchen vortheil ersehen / mit starcken Squadronen an sie gesetzt / vnd weil die grosse meng vorhanden / hinder der *Cavallerj*, die er vmbzogen / mit Reuter vnd Fußvolck an die Wagenburg kommen / vnd endlich eingebrochen / wie weiters wird vernommen werdē. Der *Infanterj* Wagenburg mit den Spitzwägen / ist folgender gestalt formirt gewesen / wie in dem Abriß zu sehen / daß sie einerseits / mit den Spitzwägen an dem Paß deß Landgrabens / gegen dem Feind zu / forn her / biß in einem kleinen Weyler[a] / dessen Namen mir vnbekandt / welcher auff bemelten Landtgraben gestossen / darbey aber hohe Weg vnd Gesträuch waren / gereicht: Anderseits aber auff dem Rucken biß an ermelten Paß angelangt / aber ein Holweg hat sich hineingezogen / der ist folgents dem Feind zu statten kommen: Auff der seiten / gegen dem Feldt zu / seind die Spitzwägen an einander gehenckt gewesen / aber eine Lücke verblieben / in welcher 8. Stück gestanden / so dem feind grossen schaden gethan haben (als lit: D. inhält): Die *Muni*(Bl. 10[b])*tion* seind in mitte der Wagenburg in guter Ordre / durch den Obristen Böcklin / als Generaln der Artellerey / eingeführt / vnd mit guter Wacht versehen / auch in anderm genugsam angestalt gemacht worden. Als nun kaum die Wagenburg geschlossen war / hat der feind sehr starck sich der Wagenburg mit seinen Squadronen genahend / vnd in außwerffung seiner Mußcatirer sich deß kleinen Dörfleins vnd der Häuser / nechst an der Wagenburg gelegen / der angedeuten Holweg vnd Gesträuch sich mächtigen / vnd damit hinder die Wagenburg einzubrechen / vnderstanden / denen seind 200. Mußcatirer anfangs / vnd folgends wider 200. entgegen geordnet worden / die aber wenig verrichten können, sondern auch weichen müssen / das also die sach der orten schwer außsahe / biß endlichē ein außfall / dem Weinmarischen Regiment / mit 5. Fahnen zuthun / *commandirt* worden / die haben sich also dapffer verhalten / dz nicht allein der Feind mit verlust gewichen / vnd seine stück daselbst bloß stehen lassen / sondern haben auch solchē Paß so lang / biß zum endlichen weichen / vnd verlust aller sachen / ingehaltē.

[a] Wohl der Böllinger Hof.

Als aber Herr Obrist Helmstat / anfangs den starcken einfall der feind gesehen, hat er ein solches jhrer F. Gn. dem Herrn Marggrafen / ansagen lassen / ob der Feind der orten in etwas möchte *divertirt* werden: als haben jhre F. Gn. mit zusprechē der Obristen / die Reuter zu dem Treffen ermahnen / vnd jhrer Lincken seiten / den Beyrischē Rechten Flügel / ihre *armeè* auff dem Feld / an dem ort / da sie die Wagenburg / durch das Dorff in einem Holweg vnd Gesträuch angriffen / die feind abgetrieben / so Ritterlich vnd Mannlich gefochten / als jemahls mag sein erhört worden / auch vnderschiedliche Cornet vñ Fändlin erobert. Vnd da nach gethanem Treffen / die meisten *Compaignien* sich wider hetten samlen / vnd Herrn Reingravens / als jhrem General (dessen Ordinantz sie billich folgen sollen) ernstlichem vnd mit blossem Degen zusprechen / folgē wollen / wie zuvor dann Herr Marggraf Christoph F. Gn. die Wel(Bl. 11)schen Cornet mit zur Erden gebogenen Knien / auch vmb Gottes vnd jhrer Ehre willen / zu halten gebetten / aber zu wenden vnmüglich gewest / vnd also das andere mal / von jhnen darauf gesetzt worden were: weil aber durch die allzugrosse vberlag der feind / in deme theils *Compaigniē*, gantz durch alle deß feinds hauffen / biß an den Waldt durchgehawen / andere aber / in so vielen *reterirt*em treffen auffs Fußvolck vnd Reuterey / von einander kommen / auch ein guter theil mit der Haut bezahlt / also geschwächt (wie leicht zu erachten) ankommen; so solte durch die Gnade Gottes die *Victoria* dieser seits erfolgt sein.

Aber es hat sich (leyder) dieses sonderliche vnglück / auff solches Treffen auch begeben / daß 2. *Munitiō* Wägen von Pulver angangen / dessen eygentlichen verlauff man nit weiß / aber der General vber die *Infanteria*, Obriste Böcklin [65] / welchem dz Pferd vnder dem Leib todt geblieben / vnd er vber die maß erbärmlich verbrant / vnd wunderlich salvirt worden / vermeint / sey durch einē Granaten beschehen / so in der Lufft gesprungē / vnd herab gefallen / angangen / dieweil in holung Pulvers der Soldaten sonst gut auffsicht gehalten: vnd ob wol dises an der *Munition* für die *Soldatesca* keine hinderung gebracht / sintemal (wie billich seyn solle) die Pulverwägen *separirt* gewesen / so hat doch solch vnglück / dem feind auff solches Treffen / da der Linke Flügel den

rucken zu wendē angefangen / vnd die Obristen vnd General zu *remittiren* gnug zuthun gehabt / ein Hertz vnd Muth gemacht / hingegen aber die vnsern bestürtzt wordē / gestalt er dan̄ alsobald mit gantzer seiner macht darauff gesetzt: daß also dises ein fürnembstes befördern der feind / endlicher *Victoria* gewesen / vnd wie oben erzält worden / der Reuterey mit der Mußcatirer vnd auch im vbersetztem gegensatz der Reuterey / hefftig zugesetzt / mit der meng solche hinderzogen / vnd auf den Rucken in die Wagenburg gebrochen / damit alles zum abweichen verursacht / vnd die völlige *Victoria* in die Hand bekommen.

(Bl. 11[b]) Wann dann bey solchen Ritterlichen Treffen / jeder Personen sonderliches verhalten zu erzählen vnmüglich / hab ich doch für gut geacht / derer Edlen Printzen / Graven / Herrn Ritter vnd *Cavallieren*, erzeigten hohen *courage* (dieweil ein Mann / warhafft gegen vieren gestanden / kempffen vnd streitten müssen) in etwas zumelden / vnd derwegen so viel berühren sollen / des Herr Generals vnd Feldherrens Fürstl: Gn: sich so fern hinein gewagt / daß man warhafft *obscrvirt*, ihre Fürstl: Gn: manchen stoltzen Man̄ / eygner Faust / gefällt / wie sie dan̄ schier einen starcken stoß an Kopff / von einer Lantzen / mit grosser gefahr solten bekommen haben / auch derselben der Hut von dem Kopff geschossen / vnd das Pferd tödtlich verwund wordē / welches jedoch seinen Herrn redlich noch auß der gefahr getragen:[66] vnd haben dessen insonderheit Ruhm / die Ehrlichen Helden / welche jhrer Fürstl. Gn. so Mannlich gefolgt / auch eins theils mit fürwerffen jhrer Leiber in die schütz vnd streich / jhrer Fürstl. Gn. manche gefahr abgewend / vnd solche jhrem trewen fleiß nach / salvirt haben.

Ingleichen haben dero beyde Söhn / Herr Carl vnd Christoph / Gebrüdere / Marggrafen ꝛc. auff erinnern jhrs geliebten Herrn Vattern (dessen *formalia* hie vnnoth zu *referir*en) nit weniger sich Ritterlich / biß zu völliger *retretta* gehalten vnd gefochten.

Die beyde Printzen Pfaltzgrafen / Friderich / als General Leutenampt / Herrn Rheingraf Otten / Generals der *Cavalleria*, so auff dem Lincken Flügel zu *commandiren* (wie oberzählt) gelassen worden / sambt seinem Brudern / Hertzog Christian / beyde F. F. G. Gn. haben so gewaltig *escarmuzirt* vnd ge-

fochten / das Hertzog Christian F. G. eine beschreyte anzahl gefällt zuhaben / statlich gerühmbt wird / nicht weniger Hertzog Friderich / als General Leutenampt / gleichfals seine gute anzahl erreicht / vnd lit: I. der andern Carten ein wenig angedeut.

Was sol von Hertzog *Magno*[67] zu Würtenberg Hochseel: (Bl. 12) gedächtnuß (welcher ritterlich / in solchem Treffen / gleichwol gefochten / aber leyder geblieben) geredt werden? Als jhre F. G. Hochseel: sich zu weit von den seinen / vnder die Beyrischen gewagt / vmbringt / vnd vber 16. Wunden an seinem Fürstl: Leib vnd Kopff / von schütz / stich vnd hieben empfangen / nimmermehr *quartir* begehren / sondern ehe lieber todts verbleichen / dan̄ verzagt leben wollen / wie leyder dessen Fürstl: Begräbnuß erwiesen / vnd den ewigen Lohn zu empfahen / kein zweiffel.

So wol von Herrn Otto Rheingrafens / als *General Cavalleriæ* ꝛc. Gnaden / biß zu völligem auffbruch (so von Herrn Feldherrns F. Gn. auff die fordern Tropen zu *commandir*en angewisen worden / vnd dieselben mehrmal sich wider zu wenden erin̄ert / also den feind von newem anzugreiffen vermeint / aber einigen folg vnd gehör nicht erlangen mögen) deß feinds Kürisser / die nur das Feld inzuhalten / vnd nit lust recht zu fechten gehabt / *confoncirt,* selbst einem die Pistol an Kopff gesetzt / vnd herab geschossen / also gnugsame anmutung zum schlagen persönlich geben wollen / So dann / wan̄ er seine eygene Compagnien vnd Tropen behalten vnd *commandirt,* ja sich nur in 600. Pferd gewendet / jhme die gäntzliche *Victoria* zu erhalten / eingebildet.[68]

Herr von Fleckenstein Freyherr ꝛc. Lobseel: gedächt: ist auch leyder nach ritterlicher gegenwehr auff der Walstatt geblieben.

Herr Obrister / vnd *General Commissarius,* Pleycart von Helmstätt[69] / Herr Obrister vnd *general Major* Goldstein ꝛc. Die Obersten Leutenampt / so mir bekant / als Hundsstein / Landsberg / Gaudeck ꝛc. Die Rittmeister / Lützelburg / Blettenberg / sampt andern Cornet vnd *Compaignien,* haben gleichfals ritterlich gefochten vnd gehalten / vnder welchen dan̄ Herr Philips Sturm von Sturmeck / oberwehnts Lützelburgs Cornet (leyder) durch den Kopff geschossen / seel: geblieben.

Die 4. Compag: Fußvolck / so den Paß Eisersheim in verwahrung gehalten / als obvermelt / haben sich erst Nachts vmb (Bl. 12[b]) 10. vhr / als sie mit Stücken betrawet worden / auff Parlamentiren / mit dem Herrn General Tilly / eingelassen / auff versprechung quartir / ergeben / da Herr Willhelm von Löbwenstein / Georg Philip von Helmstät[70] / Georg Mendel vō Steinfelß / vnd Willhelm Adam Adinell / Leutenampt / vnd Leutenampt Weyler / hernach Rantzionirt: aber hier durch jhrem steiffen halten / manchen ehrlichen Reuter vnd Knecht beym Leben erhalten / vnd mit schiessen in den Feind / selbigem Felde viel todtē gelieffert / dessen sie billich ehrlichen Ruhm erlangt haben.[71]

N. von Sebendorff / Streiff / Wangenheim / Steinaw ꝛc. doch einer vor dem andern / gehalten.

Bestehet[a] also wahr / das dergleichen *Cavallirj*[72] in hundert Jaren sich kaum erwisen / doch meniglich ohne *præjuditio.* Wenigsten aber hat hieran der Feind (wie stoltz er auch sey) disen Adelichen Rittern sich durchaus nichts zu rühmen / ob er schon das Feld erhalten / sondern sich viel mehr zubeklagen / daß er in diesen beyden vorgelauffenen Treffen / vnd allhie zu Wümpffen 3200.[73] auff der Wahlstat verlohren / in 1500. verwundt / deren 900. Spanische vnd Welsche an Heylung gestorben: sampt der obern zahl Mingelsheimb in summa vber 7800. Mann geblieben: da vnsers theils nicht viel vber 830. auff der Wahlstat gelegen (als deren zu Wümpffen aussag / so die Todten spat gnug begraben lassen / vnd zu Heylbrunn gründlich verkundtschafft) 200. vngefähr Rantzionirt / die verwundten aber / fast samptlichen genesen.

Bestehet demnach der Beyrischē Ruhm an anderst nichts / dan̄ an erhaltenem Geschütz / *Baquage*, vnd kotigem Gold / Silber vnd Messing / so sie mit gefahr vnd Blut erlangt / diser seits aber ritterlich darumb gefochten / vnd die *Victoria* jhnen sawr vnd kostbar gemacht worden. Vnd weil es dem Allmächtigē Gott / als dem Herrn der Heerschaaren / also diser seiten auffzulegen / vnd anderer seiten zu geben / gefallen / so wird er zu seinem ewigen Lob / die betrangte Christenheit / dz Vatterland vnd *Libertet* wol zu beschützen / vnd die jenigen / die sich jhme vnd den seinigen wider-

[a] Von hier an hat der Druck kleinere Schrift.

setzen / vnder seine Füß zutretten wissen: Die Betrangten aber / sollen diesen Trost fassen / daß so lang sie in disem Trübsål vnd Verfolgung stecken / sie vor andern jhren Feindē / Gott dem höchsten / sonderlich angenem / vnd daß sie in Gedult / Hofnung vnd Gebet verharren wollen / dise heimsuchung vom Höchsten / Vätterlich / trewhertzig vnd verdienstlich empfahen: sintemal es doch disen folg habē muß / vnd biß zum end der Welt behalten wird / *Quod Ecclesia sanguine cœpit, sanguine crevit, et sanguine peribit.* Deren das erste / im alten Testament (Gott lob) vollendet / das ander im Newen Testament / zu rettung vnd auffnam der Kirchen / noch täglich beschicht / das dritte aber biß zum End der Welt / mit blutigen Kriegen hafften / vnd doch endlich auch obsiegen wird. Gott helffe durch stäten Sieg / Hertzhafften Heldenmuth / vnd gedultigen willigen Todt / allen rechtschaffenen Christen vnd Soldaten / jhr Christlich Vorhaben / außführen / zubeharren / vnd vollenden / zu Lob seines heyligen Namens / Amen.

E. Beschreibung der Schlacht von Joh. Philipp Orth.[a]

Abends den 25. *Aprilis Anno* 1622. ist herr Georg Friderich, marggrafe zu Baden vnd Hochberg, von Schwaigern aus mit seiner armee, mit fünf Regimenter zu fuß, vnd 24 cornet reiter, durch Biberach gezogen, dieselbige nacht im feld geplieben, sein volk in ein schlacht ordnung gestelt, die Bayerischen aber in einem wald, denen von Ober Eisesheim gehörig, gehalten, vnd als der herr marggraf deßelben abends an Neckhergartach[b] Brod begert, vnd man vor forcht vnd antrohenden gewalt, morgens früeh den 26 *Aprilis* zwen karch mit brod dahin gewisen, vnd ins feldlager gefürt worden, ist damahlen das marggravisch volk gar wohl vnd in einem guten vortheil gelegen, sonderlich das Weinmarische regiment in der Hollersklingen an der Ober Eisesheimer strassen gegen Biberach, die reiterey vf dem Biberacher

[a] Siehe Abth I. Nr. 19. Eine Abschrift aus dem Heilbronner Original besitzt das Grossh. General-Landesarchiv, Handschriften-Sammlung Nr. 877[a]. Die Angabe Coste's a. a. O. S. 24, der Bericht sei bisher unbenützt gewesen, ist unrichtig. La Roche hat sich nur zu viel auf Orth verlassen. — [b] Neckargartach zwischen Ober-Eisesheim und Heilbronn.

Wartberg, die spitz- oder spießwägen sampt dem Orgelwerk seind in der ordnung gestelt gewesen vf der Biberacher straßen gegen Ober Eisesheim, die stück aber vf dem acker bey des Pellinger hofs obern weingart, vnd die pagagie darhinder, vnd daruf die Wagenburg gemacht. Solchergestalt ist morgens das marggrafisch lager *formirt* gewesen, vnd wird darfür gehalten, wann er es also gelassen vnd nit geendert, vermitels göttlicher hilf *victoriam* erhalten hette, dann er damahlen den besten vortheil innengehabt, dann ihne die feind weder vmbziehen noch zuruck angreifen könden, sondern vor angesicht hetten streiten müßen, er sich aber iedesmahlen nach iedem treffen wieder schwenken vnd anhenken mögen. Die Tillischen seind allgemählich außerhalb des waldes in die höhe *marchirt*, mit den großen stücken fewer vf die marggrafische reiterei geben, die vmb etwas zuruck weichen müssen; daruf ist das scharmüziren angangen, hat man beederseits das grob geschüz spielen lassen, herr marggraf immerdar ingehalten, man solle gemach thun, da doch der feind großen ernst gepraucht, mit seinen wenig stücken vielmehr gedondert vnd geschossen. Als der marggraf, welcher die menge damahlen gehabt vnd dem *general Tylli* weit damit überlegen gewesen [74], auch ein guten Vortheil gegen dem feind gehabt, vnd sonderlich, da er das geschüz geschwenkt oder creuzweis in den wald, da die Tyllische ihre *reiterada*, vfhalt vnd erfrischung, der enden sie mit wein, bier, vnd waßer ihr labsal gehabt, gerichtet, die baum zu hauf geschossen, hette er sie vf das freye feld getrieben vnd aus dem vortheil gebracht. Vnd zwahr hat es an gutem verstendigen rhat nit gemangelt, allein das herr marggraf (als der ihme den gewißen sieg *imaginirt*, vf sein große macht vnd kriegs *præparatoria* sich verlassen, von dem spanischen *succurs* die geringste nachrichtung gehabt) nit folgen wollen, sondern sich resoluirt, vf dem plaz entweder ehr vnd sieg zu erhalten oder zu sterben, also knopf vnd spiz zusammen gestelt, bischof oder bader sein wollen, inmaßen Ihre F. Gn. hernach gegen einen vornehmen reichsgrafen sich vernehmen lassen, sie hetten vor Wimpfen, in selbig vorgangener schlacht anderst nichts als den tott gesucht, sich iedesmahlen vorn an die spiz gestelt, frisch angriffen, lang vnd fast bis vf die letste ausgedawert vnd wehren durch Gottes wunder-

barlichen schuzes bei dem leben erhalten vnd darvon kommen, wußten nit, zu was ende ihnen gott damahlen also darvon holfen? Vnd als man selbigen vormittags gewaltig mit stücken gespiehlet, etlich ausfäll und scharmüzel vorgangen, das glickh herrn marggrafen sehr wohl gewolt, die Bayerische zimliche niederlag gelitten, mit ihren stücken nichts sonderliches ausrichten mögen, ihnen die niderlag vor Mingelsheim im kopf gesteckt, auch der vertröste spannische *succurs* noch nit ankommen [75], haben vf ernstliches treffen der marggravischen, sich die Bayerischen zuruck begeben, vnd gewichen, auch theils durch die flucht sich über die schifbrucken jenseits Neckhers begeben, entweder auszureisen, oder wie jener Schwab den spannischen succurs holen wollen. Als herr *general Tylli* solches vermerkt vnd sich der niederlag besorgt, soll er sehr *perplex* worden sein, zu gott inniglichen geseufzet vnd geklagt haben, das er über den verlust zu Mingelsheim erlitten, wieder so ein ansehenliche mannschaft verlieren vnd vf die fleischbank lifern solle, sich kurz besonnen, zu dem herrn general marggrafen geschikt, vmb ein stillstand gepetten, den er zu seinem vortheil vnd des herrn marggrafen niederlag vnd schaden erhalten [76]; dann nit allein marggrafische, sondern auch Bayerische hohe *officir*, ja der *general Tilly* selbsten an einem vornehmen ort sich vernehmen lassen, wann der herr marggraf den stillstand nit bewilligt, sondern vormittag vortgetrukt vnd sein albereit in handen gehabte *Victoriam* persequirt gehabt, er das feld vnd alles erhalten hette?

Als nun der herr marggraf den still: oder anstand verwilligt, hat er herr marggraf ihme zu großem schaden vnd vndergang sein lager geendert, daßelbig *transferirt*, sich aus dem vortheil begeben, dan̄ er das geschüz vnd ganze *armada* von der höhe herab in dz flach feld gefürt, sein wagenburg geschlagen, zu allem vnglickh vnd wieder kriegsgeprauch das pulver vf den wagen gelaßen, dasselbig nit abgestoßen, in die erden begraben, sondern frei vf den wagen ligen laßen, da doch in einem lager nichts mehrers als das pulver, darvon gar leichtlich, wie man hernach ganz schmerzlich vnd mit großem wehklagen vnd verlust vieler menschen erfahren müßen, schaden kan̄ empfangen werden, zu verwahren ist. So hat er auch gleich all sein silber wagen, geschmeid vnd

kleidung, geld vnd profiant wagen mit gefüret vnd vf das freye feld ohn einige verwahrung gestelt, da er doch solche sachen, die zu keiner schlacht gehören, inzwischen wohl in sichere ort stellen vnd füren könden; hat also sich von der hoche in die Ober Eisesheimer straßen am Hezenberg gelegt, die spießkarch vf ein acker gestelt, hernach die wagenburg, beiseits das grobe geschüz, doch absonderlich vnd zertrent gepflanzt, vnd also die ganze zeit das kriegsvolk occupirt vnd gescheftig gewesen; da hingegen die andern vf des feinds seiten ihre rast, ruch vnd erlabung gehabt. Vnd ist gleich des lägers zuruck die Bellinger bach, vf der einen seiten der Neckher, andern theils der feind gewesen, also das sich der herr marggraf ganz vnd gar zwischen den Neckher, Bellinger pach vnd den feind eingespant, fast gar keinen oder doch gar geringen paß zu einiger *reiterada* gehabt, zumahlen ihme vnd den seinen die liebe sohn gerad ob dem haubt vnd dem gesicht gestanden, aller staub, wie es dann gar ein überaus groß hiziger tag gewesen, ihme vnd den seinigen vnder augen geschlagen, das sie gleichsam darvon geplend worden, vnd also Tylli abermahlen einen merklichen vortheil gehabt.

Inzwischen solchen stillstands vnd als herr marggraf mit verenderung seines lagers ganz gescheftig begriffen gewesen, eines vnd anders angeordnet, ist der *sollicitirte* spanische *succurs* vnder *Don Corduba* mit 22 cornet reiter angelangt, zu Wimpfen über den Neckher vnd selbige schiffbrucken geruckt, sich mit den Tillischen *conjungirt*, vnd als *general Tylli* sich mit *Corduba* besprachet vnd sich des verhaltens halb verglichen, haben sie sich vf die höche in den wald ganz in der stille begeben, sogar das herr marggraf hievon die geringste wißenschaft erhalten mögen.

Vmb ein vhren hat man die wagen pferd in der Bellinger pach getrenket, damahlen die *ordinans* kommen, das man eilend einspannen vnd die silber, kleider und profiand wagen über die bach füeren vnd plaz zur schlacht machen soll; wie dan herr marggraf aus dem vfgangenen staub, welchen der spannisch *succurs* gemacht, *judicirt* vnd ihme eingebildet, der Mansfelder sich gewendet vnd ihme zum beistand erscheinen vnd, wie er diß seits zu vorderst, hergegen der Mansfelder zuruck den feind angreifen werde; wie dan der herr marggraf gleich darauf das volk in *battalie* gestelt, welche den

ganzen tag theils gefochten, *marchirt*, theils mit zubereitung des anderwentlichen lagers bemüchet gewesen, vnd sonderlich der gemeine soldat nichts an speis zu sich genohmen vnd in der großen hiz in den wafen stehen müßen. Dahero auch herzog *Magnus* zu Württenberg zu Vnder Eisesheim ihme zwey ayer sieden lassen, aber aus vnmuth der hiz, vnd vieleicht vorbild oder andung seines herbeinahenden tots nur das eine ay zu sich genohmen, ein trunk gethan vnd mit verspürter schwermuth wieder ins lager geritten. Als nun die *pagagie* wegen eingespandt, sich gewend vnd abgefahren, der troß sich beigeschlagen vnd es in dem feld ein groß wesen gemacht, hat herr *general Tylli* vnd *Corduba* daßelbig gar genaw wahrgenohmen vnd sich die gedanken geschöpft, es werde des *Corduba* ankunft vnd selbiger *succurs* herrn marggrafen offenbahr worden vnd er dardurch erschreckt vnd gemeint sein, das lager vfzuheben vnd zu verendern vnd mit der flucht zu *saluiren*, darob sie ein gut herz empfangen, frölich worden, vnd wie sie sich von des marggraffen angriff zuvor versehen vnd die noturft daruf verordnet, haben sie jezo sich *resoluirt*, daß nunmehr sie den ersten angriff thun wolten, sich aus dem wald in das feld *præsentirt*, die Spanischen gleich vf obig vermelten paß, da der herr marggraf vormittag gelegen, gerathen, dieselbig glegenheit als ein wohlbequemen ort eingenommen, von dar aus etlich *compagni* reiter an die marggrafische ausgeschickt, die mit einander *scharmuzirt*, die pistol gewexelt vnd sich wieder *reterirt*, daßelbig zum offtern versucht, da jedesmahlen beederseits etliche im stich vnd vf dem plaz geplieben; anderseits hat herr *general Tylli* mit seiner reiterei auch angesetzt, daß man gewalt und ernst gegen einander geprauclıt, die stuck gegen einander spielen laßen, das es so gedonnert vnd geprasselt, als wann himel vnd erden zusammen prechen wolte. Vnd das hat also ein gute zeithero gewehret, das der sieg pald vf dieser, dañ der ander seiten vermuthet, dann man allerseits ernstlich, dapfer vnd ritterlich gefochten, beede theile ihr bestes gethan, sonderlich vorgedachter herzog *Magnus* sich mannlich, dapfer, heroisch, fürstlich und rittermeßig gehalten, den feind zu vnderschiedlich mahlen angegrifen vnd sonderlich mit herrn grafen zu Furstenberg vnderschiedlich kugel gewexelt, vnd immerdar vnder seine feind

frisch hineingesezt, bis er von seiner *compagni* gar ab- vnd allein vnder die feind gerathen; vnd weiln er sich seines lebens manlich gewehrt, sich nit gefangen geben wollen, ist er entlich durch viel empfangene schuß zu plaz vnd boden gelegt, jemerlich an seinem leib, angesicht vnd henden durchstochen, zerhawen, zerhackt, zerflaischt vnd zermezget worden, das er hernach ohne an sich gehabtes mutermahl oder wahrzeichen nit mehr zu erkennen gewesen wehre. In dem ersten treffen nachmittag haben die Bayerische eine *compagni* marggräfisch fußvolk ganz vmbcirkelt vnd alle niederhawen wollen, die aber gleich quartier gepeten, die wafen niedergelegt, die fahnen *præsentirt*, welche nach abgelegter wehr vnd wafen gehn Ober Eisesheim[77] gefürt, daselbst in die kirch eingespert vnd verwahret vnd nach geendeter schlacht gehn Wimpfen gefürt, vnder andere *compagni* eingestossen vnd von Bayern vnderhalten worden.

Vnderdessen hat sich der herr marggraf noch immerdar in seinem vortheil bey der wagenburg gehalten vnd nur ein scharmüzel nach dem andern vorgehen lassen, bis entlich die Bayerische vnd Spanische sich zu nahe herbei gethan, ist er auch aus dem vortheil in das feld geruckt, da man anfangen, ernstlicher als zuvor gegen einander zu streiten. Vnd als die marggrafischen den angrif gar beherzt vnd manhaft gethan, seindt die Bayerische vnd Spanische zu ihrem vortheil vmb etwas zuruck gewichen, denen die marggrafische haschig, eiferig vnd mit großer begird nachgesetzt, sich zu weit von dem vortheil begeben, ist vf der seiten aus einer verporgenen schanzen *Corduba* mit etlichen Spanniern vnversehens an die marggravische gerathen, sie dapfer angrifen vnd fewer geben; als sie sich aber wieder zu der wagenburg wenden wollen, ist ihnen der paß von den Spannischen abgeschnitten vnd benohmen gewesen, da es dann erst ein blutiges treffen abgeben, das beeder theilen viel pferd vnd menschen vf dem plaz geplieben, von dem vfgeworfenen staub pald weder freind noch feind zu erkennen gewesen, vnd man also gar hart an einander gewesen.

Indeme solches vorgangen, ist ein schuß in das pulver gangen, daßelbig angezindet, welches ein überaus groß krachen, schall vnd gethös von sich gegeben, viel pferd vnd menschen in die hoche geschlagen, über sich in die luft

geworfen, deren viel alspalden totter verplieben, gar viel aber also jämerlich, erbarmlich vnd elend zugericht gewesen, das ihnen der tott so lieb als das schmerzliche gefürte leben solte gewesen sein, dan theils der halbe leib hinweg geschlagen, theils die arm, hend- vnd füeß, theils aber elendiglich verprendt worden, das sie weder hören, sehen, noch einig glied prauchen könden, dahero ein große verwirrung vnd schreckh entstanden, über vorgemelten staub jezo allererst der rauch darzu kommen, das alles über ein haufen darüber vnd darunder gangen, vf der marggrafischen seiten, alles in ein vnordnung gerathen, die reiterei theils ausgerissen, vf Neckhergartach zugeritten, weilen es sehr warm gewesen, einen trunk begert, der auch, so viel möglich gewesen, ihnen gutwillig ertheilt worden. Damahlen hetten sie den Neckhergartachern zugesprochen, solten keck vnd getrost sein vnd fleisig peten, das ihnen gott den sieg verleihen wolte, vnd haben sich anfangen wieder zu samlen, zuruck der schlacht zugeritten; vnd hat das pulver, so damahlen angangen, den grösten schaden den marggrafischen, den Tillischen aber den besten vortheil *causirt*.

Als nun obverstandener maßen das pulver so großen schaden gethan, haben die jenige bei den spießwägen, die sich daselbst verwahrlich vfgehalten, vnd vf die einprechende reiter dapfer fewer geben könden, sich zuruck begeben vnd die spieß kärch vor dem geschüz verlassen müßen, da doch der herr marggraf noch immerdar im feld gewesen vnd gefochten; allein weiln viel hohe *officir* nit bei der schlacht, sondern theils zu Hailbron vnd andern orten gewesen vnd also an *commandatorn* gemangelt, herr marggraf auch allezeit vornen an der spiz gewesen vnd sich ganz dapfer, heroisch, frisch, wehrhaft, manlich vnd keck erzeigt, haben sich die reiterei hinter ihme mehrer theils abgewendet, das fußvolk schandlich im stich gelassen; vnd als der feind solches vermerkt, ist er in *furi* vnd großer gewalt vf die wagenburg geruckt, alda die wehrhaftesten wackern soldaten gleichsam wie in einem pferch eingespant gewesen, die sich aber dapfer *defendiret*, das geschüz bewahret, das zwei regiment der Bayerischen[78] darvor geschädigt vnd niedergelegt worden, daruf das frische Neapolitanische regiment angefürt[79], welche in ebenmeßiger großer *furi*, als welche noch ganz frisch vnd

vnermattet gewesen, die Durlachischen dapfer angegriffen, vnd ob ihrer schon gar viel zu plaz vnd boden gelegt worden, hat man sie doch noch immerdar je lenger je heftiger angetriben, ihnen ernstlich zugesprochen, das sie hindan gesezt vor augen stehender gefar, es dapfer hinein gewaget, vnder die Durlachischen mit solchem erhizten feindseligen gemueth also gesezt, das sie entlich mit verlust viel der ihrigen das geschüz erobert, gleich neun stück vmbgewendet vnd gegen die marggrafischen abgebrandt, daruf man sich in gemein anfangen zu wenden, vnd die flucht zu nehmen, als auch zwo *compagni* zu Neckhergartach sich wieder gesamlet vnd verglichen, wieder zur schlacht sich begeben vnd ein newen angriff thun wollen; als sie aber hinaus geritten vnd verspürt, der feind das geschüz in sein gewalt gepracht vnd wieder sie gepraucht werde, jedermann im ausreisen sey, seind sie auch wieder zuruck vnd vf Laufen[a] zugeeilet.

Vnd als hernach der silberwag vor das dorff Neckhergartach kommen vnd durch begert, wehren noch etlich reiter im flecken gewesen, die sich eingeschlossen, vnd als man das thor öffnen wollen, hat der vffsperrer den schlißel verdrehet vnd nit vfmachen könden; als haben die soldaten vermeint, es ein verrätherei sey, vnd dem feind sie zur hand gelifert werden möchten. Als aber das schloß mit axt, hawen vnd peyel abgeschlagen, der silberwag durchgelassen worden, haben sie sich wieder zu ruch begeben. Inzwischen vngeferlich zu vier vhren wehren die reiterei haufenweis vf Neckhergartach zugeritten vnd eilend durch passirt, geschryen vnd sie gewarnet, es solle fliehen, wer fliehen könde, vnd vmb gottes willen gepeten, man solle weichen, dann der feind sei vor dem thor, wehren die reiter, so zuvor in dem dorf gewesen, gegen der mühl zugeritten. Als sich aber daselbsten viel pagagie wagen gesteckt vnd die reiter nit vortkommen könen, wehren etliche Bayerische reiter an sie gelangt, da sie dapfer mit einander gekempft; wer vnder den marggrafischen ausreißen könden, der hat es gethan. Die Bayerischen haben alles, was sie angetroffen, niedergehawen, entlich ein fewer gemacht, die pagagie wagen sampt allem, was daruf gewesen, pferd vnd verwundte soldaten, miteinander verprendt vnd wieder zu der schlacht geritten.

[a] Lauffen OA. Besigheim, auf dem rechten Neckarufer.

Die Neckhergartacher pawern, welche noch im dorf gewesen, seind vf solch schreyen vnd warnen auch darvon gelaufen, all ihr haab vnd gut, ligents vnd fahrents, dahinten vnd im stich gelaßen, daß in solchem eilen und schrecken keiner nichts mit sich nehmen könden; theils seind vf Horkheim[a], theils vf Laufen, andere vf Hailpron zugeloffen. Im flecken seind geplieben Lenz Kueder, alt Philip Neuzen hausfraw, Wendel Gerichs wittib, welche einer kindbetterin, die in letsten zuegen gelegen, abgewartet, vnd Hanß Würts, zu denen vf den abend drei marggrafische soldaten kommen vnd drinken begehrt. Als sie ihnen ein trunk gereicht, weren Bayerische reiter darzu kommen vnd gleich so palden die drei marggrafische soldaten erschossen vnd daruf gefragt, ob stallung in disem flecken, ob der marggraf pferd alda stehen habe; vnd als sie solches verneint, hetten die reiter sie haißen warten, wolten in einer halben stund wieder kommen, sie aber seind ausgerissen vnd vf Beckhingen[b] zugelaufen. Vf den abend were der herr marggraf allein über die Bellinger bach geritten vnd eben den rechten weg getroffen, sonsten er den Bayerischen in die hend kommen were. Vnd als er vber ein graben gesprengt, were ihme der hut abgefallen, den er zuruck gelassen, also ohn ein hut darvon geritten; vnd als er zum landthurn[c] kommen, von selbigem zoller ein trunk begert, der ihme aber solchen versagt, er sich daruf zu erkenen geben vnd sich selbsten den alten marggrafen von Durlach genennt, der zoller sich abermahligen mit erzeigung seiner *condolens* vber den übeln zustand ihrer F. Gn. sich entschuldigt, das er keinen wein habe, ihr F. Gn. nur ein trunk wasser begert, den der zoller denselben gereichet, vnd als ihre F. Gn. ein starken trunk gethan, dem zoller für solch gereichtes wasser gedankt, weren sie wieder vortgeritten. Ist also diese plutige schlacht, welche menschlich darvon zu reden, vnmöglich solte gewesen sein, das sie der herr marggraf verlieren vnd nit den sieg erhalten solte, in wenig stunden volnpracht, über aus viel menschen und vieh vf einen tag vmb das leben elendiglich vnd erbarmlich kommen; ja es haben sich auch

[a] Zwischen Heilbronn und Lauffen, auf dem rechten Neckarufer. — [b] Böckingen an der Strasse Heilbronn—Brackenheim. — [c] Zwischen Neckargartach und Böckingen.

Bayer- vnd Spannische obristen vnd hohe *officirs* hin vnd wieder an vnderschiedlichen orten sich vernehmen laßen, wann sie solten des herrn marggrafen kriegs verfassungen gewußt haben, das sie das herz nimmermehr gehabt, ihne herrn marggrafen anzugreifen; dann ob ihrer viel alte erlebte soldaten, die ihre züg in Vngern, Frankreich vnd Niederland gethan, darunder gewesen, haben sie doch frei rund bekendt, das sie bei all ihrem kriegswesen keinen solchen ernst vnd kriegs verfaßung mit allerhand notturftigen *instrumenten* vnd zugehör gesehen; ja wann er herr marggraf das ganze römische reich hette bekriegen wollen, in allem gefast gnugsam gewest were; hat auch von seinen feinden das lob gehabt vnd erhalten, das er sich ritterlich vnd wohl gehalten, als ein dapferer, wackerer *cavalier* vnd soldate gefochten vnd vnerschrocken, ganz herz- vnd manhaft gestritten, vnd dafern sein reiterei, sonderlich die Franzosen, so bastandt vnd bestendig verplieben weren, sich nit gar vnd all zu früeh in die flucht begeben, vieleichten das feld noch hette können erhalten werden.

Hat also herr *general Tylli* alle des herrn marggrafen geschüz, wägen, kriegs *munition*, an gülden vnd silbern geschirren ein überaus reiche peut erhalten vnd darvon gepracht; vnder anderm seind gewesen zwei große eiserne geschüz, deren jedes sechzig pfund ertragen könden, sechs newe metallische stück, welche in *anno* 1614. gegossen worden vnd mit dem Durlachischen wappen gezeichnet gewesen, dreißig mittelmeßige metaline geschüz, funfzig kleine metallische mörßner, ein großer mörser, dergleichen kaum von gar alten versuchten soldaten gesehen worden, zwen noch andere metallische mörser, fünfzig mit püxen, pulfer, lunten, *instrumenten* vnd anderer kriegs *munition*, wohl beladene wägen, vierhundert mit allerhand pagagie geladenen wägen, vier wagen voll kunstliche sturm laitern, sechzig lange baritten, welche alle mit einander mit eisenen stacheln versehen gewesen, ein grose provision an brod, meel, salz, wein vnd allerhand *victualien*, zwen wagen mit zwey hundert vnd fünff vnd zwainzig tausend reichsdahler, der mehrern theils erzherzog *Leopoldi* schlags, vnd an königischem gelt, welches die newe *vnion contribuirt*, etlich tausent gülden, welches alles den soldaten zur ausbeut worden, zwelf

schiff von der schiffbrucken, die herr marggraf vnder Hailpron vber den Neckher zu machen im sinn gehabt, aus welchen das zwelfte beneben dem dorf Neckhergartach verbrent worden; vnd haben die Bayerischen damahlen siben fußfahnen vnd zehen reiterfahnen beneben des herrn marggrafen leibfahnen überkommen vnd nach Wien der Römischen kaiserlichen Majt. überschikt.

Neben großer anzahl der erschlagenen vnd verwundten seind auch in solchem treffen dazumahlen tots verplieben herzog *Magnus* zu Württenberg vnd pfalzgraf Christoff von Birckhenfeld, derer totte leichnam nach erlangter *ranzion* wiederumb zu ihrer fürstlichen begräbnus frei erlassen, vnd sonsten über die eilfhundert gefengklich hinweggefürt worden, vnder welchen die vornembsten gewesen Georg Mänle von Steinbach, Johann Wilhelm audinell, Georg Philipps von Helmstadt, Johann Wolfgang von Lewenstein, leitenandt Georg Friederich von Rust, Vlrich von Brand, Johann Philips Haß, Friderich von Weiler, Johann Philips Schertel von Burtelbach, fenderich Ernst Friderich von Zannth, Georg Ludwig Staud, Moriz Haberres, Philips Rheinhard von Homberg, Christoff von Rabenstein, Wolffgang Christoff von Lichtenstein, Jacob von Weiler, Hanß Georg Wallenfels, Hanß Caspar von Gundelßheim, Adam Christoff von Daubeneckh, Hanß Jacob von Gultlingen vnd Johann Mitternacht.[80]

Den 27 *Aprilis* ist Hanns Würz wieder nach Neckhergartach gangen, sein vieh, so er abends in das feld getrieben, suchen wollen, haben ihne etlich Bayerische reiter bei dem Beckhinger prüklein angetroffen, denen er den weg durch die sahmen vf Franckhenbach[a] zueweisen müßen; als er dahin kommen, habe ihne des obristen koch gezwungen, das er ihme holz in die küchen tragen müßen. Vnder deßen seind die Spanischen haufenweis zue Neckhergartach eingefallen, alles durchsuchet vnd durchwiehlet, was vor handen gewesen, geraubt, gestohlen vnd geplindert, den raub vnd peith vf Neckhersvlm zu tragen vnd füren laßen, darzu die Neckhersvlmer purger trewlich vnd fleißig geholfen. Dann deren jung Philips Neiz viel gesehen, sonderlich daß die Neckhersvlmer aus Hanß Kneckers des burgermeisters haus

[a] Frankenbach am Leinbach, zwischen Neckargartach und Grossgartach.

viel säck voll eingepakte sachen ausgetragen. Vnd als besagten Philips Neizen weib gestorben, er sich vf die flucht begeben wollen, hetten ihne zwen Spannier angetroffen, vf ihne losgeprendt, der eine ihne durch den linken arm, der ander aber durch die rechte hand geschoßen, seye ihnen doch entlaufen vnd also mit dem leben darvon kommen. Nachdem fast alles ausgeplindert, die beste sachen geraubt vnd gestohlen worden, haben die soldaten hütten in die gras und krautgarten gemacht, die bett aus den heüsern genohmen, wie auch allerhand *victualien* in die hütten getragen, *Don Corduba* sich in die muhl einquartirt. Vngeferlich zwischen acht vnd neün vhren ist das fewr mitten in dem dorf nit weit von dem rhathaus in zwo schewern, deren die eine alt Wendel Kueders wittib, die andere aber Mathes Greßlins wittib gewesen, ausgangen, vnd hat die brunst gar geschwind überhand genohmen, sich weit ausgebreitet. Als Hanß Würz zu Franckhenbach der prunst wahrgenomen vnd gesehen, das es zu Neckhergartach brenne vnd sich das fewr je lenger, je größer erzeige, hat er den obristen zu Franckhenbach gepetten, daß er ihme erlauben wolte, nach Neckhergartach zu laufen vnd zu leschen, auch ein paßzetel von dem obristen begert, damit er sicher vortkommen möge; daruf ihne der obrister gewarnet, solte da pleiben, dan er sonsten vmb sein leben kommen möchte, dann es weren lauter tyrannen vnd teifel zu Neckhergartach, die keines einigen menschen verschoneten. Aber vf vielfaltiges pitten habe der obriste aus mitleiden vnd erbarmnus ihme erlaubt, auch einen soldaten zu *salva guardi* mitgeben, vnd als er gehn Neckhergartach kommen, weren alle garten voller soldaten-hüten gestanden vnd gerings vmb voller bett gelegen. Als er von soldaten ersehen worden, haben sie einander zugeschryen, solten den pawer totschlagen, haben mit gewalt gelt von ihme haben wollen, vnd als er ihnen alles geben, was er bei sich gehabt, hetten sie ihne wieder gehen lassen. Als er von ihnen wieder ledig worden, hat er sich wieder vf Franckhenbach zu wenden wollen, dan er wohl gesehen, das er allein dem fewer nit wehren könte, auch die soldaten solches nit gestatten wollen, hetten ihne des obristen wacht ereilet, gefangen genohmen, ihne gar übel *tractirt*, geschlagen vnd heftig verwundet, entlichen ihne zu dem *Corduba*, welcher

mit andern *officirern* in der eißern muehl gewesen, gefüret, daselbsten er gefenglich gehalten worden, bis *Corduba* wieder von Neckhergartach abgezogen; were ein soldat vnder ihnen gewesen, welcher sich ganz barmherzig gegen ihme erzeigt vnd alle abend wie auch morgens seine wunden ausgewaschen, gesäubert vnd verbunden, aber das fewer hette den ganzen tag vnd nacht immerdar vortgepronnen, bis vf den sonntag morgens gegen vngefer drei oder vier vhren habe es sich vmb etwas gestillt vnd gelegt; vnd habe er, Würz, viel vnd offtmals vmb gottes barmherzigkeit willen gepeten, man solle leschen vnd doch nur den halben flecken erhalten, aber es habe nichts geholfen. Entlich habe ihne ein *officir* leschen heißen, aber seiner were zu wenig gewesen. Am sontag nachmittag zu ein vhren ist das fewer in jung Hans Jegers haus wieder angangen, welcher in der flucht ein kranke blinde fraw verlassen, welche vf dem bett gelegen, die haben die soldaten selbst heraus in einen garten getragen vnd vf zwei bett gelegt, damit sie nit verprene, andere böse puben aber hetten ihr das eine bett wieder genohmen vnd ihr darzu eine wunden in kopf gehawen, so ihr hernach im spital zu Hailpron gehailet worden. Das fewer aber hat je lenger je mehr überhand genohmen, darzu die Spanier dapfer geholfen vnd alle befürderung gethan, dan sie stro angezindet vnd vf die strohdächer geworfen, darmit es nur dapfer brenne vnd ein hell fewer gebe. Seind also in die 519. hofstätt abgeprandt, als ein hundert achzig ein haus, ein hundert neunzehen schewern, zwey hundert neunzehen großer hütten vnd stallung; ist allein die kirch, das pfarr: schul: thor: vnd schmits haus vnversehrt stehen pieben, aber in solchen heusern haben sie auch alles ausgeplindert, fenster, ofen, thüer vnd laden zerschlagen vnd jemmerlich verwüstet, die bücher im pfarrhaus vnd in der kirchen zerrißen, hin vnd wieder zerstrewet, eben alles, was fürgefunden, verherget, verderbet vnd verwustet vnd darbei ein überaus große beut darvon gepracht, wie sie sich dann selbst offentlich gerümbt vnd vernehmen lassen, daß sie in diesem Neckhergartach mehr überkommen, als in mancher statt; vnd kan wahr sein, dann in dem flecken vermög deren vor wenig tagen aus befelch eines ersamen rhats verfertigten vfzeichnus sich befunden 1137 mltr. dinkel, 105 mltr. korn, 205 mltr. habern, 25 mltr. erbsen, 131 fueder wein, 153 kühe,

99 kälber, 28 alte pferd, 3 foilen, 17 mltr. leinsamen, 12 schaf, 14 lemmer, 124 klein vnd groß schwein, 600 gäns, überaus viel alt: wie auch junge hüener vnd 428 fl. an gelt. Vnd als etliche personen, als Wendel Gartach, Deboldt Hagner, Hanß Größle vnd Martin Würz (welcher wegen dieses prands vnsinnig worden) leschens halb nach Neckhergartach gelaufen, seind sie von den Spaniern erbarmlicher weis niedergehawen, jemerlichen zermartert vnd zerstuckt worden, alt Marx Jacobs hausfraw, alt Claus Jacobs vnd Laux Jacobs zwei junge mägdlein, alt Wendel Gartachs wittib vnd Wolf Wöbers wittib haben die soldaten genotzwengt, überaus große vnzucht mit ihnen getrieben, vnd als sie ihren teufelischen mutwillen an ihnen verübt vnd sie ganz jämerlich geschendet, haben sie selbige vf die kopf gestelt, die bayn von einander gezörret vnd also in der mitten von einander gespalten vnd gehawen; also nachdem sie zuvor solche weibsleit vmb ihr ehr gepracht, genotzwengt vnd geschendet, ihnen tyrannischer vnbarmherziger teufelischer weis das leben mörderisch genohmen vnd solche vnmenschliche that gegen denen verübt, welche ihnen zeit ihres lebens kein leid gethan, wie dann solch teifels barbarisch vnd erger als Türken gesindlein nach vollenter schlacht vf dem plaz vnd dem feld vmbgeritten, alles durchstreift, vnd was sie antroffen, so noch ein lebendigen athem gehabt, vollent ermordet, erschlagen, erschossen, erhawen vnd erstochen, also ein elendes, jemerliches erbarmliches mezeln gewesen, da weder der vorhin verwunten, halb tott gewesenen verschonet, ja noch die arme kinder darnieder gestochen wie das vnvernünftig vieh, mit den weibsbildern aber vorhin alle üppigkeit gepflogen, sie geschendet, entblöset, allen mutwillen vnd abschewliche schand mit ihnen getrieben nach volnprachter vnzucht vnd ihrer fleischlichen lüsten sie erst jemerlich niedergehawen, zermezelt vnd zerfleischt; daß niemahlen gehört worden, der Türk erger mit den leiten gehauset vnd gefahren habe, als dis vnbendige plutgierige teifelsgesindlin, daß die jenige, welche solche vnmenschliche verübte that gesehen, gott vmb raach angerufen haben, vnd können nit wort gnugsam erfunden werden, der Spanischen verübten vnmenschlichen gewalt vnd tyrannei zu beschreiben. Dan kein einig erbärmbd oder mitleiden bei ihnen zu erhalten gewesen, seind also

verteufelt vnd erpitert gewesen, daß sie auch in die vorhin tot geschossene soldaten aus lauterer rachgier mit parthesanen vnd wehren viel stich gethan vnd sie jämerlich zerhawen. Da ist keines einigen menschen, auch der kleinen vnmindigen vnschuldigen kindlein nit verschont worden, sondern was man angetrofen, das noch ein leben gehabt, das hat müßen zerhakt, zerfezt, zerstochen vnd ganz zerstücket; die pagagiwägen, die sie nit vortpringen können, hat man mit fewer verprent. Im ausreißen seind gar viel in die Pellinger pach kommen, die ihr leben alda lassen müßen, dan̄ es nur ein einige vnd zwar gar ein geringes prücklein über selbige bach gehabt, vnd in solchem getreng einander über das brücklein ab vnd in die bach gestossen, daß sich von den eingefallenen reitern vnd pferten die pach ganz mit waßer geschwellet, vnd selbige pach von vnden bis oben an gegen den ausgang voller pferd vnd menschen gelegen, die in dem ausreisen vnd in selbiger *furi* vermeint überzusezen, einander selbsten den grösten schaden gethan, vf einander eingefallen, sich gesteckt, daß keiner dem andern helfen, also ganz elendiglich vnd jämerlich vmb ihr leben kommen; wie dann hernach in ausraumung der pach so viel totter menschen vnd pferd gefunden, daß darfür gehalten worden, da man sie mit allem fleiß dahin verwahren hette sollen, es vnmüglich gewesen were, ein solch große meng in diese pach zu pringen, also hetten sie sich selbsten so genaw vnd eng hart an einander gesteckt vnd gezwengt.[81] Vnd ob wohl herr *general Tylli* das feld vnd schlacht erhalten, hat er doch dem feind nit weiter als bis gehn Neckhergartach nachfolgen, von dar aus sein volk wieder zu sich zuruck fordern, allerhand anstalt vnd ordnung machen vnd das feld selbige nacht bewachen lassen.

Als nun solches in der schlacht vf selbigem plaz, refier vnd anstosenden grenzen sampt der verfolgung also vorgangen, ist man zu Hailpron auch in großer sorg, angst vnd gefahr gestanden, sonderlich als man vermuthet, der sieg sich vf die Bayerische seiten lenken werde, hergegen die marggrafische ihr *refugium* vnd *retrada* zur stadt suchen wolten, wie dan̄ augenplicklich pald reiter, dann fußvolk, sampt den pagagien sich *præsentirt* vnd einlaß begehrt; derenwegen ein ersamer rhat in großen sorglichen nachdenken ge-

standen, zwischen thier vnd angel eingespant gewest, weder rhat noch that gewust, was zu thun oder zu laßen seyn möchte, man greife es an, wie man wolle, so hatte man gefhar zu gewarten; vnd ob man wol dis orts *neutral* gewesen, mit diesem vnversehenen krieg des marggrafen nichts zu thun, vnd man bey Röm: Kay: May: allervnderthenigster *devotion* bestendig zu verharren, so hat doch, was in solchem nothfall für das beste mitel zu ergreifen, es viel *dubia* erweckt; doch hat man sich *resoluirt*, kein *retarada* alhie zu verstatten, dahero anfangs alle ankommende *pagagie*, reiter vnd fußvolk abgewisen, vnd da der *concursus* zu groß, man befelch ertheilt, daß die schranken vnd riegel vorgeschlagen, entlichen auch die thor gar gesperrt, verworfen vnd mit mist sampt anderer tauglicher *materi* verschanzt worden. *Interim* ist der ruf vnd geschrei gangen, der marggraf die schlacht vnd das feld verloren, *general Tylli* vnd *Corduba* mit ihren *armeen* vf Hailpron zuruken. Da ist die noth vnd schreken, sonderlich vnder dem gemeinen mann, weib vnd kindern am grösten gewesen, da hat jedermann in so schneller eil sein beste sachen verwahren vnd flehen wollen. Die angst vnd noth war so groß, weiln der *magistrat* vf dem rathhaus vnd andern verordnungen embsig vnd sorgfeltig begrifen, die burgerschaft bei ihren gewehren sein sollen vnd müßen, daß indeßen die sorgfeltige, geengstigte weiber theils ihre pahrschaft an geringheltigem silberlosen geld, so sie damahlen vor ein großen schaz gehalten, in säcken vnd furtuchern offentlichen vmbgetragen, pald da, dann dorthin in sicherung pringen wollen, darbei großes geschrei, heilen vnd wehklagen gehört worden, vnd doch die guten leit in solcher angst vnd schreken vmb gelofen, das sie sich übermaßen sehr geengstigt, doch ihr Hoeloische 6 bezner vnd ander dergleichen schlimme land: vnd handmünz nit in rechte verwahrung pringen könden; haben also vmb dz wenig silber, aber viel kupfer schwehre sorgfeltigkeit ausgestanden, das sie darob fast verschmachtet; andere haben ihre silbern becher vnd ander silber geschmeid auch versichern wollen, die seind hin vnd wieder gelofen, ihr silber geschirr vnd geschmeid offentlich vmbgetragen, doch vor sorg, angst vnd schrecken nit gewust, was sie thun vnd wo sie mit hinaus wollen, welches ein erbermliches wesen war, vnd man damahlen erfahren, wann ein vnversehene

Hochgeehrte Redaction!

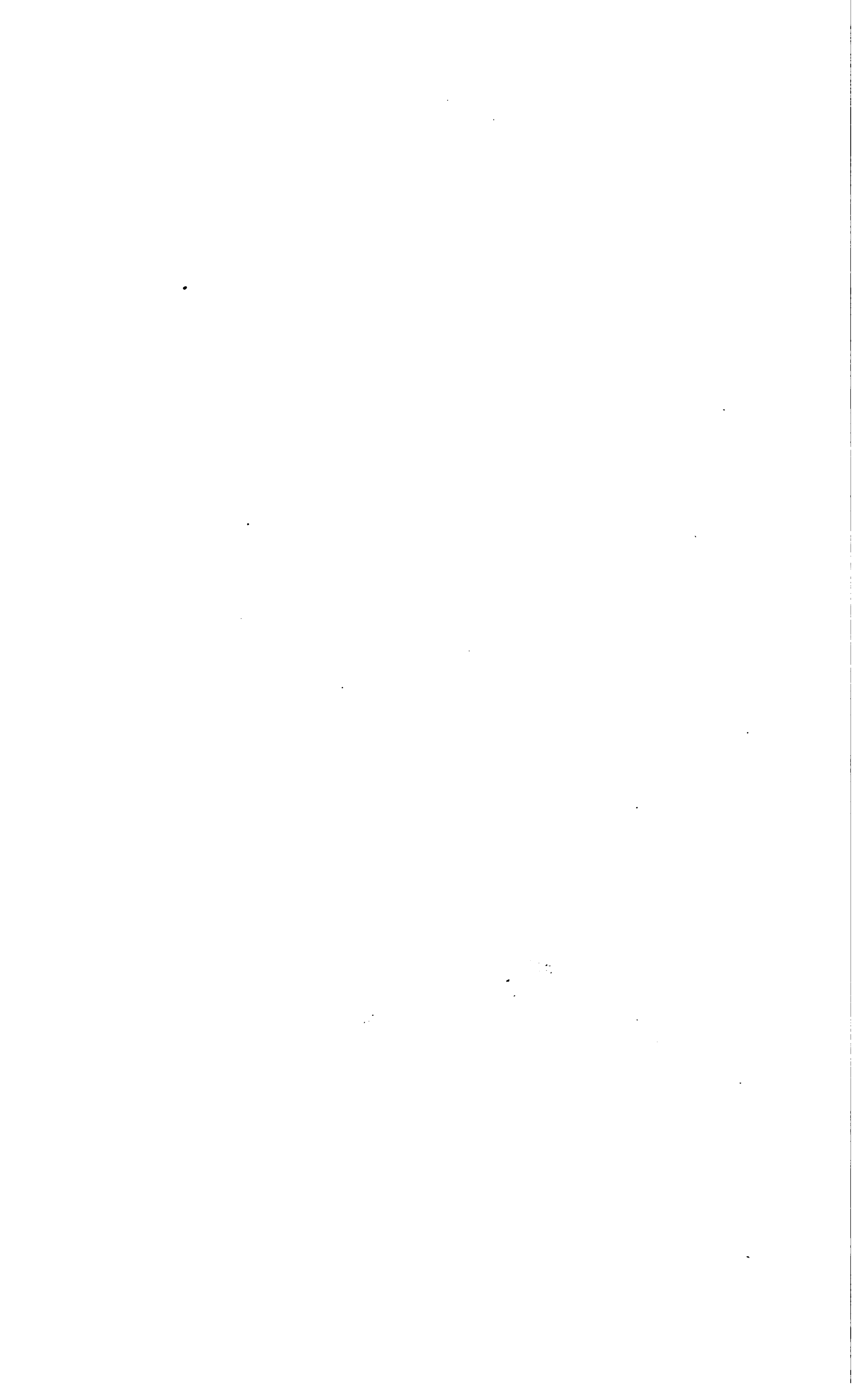
Anbei beehren wir uns, Ihnen ein soeben in unserm Verlag erschienenes Werk zur geneigten Besprechung in Ihrem geschätzten Blatte zu überreichen.

Nach erfolgter Recension dürfen wir wohl um freundliche Uebersendung eines Belegblattes bitten.

Karlsruhe, 12/XII-79.

Hochachtungsvoll

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.



gefhar zu besorgen, wie man in der eil so gar nit *resolut* sein kan, ein oder andere noturft zu verfügen vnd richtige anstalt zu machen. Zu glauben ist es, daß in Hailpron kein solch groß entsezen, forcht vnd schrecken im protestirenden krieg gewesen, als weiland ihro Kays: Mai: *Carolus* 5. allerhöchstseeligster *memori* alhie war mit seinen Spanniern[a]; vnd die jenige, welche hernach sich deßen wider erinnert, frey offentlich bekennen, daß sie nit gewust, was sie damahlen im schrecken gehandelt vnd gethan. Als man zu Hailpron vf den abend wahrgenohmen, daß durch die Neckhergartacher weinberg, den man den newen berg nent, ein solch zerrittes reiten, fahren vnd ausreisens war, da hat man erst das bruckenthor recht verwahrt, mit stein, mist vnd sturmkasten daßelbig verbollwerkt, vnd aller orthen gute fürsehung vnd anordnung gethan, in welchen verricht: vnd anordnungen des creises capitayn, herr Georg Seibold, der mit einer *compagni* in der statt in *garnison* gelegen vnd das ober *commando* gehabt, sich sehr eiferig vnd ernstlich erzeigt, selbst hand angelegt, fleißig gearbeit, sein sorgfalt im werk dapfer erwisen vnd aller orten vf den besorgenden nothfall ernstliche anstalt gemacht, daß er darumb ein sonderlich lob erhalten. Dan er tags vnd nachts keinen fleiß, müeh, sorg noch arbeit gesparet. Als auch der marggrafisch gelt wag vor das thor kommen, daßelbig aber schon versperrt vnd verbolwerkt vnd so leicht nit mehr zu öffnen war, so haben jedoch die Durlachische sich soviel bemühet, daß sie die kasten vnd truchen über das waßer gepracht, im ausheben seind den truchen theils die boden ausgangen, die sek mit gelt auf dz pflaster gefallen, von soldaten hin vnd wieder getragen, vnd doch so genaw mit vmbgangen, das geringer abgang verspürt worden, da doch lang viel säk mit gelt bei der herrn schmitten gestanden, die hernach die Durlachische in Hans Georg Trappen haus durch purger vnd soldaten, bekante vnd vnbekante, haben tragen laßen. Es seind auch gar viel verprante soldaten, welche das pulver elendiglich zugerichtet, über das wasser zum Lohthörlein in die statt kommen, sonderlich ist herr obrister Böckhlin, welcher gar elendiglich versengt vnd verprent gewesen, durch verordnung herrn Württenbergischen *commissarii* Lemblins, welcher damahlen in der statt war, in

[a] Am 20. Dez. 1546. Jäger Heilbronn II, 110.

einem waidnachen vom Höfenweiler über vnd in die statt gefürt, im abfahren vom land ein junger graf von Wittgenstein darzu kommen, in das waßer gesprungen, sich an nachen gehalten vnd also mit über geschwommen, durch dis mittel auch *saluirt* vnd zum Lohthörlein eingelassen, in weiland herrn burgermeisters Wilhelm Bernhard Berlins selig hinderlaßener wittibin behausung vf dem mark gepracht, daselbst verpunden worden, die sich daruf nit lang alhie vfgehalten, sondern ihren weg in das land Württenberg genohmen. Von solcher zeit an vnd die ganze nacht durchhin seind immerdar zimlich schwache, kranke, verwundte vnd verprente soldaten bei Hailpron vorüber paßirt, darunder viel weiber vnd kinder gewesen. Viel, die aus mattigkeit weiter nit vortkommen mögen, die haben ihre einkeer in das gloken: armbrust: schießhaus vnd Höfenweiler genohmen, alda über nacht verplieben, vnd weiln sie vermeint, der enden sicher zu sein, haben sie auch den tag alda verpleiben wollen, theils haben sich auch in die segmuehl *saluiret*, in summa das eine sich da, das ander dorthin versteckt, viel aber, die nicht trawen wollen, die seind über das mittel- vnd vnderfach bei der Silbermühl durchkommen, sich vf Weinsperg, Lewenstein vnd andere orth begeben; vnd hat man diese nacht in Hailpron scharpfe wacht gehalten.

Den 27. *Aprilis* morgens früeh haben sich die Bayerische vnd Spanische soldaten zu pferd vnd zu fuß durch das lager heruff gegen Hailbron begeben, ihre feind anfahen zu suchen vnd zu verfolgen. Was sie von marggrafischen angetroffen, haben sie erstlich gefangen genohmen, lezlich keinem *quartier* geben, sondern alles, was sie antroffen vnd ihnen vnder die hand kommen, jung, alt, man vnd weib, gesunde vnd kranke, ohn einige barmherzigkeit teufelischer tyranischer weis tott geschlagen, geschoßen, gehawen vnd erstochen, viel in den Neckher gesprengt, denselben aus teufelischer *furi* in das waßer nachgesetzt, selbige noch in dem Neckher erstochen vnd erschossen. Viel der marggrafischen haben vermeint, durch vnd über den Neckher zu sezen, sich aus des tobenden feinds handen zu erretten, welche im waßer plieben, ertrunken vnd ihr leben elendiglich geendet. Es sein auch gar viel von dem pulver verprente personen vf der allmantwisen, am Neckher gelegen, die empfangenen schaden vnd schmerzens

halb nit weiter vortkommen könden, als solche von Bayer: vnd Spanischen ersehen worden, seind sie feindselig in dieselben gefallen, ganz jämerlich vnd erbermlich solche vorhin halb totte leit mit hellenparten vnd parthesanen durchstochen, theils ihren teifelischen mutwillen an den bereits toten corpern verübt, selbige zu stück zerhawen, durchschoßen vnd ganz barbarisch mit ihnen vmbgangen, hernach in Neckher geworfen, wie dan eine große anzahl der totten bei dem mühl rechen gefunden worden, die man hernach vf den spitalgrien begraben. Zwen *pagagie* wägen, welche ohne zweifel hohen *officirn* zugehörig gewesen, vor der bricken gestanden, daruf ein klein kind gewesen, dieselben wagen haben sie in prand gesteckt, zuvor aber hat Hans Jacob Mayer, ein Württenbergischer soldat, jezo burger zu Hailpron, der damahlen in der *garnison* gelegen, aus erbärmd sich hinaus gewagt vnd dz kind in die statt gepracht, also daßelbig von dem tott errettet, welches in spital genohmen vnd in vngefher acht tagen von seinem vater wieder abgeholt worden, der ausgesagt, das ihme sein weib, des kindes muter, in der schlacht oder in der flucht vmbkommen; vnd hat sich selbiger soldat vnder dem fürstlich Sachsischen Weinmarischen regiment vnderhalten laßen. Nit beßer ist es denen, so vf den Höfenweiler, glocken: armbrust: vnd schießhaus sich *saluirt*, ergangen, dan als die soldaten die thüren mit gewalt vfgesprengt, in großer *furi* zu den armen flüchtigen verporgenen kranken vnd wehrlosen leitlein eingestürmbt, haben sie ein erbärmlich gehetz vnd gejägt mit ihnen vorgehabt, theils vfgehenkt, erstochen vnd niedergehawen, viel zum fenstern und laden hinaus gesprengt, welche dan erst herunter von andern blutdurstigen kriegsgurgeln vollent hingericht vnd ermordet worden. Viel haben sich nach dem weibsvolk vmbgesehen, mit denselben offentliche schand vnd vnzucht getrieben vnd hernach solche weiber nach vollbrachter schandthat jemerlich vnd vnbarmherziger weis getöttet, welches alles mit großem schmerzen, beklagen vnd betauren von vielen ehrlichen purgern vnd in der statt gelegenen soldaten mit sonderbarem mitleiden gesehen worden. Vnd ist wohl zu bedawern vnd zu beklagen gewesen, daß man solche grausame, tyranische, teifelische mordthat vnd verübte schand vor augen sehen vnd darbei still sizen vnd allen mutwillen hat

geschehen laßen müßen. Ja wan anderst ein barmherzigkeit bei den verfluchten teifel zu gedenken, helt man darfür, das die ergste teüfel in der hell mitleidender mit den menschen vmbgangen weren, als von diesen vngehaltenen, rachgierigen, barbarischen, sodomitischen plut igeln geschehen. Claus Reiß, ein alter mann von Neckhergartach, der mit disem krieg nichts zu thun gehabt, der vor dem brickenthor sich vfgehalten, ist ganz vnschuldiger weis erstochen vnd nachgehents, als die pforten wieder eröffnet, begraben worden. *In summa*, es ist weder freind noch feind, weder burger, pawern, noch soldaten einig *quartier* gegeben, sondern alles nieder gemezt worden. So gar seind sie in teifelischer *furi* gewesen, daß auch ein einiger Spanier, welcher in die statt kommen, sich dörffen soviel gewalts vndernehmen, daß er auch in der statt mit einem pistol, den er vf dem arm ligen gehabt, ein marggräfischen soldaten hat erschießen wollen, vnd als er solches wegen der alhieigen in *garnison* gelegenen soldaten nit ins werk richten könden, hat er sich ganz rasend gestelt. Wann die Crabaten ihrem vorhaben nach bei dem obern fach weren über den Neckher kommen, were es noch ein elender plutbad daraus worden, dann dis verfluchte bürschlein mit würgen, morden vnd schenden nit zu erfüllen gewesen. Michel Jaß zu Beckhingen, welcher sich vmb etwas zu lang in seinem haus gesaumpt, ist von einem Crabaten ausgejagt, welcher vermeinet, sich in ein weingart zu *saluiren*, der Crabat aber ihme nachgeeilt, erbermlich erschoßen worden.

Vnd diß ist also die beschreibung, soviel man deßen nachrichtung erlangen könden, wie es vor, in vnd nach der schlacht hergangen, was in zweien tagen sich vor ein große enderung begeben, wie viel vnschuldig plut an menschen vnd vieh vergoßen worden, in was großen sorgen, engsten vnd schrecken man gewesen; welches alles zu künftiger nachrichtung der lieben *posteritet* zum besten herein getragen worden, in welchem sie sich zu spiegeln, in was gefherlicher zeit man damahlen gelebt, in was großer leibs vnd lebensgefhar man gesteckt, was vor groß sorg vnd müeh es erfordert, dise statt vor feinds gewalt zu erhalten. Der allmechtige gott wolle sie ferner vor dergleichen trangsal bewahren vnd in gutem friden erhalten.

III. Aktenstücke und Zeitungsberichte.

— Badisches Fortificationswesen beim Ausbruch der Unruhen. — La Roche Zeitschr. S. 143—145. Beil. I. 1.

(c. 1619.) Memorial der Mittel, im Fall der Noth Geld zu machen. (Eigenhändige Notizen des Markgrafen Georg Friedrich.) Nach dem Zusammenhang gehört das Aktenstück noch in das Jahr 1619, nicht 1622. — St. A. 96 Nr. 8. Abdruck bei La Roche Zeitschr. S. 145. Beil. II. 2.

(1621.) Memorial, wo was bei Commandirung der Soldatesque zu Fuss in Acht zu nehmen. — St. A. 96 Nr. 26. Abdruck bei La Roche Zeitschr. S. 145—148 Beil. III. 3.

1622. Jan. 6./16. Heilbronn. Junker Georg Philipps von Helmstatt hat an den Rath zu Heilbronn das Begehren gestellt, wegen des Herrn Markgrafen von Baden Knechte in Heilbronn werben zu dürfen. Soll abgelehnt werden, mit Vorwenden, dass der Rath mit dergleichen Werbungen vor gemeine Stadt selbsten begriffen sei. — H. A. I, 12[b]. Auch an den Markgrafen selbst wird ein Entschuldigungsschreiben gerichtet, mit Darlegung der Gründe, warum des Helmstatters Gesuch nicht stattgegeben werden könne. — H. A. I, 13[b]. 4.

Jan. 17. Neckarsulm. Obrist Franz von Herzelles macht der Stadt Heilbronn Vorstellungen wegen der Werbung des Capitains Helmstatt und Anderer. Die Stadt beruft sich auf ihre ablehnende Antwort an Helmstatt, richtet aber zu gleicher Zeit an diesen eine Beschwerdeschrift. Helmstatt antwortet, er habe erst 5 Soldaten, und diese nicht in der Stadt selbst geworben. — H. A. I, 15[b.] f. II, 403 ff. 5.

Jan. 9./19. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an die Stadt Heilbronn. Der Markgraf kann es der Stadt nicht verdenken, dass sie die Werbung für ihn so lange nicht gestatten will, bis sie selbst mit der ihr nöthigen Anzahl Knechte aufgekommen ist, und bedankt sich dafür, dass Heilbronn die Werbung späterhin zuzulassen gewillt ist. — H. A. I, 36. II, 419. 6.

Jan. 20./30. Weimar. Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar an Markgraf Georg Friedrich, auf ein Schreiben des letzteren vom 19. Jan. Die werbung belangente, so habe ich zu meiner an hero kunft befunden, dz meine rittmeisters schon albereitt ihre *compagn:* bey sammen vnd zum aufzuck bereitt sein. Daß fuß volck belangente, so gehet es auch ser gelücklichen von statten, vnd habe schon albereitt vber die tausent in vnsern fürstenthum bey sammen liegen, vnd lauffen teglichen von tag zu tag mehr zu, daß ich verhoffe, meinem versprechen nach E. Lbd. also soldaten zuzufüren, dz dieselben meine gegen ihn tragent *affection* wol meint drauß spuren werden. Dieweil aber, freünlicher vielgeliebter herr vetter vnd vater, es die zeitt nicht anderst leüden vnd geben will, E. Lbd. in solchen zu berahten, als habe ich vor nohtwendig erachtet, mit zeiger diesem hand brieflein, meinem stalmeister Kanopfsky, abgeferdiget solges zu vberanworden vnd darneben berahten, daß es meiner bruder vnd meiner landen nicht ertraglich sein wird, wie E. Lbd. beser bewust, solch volck so lange liegen zu lasen. Als wolde E. Lbd. ich gantz freündlichen gebeten haben, dz sie nach ihrer vnd meiner abrehte nach auffs ehste einem *comisarier* schicketen, die beyde regementer musterte vnd nach inhalt der bestallung auß zälete; dan ich gewiß nun mehr mitt gottes hilff drey wochen oder vier nach zu sage meiner *officier complet* zu sein vnd *marchiren* will. Wan dan nun die fehnlein vnd *cornet* nicht an der stangen sein werden, solt es mihr nicht michlich sein, ein solch volch zu *commendiren,* wan auch solges geschehen soll, wissen E. Lbd. selbenst hoch verstendig wol, waß darzu geherig von nohten sein wird. Zweifelt mihr auch nicht, es werden E. Lbd. die sagen darnach zu richten wissen. Daß gewehre belangente auff dz regiement zu fuß, so habe ich schon albereitt vber die helfte beüsammen, ist aber sehr tewer, bin auch willenß, allen meinen soldaten auffs ehste beweren (?), damitt sie ein wenig *exercis* lernen, dz wier auch ein wenig siger vnsers nachtbauerß sein, hoffe aber, man sol sich deswegen nicht zu besorgen haben. E. Lbd. vberschick ich auch ein *concept* an den churfürsten von Sachßen, welch ich durch meinem hoffemeister heütte naher Dresten vordschicken werde; hoffe, es sol wol abgehen. Gott gebe gelucke auff beiden trihten. Die picken vnd soldaten

harnische habe ich vermeinet, zu Nürenberck[a] zu bekommen, so habe ich doch nichtes mehr als die picken erlanget; will aber noch ein schreiben an den raht versuchen, verhoffendlich waß von soldaten rüstung zu erlangen. 590 stück küraß seint vorhanden, aber sehr hoch vnd teüer bey einem kauffman, *Leonard* Schwendendorffer genennet, zu Nurenberck, vmb 12 reichstahler dz stucke. Wan dan E. Lbd. gefiele, dieselbe zu behalten, als habe ich schon albereitt meinem stalmeister befolen, dz er sol itzunder in hinreisen zu Nurenberck mitt den kauffleuden rehte, viel leicht sehe, ob erß auff 10 reichßtahler bringen kende, vnd lange auffhalde biß auff deroselben *resolution*, damitt sie dieselben vmbe zahlung abholen mechten vnd so lange bey sich behalten, biß auff vnser, wils gott, beiden zusammen kunft. Ich wolt zwar von hertzen gerne E. Lbd. zu freündligen gefallen eine weile ausbezalet haben, so ist mir solges nicht michlichen gewesen wegen auffwendung des gewehres vnd andern viel mehren außgaben; iedoch so verhoff ich, es werden E. Lbd. je sehen, damitt solge nicht möchten auß handen kommen, dan ich itzier zeitt nicht wiste, andere zu bekommen; werden E. Lbd. deswegen wol dran sein, dz sie mochten bezallet werden. Die vbriegen aber vermeinte ich bei graff Krafften von Holoch[82] zu bekommen; dan als ich newlichten zu Stockart[b] gewesen, so ist mihr ein *acort* vmb tausen musqueten, hu(n)dert kuraß angeboten, hoffe sie auch auff solge weise zu bekommen. Weil man dan aus der noht eine tugen machen muß, als vermeinte ich, auff iede *compang:* 80 curas giebe, mag nich mehr als auff 8 *compang:* 640 stucke betürftick. Die 200 arckebusier waffen betreffen, habe ich schon albereit auff 100 die helfte gelt außgeben vnd zu Rodenberck[c] bestellet, dz stucke vmb 10 fl. seint mihr zugesacht worden inerhalb 6 wochen zu liefern; desgleichen sein eben der *fason* vmb den werd noch 100 stucke zu Nurenberck zu bekommen. Wan dan E. Lbd. freündlichen beliebete, so konden sie eben dieselben mitt den *curass* auffs ehste bezalen vnd abholen lasen, wie dan außfürlicher E. Lbd. mein stalmeister beser berichten wird. Wegen des *margiren*, so bin ich entschlossen, zu außgang des *Februarij* anzufangen vnd den weck (!) auff

[a] Nürnberg. — [b] Stuttgart? — [c] Rothenburg a. T.?

Schweinford[a], Kutzing[b] vnd derselben guten örder nehmen, als dan etliche tage auffhalden, biß volden die andere troppen hernach kommen werden, dar ich dan gentzlichen der hoffnung lebe, wan mihr irgen *securss* von nöhten sein wird, meiner nicht vergeßen. Von obersten herren von Fleckenstein hab ich noch nichtes vernommen, hatt aber einen verlaß mitt meinem ob: leudenam zu ros verlesen, ihnen in kürtzen zu schreiben. An hertzog Christian von Braunschweick habe ich meinem ob: leudenam zu roß geschicket, seinem zustand zu erfaren, auch gelegenheutt zu ersehen, dz wier mochten auffs ehste zusammen kommen vnd vnß mitt einnander wegen guter *correspon*tenß zu verhalten vnderrehten. Meine meinu(n)g ist, dz wier vier oder fünf meilen nicht von einnander *margiren*, als er zur rechten vnd ich zur lincken bleiben, wie dan E. Lbd. alles ich außfürlicher berichten will, wan wier beusammen gewesen seint. Jedoch were mihr sehr lieb, wan E. Lbd. mihr auffs ehste eine schriftliche *ortinantz* schickten, wie ich mich mit einem oder den andern verhalden solde in durchziegen, vnd wie ich mich dan auch ein guten nachbauerß zu hertzog Christen von Braunschweick versehe; waß dan zu thuen sein wird, welches E. Lbd. zu deroselben *discretion* stelle. Ich habe nicht berbeygehen können, meinem brudern dreyen ieden eine *compang:nie* zu geben vmb desto mehr bewillichun(g) der *quardier* in vnsern landen; hoffe auch, sie sollen nicht schedlichen sein zu vnsern händeln. Hier mitt aber E. Lbd. schliesigen nicht lenger mitt meinem schreiben auff zu halten, so ist an deroselben noch males mein freünd dienstliches bitten, sie wollen mihr zu freünligen gefallen itzunter auff diesen monatt die hinderstelliegen zehn tausen gulden von den solt nicht abziehen lasen, verhoffende, es werden E. Lbd. die gute *affection* von mihr freündlichen annehmen vnd vermercken, dz ich itzunter ihre soldaten zu roß vnd fuss in vnsern landen ein*quardier*et habe, vnd solge nicht alleine, sondern auch ein mehres zur freündlichen *reconpens* vberlasen; wie ich dan der hoffnung lebe, es werden E. Lbd. es also mitt mihr freündlichen machen, dz meiner brüder vnd meiner landen nicht in schaden kommen mögen, wie ich dan meinem brudern vnd den landen eine solge gute vertröstung habe geben müßen. Wie

[a] Schweinfurt. — [b] Kitzingen.

ich dan mich erkenne schultick E. Lbd. willich dienste zu erleisten erbötig, hiermitt E. Lbd. in gottes schutz befelende. *Et moy je moy recomente en vostere bone grasse.*

E. Lbd.
jederzeitt dienst willieger
Weimar den 20 *Januarij* vetter vnd sohn
Ao. 1622. Wilhelm HSSachssen *m. p.*

Orig. im St. A. 96 Nr. 28. Mit des Herzogs wunderschön erhaltenem kleinen Petschaft.

7.

Jan. 20./30. Weimar. Herzog Wilhelm von Sachsen an den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen ..... Nechst diesem ist E. Gn. bewusst, das wier vns als ein junger fürst eine zeit hero, bevoraus weil wier vnd vnsere freundtliche liebe brüdere vns sämbtlich in vnserm engen fürstenthum nicht aufhalten können, im krigswesen geübet. Wann wier dan bedacht, demselben weiter nachzufolgen vnd vnserer hochgeehrten vorfahren *exempel* nach vnd etwas mehrers zu versuchen, vnd wier aber vernommen, das zue föderst die Röm. Keyserl. Mt. so wohl auch E. G. selbst es nicht wohl empfunden, daß wier vns bißhero ins kriegswesen haben gebrauchen lassen, so haben wier vmb verhütung allerhandt mißgedancken vns nunmehro auf solche weiß entschlagen; vnd weil der auch hochgeborne fürst, vnser freundtlicher lieber vetter, herr Georg Friederich, marggrav zue Baden .... auf hochgedachter Röm. Keys. Mt. allergnädigstes anmahnen vnd nachlaß zur *defendirung* Sr. Ld. landen vnd verwahrung der päß etliche regiment richten leßet, haben wier bey J. Ld. auf deroselben freundtlich ersuchen vns in bestallung ein: vnd bewegen laßen, das wier Sr. Ld. zue gefallen etlich volck zue roß vnd fuß zue werben vf vns genommen, jnmaßen E. G. auß sein, des herrn marggravenß Ld. hierbey gefügten schreiben mit mehrerm zue sehen. Damit wier nun solcher übernommenen bestallung ein gebürliches genügen thun vnd zue schleuniger aufrichtung eines regiments gelangen mögen, können wier nicht fürüber, vns hiesiges ortts so wohl als bey außwurdischen der werbung zu gebrauchen vnd eine anzahl knechte in diesem vnsern fürstenthumb zuesammen zu bringen vnd dieselbige vf ein wenige zeit in *quartiren* zuelegen. Auf daß aber diß vnser fürhaben E. G. nicht etwa anderst fürgebildet werden möchte, so haben deroselben wier

solches hiermitt freundtsöhnlich zu erkennen zue geben eine notturfft erachtet, in der freundtsöhnlichen zuversicht, E. Gd. werde vns, als dero nahen anuerwandten sohn vnd taufbathen, zue diesem vnserm fürsatz mehr förderlich als hinderlich sein vnd es nicht allein anders nicht, als wie erzelt, freundtlich vfnehmen, sondern auch zue desto mehrer vortsetzung vnsere *intention* vnsern bevelchshabern in dero churfürstenthumb vnd landen freye werbung [darumb E. Gd. wier insonderheit freundt vetter: vnd dienstlich ersuchen vnd bitten thun] gnedig verstatten vnd gewiß versichert sein, daß solches zue keinem andern ende, als obgedacht, gemeinet sey; wie wier dann erbötig, so ferne es E. Gd. leiden mögen vnd vns zeit vnd ort namhafftig machen, vns in persohn bey E. Gd. einzustellen, deroselben freundtsohnlich vfzuwarten vnd Ihr vnser *intent* vnd meinung auß treuem vfrechten gemüth also zue erclären, das E. Gd. ein wohlgefallen darob tragen vnd aller *scrupel* entnommen werden sol. . . .

Copie. St.A. 96 Nr. 27. 8.

Jan. 12./22. Heilbronn. Die Stadt Heilbronn beklagt sich bei dem Markgrafen Georg Friedrich als ausschreibendem Fürsten des Kreises über die wachsende Unsicherheit, über ungegründete Verdächtigung ihres Gehorsams gegen den Kaiser und über Bedrohungen, und bittet um Assistenz. Auch an andere Mitstände wendet sich desshalb die Stadt. — H. A. II., 429[b] ff. 9.

Jan. 14./24. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an die Stadt Heilbronn. Soll sich mit anderen Ständen gedulden, da nun einmal die Zeit schwierig beschaffen, und fast allenthalben der gemeine Nutz nothleiden muss. Gut wäre es immerhin, wenn die Stadt ihre Thore in guten Stand setzen würde. — H. A. II., 437 f. 10.

Jan. 14./24. Stuttgart. Herzog Johann Friedrich bietet als Kreisobrister der Stadt Heilbronn eine Garnison an. — H. A. I, 32[b]. II, 439 ff. 11.

Jan. 17./27. Heilbronn lehnt des Herzogs Anerbieten dankend ab, bittet aber um seine Verwendung bei Tilly. — H. A. II, 443 f. 12.

Jan. 22./Febr. 1. Die Stadt Heilbronn bittet den Herzog Johann Friedrich um Abführung der Pettendörffischen

Compagnie und um deren Nichtersetzung durch eine andere. — H. A. II, 455[b] ff. 13.

Febr.[a] Aus Biberach. An den herzogen zue Württemberg vnd marggrauen zu Baden seye der *neutralitet* halben, vnd das sie dem Mannsfelder den paß nicht geben werden, kein zweifel zue stellen, wie dann beede junge marggrauen[83] jungster tagen selbsten bey Jr. F. Dlt. zue Freyburg gewesen, vnd habe der Manßfelder jenseits des Rheins bey Colmar in der herrschaft Honburg[b] dem herzog zue Wurtemberg selbsten alberaith etlich dörffer abbrändt. — C. Z. 14.

Jan. 24./Febr. 2. Emmendingen. Hammann von Offenburg[84] an den Markgrafen Georg Friedrich. Genediger fürst vnd her. Welcher gestalten die *conferenz* mitt Ihr Fürstl. Dlt. ertzherzogen Leopolden vnd E. Fürstl. Gn. geliebten elteren herren sohn abgangen, das werden E. Fürstl. Gn. von hochgedachten E. F. Gn. geliebten herren sohn vnd derselben statthalter mit mehreren *relation* zu vernehmen haben; vnd habe ich für mein person in disem wesen nicht allein so vil verspürdt, dan das Ir Dchl. dise zusammenkunft von hertzen erfreüet, wie nicht weniger alle anwesende *cavallieri* vnd gemeines volck ein sonderliches frolocken hierüber gehabt, auch so vil mal vermerckt, das alles von gutem hertzen hergangen; will derowegen nicht zweiflen, obschon der schluß in disem wesen für dismal nicht gentzlich gemacht, es werde doch ein solcher mit ehistem zu mehrer bekreftigung ins werck gesetzt werden. Vnd da es (so von gott hoch zu wünschen) sein könte, das bede E. Furstl. Gn. vnd Ihr Dchl. personlichen zusammen kommen, wehre ohne allen zweifel zu hoffen, das nicht allein dadurch dise landen mercklichen versichert, sondern auch im haubt vnd generalwesen vil gutes dahero fliessen wurde, welche zusammen kunft ich mihr in meinem hertzen versichere, ohne gefahr wol beschehen könte, die E. Fürstl. Gd. dero hocher teütschen verstandt nach wol werden wissen ins werck zu setzen; dieweilen dises grosses vnheil doch endtlichen muß durch mittels personen *componirt* werden, welche dan hierin den anfang zu machen

[a] Der Tag fehlt. Dem Zusammenhang nach gehört die Zeitung in den Anfang des Februar.

[b] Sollte wohl Horburg (Kreis Colmar) heissen. — Vgl. Aufschlager, Elsass II. 99. Baquol-Ristelhuber, L'Alsace 189.

sich vnderstehn, ohne zweifel von gott vnd der welt belohnung haben würdt.

Sonsten die kriegs *preparation* deren enden betreffende, bestehet eyntzig vnd allein in der *direction* Ihrer Dchl., dan selbige von niemandt *assistiert* würdt etc.....

Orig. im St. A. 96 Nr. 29. Im Weiteren enthält das Schreiben Mittheilungen über die Rüstuugen des Erzherzogs Leopold. 15.

Jan. 31./Febr. 10. Durlach. Bleickhardt von Helmstatt an die Stadt Heilbronn. Helmstatt, dem der Markgraf ein Regiment zu werben aufgetragen, und der seinem Vetter Georg Philipp von Helmstatt eine Capitainschaft darunter gegeben, hat von diesem gehört, dass die Stadt Heilbronn wegen der Nähe des bairischen Volks ihm nicht nur keine Werbung verstatte, sondern auch Bedenken trage, den anderswo Geworbenen Lauf- und Passzettel zu geben. Er bittet die Stadt, da die Werbung nur den Zweck der Landesdefension habe, seinem Vetter zu gestatten, dass er die Werbung, und zwar nicht unter den städtischen Bürgern und Hintersassen, wenigstens in der Stille vornehme. — H. A. II, 492 f. 16.

Febr. 13. Freiburg. Herr marggraf von Baden last noch stetigs volk werben, wie dann teglich alhie vil Schweizer, so zue Basel vnd Bern angenommen werden, durchziehen. Diser tagen soll ehr 1000. pferdt, darunter sich der ein fürst von Weymahr, welcher vnlangst vom Mansfelder beurlaubtt worden, befundet, vnd 4000 zue fueß mustern lassen. Erclert er sich einmahl gueth österreichisch vnd dem Manßfelder ainichen paß nit zuegestatten, so ist die statt Straßburg gleicher mainung ... C. Z. 17.

Febr. 5./15. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an Herzog Wilhelm von Sachsen. Hochgeborner fürst, freundlich liber vetter vnd sohn. E. L. *de dato* Weinmar vom 20 *Jan*: hab ich von dero stalmaister wol empfangen. Selbiges nun freundlich zu beantworten, hab ich erstlich erfreilich vnd gern vernommen, dz die werbungen so glüklich fort gehen, bekenne gerne, dz die *courtoisie*, so E. L. vnd dero sambtliche hern brüder mir tuhen, vber die maßen groß, bin gewiß, dz der allmechtig dz selbig anderwert reichlich erstatten, vnd mich sambt meinen söhnen erbieten tuhe, nach vnserem eisersten vermögen solchs wider zubeschulden, darauff

sie sich käklich zu verlassen. Solt aber ehist erleichterung zu schöpfen, auch sonst die vbrige *trouppen* von dem Reingrauen vnd ob: Fleckenstein mitt herauff zu bringen, finde ich nochmahlen kein füglich mittel, als wie zwischen vns in gehaltenem krigsraht abgeredt, nemlich so baldt E. L. werden *complet* vnd daß fusvolk armirt sein, ihren weg auff die seiten ahn dero mündtlich *nominir*te ört zu führen vnd dadurch die *refranction* sich selbst vnd dero landen erleichtern, des von Fleckenstein vnd andere obgedachte *trouppen* desto leichter vnd sicherer zu sich bekommen, auch vns hier zeit geben, vnser *leuers,* die gott lob auch zimlich fortgehen, auff bestimbte zeit des endes *Martij* fertig zu machen vnd, wo notig, E. L. endtgegen zuziehen, vmb dieselb zu *succurir*en. Dan solten E. L. eher ins landt zu Francken kommen, als ich auch könte *marchir*en, vnd sich sonderlich darin auffhalten wollen, ist gewiß, daß solchs die *papi*sten, sonderlich Wirzburg vnd Bajern zu wehren vnderstehen, vnd so dieselbe *hazard* lauffen durfften, welches in alle weg durch obgedachte mittel zuverhiehten. Wan es als dan zeit, wil ich (wo ich nicht selbst kome) einen *commissarium* schiken in gemelts ort, die gebühr zu verrichten. Vnd dessen können E. L., wan die *officir,* wie mir nicht zweifelt, deroselben die handt bieten vnd fleisig sein, gar wohl erjnnert halten, dan solches in wenig jahren gar offt *practicirt* und mit guter *manir* ins werk gericht worden, wie sie dan mit zuzihung gedachter *officir* sich nach gelegenheit der zeit vnd anderer vmbständt zu *regulir*en haben werden. vnd mir derselben schrifftliche *instruction* zu schiken als abwesenden, vnd der nicht weiß, waß fürfallen kan, wie E. L. selbst zu erachten vnmöglich fallen tuht. Wa aber dieselbe bei dem h: herzogen von Braunschweig gewesen vnd mich der abredt berichten werden, will ich mich gern, so vill immer möglich, weiter vernemen lassen, nach dem die zeiten als dan werden beschaffen sein.

Betreffende die gewehr ist guht, dz die auf dz fusvolk vorhanden, also hatt es sein verbleiben dabei, ob sie schon etwas teiher seindt, vnd ist guht wegen der *exercice*, dz sie die knecht baldt haben, auch anderer *respect* willen. Waß aber die *curasser* anbelangt, seindt dieselben so kein nütz, darneben so teiher, dz ich sie nicht kan oder wil nemmen; wir wollen schon andere mittel finden, kans auch E. L. zu

nemmen nicht zu muhten. Anfangs hatt ers vmb 22 fl. geben wollen, jzo kompt der ..... mit .... auffgezogen; so sorg ich, es werde mit graff Crafften[85] auch fehlen. Die hundert *harquebusier* rüstung können E. L. vollendts nemen, so nur möglich; die übrigen lase ich nicht, wollen schon sehen, wie jhnen zu tuhen. Dz *concept* ahn Chursachsen[86] gefelt mir wohl, gott gebe, dz es guten *effect* bringe. Vom Fleckenstein werden E. L. nuhn mehr nachrichtung haben, steht recht mitt ihme. Höre von E. L. gern, dz E. L. hern brüder[87] *compagnien* angenommen, gott wolle sie segnen vnd mir I. LLd. zu die mittel geben. Wa E. L. zu endt dis monats anfangen zu *marchiren*, doch auff die *manier*, wie ob gemelt, wirt es gar recht vnd wohl kommen, vmb zu endt des *Martij*[88] mit gottes hilff beisammen zu sein. Betreffende die 10000 fl. verhoffe ich mich gegen E. L. also zu erweisen, dz sie verhoffendtlich mein getreih gemüht verspühren werden. E. L. lassen vns nuhr zusammen kommen vnd *aduertiren* mich offt vnd fleisig, wie es vmb sie vnd die *trouppen*, auch andere vmbstänndt stehet; die ich dan sambt vns allen in gottes schutz, mich Ihro zu beharlicher freindtschafft befehlen tuhe. Ich belib alzeit

E. L.

Carolsburg den 5ten *Feb: Ao.* 1622. G. F.

Concept, wie ich glaube von des Markgrafen Hand, im St. A. 96 Nr. 30.

18.

Febr. 5./15. Hagenau. Mansfeld sendet den Oberstlieutenant Thomas Ferenz mit mündlichen Aufträgen an den Markgrafen Georg Friedrich: „Au surplus nous auons faict un proiect d'un traicté entre l'Infante d'Espaigne[a] et moy: Mais ce n'est a autre fin, que pour auoir vne surseance d'armes à quelque sepmaines auec les Espagnols. Et cependant pouuoir donner vne bonne nasade aux Bauariens.

Orig. im St. A. 96 Nr. 31.

19.

Febr. 15. Rheinfelden. Die Amtleute zu Rheinfelden an die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim. Seithero jüngsten E. G. vom 12. insteenden monats zuegethonen vnserer vnderthenigen *relation* seyen eben selbigen äubent, als wie gewiße *auis* eingelangt, vff die hundert Pündtnerische

[a] S. Klopp Tilly I, 141. Unterhändler war Peter Ernst v. Rollingen (Nr. 28).

vnd andere soldaten vß der aydtgnoßschafft geen Prattelen[a] ankommen vnd deren volgenden sontag morgens früee bey Bertlickhen,[b] so noch österreichischer jurißdiction, sich ein guete anzahl in weydling vf den Rein begeben vnd gegen Krenzach[c] vff marggrauischen grundt vnd boden hinüber füehren lassen, von dannen, als fast zue meniglich in der kirchen geweßen, mit offnem schweizerischen tromenstreich vff Baßell zue, aber allein durch die kleine statt, vnd von dannen wider durch die marggraffschafft geschlagen vnd entlich bedacht sein sollen, dem Manßfelder zuezueziehen .....

P. S. Nach verfertigung diß ist junker Jacob Christoff Truechsäß von Reinfelden zue Baßel wohnent mit einem offnen fürstlichen marggräuischen patent, des inhalts, für Ir F. Gn. zue defendirung jres landts 200 soldaten zuewerben vnd an bestimbt orth zuelüfferen, bey vns alhie erschienen vnd zue durchführung derselben vmb den paß angehalten, mit anzeig, daß dieselben albereit in der aydtgnoßschafft geworben seyen vnd vmb Zürrich ligen thuen; beyneben hoffent, weil biß dato den Österreichischen der paß ohnuerwerth durch die marggraffschafft bewilliget worden, daß man jme solches anjezt auch nit abschlagen werde, welches wir aber so wol die herren der statt alhie, mit gutachten herrn Dr: Schmidlins, nit zuegeben sollen noch wöllen, sonder jne an die hochf. Dlt.: erzherzog Leopolden zue Österreich, vnsern gnedigisten herren, gewißen haben.

Beyneben werden wir berichtet, das ermelter herr marggraff in der statt Baßel auch offentlich werben vnd knecht annemmen solle; zue waß jntent aber, ist vns vnbewüßt; wie dann nit weniger die herren gemelter statt Baßel auch veil volck annemmen sollen. *Vt in literis.*

Orig. im St. A. 96 Nr. 61. Wie und wann dieses und das folgende Schreiben in diesen Fascikel gekommen sind, weiss ich nicht; sie gehörten ursprünglich in andere Akten und sind vor nicht langer Zeit irrthümlich dem Fascikel einverleibt und darnach neu numerirt worden. 20.

Febr. 17. Ensisheim. Die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim an Erzherzog Leopold, unter Vorlage des vorigen Schreibens (Nro. 20.) .... Wann dan nit allain angedeüte hundert Püntner dem Manßfelder zueziehen: vnd

[a] Brattelen Cant. Baselland. — [b] Bettingen Cant. Baselstadt? — [c] Grenzach BA. Lörrach.

deren noch mehr volgen: sondern auch zue ihrer fortbringung die marggräuische patenten, ob die zwar allain auf Ihrer Frl. Gn. volck gemeint, yedoch von etwelchen vermuetlich mißbraucht werden möchten. Als haben Ewer Frl. Dlt. wir dessen gehorsamist verstendigen sollen, ob deroselben gnedigist belieben möchte, vns ein oder ander wegs gnedigist gemessenen befelch zuekommen zulassen. Inmitels von vns gleichwol vorermelten Reinfeldischen ambtleüten anbefohlen worden, alle die yenige, welche mit keinen marggräuischen patenten versehen vnd dem Manßfelder zueziehen möchten, da sie sich starck genueg befinden, in verhafft zunemmen, die marggräuische aber, ob sie gleich patenten fürzuweisen, so lang vnd vil zuruck zu weisen, biß von Ewer Frl. Dlt. *immediate* der paß erlangt werde.

Wie wir auch den Landserischen[a] ambtleüten anbefohlen, aller orten selbigen ambts sonderlich auf dergleichen durchstraiffende Grawpüntner vnd Manßfeldisch gesindlin möglichiste wachten zu bestellen vnd dergleichen betrettende yeweils gefenglich nacher Breysach füehren zuelassen. Zumahlen dero V: Ö: statthalter vnserm *respectiue* mitregenten aniezo zue Breysach gleichmessige verfüegung in dem ambt Stauffen vnd anderer dienlicher orten zuebestellen *auis*iert. 21.

Orig. im St. A. 96 Nr. 62. (Siehe Bemerkung zu Nr. 20.)

(Febr. 8./18. Karlsburg.) Markgraf Georg Friedrich an Erzherzog Leopold. E. L. seyen meine willige dienst iederzeit zuuor. Derselben *de dato N. N.* abgangnes schreiben sampt den beylagen hab ich gestern wohl entpfangen, bedancke mich der *communication* ganz freundlich, vnd nachdem dieselbe mein einfeltig bedencken in einer solchen weitaussehenden sachen begeren, so will ichs ihm namen gottes, hindangesetzt aller anderer *motiven*, so mich daruon abhalten könten, auffrichtig teutsch fürstlich vnd *appert* thuen, so guht als ichs verstehe, wie ich solches gegen gott, dem wihr sambt vnsern *actiones* schwähre rechenschafft zugeben, vnd iedem vn*passio*nierten *patriot*en trauwe zuueranttworten, mit freund dienstlicher bitt, dz ich so rund gehe, mir solches zu guht zu halten, vnd dz es ainig vnd allein zu E. L., meinem, vnd dz das gröst, g'meinem besten gemaint, zu schreiben.

[a] Landsehr Kreis Mülhausen.

Will mich zwar mitt deren auffgesetzten vermerken, in die ich mich eben schwerlich richten kan, vnd die meines erachtens mehr von einem reiter, dan schreiber begriffen, nicht aufhalten, stelle dieselbe ahn ihren ort: Allein ist es ahn dem, dz viler wichtiger *consideration*en wegen ich die gewisse beysorg trage, es werden sich die von Ihr Kay: May: vor guht angesehene vnd dero von *interess*ierten leüten vorgebildete harte *executiones* eintweder gar nicht, oder doch mitt eüsserster *difficult*et, langwirigen *ruin*ierlichen kriegen ins werck stellen lassen. Solte nuhn, wie *martis alea dubia*, dzselbig wider dero hohes haus schlagen, hätte E. L. leichtlich sich die rechnung zu machen, wz sie vnd dero getrewe landen vor vnwiderbringlichen schaden zu gewarten. Fals aber schon dasselbige entlich den sig haben würde, so werden doch neben vilem bluturgiessen vnd geltspilung die landen *ruin*iert, vnd weil E. L. sich zwar wohl, aber allein vnd fürnemblich durch ausländische hilff stärcken vnd die *victori* erhalten müssen, ist aus allerhand vmbständen, auch schon vor augen stehenden *action*en bey mir vnglaublich, dz sie nicht alsdan vnder allerhand *pretext*en, die leichtlich zu finden, ihm land, sonderlich den besten örtern, da mitt sie in warheit schon lang vmbgehn, verbleiben, vnd also E. L. deren person vnd landen nicht mehr mächtig würden sein, welchs ia ein schädlicher sig vor dero teutsches haus, ia vor dz gantz Teutschland sein würde, vnd ich von herzen wünsche, dz vns der allmächtig wölle darfür behüten, sintemahl ich nicht wenig, sonderlich diser landen darbey *interess*iert bin: stelle derohalben zu dero hochuernünfftigem fernerem nachdencken, ob es nicht besser, durch sichere verträg disem allem vorzukommen, E. L. landen beder gestaden vor weiterem schaden *salu*ieren vnd zumahl zuuersuchen, zwischen Ihr Keys: May: vnd den kriegenden tailen einen billichen leidelichen vnd sicheren friden zuerhandlen, als solcher gewisser *incommodi*teten zuerwarten. Vnd ob schon, sonderlich von anfang, E. L. bey etlichen, so ihr aigen *interesse* darbey haben, villeicht wenig dancks verdienen, auch andere nicht geringe *considerationes* darbey einfallen möchten, so haist es doch *salus patriæ suprema lex esto*, vnd weist hernach der ausgang, dz es dieselbe allen teilen zum besten gethan: bewegt mich nicht wenig dz löbliche *exempel* dero höchst-

geehrten anhen, kayser *Ferdinandi* I., welchem auch vihl zuwider gewesen, vnd doch dz werck entlich zu des gantzen reichs *restauration* vnd höchstgedachter ihr Kays: May: seligster gedechtnus hoher erhebung, wie auch dero nachfolgern vnd ihrem gantzen haus zu grossem frommen gereicht. Dz ist, wz mir in diser so wichtigen sachen eingefallen, vnd ich aus treuwem hertzen nicht verhalten sollen. Bitt solches, wie obsteht, vnd nicht anderst, dan es ia treuwlich gemeint, zu vermercken.

Copie im St. A. 96 Nr. 35. Das Schreiben ist nicht datirt, aber in dem, dem Fascikel angehängten Verzeichniss als dasjenige bezeichnet, auf welches Erzherzog Leopold am 21. Februar (s. Nr. 24) antwortet. Der Inhalt beider Schreiben stimmt mit dieser Angabe überein.

22.

Febr. 10./20. Hagenau. Mansfeld an den Markgrafen Georg Friedrich .... Pour nos affaires de pardeça, puis que ie peus faire vne bastante armée, les garnisons suffisament fournier, ie suis resolu de descendre en bas pour empescher du Tilly, de ne trauerser le Duc Christian au preiudice de nos affaires. Et puis qu'en passant le Rhin, ie decharge V. A[se] de toute apprehension d'estre attaqué des ennemis par embas, elle a toutes les occasions du monde de faire passer monstre a son armée ou partie dicelles, pour se preualoir de ses gens, en ceste occasion. Et me semble, quelle faisoit tres bien de les faire monter vn peu en haut contre Brisach soubs pretexte de vouloir garder les frontieres de ses estats, et ce affin de retenir l'Archiduc, quil ne peut faire trop de mal par de ça; mesmes ne seroit que bon, voyant son point, de tascher de se saisir de Friburg et Brisach. Car il vaut mieux faire la guerre au pais des ennemis, que au sien, puis que ainsi, comme ainsi les ennemis ne l'espargneront point, sils peuuent auoir quelque auantage sur elle. Quant aux Espagnols ie crois que nous aurons les moyens de les arrecter sur euls au moins, quils ne pourront pas faire tout ce, qu'ils vouldront. Au surplus ie desirerois extremement de me pouuoir vne fois abboucher auec V. A. pour pouuoir prendre vne bonne resolution: et vouldrois bien auoir vne chiffre auec icelle, pour communiquer librement sans danger de l'un ou de l'autre. —

Orig. im St. A. 96 Nr. 32.

23.

Febr. 21. Breisach. Erzherzog Leopold an den Markgrafen Georg Friedrich. E: L: schreiben aus Carlspurg vom 8./18. diß hab ich diser tagen wohl eingelüffert empfangen vnd daraus mit mehrerm ablesendt vernommen, was E: L: mir mit hindansetzung des Manßfelders vnformb: vnd nit wenig *præiudicier*licher *propositionen* im v̊berigen des haubtwesens halb für wohlgemeinte erinderung thuen; die ich dan nun an sich selbsten also beschaffen befind, das ich darauß E: L: bey mir gahr vngezweiffelt gueth, *patriot*isch, teütsch, auffrecht vnd fürstlich gemüeth ohnschwehr zuerkennen, auch meines theilß liebers nit wünschen möchte, als das die sachen vff solch von E: L: getrewhertzig vorschlagende mittel gelangen, vnd dadurch die nunmehr vor augen schwebende landtsverderbliche weitleüfftigkeiten fürkommen vnd verhüetet werden könden, solt auch an mir nichts ermanglen ... Es will sich aber der weg darzu sehr schwehr erzeigen ... Das nun ich mich vnder anderm auch vmb Hispanische hülffen beworben, ist nit auß eigenem willen, sonder dahero erfolgt, weil ich verspüerth, das der feindsgewalt groß. — Ich bin aber dessen versichert vnd will E: L: auch mein wahr vnd fürstlich wort zu pfandt geben könden, das der *jnconuenientien*, dauon sie meldung thun, einiges nit erfolgen, sonder wan ich der feindts gefahr halb sicher, dieses volck in allweg wider ohngeweygert fortgebracht, vnd dardurch weder E: L: noch einigem andern benachbarten standt einige vngelegenheit zugezogen werden solle. — Nach einem Zusatz von Leopold's eigener Hand war am 20. Februar ein kaiserlicher Courrier mit einem Schreiben in der Eduardischen Angelegenheit in Breisach angekommen, aus dem des Kaisers gnädigste Affection für des Markgrafen Person und seine Inclination nicht nur *ad suspensionem*, sondern *penitus ad depositionem armorum* hervorgehe.

Orig. im St. A. 96 Nr. 34. 24.

Febr. 21. Freyburg. Sonsten laufen aus dem Schweizerland dem Mansfelder vnder dem schein, als wann sie von dem marggrafen von Baden, welcher sicher seine soldaten durch Österreich fiehren darf, vil soldaten zue, deren etliche aufgefangen vnd ihnen der paßzedell abgenommen vnd falsch befunden worden; ... die jme zulaufen, seind lauter vncatolisch Schweizer. — C. Z. 25.

Febr. 12./22. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an Erzherzog Leopold. E. Ld. beede schreiben vom 8ten dieses seindt vns heüt *dato* durch eignen dero abgefertigten *courir* zu recht gelieffert worden, deren inhalt wir ablesend vernommen. So viel nun das erst vnd die herabführung ettlichs dero kriegsvolcks in die Ortenaw betrifft, hetten wir verhofft, weil E. Ld. sich jüngst dahin freundtlich erclert, das, wan sie allein der Straßburger brucken halben gesichert, dieselbe gar kein volck so weit herabzulegen gewillt, vnd es nun mit erwehntem paß (vnsers wissens) so gethan, das er nicht allein bereits zimblich versehen, sondern sie die von Straßburg auch noch erbietig vnd im werck, selbigen zuuerwahren, das man sich dieser seits Rheins nichts zu befahren haben soll, es würde gedachten volcks erwehnter orthen nicht bedörfft haben, vmb so viel weniger, weil E. Ld. vnsert halben versichert, vnd dieselbe hochuernünfftig vnschwer zuerachten, das vmb berürter vrsachen willen die einquartirung an ernanten orten der gantzen nachbarschafft nachdenckens verursachen vnd beschwerlich sein werdt. Wir haben aber, auf den fall je E. Ld. die herabführung belieben solte, auch vnsern gemeinsamptleüthen der herrschafft Lahr befelch ertheilt, das sie hieran nicht allein nicht hinderlich sein, sondern auch vnsern gemeinsvnderthanen ernstlich einbinden sollen, niemanden einige, auch die geringste vrsach nicht zugeben, darauß vngelegeheit entstehen könte, freundtlicher zuuersicht gelebend, inmassen E. Ld. wir auch hiemit freundtlich ersuchen, sie die verordnung thun wollen, damit auch ihrer verschont werden möge.

Anlangend das ander schreiben, ist vns sehr leyd, das mit dem für vns geworbenen auch andere knecht durchkommen, wie wol wir solches auß dem uns überschickten paßzedul nicht befinden können, befrembd vns auch solches vmb so viel mehr, weil allen vnsern beampten zu mehr maln ernstlichst befohlen, keinem frembden kriegsvolck, als was an ietzo E. Ld. zugehört, den paß zuuerstatten. Wir wollen aber fleissige erkundigung deßentwegen einziehen vnd je nach befindung der sachen die übertretter berürter vnserer befelch der gestalt ansehen, das man vnser mißfallen, so uns hieran geschehen, zuuerspüren haben soll. Geleben aber dabeneben der freundt:vetterlichen zuuersicht, ebenmeßig gesinnendt,

weil die für vns geworbene knecht nicht zuentgelten, was andere thun, E. Ld. die sachen dahin zu *dirigir*en Ihro gefällig sein laßen werden, damit die jenige, so *indubitanter* vns zugehören, mit durchsuchung oder übler *tractir*ung (sintemal solches eben so viel würde sein, als wan der lauff außtrucklich gesperrt würde) verschont pleiben mögen.

Das ist jüngster E. Ld. erclerung gemeß vnd gereicht zu erhaltung vnserer vertrewlicher *correspondentz* auch nachbarschafft, vnd wir sind es ebenmeßig zuhalten . . . erbietig.

Orig. im St. A. 96 Nr. 59; auch dieses Schreiben ist erst nachträglich diesen Akten einverleibt.

26.

Febr. 14./24. Heilbronn. Die Stadt Heilbronn an Pleikart von Helmstatt. Mit Berufung auf ein früheres Entschuldigungsschreiben an den Markgrafen wird auf Pleikart's Fürsprache für seinen Vetter (s. Nro. 16) ablehnend geantwortet. — H. A. II, 434.

27.

Febr. 16./26. Hagenau. Pleikart von Helmstatt an den Markgrafen Georg Friedrich. Ich bin gestern vmb 3 vhr nach mittag alhier angelangt, bin mit . . . .[a] vnd oberste leutenampt Hundtstein, welche ich zu Rastatt gefunden, hieher geritten vnd *in genere* so vil befunden, das zwar in wenig tagen der *general* mit dem meisten volck aufzuzihen gedenckt, er hatt mir aber gesagt, dz er eine *garnison* von 4000 man zu fuß vnd 1000 pferden hierumb lassen wolte. Vmb Landauw, Weissenburg vnd Germersheim vermeindt er ein man 8000 zu lassen, vnd er mit eins thails *caualleri* vnd fusvolck will vber die brucken ghen, die Bairische zu amüsirn, das sie nicht nach dem herzog zu Braunschweig ghen, vnd vermaindt, er wolle sich vmb Eidenheim[b] vnd Ladenburg annehmen, vermaindt also, er wolle E. F. G. die Bairische da nider von dem hals zihen vnd damit dem von Braunschweig erleichterung machen herauß zu komen. Wan dieses sein *intent* den forttgang erraiche, vnd der herzog von Braunschweig die Bairische ab dem hals habe vnd herauß komme, so habe er sein *intent*, wider hierauf nach *aduenant* das jenige an die handt zu nehmen, waß des kriegs dinst erfordert vnd sich *presentirn* würdt. Er herr graf sagt,

[a] Unleserlicher Name. — [b] Wohl Udenheim — Philippsburg.

das er auch bevelch bekomen von dem konig, mit E. F. G. gute *correspondentz* zu halten, darzu er sich auch erbeudt; findet gut, das E. G. noch zu zaidt so vil müglich *temporisirn*, aber darbei auch wohl für sich sehen, sich nicht vbereilen zu lassen, wie was ihrett gegen thails *intention* seie zu thun, wan sie konnen. Er hat nachrichtung, das die erzherzogische nach Lichtenauw[a] vnd Wilstadt[b] wachten haben, darumb ist er sehr sorgfaltig, vnd würdt mir solches noch *communicirt*. Er hat dem grafen von *Hanauw* für meiner ankunft darunder zugeschriben ghabt, dafür ihn zum hochsten gewarnt, da er nicht stark genug, *garnison* angebotten, oder da ihme vnd andern daraus vngleiches solte zugetragen werden, die *ruin* seiner landen angedrohet. Es hat der graf des zettels mit *Boullion* gedacht, ich hab *replicirt*, das E. F. G. vnghern, bis sie in rechtmesiger postur sein werden, von vestung von sich geben werden, vnd haben sie auch andere *considerationes* hierbei. Die *tractation* mit herrn von Rolingen, hab er *en proiect* ettliche puncten müssen zu papier setzen, darundter auch er *general* eingeruckt, das auch ihre F. G. wegen der Eichische[c] kinder müssen in sicherhaidt gestaldt werden; vnd ob wol alle andere puncten, so er aufgesetzt, schwer, so hab idoch der von Rolingen vber kainen als disen beschwerdt, daher er abnehmen müsse, ein staiffe *opinion* diser handlung vervolg auf E. F. G. gesetzt seie, inmasen auch der von Rolingen sich solte haben vernehmen lassen, die *execution* beraits geschehen wehre, wan der wechsel mit sain, des grafen, herab zug nicht eingefallen wehre .... Herr graf hat mir das *proiect* gewisen, sein solche puncten, die ich nicht in der *possibilitet* halte *acordirt* werden können. Er bittet, waß E. F. G. wegen Lichtenauw für .... vernehmen werden, ihn aduisirn zu lassen. Er will E. F. G. ehist aduisirn, wen er alhier zum *comando* lassen werde; vndt weiln ich zu Straßburg allerhandt zu verrichten, bin ich von hier hinein gezogen. Der *general* gibt mir *conuoy* zu vmb desto sicherer durchzukomen, will morgen zu Schwörz(?) beuachten vnd montags, so gott will, wider zu Turlach sein vnd E. F. G. aufwarten. Vnd dises mit dem mit mir genohmenen *postillon*

[a] [b] Lichtenau und Willstädt BA. Kork. — [c] Die Söhne des Markgrafen Eduard Fortunat, dessen Gemahlin Maria von Eiken hiess.

E. F. G. berichten sollen. Mich E. F. G. hiemit vnderthenig anbevehlendt. *Actum* Hagenauw 16. *Febr.* 1622.

E. F. G.

vndertheniger
Bleickartt von Helmstatt.

Orig. im St. A. 96 Nr. 52. Das Schreiben ist von Vierordt II, 161 erwähnt; La Roche ist es entgangen, wahrscheinlich weil es von dem Archivar, der den Aktenfascikel zu ordnen hatte, unter dem falschen Datum des 16. Dezember eingereiht worden war. 28.

Febr. 19./Merz 1. Mosbach. Tilly an die Stadt Wimpfen. Verlangt für 3 Compagnieen zu Ross Ueberfahrt bei Wimpfen und Durchzug durch die Vorstadt. Es kommen 7 Cornet. — Heid Wimpfen S. 177 f. (Heid hat durchweg das Datum alten Styls.) 29.

Merz 3. o. O. Dann der protestierenden, sonderlich die Badische vnd Würtembergische werbung gehen je lenger je stercker fort, wie dan über die 15000 mann, so Ir F. Gn. zue Baden alberaith auf dem fueß haben, der herzog von Weymar für Ir. F. Gn. alberaith noch mit 1000 pferdt vnd 5000 zue fueß wider im anzug, vnd seyen demselben Bademische *commissarij* entgegen geschickt. So ist herzog Magni zue Würtemberg regiment zue fueß verschine wochen alberaith auch gemustert, in gleichen sollen des Helmstetisch vnd Goltsteinische regiment täglich auch gemustert werden, wie nit weniger haben Ir F. Gn. auch 1000 pferdt auf dem fueß, darunder wenigst 300, so vnder dem Mansfelder geritten, mehrertheils vom adel, vnd andere Würtembergische landtskinder, so gar guete leüth, mit inen in das land gebracht; bringen also allain die fürsten auf 31000 man zuesammen, welche ein sehr beschwerlichen vnderhalt gebrauchen, dahero zuebesorgen, es werde vff was anders als nur auf ain lands*defension* angesehen sein. — C. Z. 30.

Febr. 22./Merz 4. Oberst Levin de Mortaigne kündigt der Stadt Wimpfen Tilly's Absicht an, eine Schiffbrücke über den Neckar zwischen Wimpfen und Jagstfeld zu schlagen. — Frohnhäuser 291. 31.

Merz 3./13. Ulm. Die Kreisgesandten der Stadt Heilbronn melden aus Ulm, sie haben vom Oettingen'schen Kanzler gehört, es seien 5000 bairische Soldaten in der Grafschaft Oettingen und im Stift Ellwangen einquartiert; das

Volk sei der Kaiserl. Majestät gehörig und solle gegen die Rebellen und Ungehorsamen gebraucht werden. Der Zug solle aus dem Oettingischen auf Hall zugehen, von da in das Jagst- und Kocherthal; die Soldaten werden sich wohl der neuen Brücke zu Wimpfen gebrauchen. — H. A. II, 545 f. 32.

Merz 4./14. ff. Ulm. Protokoll über den Schwäbischen Kreistag. — H. A. II, 553 ff. — § 4 des Prot. vom 7./17. Merz (S. 561): „Weiln Baden vnd etliche andere nit bei der Stell, soll an dieselbe das *Conclusum* vberschrieben, die *Acta* vnd Abschiedt *communicirt*, vnd vermög der Kreisordnung zur *contribution* erinnert werden." 33.

Merz 14. Haag. Der pfalzgraf und prinz Moritz risten sich stark ins feld, haben wider neue patenten ausgetheilt, bei denen hat diser tagen des marggrafen von Baaden neben des landgrafen Moritzen gesandt audienz gehabt. — C. Z. 34.

Merz 7./17. Hall. Die Stadt Hall übersendet der Stadt Heilbronn auf deren Anfrage wegen des Gerüchtes vom Anzuge bairischer Truppen die Abschrift zweier Schreiben der Stadt Nördlingen an Hall und des bairischen Kriegscommissarius Friedrich von Königsfeld an Nördlingen (Donauwörth 9. Merz). Königsfeld kündigt darin den Durchzug von 4 Comp. Reiter und 10 Fähnlein zu Fuss an, für deren Disciplin er und Obrist von Lindle sorgen werden. Nach dem Schreiben der Stadt Nördlingen werden die Truppen über Ellwangen und durch das Hohenlohische in die untere Pfalz geführt. — H. A. II, 540[b.] ff. 35.

Merz 24. Schlettstadt. Der marggraf von Baden (ob er sich gleichwohl gegen Ir Dlt. gar wohl mit worten accommodirt) will mir nit gefallen, bekombt vil volk, last täglich die Mansfeldische zue Durlach von vnd zu reiten, hat auch tägliche gesandten, wie dann vor wenig tagen einer aus Bomern vnd Engelland, welcher 40000 lib. Sterlin soll gebra(u)cht haben, zue Durlach gewesen; die seinigen geben für, als soll er bis auf den Maium $\frac{m}{16}$ mann haben, darunder 3000 zue pferd.

Was der marggraf mit souil volk anfangen werde, kann man noch nit wissen, allain ist es bey mir gewiß, das er solliches nit zue defendierung seines lands, sondern vilmehr

das er selbiges mit des Mansfelders *coniungirn* welle; diß ist die gemain sag der soldaten zue Schwarzach[a], bekennen auch, das sie nit von dem marggrafen, sondern der *vnion* bezahlt werden. — C. Z. 36.

Merz 25. Schlettstadt. Eben heüt erzehlt mir prinz *Raziuill*, waßmaßen die marggräuische Badische etliche Pollaggen, welche sich vngefahr zue Durlach vffgehalten, vberreden wollen, das sie vmb gepührende bezahlung für den marggrauen etlich 1000. Cosaggen werben sollen, welche sich aber in kein *tractat* einlassen, viel weniger etwas bewilligen wollen. Die Cosaggen machen ihnen viel wunderbarliche gedanken. — C. Z. 37.

Merz 15./25. Die Stadt Hall an die Stadt Heilbronn. Morgen, Samstags, sollen in der Propstei Ellwangen und in der Herrschaft Limburg 3 Comp. Reiter und 13 Fähnlein zu Fuss ankommen, um dann ihren Weg nach Wimpfen zu nehmen. — H. A. II, 586 f. — Am 18./28. Merz werden 3 Comp. und 12 Fähnlein in Hall erwartet. (II, 606.) 38.

Merz 15./25. Heilbronn. Die städtischen Deputirten zu dem Kreistag in Ulm übergeben den Kreisabschied in der Rathssitzung zu Heilbronn. Herzog Johann Friedrich ist zum Kreisobristen gewählt, Graf Egon von Fürstenberg demselben als Obristleutnant adjungirt. Dem Markgrafen Georg Friedrich, der weder auf dem Kreistag erschienen war, noch Jemand dahin abgeordnet hatte, ist der Kreisabschied dennoch mitgetheilt und dabei begehrt worden, dass er sich nicht von dem Kreis separiren wolle. — H. A. I, 84. 39.

Merz 18./28. Die Stadt Heilbronn an Tilly. Ablehnung des von Obrist v. Mortaigne, Tilly's Commissär, aufs neue gemachten Vorschlags, Truppen in die Stadt aufzunehnehmen. — H. A. II, 592—98. 40.

Merz 21./31. Heilbronn. Wiederholt war die Stadt von dem Herzog von Bayern und von General Tilly angegangen worden, sie solle eine bayerische Garnison einnehmen; noch in den letzten Tagen hatten Verhandlungen mit einem Tilly'schen Obersten stattgefunden. Die Stadt hatte derartige Ansinnen ebenso, wie ein ähnliches Anerbieten des Kreisobristen,

[a] Schwarzach BA. Bühl.

Herzog Johann Friedrich von Württemberg, immer wieder abgelehnt. Bei dem Herzog von Bayern und bei Tilly hatte Joh. Friedrich mit Erfolg den Vermittler gemacht. Jetzt aber, da ernstlich zu besorgen steht, die bayerische Garnison werde nicht abzuwenden sein, entschliesst man sich endlich, eine Compagnie schwäbisches Kreisvolk einzunehmen. — H. A. I, 85 f. 41.

Merz 28./April 7. Die Stadt Heilbronn an die Stadt Ulm. Am 26. Merz/5. April Abends sei im Namen des Schwäbischen Kreises eine Compagnie von 150 Soldaten unter Hauptmann Georg Sebold von Möckmühl her angekommen (durch Obristleutnant Stefan Höhlin präsentirt). Man hoffe zu Gott dem Allmächtigen, es werden die bairischen Befehlshaber mit fernerer Anmuthung der Garnison nunmehr in Ruhe stehen. — H. A. I, 94. II, 625. 42.

Apr. 3./13. Heilbronn. Die Stadt Heilbronn beklagt sich bei dem Weimarischen Rittmeister Georg Philips von Seckendorff wegen der Wegnahme einiger, Heilbronner Metzgern gehörigen, Ochsen zu Bartenbach[a] durch seine Reiter. — H. A. II, 635 f. 43.

Apr. 6./16. Die Stadt Hall an die Stadt Heilbronn. Um Schweinfurth sollen bei 1500 Weimarische Reiter halten, wo sie hinaus wollen, sei unbekannt. Am 15. seien 1500 Mann bairisches Fussvolk im Hallischen angekommen, die morgen aufbrechen und ihren Weg nach Krautheim nehmen wollen. — H. A. II, 637. 44.

Apr. 10./20. Germersheim. Mansfeld schickt den Hauptmann Weis an Georg Friedrich, pour luy representer ses intentions sur les occurentes presentes. — Orig. im St. A. 96 Nr. 37. 45.

— Plaira à monsieur le colonel Goldstein remonstrer a S. A. que si lon veut faire quelque chose quil la faut faire promptement parce que l'ennemy tient assiegé Dilsperg[b] place forte et que dans deux iours ie passeray le Rhin. Luy plaira aussi prier S. A. de ma part de nous fournir des chariots a Russen[c] pour emmener de la $\frac{m}{20.}$ pains chacun de

[a] Bartenbach bei Sulzbach OA. Backnang. — [b] Dilsberg BA. Heidelberg. — [c] Russheim BA. Karlsruhe.

deux liures etc. — St. A. 96 Nr. 33. Dieser Auftrag Mansfelds für Oberst Goldstein ist nicht datirt; dem Zusammenhang nach fällt er in diese Zeit. 46.

Apr. 12./22. Karlsburg. Instrumentum abdicationis Georgii Friderici. — Abdruck bei Schoepflin Hist. Zar. Bad. VII, 179—181. Nr. 504. 47.

Apr. 12./22. Karlsburg. Revers des Markgrafen Friedrich V. bei der Uebernahme der Regierung. Wir Friedrich ꝛc. bekennen hiermit vnd in crafft dieses, das demnach der hochgeborne fürst, herr Georg Friederich (Titel), vnser gnediger geliebter herr vatter, auf seiner vätterlichen gnaden wolgefallen vns dero fürstenthumb, graff, herrschafften, lande vnd leith ꝛc. cedirt, wie solches von wort zu wort hernach volget:

Wir ꝛc. (Das Abdicationsinstrument ist in dem Concept nicht inserirt.)

Das wir zwar in söhnlichem gehorsam Ihrer vätterlichen gnaden gnedigen willen es hierinnen *accordirt*, doch solches anderst nicht, dan nach außweiß vnd vermög Ihro vätterlichem gnedig aufgerichten testaments[89], jn massen wir dan nochmahlen demselben allerdings zugeleben vnd nach dessen jnhalt den hochgebornen fürsten, herrn Carln vnd herrn Christophen, m(arggrafen) z(u) B(aden) (Titel ganz), vnsern freundlich lieben brudern, zuerzeigen gewillt, alles bej vnsern fürstlichen wahren worten, ehrn vnd würden. Geben vnd geschehen ......

Concept im St. A. 100 Nr. 1. 48.

Apr. 12/22. Germersheim. Kurfürst Friedrich an den Markgrafen. Estant heureusement arriue en ce lieu jay entendu par monsieur le conte de Mansfeldt mon general les bonnes résolutions qu'aues prises des quelles je m'ay fort resjouy, et vous en demeure tres oblige. Je ne doubte point que dieu nous assistera, puis que nostre but est la gloire et le bien de nostre patrie. . . . A cest effect (um der Besatzung von Dilsberg zu Hilfe zu kommen, s. Nr. 46) Monsieur le general pense faire passer le Rhin ses trouppes demain. Si donc il vous plaisoit joindre les vostres le jour d'apres, vous mobligeriez extremement, et il y auroit autant de temps gaigne. — Orig. im St. A. 96 Nr. 38. 49.

Apr. 12./22. Germersheim. Derselbe an denselben. Vous m'obligez bien fort de vous rejouir de ma venue en ce

pais et encores plus des bonnes resolutions qu'il vous plaist prendre pour le bien de nostre patrie et du mien en particulier, comme m'en à asseure le colonel Goldstein. — Vous ne deves craindre que je me laisse embarquer en aucune traite sans vostre seu et bon plaisir. J'en ay desja remonstre les inconveniens et impossibilites au roy de la Grande Bretaigne. — Orig. im St. A. 96 Nr. 39. 50.

Apr. 12./22. Germersheim. Vertrag zwischen dem Markgrafen Georg Friedrich und Mansfeld, genehmigt von Friedrich von der Pfalz.

Nous George Frideric, par la grace de dieu marquis de Baden et Hochberg, landgraue à Sausenberg, conte de Sponheim et Eberstein, seigneur de Röteln, Badenweyler, Lar et Mahlberg etc. Et Erneste conte de Mansfeld, marquis de Castelnovo et Bontigliere, seigneur de Heldrunguen, general des armees de S. M[te] le Roy de Boheme et de la serenissime repub. de Venize, et colonel general des trouppes Flammendes pour S. M[te] treschrestienne, sauoir faisons a tous ceux quil appartiendra, que nous trouuons engagez à la defense de la liberté publique et de tous les interessez en icelle, voir de nos estats, biens et honneurs, par le deuoir que nous auons a dieu et a nostre commune patrie, nous auons d'un commun accord pris cete ferme resolution d'embrasser d'ores et desia ladite defense de tout nostre pouuoir contre tous et chacuns nos ennemis: de contribuer et conjoindre a ses fins tous nos conseils, forces et moyens, voire nos personnes propres: faire tout le pis que nous pourrons à nos ennemis, soit de force auuerte au secretement: et de ne traiter auec iceux sans adueu l'un de l'autre, et sans que l'un et l'autre soit satisfait de ses pretentions, comme sa raison veut. Que tous deux ne fairons aucune paix qu'elle ne soit honnorable et utile pour l'eglise de dieu et nostre commune patrie recogneue pour telle par nous et les autres interessez. Auquel cas et estant pourueu à nosdites pretentions nous offrons aussi de contribuer auec autant d'ardeur à ladite paix que nous faisons maintenant pour la guerre. Laquelle des à cet heure nous allons declarer et faire de plus fort que iamais a nosdits ennemis, selon le pouuoir qu'il plaira à dieu de nous donner. Et dautant que nostre but ne tend à autre fin qu'a l'auancement de la gloire de dieu et à la conserua-

tion de nostre commune patrie, nous confirmerons cet accord par le serment corporel que nous presterons l'un à l'autre a nostre premiere entreueue. Prians ce grand dieu des armees, que comme il est tesmoin de nostre bonne intention, il luy plaise aussi nous assister en une si juste cause, benir nos armes, rebouchir celles des ennemis, et les renuerser à son honneur et à sa gloire. En foy de quoy nous auons corroboré ce present accord de nos cachets et signatures manuelles. à Germerscheim ce 12. d'Auril. 1622.

Erneste Conte de Mansfelt.

Ayant veu l'accord que dessus que ie trouue estre fondé en droit et raison, voire conforme a la necessite des occurrences presentes, Je l'approue et ratiffie paricy. a Gemerscheim ce 12. d'auril 1622.

Frideric.

Orig. im St. A. 96 Nr. 40. Mit den eigenhändigen Unterschriften Mansfeld's und des Kurfürsten Friedrich. 51.

Apr. 13./23. Russheim. Mansfeld an den Markgrafen Georg Friedrich. . . . Nous commanceons de passer a ceste heure mesme. Mais je crains bien que le tout ne scaura estre en deça que demain entre midy; ne sachant pas bonnement où c'est que je pourray prendre quartier, puis que je uois qu'il ua ainsi à la longe à passer. C'est pourquoy je supplie tres-humblement V. A. qu'il luy plaise me faire entendre, si elle trouue bon que je me haste plus, ou comment que c'est qu'il luy plaist me commander, affin que je sache seconder ses intentions; aduertissant tres-humblement V. A. que S. M^te^ passera aussi demain matin, et la suppliant croire que j'attens auec grande deuotion les commendements d'icelle. — Orig. im St. A. 96 Nr. 41. 52.

Auf der Rückseite des Schreibens steht: le messager, porteur des presentes est parti à douze heures de nuict.

Apr. 25. o. O.[90] Montag den 15./25. Aprilis hat herr marggraf von Durlach vor seinen herrn söhnen, canzley vnd allen land officier alle vnderthonen vnd beampten jrer pflichten entlassen vnd dem altisten herrn sohne schweren lassen vnd sich in der canzley ercleret, nun an bis in sein end ein soldat zu sein vnd zu sterben, auch nit zu ruhen, bis die Eduardische erben ausgereutet, die Spannische aus dem Teutschland getriben, Churpfalz genzlichen restituiert vnd den catholischen

gaystlichen aller gewalt vnd land abgenommen, die euangelische religion genzlich *stabiliert* vnd die catholische erlöscht.[91] Ire F. Gn. vnd Mansfeldt seyen 40000 man stark, kommen jnen noch täglich vil zu, jnsonderheyt gewarten sie dessen von Fleckhenstain vnd Koermans reuterey, denen gleichfalls vom Kraichgöw der paß gestattet seye.

Wan dan Halberstatt mit jnen *coniungiert*, sie endlichen entschlossen, erstlichen dem pfalzgrauen das herzogthumb Bayern zuerobern, jn maßen dan der marggraf jme versprochen, solches zu vberlifern, vnd seine officier offentlich vernehmen lassen, verhoffen bald die beut zu München auf dem markt zu thailen vnd hernacher widerumb die ober Pfalz zu restituiren vnd dan aller gaistlichen land einzunehmen; die gaistliche chur vnd fürsten wöllen sie jr lebtag gefangen behalten, aber chur Mainz, Würzburg vnd Speyer mit dem schwert hinzurichten, als welche alles vbel angerichtet.

Der marggraf seye entschlossen gewesen, noch nit auf zu brechen, bis die niderländische reuterey zu jme gestoßen, so habe er aber auf ernstliches erinnern des hieuorigen versprochen, vnd dan weiln in seinem land durchaus keine *faurogie* mehr gewesen, er aufbrechen müssen, hatte 1433 landpferd vor die artelloria vnd *munition* mitgenommen vnd dem landuolk andere mittel vorgeschlagen, wie sie ir veld bauwen sollen.

Sonsten verplube es noch bei hieuoriger verbündtnuß, das sein F. Gn. vnd der herzog von Württemberg Churpfalz bei der chur mit gewalt solle erhalten, vnd im fall Württemberg jezo sein versprechen nit halten wölle, wollen sie iren durchzug nacher Bayern durch das land Württemberg nehmen vnd Ire F. Gn. als andere ire feind verfolgen; in maßen dan derselben alle drei herrn, als Pfalzgraue, Durlach vnd Mansfeldt, vor wenig tagen solches zugeschriben, weiln aber daruf herzog von Württemberg sich mit dem Mainzischen *accordo* entschuldiget vnd den herrn marggrauen angemahnet, die sachen nicht so vngestüm anzugreifen, haben sie nochmahlen *catherorica* (!) *resolutione* durch ein gemain schreiben Ire F. Gn. angesuecht, darbei der marggraue *expresse* nochmahlen gegen Württemberg *protestiert*, daß er bei angezogenem Mainzischen *accord* fälschlichen ine, herrn marggrauen, mit eingezogen, da er doch nie darzu verstanden, auch noch nit darmit zu

thuen haben wölle, sondern alle die jenige, so darinnen begriffen vnd mit Spannischen duplonen bestechen lassen, die Churpfalz also zu verkaufen, als andere vor feind gehalten werden, dahero sich eines andern zu erclären. Was nun Württemberg sich hierauf ferners resoluiert, ist noch unbewust; als allein, daß er gleich bald sein volk alles auf die gränzen ins Zabergöw herunder gelegt vnd noch täglich mehr dahin schicken thut.

Der obriste von Helmstatt hat in beisein *referentis* dem marggrauen geschworen, wie auch Pfalz zu solcher ankunft, bis an sein end alle pfaffen vnd bäpstliche fürsten verfolgen zu helfen, bis endlich Churpfalz zu der Böhmischen sowohl als Röm. koniglichen cron geraichte.

Zu Hailpron würdt stattlich in des verstorbenen burgermaisters Orten haus vor den Pfalzgrauen zugericht, seyen auch in allen heusern die quartier vors hauptleger ausgethailt, wisse aber kein gemainer burger noch nichts daruon, als allain der gemaine raht der statt, vnd solle der Pfalzgraue, Durlach vnd Mansfeldt mit ihrer *armee* zween tag alda sein wöllen, Wümpffen ganz vnd gar zerschlaifen vnd dem teutschen orden alle stätt vnd dörfer abbrennen, vnd ob man schon die brucken vber den Neckher habe, so seyen doch etliche erfahrne schiffleut vnder der marggrauischen *armada*, so alle päß durch den Neckher wohl wissen vnd solche bald zertrennen werden. — Zeitung, Copie. 53.

Apr. 17./27. In Wimpfen rücken 300 Baiern ein. Die erste kaiserliche Garnison, 80 Mann stark, war schon Anfangs Januar erschienen, nachdem zwischen Tilly und der Stadt ein Vertrag abgeschlossen worden war. — Heid S. 181. Fronhäuser S. 289. 54.

Apr. 27. Wimpfen. Der bairische General-Commissär Ferd. von Muckenthal an die Stadt Heilbronn. Es sei gewisse Aviso eingelangt, dass der Feind mit 24 Cornet bei Kirchhausen[a] vormarschirt[92] und sich über der Stadt Heilbronn Viehbrücke zu begeben Vorhabens sei. Die Stadt solle die Brücke abbrechen lassen und Alles anstellen, was dem Feind verhinderlich sein möchte. — H. A. II, 641. 55.

[a] An der Strasse Sinsheim—Heilbronn, südlich vom Böllinger Bach.

Apr. 17./27. Antwort der Stadt Heilbronn an Muckenthal. Die Brücke sei im vergangenen Herbst auf des Grafen Anholt Verordnung abgeworfen worden. — Ebdas. 642. 56.

Apr. 17./27. Prack. Freiherr von Fleckenstein an den Markgrafen Georg Friedrich. Fleckenstein kann dem Markgrafen die geworbenen Truppen nicht zuführen, theils weil der Landgraf von Hessen-Cassel den Paß verweigere, theils weil die Brücken über die Weser abgebrochen worden seien. Daher werde er sich an das Heer des Herzogs Christian anschliessen, welches, 12,500 Mann stark, zu Ostern aufbrechen und seinen Weg über das Eichsfeld nach Schweinfurt einschlagen werde. — Röse I, 334 Anm. 24. 57.

Apr. 27. Achern. Gestrigen[a] montag hat herr marggraf seinen aufbruch von Durlach heraußer ins weite feld sambt seinen spitzwägen vnd sehr vieler *arteglíaria* genommen, darauf alles volk zu roß vnd fueß beschaiden vnd sein erst *randeuous* gehalten, vnd soll an heut den 26. der fortzug angehen, wie die sag, gegen dem Bayerischen volk am Neckher dießeits hinauf; so solle auch täglich, wie ich von einem ver(t)rauten marggrävischen *offici*anten verstendigt, die Manßfeldische 6000. zu fueß vnd 1500 pferd zu herrn marggrauen *armee* stossen. So dan ist gewiß, dz Pfalzgraf Friderich nechstvergangne wochen selb 3. vnbekanter weiß durch Frankreich vnd die Zäberische staig ins land vnd freytag den 22. *huius* zu Durlach ankommen, alda auch bis gestrigen morgen aldort verbliben, ain weil dem *randeuous* zugesehen, ist zuuermuthen, werde die Pfalz mit hilf herrn marggrauen *restituirt* haben vnd die Spanischen daraus vertreiben wöllen, sonderlich weilen sie sich der zeit zimblich schwach befunden .... — C. Z. 58.

Apr. 18./28. Bruchsal. Kurfürst Friedrich an den Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg. Der Markgraf von Baden hat sich nunmehr *resoluiret*, wir haben aber nicht das glück gehabt, S. Ld. anzutreffen, hoffen doch, wir werden bald zusammenstoßen. — Röse Herzog Bernhard I, 335 Anm. 28. 59.

[a] Der Montag fällt auf den 25. April, wie denn auch der Aufbruch nicht erst am 26. erfolgte.

Apr. 19./29. Waldangelloch. Johann Schiltl, reformierter Feldwebel unter Ob. Leutenant Hundtstein, an Michael Dorbler, Bürger und Messerschmidt zu Nürnberg. Die Bayrischen seind geschlagen vnd alle zerstreüet. Derowegen verhoffen wir entweder vf Würzburg, Bamberg oder vf Bayern zuezeziehen, vnd da ich etwas gegen Niernberg komme, will ich meinen sohn bei eigenem poten dahin schicken. Zu Nürnberg ist stetigs ein margräfischer Durlachischer secretarius.[93] Datum im margrefischen leger zu Angelo[94] . . . . Copie[95] im St. A. 100 Nr. 34. 60.

Apr. 19./29. Waldangelloch. Derselbe an Christoph Pluemmenhofer, Capitän des Arms unter Hauptmann Koller zu Nürnberg. — St. A. 100 Nr. 33. Abgedruckt bei La Roche Zeitschr. S. 152. (Statt: Weinsberg ist zu lesen: Nürnberg.) Am Tag zuvor haben die Markgräflichen Schloss Angeloh eingenommen und die Besatzung mit der Seitenwehr abziehen lassen. Von den flüchtigen und zerstreuten Bayerischen haben sie über 300 gefangen bekommen, die nehmen alle allda gerne Dienst. 61.

Apr. 19./29. Waldangelloch. Derselbe an Hans Christoph Koller zu Neuhof, der Stadt Nürnberg Hauptmann, aus dem markgräflichen Lager. — St. A. 100 Nr. 31. Abgedruckt bei La Roche Zeitschr. S. 151. Schiltl berichtet über das Treffen bei Wiesloch: Mansfeld habe viele Hundert (bei La Roche ausgelassen) niedergehauen, 4 (nicht 6) grosse Stücke ihnen abgenommen. Inmassen wür (die Markgräflichen) denn an gestert (gestern) von den flüchtigen auch vber dreyhundert gefangen bekhommen, die müssen sich alle alda vnderhalten. 62.

Apr. 19./29. Bruchsal. Kurfürst Friedrich an die Stadt Heilbronn. Demnach wir durch Hülfe und Beistand des allmächtigen Gottes den 17. (27.) diß die Bayerische Armee bei Mingolsheimb[a] zum guten Theil erlegt und solche *Victoriam* erlangt, welche dem Feind auf seine gethane *Bravade* verhoffentlich zu schlechtem Nutzen gereichen wird etc., wolle er der Stadt notificiren, daß er mit Mansfeld's Armee sich in ihre Nachbarschaft zu begeben entschlossen sei, und ersuche die Stadt, 100,000 Laib Brod à 2 Pfd. backen zu lassen. —

[a] Mingolsheim.

H. A. II, 647 f. Ein fast gleichlautendes Schreiben kommt von Mansfeld (648 f.). 63.

Apr. 20./30. Heilbronn. Der Rath beschliesst, sich vorerst auf nichts einzulassen und an den Herzog Johann Friedrich zu berichten. — H. A. I, 122. An den Kurfürsten und an Mansfeld geht ausweichende Antwort. (II, 649[b.] ff.) 64.

Apr. 21./Mai 1. Steinfurth.[a] Mansfeld wiederholt sein Begehren an die Stadt Heilbronn um Brodlieferung, mit dem Anfügen, „daß wir, geliebts gott, morgendes tages mit der vnterhabenden armee zu abbruch des feindes nicht weit von der stadt *loquiren* werden". — H. A. II, 654 f. 65.

Apr. 21./Mai 1. Heilbronn. Rathssitzung. Es ist Nachricht eingetroffen, Mansfeld marschiere mit seiner ganzen Armada herbei, sei gestrigen Tages zu Treschklingen[b] angekommen, der Pfalzgraf Kurfürst habe zu Steinfurth sein Nachtquartier gehalten. — H. A. I, 124. 66.

Apr. 22./Mai 2. Heilbronn. Der Rath der Stadt Heilbronn beschliesst, trotz der Abmahnung des Herzogs Johann Friedrich, dem Ansuchen Mansfelds um Brodlieferung stattzugeben und zu Abwendung grösseren Schadens die von Mansfeld zur Abholung geschickten 9 Karren und 5 Wagen mit Brod zu beladen. — H. A. I, 126 f. 67.

Apr. 22./Mai 2. Die Stadt Heilbronn an Mansfeld. Gibt Nachricht, dass seinem General-Obristproviant-Leutenampt[c] zur Verhütung von allerhand Unheil 14000 Laib Brod übergeben worden seien. — H. A. II, 655 f. 68.

Apr. 23./Mai 3. Schwaigern. Georg Friedrich an die Stadt Heilbronn. Da es das Ansehen hat, als ob sich die Armee um Wimpfen herum etwas Zeit möchte aufhalten müssen, so stellt der Markgraf zur Vorkehrung von Unordnungen das Ansinnen an die Stadt, täglich bis zum Wiederaufbruch der Armee 2070 Laib Brod à 3 Pfd. und Haber für die Cavallerie zu liefern. — H. A. II, 661. 69.

Mai 3. Freiburg. ... So habe sich herr marggraf von Baden noch nit allerdings erclert, was er vornemben, oder

[a] Steinsfurth BA. Sinsheim. — [b] BA. Sinsheim. — [c] Nach einem gleichzeitigen Schreiben der Stadt an Herzog Joh. Friedrich hatte der Proviantmeister die Weisung, das Brod in das Quartier nach Schwaigern führen zu lassen.

ob er *neutral* bleiben welle, yedoch traue man ihme nit vil guets. — C. Z. 70.

Apr. 23./Mai 3. Wimpfen. Auf den Abend[96] kommt die Spanisch *Armata* sammt 40 Cornets Reiter. — Heid S. 183. 71.

Apr. 24./Mai 4. Die Stadt Heilbronn lehnt dankend das Anerbieten des Herzogs Joh. Friedrich ab, eine weitere Compagnie im Namen des Kreises zu schicken. — H. A. II, 659. 72.

Apr. 24./Mai 4. Die Stadt Heilbronn an den Markgrafen. Erklärt die Erfüllung seiner Forderung (Nr. 69) für unmöglich; doch wolle man auf 3 oder 4 Tage je 5—600 Laib Brod liefern. Mit Haber sei man ganz nicht versehen. — H. A. II, 662 f. 73.

Apr. 25./Mai 5. Heilbronn versteht sich auf ein abermaliges Schreiben des Markgrafen, d. d. Schwaigern 24. Apr./4. Mai, zur Lieferung von 3000 Laib Brod à 2 Pfd. — H. A. II, 664. 74.

Mai 5. Wimpfen. Tilly an die Stadt Heilbronn. Verlangt Schadenersatz für abhanden gekommene Schuhe, die für seine Armee bestimmt waren. — H. A. II, 665. 75.

Mai 5. Stuttgart. Hochgeborner graf etc. Gnediger herr! Auser gn. beuelch des hochwohlgebornen herrn, herrn Egon grafen zue Fürstenberg, meines gn. herrn, soll E. Gn. ich vnderthenig anzuefuegen nit vnderlassen, das der Rumel vornächten gleichwohl bey Ir. Gn. sich angemelt vnd hernach seinen weg vff Wimpfen genommen, wie er aber fort würdt kommen, stehet in zimblichem zweifel; vnd ergehen wegen des treffens[97], so zwischen dem Bayerischen vnd Mansfelder beschehen, vnderschidliche *relationes.* Ein Senfft von Saulburg, so vnder hochwohlgedacht meines gn. herrn, graf Egons regiment ain leutenambt gewest, referirt, das der verlurst an volk nit so groß gewest, als man fürgeben hat, sonder schezt die ganze niderlag ůber 1000. mann nit, vnd bericht, das der ganze schaden allain *ex confusione* hergeflossen. Dann als sich die Bayerische reüterey *retiriert*, haben sie das Schmidische regiment, welches den grösten schaden gelitten, selbsten getrent vnd also die ganze *armada* in die flucht gebracht. Ainer von Münchingen berichtet, das wenigst 3000 mann gebliben, dann er den tag nach dem treffen mit

des marggrafen von Baden F. Gn. auf der wahlstatt gewesen, da das treffen geschehen, haben sie noch über 800, so todt gewesen, darauf gefunden. So seye auch bis auf Sinßheimb vnd Wimpffen die straßen aller voller todten gelegen, welche in der flucht nidergehaut worden. Er berichtet auch, das sie sich nacher Wimpffen *retir*iert, aber von dem Mansfelder beraits belegert,[98] wie er dann an dem alher reiten v̊ber die 40. schüz aus stuckh gehört, so daruor beschehen, vnd eyle der Mansfelder sollich orth einzuenemmen vmb souil desto mehr, weil Ir F. Gn. in Bayern alberaith mit 15000 man zue roß vnd fueß vmb Schwäbischen Gmündt angelangt, in mainung, zue der übrigen *armee* zuestossen. Es ist alhie starke sag gewesen, die marggräfisch Badischen seyen auch bey dem treffen gewest, das widerspricht aber gedachter von Münchingen; aber es volgt bestendiger bericht, das sollich volk gleichwohl nit bey dem treffen gewest, aber in völligem *marschi*eren, die Mansfeldische, das sie den kürzern ziechen wellen, zue *securieren*, vnd haben Ir F. Gn. v̊ber *E. Excell.* vil bessers vertrawen vnd in die Kay. Mt. vffgesetzter *relation* sich alberaith mit den Mansfeldischen *coniung*iert, dessen Ir F. Gn. alhie mehr als v̊bel zufriden, wie sie dann iren herrn bruedern herzog *Magnum* mit grosem ernst abfordern lassen, mit *commination*, da ihre F. Gn. sich nüt gleich alhie einstellen, das sie denselben für iren brueder nimmermehr erkennen wellen.

Man berichtet auch, das der herr von Falckhenstain[a] mit 40 *compagnia* auch zum marggrafen stossen soll, vnd hat sich der Pfalzgraf niemahlen wider in das land gewagt, wo nit ain trometer, so Mansfelder zum Betlehem Gabor geschickt, *auisi* vnd schreiben von ihme Betlehem Gabor gebracht, das er sein versprechen dem Pfalzgrafen sicherlichen halten vnd mit in 60000 mann in das herzogthumb Bayern einfallen wölle.

Actum Stuettgarten den 5 May Anno 1622. — (C. Z. Absender und Adressat nicht genannt.) 76.

Mai 6. Weingarten. Markgraf solle sich erclert haben, bey Pfalz alles zuesetzen vnd zuelassen. Ecce ingenium Caluinisticum, qui nihil potest nisi mentiri, fallere, fidem frangere, calidum fri(g)idumque ex uno hoc efflare; sed hoc

[a] Fleckenstein.

proprium est artis Caluinistice quarto modo. Baden solle stark an Würtemberg gesetzt haben, sich *ipso facto* auch guet pfälzisch zueercleren, habe aber daselbige in weiter bedenken gezogen, vermuete wohl so lang, bis er sehe, auf welche seiten sich die *fortuna* vnd *victorj* lenken welle. — C. Z. 77.

Apr. 26./Mai 6. Heilbronn. Rathssitzung. Weil die Markgräfischen und Bayerischen nicht wohl 1 Stunde von einander liegen zwischen hier und Wimpfen im Feld, und die Bayerischen aus Wimpfen gezogen sind, und man stark schiessen höre, daher zu besorgen, sie möchten ein Treffen thun, so sollen alle Riegel vor den Thoren wohl verschlossen, auch die Wacht wohl versehen werden. — H. A. I, 137. 78.

— Die Neckargartacher zeigen an, dass beide Armeen einander tapfer angreifen und ernstlich scharmüziren; sie besorgen, weil es ein heisser Tag und grosse Hitze sei, werden sie von dem durch Fechten ermatteten Volk um Labung und Atzung angegangen werden. — H. A. I, 138. 79.

— *post meridiem.* Rheingraf Otto begehrt Einlass in die Stadt, weil er sich nicht wohl befinde und etwas unpaßlich wäre. Das Gesuch wird höflich abgeschlagen. — H. A. I, 140^b. f. 79a.

— Obrist Pleickhard von Helmstad lässt durch Reinhard von Gemmingen bitten, man solle ihm entweder ein Zelt leihen oder verkaufen. Wird glimpflich abgelehnt. — H. A. I, 141^b. 80.

— Des Nachmittags noch während der Schlacht kommen marggräfliche Wagen in Heilbronn an, die theils durchfahren, theils in der Herberge zur Sonne einkehren, und ihre Bagage wird abgeladen. Das Verzeichniss darüber enthält 31 Nummern. — H. A. I, 142^b. ff. 81.

— Diesen halben Tag über hat es grosse Mühe und Arbeit in der Stadt erfordert. Nicht allein die Bagage-Wagen sind auf Heilbronn zugeeilt, sondern auch die Soldaten haben vermeint, ihre Retirada in der Stadt zu haben, die aber abgewiesen, die Stadtthore wohlverwahrt und endlich gar zugeschlagen worden; doch sind deren viele in Waidnachen zum Lochthörlein hereingebracht worden. — H. A. I, 144. 82.

Apr. 27./Mai 7. Die Stadt Heilbronn an Herzog Joh. Friedrich. Der Generalcommissär von Muckenthal sei mit

einem Schreiben Tilly's gekommen und habe von der Stadt eine Erklärung verlangt, ob die kaiserliche und bayerische Armee auf den Nothfall in Heilbronn eine Retarada haben könne. Tilly müsse das unverzüglich wissen, weil *periculum in mora*, und weil der Feind sich wieder sammeln könne. Die Stadt habe sich auf den Kreisobristen berufen, ohne den sie nichts thun könne, und fragt nun an, was zu thun sei. — H. A, II, 670 f. 83.

(Apr. 27./Mai 7.) Obrist Johann Enoda an die Stadt Heilbronn. Nach der Aussage des Caspar Petz, badischen Hofstatt-Wagenmeisters, sei dieser am Abend zuvor ungefähr um 7 Uhr nach verlorner Schlacht, vor dem Thor zu Heilbronn mit dem Pfenningsmeister Erhardt, dem Secretarius Jacob Abel und dem Silberkämmerling Heinrich, mit 7 Wagen, die zu der markgräflichen Hofstatt gehörten, angelangt. Weil dann der Rath die Wagen nicht habe wollen einlassen, habe man den Pfenningsmeister Erhardt mit einer gewissen Summe Geld, wie auch den Secretarius mit allen Geheimnissen, und den Silberkämmerling mit allem Silbergeschirr über das Wasser zu Schiff eingelassen. Der Obrist fordert ohne Verzug die Auslieferung des Geflüchteten. — H. A. II, 676 f. 84.

Apr. 27./Mai 7. Heilbronn. Ein Abgesandter Tilly's verlangt von der Stadt die Auslieferung der Bagage-Wagen des Markgrafen, die nach der Aussage des von Tilly gefangen genommenen markgräflichen Wagenmeisters dorthin geflüchtet worden seien. Der Rath will die Wagen bis auf fernere Verordnung in seiner Verwahrung behalten. Erst auf mehrmals wiederholtes Andringen versteht man sich zur Auslielieferung an Tilly. Am 29. Apr./9. Mai wurden die 31 Kisten dem Herrn von Muckenthal und Herrn von Enoden übergeben. Muckenthal hatte Befehl, Alles nach Wimpfen in das Hauptquartier zu bringen. -- H. A. I, 145. 150 ff. II, 669 f. 685. 85.

Apr. 27./Mai. 7. Dürrmenz. Herzog Johann Friedrich ersucht die Stadt Heilbronn, seinen Leibbarbierer, den er zu seinem Bruder Magnus nach Heilbronn abgefertigt, gutwillig ein- und unverhindert passieren zu lassen und ihm allen möglichen Vorschub zu leisten. — H. A. II, 680. 86.

Apr. 28./Mai 8. (Durlach?) Protokoll über einen, wie es scheint, an diesem Tage gehaltenen Kriegsrath. Es ist

nicht möglich, die flüchtig hingeworfenen Schriftzüge zu entziffern und mehr als einzelne Worte und Namen (Herzog Wilhelm, Prinz Karl, Prinz Christof, Rheingraf Otto) zu erkennen. In dem Verzeichniss über den Inhalt des Fascikels ist das Schriftstück bezeichnet als: *Extractus Protocolli*, wie es künftig wegen des Krieges solle gehalten werden. — St. A. 100 Nr. 2. 87.

Apr. 28./Mai 8. Vormittags 9 Uhr. Pforzheim. Markgraf Friedrich an Geh. Rath und Oberstleutenant Bertram. . . . Wolte gerne wider hinab (nach Durlach) kommen, aber ich nutze mehr hier, so laßt vns der feind gut blatz. Vnd habt ihr, der obrist leitenambt, waß von kundschafft kombt, mich ieder zeit zu berichten.

(N. S.) Der herr hoffmaister wolle sovil alte lantzen zu bekommen, eilendt hier (?) schicken, damit die *cornett* wider können angeschlagen werden. Vnd kombt vns zimlich volck zu. Die lanzen ligen auff dem stall, wo meine sättel hangen. — Orig. im St. A. 100 Nr. 3. 88.

Apr. 28./Mai 8. Pforzheim. Markgraf Friedrich an seinen Vater, den Markgrafen Georg Friedrich. E. Gn. schreiben, darin sie sich dahin erclären, das sie sich dieses wesens gantz nicht mehr annemen vnd vns die völlige *administration* der landen vbergeben wollen, mit dem beuelch, das ich den rest des von furgangener schlacht vberbliebenen volcks möglichst *reassambliren*, vermittelst deßen vnd des landvolcks mich in etwas postur stellen vnd besagte landen bester möglichkeit *defendirn* solte ꝛc., habe ich zu recht geliefert empfangen vnd nit vnderlaßen, mit den anwesenden obristen daraus notturfftiglichen zu *communiciren*. Ob es nun wohl an dem, das ich nicht allein für mein person, sondern auch gedachte obersten zugleich vnser eüßerstes zu thun gewillet vnd im werck, so finden wir doch die sachen so schwer sein, das dem feindt den kopf zu pieten weder rhatsam noch möglich, sonder haben vns mit einander dahin verglichen, das vf E. Gn. gnediges belieben wir des herren hertzogen zu Wirttenberg Gn. Ld. vnd F. Gn. dahin zu ersuchen gewilt, fals Beyerischer *general Tilli* auf die marggrafschafft gehen solte, einen *commissarium* oder zwen dahin zu schicken, demselben zu gemüet zuführen, das ich bißhero damit zwar nichts zuthun gehabt, deßwegen, was fürgangen, nicht zu entgelten, derowegen zum

wenigsten einen anstandt vf etzlich wochen durch denselben zu erhandlen, vnter deßen entweder dem werck durch ein *composition*, darauf E. Gn. andeüttung thun, oder doch vermittelst wehrenden anstands der sachen in andere weg möcht können geholffen werden.

Copie im St. A. 100 Nr. 4. Abdruck bei La Roche Zeitschr. S. 160 f Beil. XI. 89.

Apr. 28./Mai 8. Pforzheim. Derselbe bittet den Herzog Johann Friedrich von Württemberg um seine Vermittlung bei Tilly [99]. Die Reiter und Knechte, welche sich in die Markgrafschaft reterirt haben, theils um sich wieder zu sammeln, theils um ihre Ausstände zu fordern, will der Markgraf mit möglichstem *Contento* dimittiren und darneben der Neutralität gleich dem Herzog und anderen Ständen sich erklärt haben. — Conc. im St. A. 100 Nr. 5. 90.

Apr. 28./Mai 8. Pforzheim. Derselbe an König Ferdinand. Er habe zwar im Werk, den Rest des übergebliebenen Volkes ehist zu reassambliren, sich mit demselben und dem Landvolk in etwas Postur zu stellen und zu sehen, ob er seine Landen noch erhalten und defendiren möchte. Da aber der Versuch, einem solchen *victorioso hosti* den Kopf zu bieten, doch die geringste Perfection haben würde, wolle er sich lieber in Unterhandlungen einlassen, und bittet um des Königs Rath und Beistand. — Conc. im St. A. 100 Nr. 6. 91.

Apr. 8./Mai 8. Die Stadt Heilbronn an die Stadt Hall. Berichtet, dass der Markgraf mit seiner ganzen Armee am jüngst verschienenen Freitag gegen Tilly, zu dem Cordua gestossen, getroffen, und haben I. F. Gn. gegen dieser Stadt den Rucken dem Neckar zu gehabt, aber die Bayerische Armee bei und um Wimpfen an einem Hölzlein gehalten. Und hat das Treffen fast berührten ganzen Freitag gewähret, endlich aber I. F. Gn., wie man sagt, auf das Haupt geschlagen, guter Theil gefangen, und die Artelerei meistentheils, wo nicht gar, in der Bayerischen Armee Handen gebracht worden. Und sein jetzo unsere Dörfer mit den Spanischen und Bayerischen stark besetzt, es hat auch unser Dorf Neckhergarttach gestern einen starken Brand erlitten. — H. A. II, 681. 92.

Apr. 28./Mai 8. Pforzheim. Markgraf Friedrich von Baden sendet seinen Provisoner Georg Friedrich Bauman

an die Stadt Heilbronn, wegen der in die Stadt geflüchteten Wagen. Die Antwort der Stadt datirt vom folgenden Tag. Die Abführung nach Wimpfen war schon erfolgt. — H. A. I, 163. II, 689. (Vgl. oben Nr. 85.) 93.

Mai 9. Stuttgart. Den 6. diß ist zwischen dem von Baaden vnd Tillj ein große schlacht bei Wimpffen vorgangen, so von morgens frue an biß gehn abends gewehret, darin dem marggrafen maist thail seines besten volks gebliben, auch er eine wunden in kopf bekommen vnd ihme dz haar vf der rechten seiten verbrent worden, inmaßen also v̊bel zuegericht den 7. diß alhero kommen, aber nit alsbald ins schloß gewolt, sonder durch ein garten in dz lusthaus gelangt vnd daselbst beim herzog allein gewest. Solle zuegleich alles geschütz vnd pagagj wägen dahinder gelassen haben. Herzog Magnus von Würtenberg, so anfangs mit seiner reüterei dapfer angriffen, solle mit einer musceten durch den hals geschossen, folgends nach Hailprunn gefüert vnd alda gestorben sein; seie auch der elter herzog von Weinmar gebliben. Die Bairischen haben anfangs den marggräfischen in die puluer wägen geschossen, daraus grosser jammer entstanden, also dz die marggräfisch reüterei das fueßvolk im stich gelassen, sonderlich als etliche corneth, mit welchen herzog Magnus dapfer angriffen, schon geschlagen waren. Es sollen beederseits in 6000. mann gebliben sein, doch die Bairischen das veld erhalten haben, weil sie ein wald vnd höhe, auch den wind zum vorthel gehabt, vf welche die ganze marggräfische armada vnbedacht eingefallen vnd vermaint, in abwesen des Mansfelders (so vnderdessen mit seinem volk den Pfalzgrafen nach Haidelberg beglait) den hanen allein zue erdanzen. Ist also nun mehr die ganze marggräfische armada zertrent vnd, was nit gebliben, beschediget vnd wöhrlos dauon geloffen, dahero solcher jammer im land, das nit auszuesprechen. Man gibt gleichwohl aus, der Mansfelder seie alsbalden kommen, von neuem in die Bairische gesetzt vnd das marggräfische geschüz wider erobert. Es sollen zwar etliche tag vorher, als die marggräfischen vnd Manßfeldischen die stättlein vnd schlösser, als Sinßheim, Stain, Berg[a], Eppingen vnd andere orth wider eingenommen, die Bairischen auch viel volks ver-

[a] Soll wohl heissen Steinsberg.

loren, aber sich bald nach Wimpfen reteriert vnd daselbst sich besser verschanzt, als die marggräfischen vermaint. — C. Z. 94.

Apr. 29./Mai 9. Pforzheim. Markgraf Friedrich an N. N. Von seinem Vater hat er noch keinen Boten und keine anderen Nachrichten erhalten, als was er von flüchtigen Truppen erfahren. Belangendt vnsere truppen, so assambliren wir so gut als möglich solche; noch alle stundt lauffen widerumb zu. Allein ist der größer verlust an dem gewehr, so in der eil weggeworfen worden. — St. A. 100 Nr. 7. 95.

Apr. 29./Mai 9. Heilbronn. Rathssitzung. Der Bürgerschaft wird bei Leibsstrafe auferlegt, diejenigen Personen, welche in der Schlacht durch die Flucht ausgerissen und sich anhero begeben, alsbald abzuschaffen. Solches soll von Haus zu Haus angesagt werden. — H. A. I, 160[b]. 96.

Apr. 29./Mai 9. Tilly's Armee bricht von Wimpfen auf, mit Zurücklassung einer Besatzung. — Heid S. 204.

Apr. 30./Mai 10. Die Stadt Heilbronn berichtet an Herzog Johann Friedrich, es sei Zeitung eingekommen, dass Tilly und Cordua mit ihrem Volk aus der Nachbarschaft ab und auf Ladenburg zugezogen seien, wozu auch die in Neckarsulm gelegenen Soldaten gestossen worden. — H. A. II, 691. 97.

Mai 10. Frankfurt. Die schlacht mit dem monsor Tillj vnd Durlach wird confirmiert. Dem Durlacher seind v̊ber 4000. neben 2. fürsten vnd vilen officierern, vnd den Bairischen in 2000. gebliben. — C. Z. 98.

Mai 10. Weingarten. Weiln vor wenig stunden zwen Freyburgische handelsleuth alhie angelangt, bey hern verwaltern sich angemelt vnd guete zeitungen, so sie wahr wehren, *referiert*, vnd zwar erstlich, das der Halberstattische bischoff erschlagen seye[100] vnd deswegen zue Molzheimb[a] aus beuelch Ir Hochf. Dlt. das *Te deum laudamus* gesungen worden; zum andern das marggraf von Baden den *Mons. Tillj*, weiln er *Tyllj* vorgehender niderlag halber zimlich schwach vnd zerstrewt, ihne hat angreifen wellen, vnd doch dessen Tyllj vor gewahr worden, solle wohl gemelter Tillj sein geschüz an

[a] Molsheim im Elsass. Gemeint ist also unter der Durchlaucht Erzherz. Leopold.

bequemen orth plantiert haben, mit hagel also beladen, das er sie, die marggräfische nit allain heßlich empfangen, sonder auch den alten marggrafen gefangen haben soll, der junge aber, herr Carl, soll gar gebliben sein, vnd herzog *Magnus* von Würtemberg mit ainer kugel getroffen sein. Diese zeitung, wann sie nur halben wahr, wehre sie je guet. *Faxit deus, si vera non sunt, ut verificentur.* — C. Z. 99.

Mai 11. Freiburg. . . . . So ziehen noch teglich für herrn marggrafen von Baden Schweizer alhie durch zue, die freyen paß haben.

Was wir gestern von Breysach v̊berschriben, ist zuuernemen, nun will es sich dises treffen vnd marggräfische niderlag in allweg *continuirn*, dann eben in diser stund 4. marggräfische vnderthonen, so pagagj wägen gefiert, aus der herrschaft Rötteln, zuruckkommen, nur mit stecken in henden, die *referi*eren, das dises treffen verschinen freytag bey Wimpfen vorgangen, welches den ganzen tag gewehrt, vnd da Mansfeldt gehalten,[101] was er versprochen, nemblich mit seinem volk auch anzuegreifen, weren die Bayerischen vnd Spanischen erschlagen worden; nachdem aber dem marggrafen in seine pulfer wegen geschossen worden, seye alles vnder v̊ber sich gangen vnd nur geheisen fliehen. Sol alles zertrent sein vnd bey 8000, darunter fast alle Schweizer, darauf gangen. Der von Weymahr, Herzog *Magnus* aus Würtemberg, Reingraf Otho vnd andere vornemme sollen todt geblieben sein, vnd der alte marggraf verwunt vnd die flucht nacher Heylbrun genommen haben. Das haist ain straf gottes. Wie die flüchtigen pauren sagen, sollen die vnserige alberaith bis gehn Durlach straifen. — C. Z. 100.

Mai 2./12. Karlsburg. Markgraf Friedrich notificirt dem Kaiser die Uebernahme der Regierung und bittet um gnädigste Belehnung mit allen den Lehen, so die Markgrafen zu Baden von Kaiser und Reich haben und tragen. — Conc. im St. A. 100 Nr. 15. 101.

Mai 12. Frankfurt. In jungstem treffen hat Don Cordua mit seinem Spanischen volk dem marggrafen großen schaden gethon, dan er vf empfangene losung in aller eil dazue geruckt vnd alsbald das Englisch vnd Hollendisch volk in die flucht geschlagen, viel erlegt vnd guete peuth gemacht; wie dann neben 4. *capitanj* vnd anderen officieren bei 1000. sol-

daten gefangen, etliche fahnen sambt allem geschüz, darunder 50. kleine mörser, so vnder der wagenburg vf den wägen gestanden, item 50. wägen mit kuglen, puluer vnd andere *monition*, vber 400. paggagj wägen, darunder 4 mit kunstreichen leitern, alles brot, wein vnd andere victualien, mehr 2. wägen mit 125000 reichsthaler, so maisten thails die neue *vnion contrib*uiret vnd von den soldaten preiß gemacht, bekommen worden, mehr 11. schiff von der schiffpruggen, so die marggräfische vnderhalb Hailprunn machen wöllen, dauon das zwelfte neben dem dorf Neckhergarich, der statt Hailprunn gehörig, verbrent worden. In den pagagj wägen hat man auch schreiben, darunder eines vom obristen Fleckhenstainer gefunden, darin man vernommen, was der Halbersteter vnd er gesinnet, auch wie stark sie sich befinden, vnd wie sie neue bündtnuß vfgericht. Der von Durlach hat in der flucht sein leibrüstung von sich geworfen, welche erzherzog Leopoldo zuegeschickt worden.[102] — C. Z. 102.

Mai 3./13. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an den Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg. E: L: mögen wir freundlich nicht verhalten, das wir heut acht tag mit dem feindt, weil derselbe in vns vnd vnsere *armee* so hart gesetzt, treffen miessen, vnd ob wir wol vns die konftige nacht durch etwas zuuerschanzen gemaint, hat doch solches, weil beede generaln, *Cordua* vnd *Tilli*, so hart vf vns getrungen, nicht geschehen können, da wir dann gern bekennen, das wir vns endlichen vnd nach langem, zwen[103] tag lang gewehrten, scharmuziern *retirirn* vnd das veld raumen miessen, welches aber ohn sondern grossen verlust abgangen, ausserhalb das die artolleria vnd etlich par geld, welches doch noch wol zuuerschmerzen vnd verhoffentlich ins konftig widerumb anderwerts hereinzubringen, dahinden gebliben; sintemahl, wo vf vnserer seiten ainer, sein dem gegenthail drei oder vier, inmassen E: L: von andern, auch villeicht der widerpart selbsten, werden verstehn, erlegt worden[104]. Vnd haben wür sonderlich von obristen vnd hochen *officirn* niemand, als weiland den auch hochgebornen fürsten, vnsern freundlich lieben oheim, schwager vnd sohn, hern Magnum herzogen zu Württenberg vnd Tegg[105], christseligen andenkens, verloren, welches vns zwar der vrsachen herzlich laid, weil S: L: sich bei disem wesen dergestalt dapfer vnd so erwisen,

das nicht zuzweiflen, da der almechtige deroselben das leben lenger gegönnt, sy dem geliebten vaterland noch vil guete vnd nutzliche *seruizia* hetten *præstirn* können. Weil aber hochgedachter Sr L: diser fahl in dem beruef, darin sy gott vnd beriertem vaterland gedient, begegnet, sein dieselbe mit guetem gewissen, ehrn vnd *reputation* von diser welt geschiden. Haben derhalben nicht vnterlassen, vnsere troppen souil möglich widerumb zu samblen, vnd seind willens, vns mit denselben negster tagen, gliebts gott, widerumb zu veld zubegeben. Demnach wir aber fast gar vmb vnsere guete pferd kommen, so gesynnen an E: L: wir hiemit freundlich, weil dieselbe mit gueten, starken, zu solchem handl tauglichen pferden versehen, vns . . . mit ainem . . . aushelfen wollen . . .

Copie im St. A. 100 Nr. 30 und Nr. 47. Abdruck bei La Roche Zeitschr. S. 149 f. Beil. V. 103.

Mai 13. Stockach. Wie es, gott lob, mit dem Bayerischen vnd marggräfischen treffen gestern 8 tag abgangen, haben ir aus Ir Dlt. aignen worten zueuernemen.

Einschluß Ir Dlt. worten:

Herzog *Magnus* von Würtemberg todt, herzog von Weymar todt, marggraf Carle ist verloren, man waiß nit, ob er todt ist, der alt marggraf soll in kopf geschossen sein, graf Ott Reingraf ist todt, 6000 mann zue fueß vnd 2000 pferd gebliben, die stuck vnd *paggagj* wägen verloren; so sollen auch in Frankreich bis in die 7000 Hugenoten darauf gangen sein. — C. Z. 104.

Mai 4./14. Die Stadt Heilbronn an die Stadt Ulm. Man habe noch nicht eigentlich erfahren, was und wie viel Personen auf der Wahlstatt geblieben, aber es wolle verlauten, daß es auf beiden Seiten fast gleich, vnd der Bayerischen wo nicht mehr, doch so viel als der Durlachischen umkommen. Der Markgraf solle sich wieder versammeln, Wimpfen werde stark verschanzt, und sei dißmals Obrister von Mortaigni mit seinem Regiment daselbst. Ob und wann Tilly mit seiner Armada zurückkomme, oder wo er sich hinwenden werde, davon habe man keine Nachricht. — H. A. II, 705. 105.

Mai 8/18. Hagenau. Kurfürst Friedrich von der Pfalz an den Markgrafen Georg Friedrich. Vns ist E. L. schreiben vom 6. (16.) diß wohl vberbracht worden, haben darauß

deroselben gute *resesolution*, wie nit weniger solche mit mehrerm auch von des hertzog zu Sachsen Ld. mit besonderm gefallen vernommen, vnd daß auch E. Ld. an bewußtes ort sich mit dero kriegsvolck begeben wollen. Wie nun E. Ld. daran sehr wohl thun, also bedancken wir vns dessen allen auch gantz freundtvetterlich. — Orig. im St. A. 96. Nr. 42. 106.

Mai 8./18. N. N. an Friedrich von Berg. Edler vester hochgeehrter grosgunstiger herr vnd freund. Meine dienst yederzeit beuor. Des herrn schreiben vom Dez. 17. Nürnberg ist mir zu recht einkommen, erfreye mich seiner gesundheit, vnd hab ich zwar die feder seither ruehen lassen, durch vberheüfung der geschäften gehindert; vorgestern hab ich mit wenigem geantwortet vnd des herrn marggrafen *desfare* bei Wimpfen zuuerstehn gegeben, vnd dz sie sich widerumb in *posten* sterken wellen, angemeldt. Heut ziehen 5. regimenter, alzeit noch 6000 starck, wol wider bewöhrt zu veld an die alte ort bei Grotzingen[a]; 3000. man hat der marggraf noch geworben volck in dem land vnd 1200. pferd zum wenigsten. Vnd sein Ihre F. Gn. durch die gnad gottes also wider vf die bain kommen, dz man gott lob einander *spalagirn* kan. Man hat die gewehr in etwas von dem landvolck[106] genommen, 6 stuck haben Ihre F. Gn. auch wider zu veld. Der verlust ist gros gewesen, aber nicht so gros, als ihn die Bayrische machen; an hochen *officirn* ist niemandts bliben, als herzog *Magnus*, *causato dc troppe ardire.* Der marggraf hat neben allen *caualieri* manlich *combattirt*, der huet von dem kopf geschossen, mit einer copj fast von dem pferd gerendt, hat die wehr mannlich gehraucht, aber dem glick weichen müessen; dann sich die *caualleri* nicht widerumb gesamblet, sonder durch dz erste *combattirn* verstrewet worden. Haben 3. regiment getrent, 8. fendlein, 2. cornet genommen, vnsere *infanterj* hat wohl *combattirt*, aber 2. *general* ander seits guete *ordre*, den sie gehalten, neben dem *courge* (?) vbersatz der reiterei, vnd vnsere endlich dz veld geraumbt, hat die *victorj* hinweg genommen; gott aber hat vns aus dem bruch wider aufgerichtet, vnd sein Ihre F. Gn. mehr *fermo* in der menig, als fürhin, niemals die sach nicht zuuerlassen in 121. 35. 9. 39. 41. 10. 60000. Es wird guet sein, nach

[a] Grötzingen BA. Durlach.

Lindaw zuschreiben vnd den verlauf diser sachen dem *amico* wissend zumachen, damit die handlung verbleibe, mit versicherung der ersten *listi*, der herr woll es nicht vergessen, sondern wird hiemit höchlich gebeten, der sachen zum besten zugedenken. 91.[107] *tractirt* einen anstand vnd scheint, dz es gehn möge. Mat (?) hat des Braunschweiger *marchiren* auch den calender machen verrucken. Der könig ist an dem gewesen, Oppenheim einzunemen, aber *Cordua* ist ihme fürkommen, also der könig wider zuruck *marschirt*, hat Hagenaw entsetzt, vnd ist erzherzog abgezogen, vnd erwartet heut nachrichtung, weilen baide *armee* nahe beysamen, wie es mag sein abgangen. Dann der könig guete *resolutionen* gehabt, an ihn zu gehn, gott wolle ihme die *victorj* verleyhen. . . . . . (Es folgt ein chiffrirter Passus.) Der marggraf hat grossen vndank vnd verweiß mit seinem treffen verdient, einmal[a] er darinnen gezwungen worden, dz *intent* aber war also, dz wenn es gott ihme hette gefallen lassen, so solle *sicuro* ein gueter weeg zum friden sein gemacht worden. Aber gott kan noch alles zum besten wenden. . . . . Copie im St. A. 100 Nr. 36. 107.

Mai 18. Stuttgart. Protokoll über die Aussagen der in der Umgebung und im Dienste des Herzogs Magnus von Württemberg gestandenen Personen, über dessen Tod. — Originalakten im Kgl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. 108.

Herzog Johann Friedrich beauftragt am 1./11. Mai den Generalcommissär Ludwig Andreas Lemblin, mit Zuziehung des Haus-, Hof- und Kammermeisters, alle Personen aus des Herzogs Magnus Umgebung, von der höchsten bis zur niedersten, durch den Kriegssecretär protokollarisch über ihre Dienstleistung um des Prinzen Person am Schlachttag vernehmen zu lassen. Das Hauptprotokoll datirt vom 8./18. Mai. Vernommen wurden 18 Personen, darunter der Hofmeister Werner Dietrich von Münchingen[108], die Edelknaben Wolf Moriz von Grävendorf und Joachim Ernst von Rawitz, der Stallmeister Heinrich von Buttfeldt, drei Trompeter, der Barbierer, Kammerdiener, Koch, Mundschenk etc. Eine der (12) Hauptfragen betraf Wehr und Waffen des Prinzen. Die über-

[a] Soll wohl heissen: wiewohl.

einstimmenden Aussagen gehen dahin, dass er nur Rücken- und Brustharnisch angelegt hatte; nach dem „Pott“ (Casquet) hatte der Prinz wohl auch beim Beginn des Treffens gefragt; als das Casquet aber aus dem Wagen herbeigeholt worden war, wies er es zurück, da der Markgraf selbst und die anderen Generale keines trugen.

Grävendorff: Der Prinz sei gleich in der ersten *Charge* von der Compagnie kommen; ein Trompeter sei G. begegnet und habe ihm angezeigt, I. F. Gn. seien verloren; gesehen habe er selbst den Prinzen nicht mehr, seit er zuletzt getrunken und dem Volk zugesprochen habe. Endlich sei Buttfeldt und ein Dachsberger gekommen, und indem sie einander ihre Noth geklagt, sei das Pulver angegangen.

Rawiz: Er habe dem Prinzen den letzten Trunk gereicht. Ungefähr 3/4 Stunden nach Beginn des Treffens habe er von einem Wellwartischen Reiter gehört, I. F. Gn. seien entweder gefangen oder todt.

Auch der Barbierer Ramminger war dabei, als dem Prinzen Magnus der Trunk gereicht wurde. Es war bei den Spietzwägen, wo R. eben einen Verwundeten verband. Der Prinz äusserte dabei, wenn er einmal sollte verwundet werden, könnte er es nicht leiden, dass solche Lumpen in die Wunde gesteckt würden; er liesse nicht nach, bis er gar todt wäre. Auf des Prinzen Befehl habe R. damals auch Etliche vom Feind verbunden. Sonsten habe er gehört, als I. F. Gn. mit einem Schuss getroffen worden, seien Sie gesunken und das Pferd mit Dero unter des Feinds Fussvolk geloffen.

Kammerdiener Raim: Der Prinz habe Morgens frühe sich mit Rücken- und Brustharnisch armirt, selbige aber bald wieder abgelegt und etwa 2 Stunden vor dem Treffen wieder angezogen, zugleich das Casquet begehrt, das aber nicht zur Hand war. Indem eben das Treffen angehen wollen, hätten I. F. Gn. den Reitern tapfer zugesprochen, und in solchem Angriff hätte der Cornet gestürzt, darauf I. F. Gn. vorgeschossen, die er hernacher wegen des grossen Staubs nimmer zu Gesicht bringen können. Sobald man nun aus solchem Treffen, so auf Reiter und Fussvolk zumal geschehen, herauskommen, habe man gleich vorgegeben, I. F. Gn. seien verloren; Einer von Adel am Durlachischen Hof aber habe

gesagt, der Prinz sei bei dem General bei den Spitzwägen. Des grossen Staubs und Rauchs halber, und weil der Wind *contrarj* gewesen, haben viele Reiter in der Compagnie den Feind gar nicht gesehen.

Trompeter Fleckh: Da man treffen wollen, sei Ihrer F. Gn. Regiment unter die anderen vertheilt, die Leibcompagnie aber gleich hinter das erste Regiment gestellt worden, damit aber Ihre F. Gn. in dem Treffen dem Regiment gleich kommen, und habe er I. F. Gn. damals verloren, bis er endlich dieselbe bei den Spitzwägen wieder gesehen, als auch die anderen Fürsten daselbst halten geblieben. Darauf hätten Ihre F. Gn. mit 3 Compagnieen, die jedoch nicht über 100 Pferd stark gewesen, auf 2 Regimenter (1 zu Ross, 1 zu Fuss) getroffen, davon er hernach allein Ihrer F. Gn. und des Markgrafen Christof Compagnie wieder kommen sehen; und indem er nach seinem Herrn gefragt, setze der Feind auf die Spitzwägen zu, darauf sie Alle hätten weichen müssen. Und indem Einer vom Feind zu den Spitzwägen kommen und gerufen, was Volk, wäre selbiger alsbald von des Obristen Goldtstein Major abgesetzt und von ihm gleich ein Soldat hinausgeschickt worden, von selbigem ihm ein Zeichen zu bringen, darauf der Soldat Ihrer F. Gn. Huet (den er nachgehends von dem Major bekommen) gebracht, welches eben auf dem Platz geschehen, da er zuvor I. F. Gn. verloren hätte.

Stallmeister von Buttfeldt: Sonsten hätten I. F. Gn. des Morgens, als man getroffen, ihre Waffen hinter der Truppen zu lassen befohlen und eine Zeit lang bloss geritten. Nachdem aber vom Herzog (Johann Friedrich) eben Schreiben eingekommen, da sich der Prinz bei den Spitzwägen niedergesetzt und einen Trunk gethan, sei er darüber, der darin begriffenen Abforderung halber, etwas unlustig geworden, solchergestalt auch umgeritten und sich gegen B. vernehmen lassen, er könne ein Solches nunmehr mit Reputation nicht eingehen. Als dann Markgraf Christof mit der Nachricht kam, der Feind haue unten schon in die Flanken, habe der Prinz mit Lemblin und Anderen noch einen Trunk gethan, bis des Obristen Goldstein Quartiermeister die Weisung brachte, man solle sich schwenken. Dies geschah. Man setzt auf den Feind, den man nicht sehen kann, bis man gar auf denselben gekommen war. Bis sie ihre Gewehre gelöst, hätten sie Ihre

F. Gn., die schon etliche Streiche empfangen, nicht mehr sehen, weniger salviren können, weil sie stark umringt worden. Nach der Aussage eines gewissen Canouskj[109], der bei dem von Weimar sei, wäre der Prinz zu dem Rittmeister Seckendorff[110] gekommen und habe, obgleich verwundet, geäussert, er wolle noch einmal mit hineinhauen; das sei ihm zwar widerrathen worden, aber umsonst. Schnell sei er umringt worden und habe nimmer gesehen werden können.

Ernst Conrad von Gaissberg: I. F. Gn. seien, nachdem sie die Anfwärter zurückgeschickt, mit entblösstem Pistol fortgerückt, und als sie auf das entgegen kommende Regiment Feuer gegeben, habe Einer vom Feind den Prinzen vom Pferd reissen wollen, G. habe dem mit dem Pistol begegnet und ihn abgesetzt, indem aber habe der Prinz von einem Anderen einen Streich erhalten; unterdessen seien etliche Geschwader Reiter auf sie zugerückt und sie von I. F. Gn. abgeschnitten, und als sich die Compagnie auf die rechte Hand geschwenkt, habe er I. F. Gn. nicht mehr zu Gesicht bekommen. Dann habe er auf die linke Hand geschwenkt und mit des Horneckher's Compagnie, später, als auch diese getrennt gewesen, mit zwei anderen gefochten, deren Rittmeister ihm unbekannt wären.

Ludwig von Dachsberg: Beim Treffen sei er von Anfang an gewesen, und in demselben hätten sie sich sehr in einander vermischt, und I. F. Gn. sich auf die rechte Hand geschwenkt, die Truppen aber nicht sobald folgen mögen. Indem habe Einer vom Feind nach I. Gn. gegriffen und dieselbe fortgeführt; der es gethan, sei nicht armirt, aber sonsten wohl gebutzt gewesen.

Christoph von Dachsberg: Vor grossem Staub habe man nichts sehen können. Sie hätten aber durch den Feind und wieder zurück gesetzt; der Prinz sei von Buttfeldt erinnert worden, bei der Compagnie zu bleiben, was er auch gethan habe. „Als aber dieselbe hernach auf des obristen Goldtsteins quartirmeisters erinnerung wider auf ezliche getroffen, seien Sie in die (feindliche) *compagnj* hinein kommen, und zwar geredt, er hab aber gar nichts verstehen können, ezliche hetten mit I. F. Gn. fort gewolt, deren er einen abgesezt.“ D. und Andere sammelten sich wieder bei den Spitzwägen,

als aber die Munition angegangen, haben sich die Reiter gleich retirirt.

Nachträglich wird am 13./23. Mai ein Wolff Strobel von Lauterburg vernommen. Er deponirt, der Leutenant von Fürstenberg habe dem Prinzen den Schuss gegeben; dieser sei ohne Begleitung unter das (feindliche) Fussvolk gerathen; es sei die Compagnie des Carl Fortunatus Senfft gewesen, mit des Obristen Schmidt vermengt.

Ein zusammenfassender Bericht an den Herzog, am Schlusse des Protokolls, enthält noch die Notiz, der Prinz sei schon von Einem ergriffen gewesen, der aber von Markgraf Christof erschossen worden sei; ob der Prinz unter des Feindes Reiterei oder Fussvolk gefallen sei, will der Bericht unentschieden lassen.[111]

Mai 8./18. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich an den Secretär Isac Delzer (zu Nürnberg). Delzer, dessen ferneres Verbleiben in Nürnberg keinen Zweck hat, soll mit dem noch vorräthigen Geld nach Durlach kommen und die 600 Musketen, so er bei der Hand habe, ebendahin verbringen lassen. — St. A. 100 Nr. 35 und 48. Abdruck bei La Roche Zeitschr. S. 152 f. Vgl. Nr. 60. 109.

Mai 18. Zabern. Der alt marggraf halt sich zue Stutgart auf, vnd *continuirt* sein niderlag noch stundtlich, also das es gewiss ist, wie dann der Tylly selbsten Ir Dlt. ein *relation* v̊berschriben, darin gemelt würt, das alles silbergeschirr vnd 60000 reichsthaler *in specie* sambt 14. veldstücken im stich gebliben. Der alte marggraf ist in dem gesicht durch den backen verwunt, der junge aber in dem schenkel; herzog Magnus ist wohl 3 tag auf der wahlstatt todt gebliben; der von Fleckenstain hat auch sein thail vnd andere fürneme von adel, hern vnd grafen, bekommen. Der Tyllj ist mit seiner ganzen macht auf Durlach passiert, ohne zweifel, dem feind kein zeit zuelassen, sonder zuueruolgen. Er, her marggraf, hat Ir Dlt. hoch gebeten, ihme die Schweizer durch Freyburg noch weiters pasieren zuelassen, welches, ob es Ir Dlt. bewilligt, kan ich nicht wissen. Es sieht noch einem selzamen wesen gleich, der herzog aus Bayern hat ain curier bey vns, solle gar geheime sachen gebracht haben. — C. Z. 110.

Mai 8./18. Pforzheim. Stefan Heinrich Haffner, Untervogt zu Pforzheim, an N. N. Insonders günstiger juncker. E. Str. thue ich in höchster eyl, neben erbiettung meiner diensten, wissent machen, dz mein gn. fürst vnd her nechster tagen mit seiner gantzen *armèe* wider so starck als fast zuuor sich widerumb zue feldt begeben würdt, wie dann heüt vnd morgen alles widerumb *armirt* würdt, auch kraut vnd loth ich widerumb dapffer zueschicke. Deß *Monsr. Tilly* hinderlassen volck ist stärcker nicht, dann vnter dem obristen Schmidt, alß 6. fänlin; vnd stehen vnsere verlorne stuck noch alle zu Wimpffen vff dem markt, wehr waist, wie lang. Der erzherzog Leopold hat Weissenburg belägert, herr graf von Mannßfeldt ist im anzug, selbiges zuentsetzen; so ist Ladenburg ins königs gewalt, wie auch alle paß am ganzen Nägger vnd Rhein, hat die brucken vor Stein auch besetzt, also vor Oppenhaimb geruckht, darinnen nur 300. Spanische soldaten. Hoff also innerhalb acht tagen vil frölicher zeit, darzu gott, alß der obrist kriegs fürst, sein gnadt vnd hülff wolle geben. Es ist nit halb souil volck vff vnser seiten, alß man vermaindt, gebliben. Dann täglich noch soldaten kommen; wann ich besser zeit, sollen E. Str. waß ich für *specialia* habe, wissent gemacht werden.

Copie im St. A. 100 Nr. 24, von Stuttgart dem Markgrafen Friedrich zugesandt. Orig. im K. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart, Unions-Acta T. XXXV. p. 298.

111.

Mai 18. Freiburg. Die marggrafische vnderthanen, welche die paggagj wegen vnd grobes geschüz gefüert, kommen ohne roß wider armselig zuruck, vnd ist inen der mueth heßlich vergangen, sagen von v̊beraus großem jammer. Nichts destoweniger aber begehrt er nit allain von den armen leüten wider newe roß, sonder auch ain eylendes hülfgelt, vnd rüst sich zue veld, zue welchem end er 2 regiment Schweizer begehrt; ist zuesorgen, er mache vns im Preyßgöw auch vngelegenheit, dann man ihme solche gewiß nit mehr durchziechen würt lassen; last er nit nach, so kombt er vmb land vnd leüth. — C. Z.

112.

Mai 25. Freiburg. Vnser nachpaur, der herr marggraf, hat all sein ausgelegt volk aufgemahnt, die seint in allem fortziechen. Heüt ist von Preysach ain geschray kommen,

als sollte Bayern Durlach eingenommen haben; da dann also, haben wir *sedem bellj* in disen landen. — C. Z. 113.

Mai 17./27. Vff freytag den 17./27. May ist Pfalzgraf Friderich sambt einem herzog von Weymar, graf von Mansfeldt, graf von Ortenburg, Obentraut, Goldstein, freyherrn von Winnenberg vnd vilen ansehenlichen vornemen vnd dapfern kriegsherrn vnd obristen mit 100. zue pferd vnd 100. zue fueß zue Speyr vmb 4 vhr nachmittag ganz still einkommen, denselben abend, den sambstag, sontag vnd montag vormittag alda still gelegen, die ganze *armada* aber ist vor der statt bliben, vnd ain stund vor der statt auf einem schönen fruchtbaren veld, die Wiehl genant, gegen Wormbs hinab am Rhein, von graß, früchten, bömen vnd brunnen vnd frischen wässerlin, so in den Rhein laufen, ganz lustig das lager geschlagen, welches man in der statt also vil dörfer sechen können; sollen zue fueß 20000 mann, zue pferd 60. cornet gewesen sein, sonsten alle örth genuegsamb besetzt. In der statt ist ain thor gegen dem leger offen vnd von der stattwacht wol versechen gewesen. Dem Pfalzgrafen hat teglich ain frischer fahnen seiner muschgattierer vor seinem losament vffgewartet, den ersten tag ein rother fahnen mit ainem lewen, den andern tag ain weiser fahnen mit ainer königclichen cron, den dritten ein blawer fahnen mit ainem lewen; die v͛brige wachten hat der statt obrist mit seinen soldaten versechen lassen; alles still vnd einig abgangen, auserhalb das es bey dem weinschenk vnd mit dem stettigen aus: vnd einreiten vnd fahren etwas vnruewig gewesen. Die burgerschaft war in grosem frolocken, das cämmergericht vnd die gaistlichkeiten verrichteten ire *vocationes* ganz vngehindert, ist auch dem geringsten nichts widerfahren, außerhalb das den sambstag einem frommen geistlichen bey tag eingebrochen, ein zimlichs abgenommen, aber der mehrertheil widerumb *restituirt* worden, welches vnglück ihme, *uti animaduersum* von seiner nachparschaft also bestellt worden.

Den sambstag den 18./28. May ist der marggraf von Durlach *senior* mit 3. cornet vnd 6. trometern wohl geziert vmb 11. vhren zue mittag in des Pfalzgrafen losament ankommen, alda von deme anwesenden herrn eine *consultation* gehalten, der herr marggraf vmb 3. vhren wider abgezogen vnd von

dem grafen von Mansfeldt an die porten beglaitet worden. — C. Z. 114.

Juni 10. o. O. Herr marggraf hat widerumb ain *armada* von $\frac{m}{20.}$ vf dem fueß, vnd ob er schon für sein person bethlägerig, so seye jedoch desselben *armada* widerumb vf ain *improsa* ausgezogen. Wha selbige sich hinwenden werden, seie noch nit kuntpar. — C. Z. 115.

Juni 12./22. Karlsburg. Schreiben des Markgrafen Georg Friedrich an Pleikart von Helmstatt, primarium sui exercitus ducem, wegen Entlassung des Heeres. — Schoepflin Hist. Zar. Bad. IV, 199. Abdruck[112] bei La Roche Zeitschr. S. 163. f. Beil. XIII. 116.

Juni 14./24. Karlsburg. Schreiben des Markgrafen Friedrich an Tilly wegen Abdankung seines Kriegsvolks. — Abdruck: Londorpius, Mich. Casp. Acta publica. Frankfurt 1648. II, 626 f. La Roche Zeitschr. S. 161. 117.

Juli 3. Freiburg. Der alte herr marggraf von Baden ist wider zue Durlach vnd hat seinem kriegswesen allerdings *renun*tiert vnd das volk abgedankt. Aber ohnangesehen der junge iez regierender herr solches Ir Dlt. *offer*iert, seindt doch die praktiken dahin gangen, das es der von Obertraut mehrertheils auf Engellendische bezahlung angenommen. — C. Z. 118.

Anmerkungen.

[1] Bischof Johann Gottfried von Bamberg und Würzburg war eines der eifrigsten Mitglieder der Liga und stellte zum ligistischen Heere ein Regiment zu Fuss und eines zu Pferd (Carafa S. 122 s. Abth. I Nr. 24). Den Namen des Infanterie-Regiments weiss ich nicht zu bestimmen (Bauer? s. Heilmann II, 60); die Würzburgische Reiterei führte der Oberst und Generalwachtmeister Herzelles, der am 27. April bei Wiesloch in Gefangenschaft gerieth.

[2] Wann hat die Vereinigung Cordova's mit Tilly stattgefunden? Ohne Zweifel am Nachmittag des 5. Mai, wenn auch die Angaben nicht völlig übereinstimmen. Abel nennt gar keinen Tag und theilt nur mit, im markgräflichen Heere habe man erst hinterher erfahren, dass die Vereinigung schon erfolgt war. Ebenso der Heilbronner Augenzeuge. Cornet nennt den 3. Mai, Loichinger, der aber auch die markgräfliche Armee schon am Mittwoch erscheinen lässt, den 4. Mai. Nach Orth und La Roche wäre Cordova erst während der Waffenruhe um die Mittagszeit am Schlachttage selbst über die Wimpfener Brücke gerückt. Richtig ist die übereinstimmende Aussage Volmerodt's, Fritsch's und Sitzingen's, Cordova sei am 5. Mai angekommen; und zwar muss das Eintreffen Cordova's schon Nachmittags, nicht erst Abends, erfolgt sein, da seine wie Tilly's Truppen auf die 3 Allarmschüsse noch in ihre Stellungen einrückten. Auch der Verfasser der Acta Mansfeldica, der in Cordova's Heer diente, berichtet, sie seien am Tag vor der Schlacht in Wimpfen angekommen. Allerdings sagt er, es sei dies am 6. Mai geschehen. Allein der Widerspruch erklärt sich dadurch, dass dieser Zeuge den Schlachttag selbst irrthümlich auf den 7. Mai verlegt.

[3] Die Vorpostengefechte am Abend des 5. Mai werden von allen Berichten als unerheblich dargestellt. Ein kleines Reitergefecht, in dem trotz anderthalbstündiger Dauer nur ein Mann gefallen sein soll (Sitzingen), und ein paar Kanonenschüsse (nach Volmerodt 3 von badischer, 2 von ligistischer Seite, nach Sitzingen 5 von badischer, während Tilly's Artillerie ganz geschwiegen habe) war Alles. Der Gesammtverlust auf beiden Seiten wird kaum so gross gewesen sein, als Volmerodt (150 Mann) hier angibt. Vgl. dagegen Abel und Sitzingen.

[4] Volmerodt dürfte hier die Aufstellung des markgräflichen Heeres mit dessen Marschrichtung verwechseln. Wenn dieses sich auch bei der ersten Aufstellung näher an Biberach als an Ober-Eisesheim angelehnt hat, so kann doch westlich von Biberach und südlich vom Böllinger Bach kein badischer Truppentheil gestanden sein.

[5] Beginn der Schlacht und Verlauf während des Vormittags. Auch am Schlachttag selbst können in den Vormittagsstunden nur unbedeutendere Reitergefechte stattgefunden haben, die zu keinem Resultat führten. Die Infanterie griff nach Volmerodt nur einmal ein. Die Artillerie dagegen spielte andauernd, und wie es scheint, nicht ohne allen Erfolg. Begonnen hatte zwar die Schlacht schon mit dem frühen Morgen (Volmerodt: zwischen 3 und 4 Uhr, Sitzingen: 5 Uhr). Wem die Ehre gebührt,

die Schlacht eröffnet zu haben, muss unentschieden bleiben; Volmerodt und Sitzingen nehmen sie beide für ihre Artillerie in Anspruch. Der Erfolg der Reiterangriffe und der Kanonnade scheint nicht gross gewesen zu sein. Auch hier versichern die beiderseitigen Berichterstatter je das Gegentheil. Volmerodt will wissen, Tilly's Geschütz habe unter der badischen Reiterei ziemlichen Schaden angerichtet, und die Markgräflichen seien von einem Ort zum andern getrieben worden. Die badische Artillerie dagegen habe wenig ausgerichtet, weil sie in zu niedrigem Terrain postirt gewesen sei. Abel dagegen versichert, es seien nur 40 Mann auf badischer Seite gefallen, während die badische Artillerie dem Feinde bös mitgespielt habe. Sitzingen gesteht zu, dass einige Geschütze Tilly's ein wohlgezieltes Feuer unterhalten haben, sagt aber, die andern haben den Vormittag über zu hoch geschossen. Loichinger ritt erst zwischen 11 und 12 Uhr von Wimpfen heraus und kann nur über den Verlauf der eigentlichen Schlacht am Nachmittag berichten. Die Reitergefechte scheinen noch in den Vormittagsstunden abgebrochen worden zu sein (Sitzingen), während das Bombardement bis gegen die Mittagszeit fortdauerte.

[6] Waffenruhe. Dass um die Mittagszeit der Kampf und auch die Geschütze ruhten, berichten einige Augenzeugen, ohne einen Grund dafür anzugeben (Sitzingen, Heilbronner Augenzeuge). Andere schweigen darüber. Falsch ist die Angabe des nicht gleichzeitigen Schlachtberichtes von Orth, dem auch hier La Roche folgt, Tilly habe um Waffenstillstand bei dem Markgrafen nachgesucht und dieser ihn bewilligt. Die drückende Mittagshitze und das Bedürfniss nach Ruhe und Erfrischung erklären die Thatsache, dass ohne gegenseitige Verabredung in dem Kampfe einige Zeit völliger Stillstand eintrat, zur Genüge. Nicht ganz deutlich ist übrigens Volmerodt's Ausdruck in diesem Punkte. Die Worte: welches also verblieben, könnten ebenso gut sagen wollen, die Schlacht sei in der bisherigen Weise ohne Ernst und ohne Erfolg von beiden Seiten weitergeführt worden, bis um 2 Uhr die Wendung eintrat. Doch ist es nach dem Zusammenhang wahrscheinlicher, dass auch Volmerodt so verstanden sein will, es habe bei den vor 11 Uhr stattgefundenen Scharmützeln sein Bewenden gehabt, und nach 11 Uhr sei bis 2 Uhr eine Pause eingetreten. — Tilly benützte diese Zeit, um seinen Truppen Ruhe zu gönnen und sie sich erfrischen zu lassen, Markgraf Georg Friedrich zu einer Veränderung seiner Aufstellung; davon unten.

[7] Die eigentliche Schlacht am Nachmittag. Eine Schilderung der Schlacht mit ihren einzelnen Episoden kann nicht unsere Aufgabe sein. Doch dürfte trotz der ungenauen Angaben der Berichte und der spärlichen und unsicheren Zeitbestimmungen und trotz der scheinbaren Verwirrung, doch auf Grund einer sorgfältigen Vergleichung der Schlachtberichte dem Fachmann die Feststellung des thatsächlichen Verlaufes, mit Verzichtleistung auf alle novellistische Ausschmückung, nicht unmöglich sein. Der Zeit nach zerfällt die Schlacht wohl in folgende Momente: 1. Einleitung des Kampfes mit einem Reitertreffen, Flucht eines Theiles der badischen Reiterei schon zu früher Stunde (vor 4 Uhr). 2. Gesammtangriff der badischen Infanterie und Reiterei gegen das anrückende Gros der Tilly'schen Armee. 3. Rückzug Tilly's. 4. Erneuerter Angriff Tilly's,

nachdem er sich gesammelt, anderthalbstündiges Schwanken des Sieges. 5. Verwirrung unter der badischen Reiterei und Pulverexplosion zwischen 5 und 6 Uhr. 6. Neuer Widerstand der badischen Infanterie in der Wagenburg. 7. Allmählige Verdrängung der badischen Armee aus allen Positionen von 6 Uhr an. 8. Völliges Ende der eigentlichen Schlacht vor 8 Uhr. 9. Umzingelung der Besatzung von Ober-Eisesheim und Gefangennahme derselben (zwischen 8 und 10 Uhr).

[8] Erste Flucht eines Theiles der badischen Reiterei. Die Zeit ihres Beginns lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. In dem Schreiben eines Unbekannten aus dem kaiserlichen Feldlager (siehe „Verlauf") heisst es nur, die badische Cavallerie sei zeitlich ausgerissen. Der Heilbronner Augenzeuge gibt keine Stunde an, Orth dagegen erzählt, schon um 4 Uhr sei die Reiterei haufenweise durch Neckargartach gekommen, wo sie sich wieder zu sammeln versucht habe. Auch Volmerodt's Darstellung scheint mir so zu verstehen zu sein, dass diese erstmalige theilweise Flucht der Reiterei und die der Bagage in die Zeit vor 4 Uhr fällt. Als Ziel ihrer Flucht wird von Volmerodt Schwaigern und Schluchtern, von dem Heilbronner Augenzeugen Heilbronn bezeichnet. Das Gros der später Fliehenden scheint seinen Weg hauptsächlich auf Heilbronn, und von dort abgewiesen, auf Lauffen zu genommen zu haben.

[9] Pulverexplosion. Diese Katastrophe bildete den Hauptwendepunkt in der Schlacht. Nur zwei Augenzeugen (Loichinger und der Verfasser der Acta Mansf.) erwähnen ihrer nicht. Vereinzelt steht Volmerodt mit seiner Angabe von einer zweimaligen Explosion. Ueber die Zahl der so zerstörten Pulverwagen gehen die Nachrichten auseinander (Sitzingen 2, Abel 4, Heilbr. Augenzeuge 5). Die Ursache ist nicht bekannt. Während Orth dem Tadel darüber Ausdruck verleiht, dass das Pulver wider allen Kriegsbrauch (?) auf den Wagen gelassen worden sei, statt in die Erde eingegraben zu werden, versichert Sitzingen, an der nöthigen Vorsicht und Aufsicht habe es nicht gefehlt, die Wagen seien auch (von einander) separirt aufgestellt gewesen. Ein feindlicher Schuss (Oberst Böcklin bei Sitzingen: das Platzen einer feindlichen Granate in der Luft) scheint das Unglück angerichtet zu haben. Was bei dem Wimpfener Dominicaner und dem Hauptmann des Bischofs von Würzburg daraus geworden ist, haben wir oben gesehen. Von grösserem Belang ist die Bestimmung der Zeit, um welche die Explosion stattfand. Nur Volmerodt gibt eine Stunde an (um 5 und um halb 6 Uhr). In die Zeit zwischen 5 und 6 Uhr muss auch der Entscheidungskampf, das allgemeine Weichen der badischen Reiterei, der Rückzug des linken Flügels, das Einbrechen Tilly's in die Wagenburg, fallen.

[10] Markgraf Georg Friedrich. Die Erzählung der Gefangenen von des Markgrafen Gefangennahme ist bekanntlich einer der vielen Irrthümer, wie sie in dem Augenblick der grössten Verwirrung leicht entstehen konnten, wie sie aber auch später trotz der Möglichkeit, die thatsächliche Wahrheit inzwischen zu eruiren, noch vielfach verbreitet wurden. Sitzingen zollt der persönlichen Tapferkeit des Markgrafen volle Anerkennung; am Kopfe von einem Lanzenstoss verwundet sei er ohne Hut, der ihm vom Kopfe geschossen war, von seinem tödtlich verwundeten

Pferd noch redlich aus der Gefahr getragen worden. Um welche Stunde dies geschehen, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Sitzingen schweigt darüber. Nach Orth hätte der Fürst, der den Tod suchte, bis zuletzt ausgehalten, während schon ein Theil der höheren Officiere das Schlachtfeld verlassen hatte. Erst als Alles verloren war, sucht auch er sich zu retten, verliert bei dem Uebersetzen über einen Graben den Hut und kommt Abends am Heilbronner Landthurm an. Anders berichtet der Mercure; der Markgraf wäre nach ihm in die allgemeine Flucht der badischen Reiterei verwickelt gewesen und hätte schon vor der Pulverexplosion dem Fussvolk allein die Weiterführung des Kampfes überlassen. Ja, der Oberst Helmstatt, der mit der Infanterie den Widerstand fortsetzte, hätte sich tadelnd über das Fliehen des Markgrafen geäussert und darin geradezu eine Ursache der Niederlage erblickt. S. Abth. I, Nr. 12.

[11] Die Besatzung von Ober-Eisesheim betrug nach Sitzingen 4 Compagnieen Fussvolk, nach Abel 2 Compagnieen zu Fuss und 1 zu Pferd. Die Frage, ob die Besetzung des Dorfes und der nahen Brücke über den Böllinger Bach zur Sicherung des Rückzuges der badischen Armee einen Erfolg haben konnte oder nicht vielmehr zwecklos gewesen sei, mögen die Fachmänner entscheiden. Man hat bekanntlich darauf hingewiesen, dass bei der geringen Breite und Tiefe des Böllinger Baches für den Rückzug eine Brücke überhaupt ganz entbehrlich gewesen sei, und dass für die Menge der Flüchtigen, vor Allem für die zahlreiche Bagage, eine oder zwei Brücken (man weiss nicht sicher, ob am Böllinger Hof oder bei Ober-Eisesheim oder an beiden Orten Brücken standen) keinesfalls genügt hätten. Irrthümlich ist Volmerodt's Zeitangabe für die Besetzung von Ober-Eisesheim. Dieselbe ist nicht erst Abends 8 Uhr erfolgt, sondern in der Mittagsstunde im Zusammenhang mit der allgemeinen Veränderung in der Aufstellung des markgräflichen Heeres. Und zwar wurde nach Sitzingen dem Oberst Helmstatt die Ausführung des Befehles übertragen. Dieser verwendete einen Theil seines Regimentes als Besatzung von Ober-Eisesheim. Dies wird durch die Liste der dort gefangenen Officiere (Sitzingen und Abel) bestätigt. Georg Philipp von Helmstatt führte als Capitän eine Compagnie des Helmstatt'schen Regiments. Die Frage, wann sich die Besatzung ergeben hat, ob erst um 10 Uhr, wie Sitzingen berichtet, oder schon früher, ist von untergeordneter Bedeutung, gegenüber der Thatsache, dass sie es gethan hat. Vom Feinde eingeschlossen war sie schon um 8 Uhr, zu der Stunde, als Volmerodt seinen Bericht schrieb. Fernerer Widerstand wäre unnütz gewesen, und er ist offenbar auch nicht versucht worden. Der Beweis dafür liegt nicht sowohl in der Erzählung Volmerodt's, die Besatzung habe flehentlich um Pardon gebeten, als vielmehr in dem Umstand, dass eine so grosse Anzahl Officiere mit den 3 oder 4 Compagnieen in Gefangenschaft geriethen. Dass Mannschaft und Officiere noch fast vollzählig gewesen sein mussten, geht auch aus Abel's Bemerkung hervor, Tilly habe seine meisten Gefangenen in Ober-Eisesheim gemacht. Die Gesammtzahl der Gefangenen hat zwischen 1000 und 1100 Mann betragen. Wenn dazu die gefangene Besatzung von Ober-Eisesheim das grösste Contingent stellte, so konnten die 3 oder 4 Compagnieen,

die ohnehin nach Sitzingen's Versicherung, wie überhaupt das ganze badische Heer, nicht die normale Stärke von je 300 Mann hatten, im Kampfe noch nicht viel Leute verloren haben. Es muss dies constatirt werden, weil der Name Philipp von Helmstatt, im Zusammenhang mit Sitzingen's rühmendem Zeugniss für die tapfere Haltung der Besatzung (Abel sagt nichts davon), auf's neue auf den Gedanken führen könnte, in der Besatzung von Ober-Eisesheim habe man das weisse Regiment des Obersten Helmstatt und darunter die Pforzheimer Bürger vor sich, die mit ihrem Commandanten bis auf den letzten Mann sich wehrten und den Heldentod starben. Wir werden später auf die Frage zurückkommen und sie näher untersuchen müssen. Hier ist nur vorläufig festzustellen, dass nicht der Oberst Helmstatt selbst die Besatzung von Ober-Eisesheim befehligte, sondern dass sein Vetter Georg Philipp von Helmstatt als Capitän eine der Compagnieen führte, und dass die Besatzung capitulirte.

Eine eigenthümliche Verwirrung hat Orth angerichtet, wenn er erzählt, gleich im ersten Treffen Nachmittags habe sich eine Compagnie badisches Fussvolk ergeben, Tilly habe sie nach Ober-Eisesheim und nach dem Ende der Schlacht nach Wimpfen führen lassen. La Roche fühlt die Unwahrscheinlichkeit, sucht aber den Widerspruch zwischen Orth's Angabe und den sonstigen Berichten dadurch zu lösen, dass er Ober-Eisesheim, das anfänglich von Badenern besetzt gewesen sei, inmittelst von den Baiern stürmen und von der früheren Besatzung eine Compagnie gefangen nehmen lässt. Gerade umgekehrt: Erst Nachmittags wird Ober-Eisesheim besetzt, wie sich denn der rechte badische Flügel näher an diesen Ort gezogen hat. Für die Uebersicht über den ganzen Verlauf der Schlacht ist dies nicht ohne Bedeutung. Die Verwechslung bei Orth beruht wahrscheinlich auf einem Irrthum in der Zeit. Orth hat eben auch hier ungenaue Nachrichten erhalten.

[12] Die angebliche Niedermetzelung der bairischen Besatzungen zu Eppingen und Sinsheim durch die badischen Truppen nach dem Treffen von Wiesloch. Auch Loichinger erhebt diese Anklage gegen den Markgrafen; er habe mit seiner Armada eine Probe gethan, indem er die beiden Städtchen einnahm u. s. w. Villermont und Heilmann folgen dieser Quelle blindlings; nur dass aus dem deutschen Wort „Probe“ das elegantere französische „Debut“ geworden ist. Der ungenannte Verfasser des einen Schreibens aus dem kaiserlichen Feldlager vom 8. Mai (Verlauf) beschränkt die Anklage wenigstens auf Sinsheim. In der That ist der Markgraf gar nicht nach Eppingen gekommen, sondern dieses Städtchen ist von Mansfeld eingenommen worden. Und für die Behandlung der Sinsheimer Besatzung steht Zeugniss gegen Zeugniss, ja der in diesem Punkte sehr bestimmt und unverdächtig lautende Bericht Sitzingen's gibt uns das Recht, mit Bezug auf Sinsheim die Anklage als unbegründet zu bestreiten. Was zunächst die Frage nach der Möglichkeit eines solchen Verfahrens im Allgemeinen betrifft, so fehlt es allerdings an Belegen dafür aus der Zeit des pfälzischen Krieges keineswegs. Anfangs April nahm Tilly Hilsbach ein (in der Bestimmung der Daten herrscht für diese ganze Zeit die grösste Verwirrung, und ich mag, auf Grund des mir vorliegenden Materials allein, für die Vorgänge vor Mitte April mir

kein entscheidendes Urtheil erlauben); die Einwohner hatten die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen und Gegenwehr versucht. Tilly liess das Städtchen ersteigen, und der ligistische Bericht erzählt als etwas Selbstverständliches: „dannenhero der Soldat *in prima furia* also ergrimmt, dass der meiste Theil der Bürger, da kein geworbenes Volk darin lagen, niedergehauen und verwundet wurde“ (Heilmann a. a. O. S. 128). Man hat ein Verzeichniss der damals umgekommenen Einwohner. (Feigenbutz Kraichgau S. 33–38; das Datum stimmt hier weder zum Kalender alten noch neuen Styls: Donnerstag nach Lätare 22. Merz. Vierordt II, 160 nennt den 1. April (n. St.?), Heilmann scheint den 7. Apr. bezeichnen zu wollen.) Auch in Neckargemünd wurden ausser der kleinen Besatzung Einwohner niedergehauen. Fritsch a. a. O. S. 108 erzählt gleichfalls, in Hilsbach, Neckargemünd, Wiesloch und Steinsberg sei Alles niedergemacht worden. Von den beiden ersten Orten kann er als Augenzeuge berichten, da seinem Regiment die Aufgabe zugefallen war. Die Einnahme Eppingens (und Hilsbachs) durch Mansfeld erfolgte am 2. Mai (Sitzingen); diejenige Sinsheims durch die badischen Truppen schon am 30. April — oder am 1. Mai (Sitzingen und Abel stimmen hier nicht überein). Von einer Niedermetzelung der Besatzung in Eppingen meldet Sitzingen nichts; von der Sinsheimer Besatzung aber berichtet er geradezu, die Hälfte habe sich in markgräfliche Regimenter einreihen lassen, die andere sei (der Capitulation gemäss) Wimpfen zu escortirt worden.

[13] Der Schlachttag ist ohne allen Zweifel Freitag 6. Mai n. St. Wenn Markgraf Georg Friedrich selbst von zwei Kampftagen schreibt, so hat man dies ganz richtig dahin erklärt, dass er auch den 5. Mai mit dem kleinen Vorpostengefechte als solchen rechnet. Das Beuteverzeichniss im „Verlauf“ und das Titelblatt dieser Broschüre selbst nennen den 6. und 7. Mai, die beiden in derselben Schrift abgedruckten Schreiben aus dem kaiserlichen Feldlager vom 8. Mai dagegen richtig den Freitag vor dem Datum des Briefes. Kausler (Abth. I, Nr. 41) freilich kann auch nach der Vergleichung aller „Quellenschriftsteller“ zwischen dem 6. und 8. Mai sich nicht entscheiden.

[14] Volmerodt stand wohl in dem Würzburgischen Reiterregiment Herzelles, von welchem ein Theil schon im Januar die Besatzung von Neckarsulm gebildet haben muss. Von dort sind mehrere Schreiben des Obersten an die Stadt Heilbronn datirt. Wenn auch am Schlachttag eine kleine Garnison in Neckarsulm gelassen wurde, so hatte dies neben der strategischen Rücksicht seinen Grund in der Möglichkeit, von dort aus über des Markgrafen Stellung und Stärke Nachricht zu erhalten (Sitzingen).

[15] Wenn dies derselbe Graf Wittgenstein ist, von dem Orth erzählt, er habe sich Abends über den Neckar nach Heilbronn geflüchtet, indem er sich an dem Nachen anklammerte, in welchem Böcklin übergeführt wurde, so kann es nur der Graf Johann (nach Hübner Genealog. Tabellen geb. 1601 † 1657) sein. Einen anderen jungen Grafen von W. finde ich nicht.

[16] Wann diese Conferenz zwischen Erzherzog Leopold und dem Markgrafen Friedrich stattfand, weiss ich nicht genau zu bestimmen.

Nach dem unten mitgetheilten Schreiben Hamanns von Offenburg (Abth. III, Nr. 15) muss es Ende Januar gewesen sein.

[17] Nach Hurter IX. 102 f. war Graf Johann Georg von Hohenzollern, Reichshofraths-Präsident, vom Kaiser an den Markgrafen gesandt worden, ebenso von Herzog Maximilian sein Vetter, Graf Hans von H.

[18] Was für ein Fleckenstein dies gewesen sei, ist mir auf Grund meiner Hilfsmittel zu entscheiden nicht möglich. In der Correspondenz zwischen dem Markgrafen und dem Herzog Wilhelm von Sachsen erhält er den Titel Oberst, während Sitzingen ihn zweimal schlechtweg den Freiherrn von Fl. nennt. In dem von Heilmann S. 124 mitgetheilten Verzeichniss der markgräflichen Armee ist ein Georg von Fleckenstein mit 1000 Mann Reiterei aufgeführt (ebenso bei Hurter IX. 101). In Sitzingen's Truppenliste fehlt Fleckenstein. Dagegen nennt er einen Freiherrn von Fl. unter den Gefallenen, und nach ligistischen Berichten sollten seine Papiere in den erbeuteten Wagen aufgefunden worden sein. Nach Heid S. 203 ist eines Fleckenstein Leiche in der Stadtkirche zu Wimpfen beigesetzt worden, und auch Kausler spricht von dem Grabmal eines (Rittmeisters?) von Fl. daselbst. Ein Friedrich von Fleckenstein ist im J. 1612 badischer Kammermeister, 1617 Geh. Rath und Hof- und Eherichter. (Dienerakten des Gr. Gen.L.Archivs, Baden Generalia M. 128, 19 u. 129, 7.) Ein Sohn Friedrich's, Georg Heinrich, soll nach Kneschke Adelslex. III. 274 im J. 1658 als kurbairischer Oberstwachtmeister gestorben sein. Offenbar hat man es in der Schlachtgeschichte von Wimpfen, wie mit zwei Helmstatt, auch mit zwei Fleckenstein zu thun. Der eine ist bei W. gefallen, ob der andere überhaupt dabei war, erscheint zweifelhaft. Nach Sitzingen sollte der „Freiherr" von Fleckenstein mit dem grösseren Theil Reiterei erst ankommen. Wenn er selbst auch noch allein (oder mit einem Theil seiner Reiter) vor der Schlacht gekommen ist, so kann er jedenfalls nicht gefallen sein, denn nach Abel's Bericht vom 8./18. Mai wird der Herr von Fleckenstein erst jetzt, oder jetzt wieder, mit 21 Cornet Reiter bei der neu gesammelten Armee erwartet. Vgl. auch Anm. 19 und Abth. III Nr. 18, 57, 76.

[19] Mit dieser angeblichen Begünstigung der Sammlung des markgräflichen Heeres von kaiserlicher und ligistischer Seite ist es denn doch anders bestellt. Bei Erzherzog Leopold hat sich Georg Friedrich selbst zu beschweren (s. unten). Auch sonst wurde Werbung und Zuzug verboten oder erschwert. Fleckenstein war zur Werbung nach Westfalen gesandt (Schreiben des Herzogs Maximilian von Baiern im St. A.). Allein er muss bei der Werbung oder auf dem Hermarsch auf Hindernisse gestossen sein. (Anm. 18.) Auch dem Herzog Wilhelm von Sachsen machte es ein Verbot des Kreisobersten, des Kurfürsten Johann Georg, unmöglich, die gewünschte und versprochene Truppenzahl zusammenzubringen. Von Landgraf Moritz von Hessen wurde dem Herzog der Durchzug verweigert. Ob Röse's Vermuthung (I. 96) richtig ist, Wilhelm habe sich den Durchzug durch Franken mit Gewalt genommen, kann ich auf Grund meines Materials nicht beurtheilen. Dagegen hat sich Röse, wie sich unten nachweisen lassen wird, in dem Zeitpunkt für den

Anmarsch Wilhelms geirrt. Die geringsten Schwierigkeiten dürfte Herzog Magnus von Württemberg zu überwinden gehabt haben, der seine beiden Regimenter wohl hauptsächlich aus der Schweiz recrutirte. Ausser der geographischen Lage kam ihm seines Bruders Einfluss zu Statten, wenn dieser selbst auch die Werbung nicht begünstigte.

[20] Ist eine Betheiligung der markgräflichen Armee an dem Treffen von Wiesloch—Mingolsheim nachweisbar, und worin bestand dieselbe? An dem Treffen selbst hat die badische Armee, die in der Nacht vom 26./27. April vor Waldangelloch angekommen war, nicht den geringsten Antheil genommen, wie dies ligistische Berichte behaupteten (La Victoire will wissen, Georg Friedrich sei mit 2 Regimentern Mansfeld zu Hilfe gekommen). Der Markgraf erhielt erst im Laufe des Nachmittags, nach Beendigung des Treffens, Nachricht davon (Sitzingen. Vgl. auch einen vom 20./30. April datirten, aus dem pfälzischen Hauptquartier stammenden gedruckten Bericht über das Treffen Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Mischbände. Histor. Nr. 187.) Auch von dem blossen Erscheinen der Badener auf dem Schlachtfelde, womit der Ausschlag herbeigeführt worden sei (La Roche), kann nicht die Rede sein. Dass Georg Friedrich auf ein Schreiben des Kurfürsten hin seinen Marsch beschleunigte und die Absicht hatte, sich vor der erwarteten Schlacht noch mit Mansfeld zu vereinigen, berichtet Sitzingen. Man kam aber nicht mehr zeitig genug an. Erst am Tage nach dem Treffen hat die markgräfliche Armee thätig eingegriffen, aber auch jetzt nicht mit voller Energie. Sonst hätte es gelingen müssen, der Armee Tilly's den Rückzug abzuschneiden. Auch hier schon fehlte es an dem Ineinandergreifen der Operationen beider Armeen, an der Kenntniss des Terrains und am Recognosciren. Tilly war über Terrain und über des Feindes Stellung besser unterrichtet (Fritsch und Sitzingen). So konnte es kommen, dass Tilly schon in der Nacht vom 27./28. April durchgebrochen war und die badische Armee umgangen hatte. Nur einzelne flüchtige Truppentheile fielen am Morgen des 28. den Badenern in die Hände (600 Mann) und wurden theils im Kampfe niedergehauen (Sitzingen, während Schiltl davon nichts weiss), theils den badischen Regimentern einverleibt. Eine persönliche Begegnung des Markgrafen mit dem Kurfürsten und Mansfeld fand erst am 29. April vor Sinsheim statt. Am 28. April konnte also der Kurfürst mit allem Recht an Joachim Ernst von Brandenburg schreiben, er habe noch nicht das Glück gehabt, Georg Friedrich anzutreffen (gegen La Roche Zeitschr. S. 57 f.). Von einem Besuch des Markgrafen auf der Wahlstatt am Tage nach dem Treffen meldet ein Herr von Münchingen, der selbst in Georg Friedrichs Begleitung gewesen sein will (Abth. III. 5. Mai).

[21] Diese Worte sind fast gleichlautend der unter Abth. III. abgedruckten Zeitung vom 15./25. April entlehnt. Villermont, Hurter und Onno Klopp basiren darauf ihr Urtheil über den Markgrafen. Auf den Inhalt werden wir unten zurückkommen müssen. (Anm. 91.)

[22] Siehe Anm. 12.

[23] Ueber den Verlust Tilly's bei Mingolsheim gehen die Nachrichten weit auseinander. Die französische Broschüre (Victoire) gibt den Gesammtverlust an Todten und Vermissten auf 4—500 an, Loichinger

spricht von 500 oder mehr, Abel von über 2000, Sitzingen von 2500 Gebliebenen und 800 Verwundeten. Ein ligistischer Officier, der das Treffen mitmachte, schätzte den Gesammtverlust auf nicht mehr als 1000 Mann (Schreiben vom 5. Mai unter Abth. III.), der schon erwähnte Herr von Münchingen aber auf wenigstens 3000. Schiltl schreibt nach Nürnberg, Mansfeld habe viele Hundert niedergehauen, und sagt übereinstimmend mit Sitzingen aus, 300 Flüchtige seien der markgräflichen Armee eingereiht worden. Der Verlust Mansfelds sollte nach Sitzingen nicht über 30 Mann betragen haben, nach der Broschüre Victoire dagegen mehr als 800.

[24] Waren Mansfeldische Truppen in Georg Friedrichs Armee bei Wimpfen? Die ligistischen Berichte behaupten, sowohl Mansfeld'sche Infanterie als Reiterei habe bei Wimpfen mitgekämpft, und sie geben die Stärke dieser Truppen auf 2 Regimenter zu Fuss und 2000 Reiter an (so das vorliegende Schreiben und die Victoire, ähnlich Loichinger). Allein Mansfeld'sche Infanterie war nicht bei Georg Friedrich zurückgelassen worden, und das Missverständniss ist ohne Zweifel dadurch entstanden, dass die Truppen des Herzogs Wilhelm von Sachsen, der vorher unter Mansfeld gedient hatte, zu Mansfeld's Armee gerechnet wurden, obgleich Wilhelm förmlich in badische Dienste getreten war und seine Mannschaft für den Markgrafen geworben hatte. Leichtlen und die Anderen, die ihm nachschreiben, zählen ein Pfälzer (Mansfeldisches) Regiment unter dem markgräflichen Fussvolk; allein der Oberst Waldmannshausen, der es befehligt haben sollte, stand an dem Schlachttag von Wimpfen vor Ladenburg, wo er die Verhandlungen mit Einatten führte (Mercure VIII. 286). Zweifelhaft könnte nur sein, ob das Regiment, das Oberst Goldstein bei Wimpfen commandirte, zu Mansfeld's Armee gehörte. Goldstein hatte früher Mansfeld's Garde zu Fuss befehligt (Heilmann 123); gerade in dem von Heilmann mitgetheilten Verzeichniss aber findet sich die Bemerkung, er sei eben in voller Werbung, noch mehr Volk zu Ross und zu Fuss zu richten. Ob dies im Auftrag des Markgrafen oder Mansfeld's geschehen ist, wird nicht gesagt. Möglich, ja wahrscheinlich ist, dass Goldstein ebenso wie Herzog Wilhelm aus Mansfeld's Dienst zeitweilig ausgeschieden und in den des Markgrafen übergegangen war; und dass er für den Markgrafen das Regiment Fussvolk geworben hatte, mit welchem er schon die Musterung am 24. April mitgemacht hat. Jedenfalls, mag Goldstein dem Markgrafen ein Regiment Mansfeld's zugeführt oder aber erst für Georg Friedrich ein Regiment eigens geworben haben, die Zahl der markgräflichen Infanterie-Regimenter bleibt eben fünf. Ein Theil der Cavallerie Mansfeld's dagegen hat allerdings die Schlacht von Wimpfen mitgemacht. Nur ist sie schwerlich 2000 Mann stark gewesen. Nach Sitzingen hat Mansfeld bei der Trennung von Georg Friedrich bei Schwaigern 10 Cornet Reiter unter Oberst von Streiff zurückgelassen, von denen wird, aber ausdrücklich versichert sie seien schwach und nicht complet gewesen. An einer späteren Stelle behauptet Sitzingen allerdings im Widerspruch damit, Tilly habe von Neckarsulm her Kunde erhalten, die Cavallerie Mansfeld's sei nicht mehr bei der markgräflichen Armee. Ich weiss dies nur so zu erklären,

dass man im ligistischen Lager immer noch nicht mit voller Sicherheit glaubte annehmen zu dürfen, dass eine vollständige Trennung der beiden Heere wirklich erfolgt sei, dass es sich nicht blos um ein Scheinmanöver handle, dass Mansfeld nicht mit seiner Cavallerie noch in der Nähe sei und noch während der Schlacht im Rücken oder in der Flanke vorbrechen könne. Man war auf eine Kriegslist gefasst (Cornet I. 30), und eine Staubwolke erregte unter den Ligisten ebenso Besorgniss davor (ebdas. S. 35), wie unter den markgräflichen Truppen Hoffnung darauf, dass Mansfeld im Anzug sei (Orth). Wenn auch der Markgraf selbst die richtige Sachlage kannte und auf keinen Succurs von Mansfeld rechnete (Abel hätte sonst gewiss ein Wort des Vorwurfs für den Wortbrüchigen), so war doch im markgräflichen Lager diese Hoffnung offenbar allgemein verbreitet gewesen. Was der gemeine Mann erwartet hatte, und wie er nach der Enttäuschung urtheilte, zeigte die Aussage der heimkehrenden Fuhrleute aus dem Oberland (Abth. III Nr. 100, Zeitung vom 11. Mai). Sitzingen kann also sagen wollen: Das Gros der Mansfeld'schen Cavallerie. Ueber den Zeitpunkt der Trennung s. Anm. 56.

[25] Herzog Christian von Braunschweig, Bischof von Halberstadt.

[26] Mit 1100 dürfte die Zahl der Gefangenen kaum zu hoch gegriffen sein. 966 Gefangene wurden nach Heid (S. 200) am 7. Mai auf dem Stadtkirchenplatz zu Wimpfen bewacht, etwa 20 Officiere in Gasthäusern untergebracht. Der Heilbronner Augenzeuge gibt die Zahl niederer an (800).

[27] Das Gerücht von dem Tod oder einer schweren Verwundung des Prinzen Karl scheint allgemein unter den Ligisten verbreitet gewesen zu sein, da es in allen ihren Berichten gemeldet wird. Prinz Karl hatte ein Regiment Infanterie commandirt. Vgl. auch Abth. I Nr. 17.

[28] Auch des Obersten von Goldstein Fall wird nur von ligistischen Berichten erwähnt. Goldstein hatte früher Mansfelds Garde-Regiment zu Fuss befehligt und in dessen Auftrag die Verhandlungen mit dem Markgrafen geführt. (Heilmann 123. Correspondenz Mansfelds mit Georg Friedrich. Vgl. des Weiteren auch Anm. 24.)

[29] Vier französische Reitercompagnieen hat Sitzingen in seinem Verzeichniss, und auch im Schlachtbericht erzählt er, dass Prinz Christoph die welschen Reiter umsonst auf den Knieen gebeten habe, Stand zu halten. (Vgl. den Schlachtplan Nr. 2.) Von englischen und holländischen Truppen unter der markgräflichen Armee ist sonst nirgends die Rede; nur von englischem und holländischem Gelde wollen einzelne Zeitungsberichte wissen, mit dem das Heer geworben worden sei.

[30] Der Verlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten. Auch hier stehen sich die beiderseitigen Berichte geradezu gegenüber. Die übertriebenste Angabe vom Verlust der Markgräflichen enthält die Stockacher Correspondenz vom 13. Mai: 6000 Mann zu Fuss und 2000 Reiter. Unter den Augenzeugen nennt Loichinger die höchste Zahl (4000, die dem Drucker noch zu wenig waren, und die er desshalb in seiner Zeitung auf 5000 erhöhte); das Oppenheimer Schreiben im „Verlauf" geht auf 2000 herunter. Der Heilbronner Augenzeuge schätzt den Gesammtverlust auf beiden Seiten auf 5000, Sitzingen gibt für die markgräfliche

Armee nur 830 zu, Abel nur 600. Georg Friedrich selbst schreibt am 13. Mai, die Schlacht sei ohne sonders grossen Verlust abgegangen, ebenso Markgraf Friedrich am 9. Mai, der grössere Verlust sei der an weggeworfenen Waffen. Von badischer Seite wird dagegen der Verlust Tilly's überschätzt: viermal so viel Feinde seien gefallen, meint der Markgraf, ebenso Abel (2500 gegen 600 Badener). Sitzingen weiss gar von 3200 Todten und 1500 Verwundeten. Dass der Verlust an Verwundeten nicht unbedeutend war, wird auch von ligistischer Seite selbst eingestanden (zweites Schreiben vom 8. Mai im „Verlauf"; Loichinger zusammen 500).

[31] Ueber Herzog Magnus s. unten Anm. 111. Pfalzgraf Christian von Birkenfeld ist bekanntlich nicht bei Wimpfen gefallen. (Seine Theilnahme an der Schlacht erwähnen Schannat Hist. abrégée de la maison Palatine p. 142 und Lehmann Gesch. des Herzogth. Zweibrücken S. 479 f.) Auch der Markgraf hatte ihn todt geglaubt. Siehe Anm. 105.

[32] Welcher der beiden Herzoge von Sachsen verwundet worden oder gefallen sein sollte, sagen die meisten Berichte nicht; nach dem Schreiben vom 9. Mai aus Stuttgart sollte es der ältere, nach dem Mercure françois Bernhard gewesen sein. In der That ist keiner von beiden nachweisbar auch nur verwundet worden: begreiflich, dass so die Leiche Wilhelm's „gar nicht erkannt wurde" (Heid 204).

[33] Gemeint sind damit wohl Wiesloch, Hilsbach, Eppingen, Sinsheim und Dilsberg.

[34] Kurfürst Friedrich war am 21. April in Landau, am 22 in Germersheim angekommen. Vgl. „Kurzer Bericht aus dem Hauptquartier zu Bruchsal", gedr. 1622, und Corresp. Friedrichs mit dem Markgrafen unter Abth. III Nr. 49.

[35] Loichinger meint Sinsheim und Eppingen. Siehe Anm. 12.

[36] Vor Wimpfen ist die markgräfliche Armee am Nachmittag des 5. Mai angekommen. Am 4. war man noch in Schwaigern. Auch nachher herrscht Unsicherheit in den Daten Loichinger's.

[37] Die Stärke Cordova's hatte Loichinger ursprünglich auf 6000 Mann zu Fuss und 24 Compagnieen Reiter angegeben. Nach dem Mercure wären es 3000 Mann Infanterie und 22 Cornet R. gewesen, nach Abel 2 Reg. Inf. u. 21 Cornet R. Sitzingen's übertriebene Angaben über Tilly's Stärke verdienen keine Berücksichtigung; er spricht allein von 46 Cornet Reiter, die Cordova gebracht haben soll. Heilmann rechnet 3 Reg. Inf. mit 4000 Mann u. 22 Comp. Reiter. Cornet, in diesem Punkte die beste Quelle, bestätigt die Zahl von 3 Infanterie-Regimentern (2 deutschen und 1 spanischen), gibt aber die Stärke der Reiterei nicht an.

[38] Aus der Veränderung in der Aufstellung des badischen Heeres hat man theilweise dem Markgrafen einen Vorwurf machen wollen. Er hätte wie Tilly die Waffenruhe um die Mittagshitze dazu benützen sollen, seinen Truppen Erholung und Erfrischung zu gönnen, statt sie sich noch mehr ermüden zu lassen. Allein die Neuaufstellung erfolgte nicht nur überhaupt mit Rücksicht auf die im Verlaufe des Vormittags zu Tage getretenen Nachtheile der ersten Aufstellung (Orth will freilich die erste Aufstellung der Geschütze auf dem Biberacher Wartberg für vor-

theilhafter halten, vgl. dagegen Sitzingen); die Frontveränderung war auch keine freiwillige, sie vollzog sich vielmehr unter dem Druck des feindlichen Artilleriefeuers, die dem badischen linken Flügel hart zusetzte (Sitzingen, Cornet). Dies gilt, wenn auch während der Ausführung der neuen Ordre die Geschütze ruhten. Im Lager Tilly's hielt man die Bewegung im markgräflichen Heere für den Beginn des Rückzuges und griff jetzt erst mit neuem Ernst an.

[39] Fritsch a. a. O. S. 110. Vnndt sein 2. Regiment zu Pferdt gewesen, daryber vnnser Obrist alsobalden dass Regiment halb Linckhs wendten: vnd die Picquen durchgehen lassen, den rechten Flügel alssdann auch den Linckhen Feuer geben lassen, darauf sie sich wieder gewendt, vndt zurückhgegangen. Weiln nun vnser 4. Stuckh, welche vnnss zur Linckhen handt gestanden, wie die Reutter vf vnnss lossgangen, von vnnsern Constablen verlassen worden, haben sich etliche Mussquetierer, von meines Obristen Compagnie dahin begeben; ... die dann die Stückh alleweil geladen, vnnd vnder den Feindt Fewer geben, so lang biss dess Feindts Pulfer ist angangen, woryber der Feindt in Confusion gerathen.

[40] Die Schlacht war früher, vor 8 Uhr zu Ende; s. Anm. 7. Die Zeitbestimmung 9-10 Uhr passt auch nicht zu der Dauer von nur 5 Stunden, wenn der Wiederbeginn der eigentlichen Schlacht von 2 Uhr an gerechnet wird. Daher ist der Strich der Worte für den Druck berechtigt.

[41] Ueber die Ausdehnung der Verfolgung herrscht zwar nicht völlige Uebereinstimmung; dass Tilly's Armee den Flüchtigen nicht weiter nachsetzte, erklärt sich neben der Erschöpfung seiner Truppen aus der Rücksichtnahme auf die Neutralität des nahen württembergischen Gebietes und aus dem Einbruch der Nacht. Das Unterlassen der Verfolgung macht auch den verhältnissmässig nicht sehr bedeutenden Verlust an Gefallenen und Gefangenen nach einem so harten Kampfe erklärlich.

[42] Siehe oben Anm. 20.

[43] Den Mainzer Vergleich (Apr. 1621) hatte Georg Friedrich nicht angenommen; vielmehr hat er anderen Mitgliedern der Union einen Vorwurf daraus gemacht, dass sie es thaten. (Vgl. Vierordt II, 156 ff. Hurter IX, 21, 23 und Bericht vom 15./25. Apr. unter Abth. III Nr. 53.)

[44] Eine Nachricht, die sich sonst nirgends findet.

[45] Gemeint sind wohl Eppingen und Sinsheim. Vgl. darüber Anm. 12. Ueber die Einnahme Ladenburg's durch Mansfeld vgl. Heilmann S. 134. Uetterodt Graf Mansfeld S. 432 f. Schuch Ladenburg S. 89 ff. (Datum überall falsch.)

[46] Rheingraf Otto, der vierte Sohn des Rheingrafen Otto von Kirburg (Schneider Gesch. des Wild- und Rheingräfl. Hauses etc. S. 194 f. und 204.) † 1637. „Ein tapferer Haudegen, aber ein Mann geringen Verstandes." Vgl. auch Anm. 68.

[47] Ueber der Herzoge Wilhelm und Bernhard Betheiligung an dem Feldzuge s. Röse Herz. Bernhard I, 93 ff. und Anm. 87.

[48] Pfalzgraf Johann Friedrich von Birkenfeld, der ältere Bruder Christians, geb. 1594, † 1626. Schannat Hist. de la maison Palat. 139. Lehmann Gesch. d. Herz. Zweibrücken Tab. IV. Ueber Herzog Christian s. Anm. 31.

[49] Prinz Christof, geb. 1603, Georg Friedrichs fünfter Sohn, fiel bei der Belagerung Ingolstadts durch Gustav Adolf, von einer Kugel getroffen, in des Königs Nähe (20. Apr. 1632). Sachs IV. 499--502.

[50] S. Anm. 24.

[51] Georg Friedrichs Armee, ihre Stärke und Zusammensetzung. In keinem Punkte herrscht so viel Willkühr und Verwirrung bei den Angaben; wir müssen desshalb hier weiter ausholen.

a. Allgemeines über die Gesammtstärke. Die katholischen Berichte halten sich, trotz der naheliegenden Tendenz, den eigenen Siegesruhm damit zu erhöhen, von allzu starker Uebertreibung der feindlichen Stärke frei. Loichinger behauptet zwar, die Armee des Markgrafen sei im Ganzen stärker, die Reiterei namentlich sei um etliche 1000 Mann überlegen gewesen; für die Gesammtstärke gibt er aber die wohl annähernd richtige Zahl 15000, für die Reiterei allein 4500 (zu hoch). Folgende Tabelle enthält eine Zusammenstellung der aus katholischem Lager stammenden Angaben:

	Loichinger	Victoire	Mercure	Acta. Mansf.
Fussvolk	—	15000	13000*	—
Reiterei	4500	4000	3000	6000
Zusammen	15000	19000	16000	—

Hiezu kommen noch die beiden Verzeichnisse bei Hurter und Heilmann, in welchen es sich übrigens nicht um die Effectivstärke des markgräflichen Heeres in der Schlacht von Wimpfen handeln kann, welche vielmehr aus der Zeit vor Beendigung der Werbung des Markgrafen zu stammen scheinen und Berichte ligistischer Agenten über die angeblich beabsichtigte Zusammensetzung seines Heeres enthalten, aber theilweise auf schlechter Information beruhen. In beiden Verzeichnissen ist denn auch die Truppenzahl zu hoch angegeben (Heilmann 12000 Mann Inf. u. 6300 R., zus. 18300, Hurter 15000 M. Inf. u. 4000 R., zus. 19000). Die aus protestantischem Lager stammenden Berichte enthalten keine Angabe über die Gesammtstärke, sondern nur über die Zahl der Regimenter und Compagnien. Das Fussvolk wird dabei übereinsimmend auf 5 Regimenter angegeben (Heilbr. Augenz., Sitzingen, Orth), die Reiterei auf 24—30 Cornet. Orth erzählt, der Markgraf sei am 5. Mai mit 5 Reg. Inf. und 24 Fähnlein Reiter durch Biberach marschirt. Nach Sitzingen waren es 29 Cornet Reiter. Er darf mit seiner auf detaillirte Berechnung gestützten Angabe über die Truppenstärke Georg Friedrichs als classischer Zeuge gelten; eine zu hohe Ziffer hätte er bei seinem Bestreben, die Niederlage vornehmlich durch die feindliche Uebermacht zu erklären, für die markgräfliche Regimenter- und Fähnleinzahl nicht genannt. Als sicher kann demnach gelten, dass die Zahl der Infanterie-Regimenter fünf betrug, die der Reiterfähnlein dreissig nicht überstieg. Zu diesen Ziffern stimmt auch die Annahme einer ungefähren Gesammtstärke des markgräflichen Heeres von (aber höchstens) 15000 Mann.

* Nicht 30,000, wie unter Abth. I Nr. 12 irrthümlich gesagt ist.

b. Nachweis über die Zusammensetzung der Armee Georg Friedrichs. Die neueren Bearbeiter sind durch eine der ältesten secundären Quellen, durch Bellus, irre geführt worden, der aus den 5 Reg. Inf. des Heilbronner Augenzeugen, dessen Bericht ihm als Vorlage diente, acht machte. Es kann dahin gestellt bleiben, ob es sich nur um einen Druckfehler handelt, der dann eben von der ersten Auflage in die anderen, und von Bellus z. B. in Aless. de Noris überging, oder um eine willkührliche Abweichung des Bellus von seiner Quelle. Falsch ist die abweichende Angabe jedenfalls. Leichtlen hat die 8 Regimenter des Bellus adoptirt, La Roche und Schreiber haben sie wieder auf 6 reducirt. La Roche wäre sicher auf die richtige Zahl 5 zurückgekommen, hätte er nicht Leichtlens 4 badische Landwehr-Regimenter und 1 Pfälzer Regiment als urkundlich gesicherte Bestandtheile des markgräflichen Heeres festhalten zu müssen geglaubt; aus den ihm selbst vorliegenden Akten aber wusste La Roche, dass Herzog Wilhelm von Sachsen ein Regiment Fussvolk dem Markgrafen zugeführt hat. Wer das betreffende Capitel bei Leichtlen (a. a. O. S. 57 ff., 155 ff.) aufschlägt, ist allerdings versucht zu glauben, das Alles stehe so in den alten Kriegsakten und sei urkundlich bewiesen. Allein in der That ist das ganze Capitel S. 155 ff. nichts weiter als eine willkührliche Combination aus theils richtigen, theils falschen Nachrichten gedruckter Chroniken; selbst Deimling-Posselt gelten dabei als historische Quelle; und was den Akten entnommen ist, gehört theils in die Zeit vor, theils nach der Schlacht von Wimpfen. Wir haben schon oben (Anm. 24) gesehen, dass der angebliche Oberst des Pfälzer Regiments in der Schlacht von Wimpfen, Waldmannshausen, an dem Schlachttage vor Ladenburg stand, und dass, wenn überhaupt ein Regiment Mansfeldischer Infanterie in Georg Friedrichs Armee war, dieses nur das Goldstein'sche sein konnte. In dieser Weise geht es aber weiter: abgesehen von kleineren Verstössen (Prinz Christof war nicht 16, sondern 19 Jahre alt, Rheingraf Otto fehlt ganz, sein Bruder hiess nicht Johann Casimir, sondern Joh. Friedrich), werden den Regimentern nach Belieben Commandanten gegeben, blos weil ihre Namen um 1620 als Befehlshaber badischer Landwehr-Regimenter vorkommen sollen (Bertram und Stürzel von Buchheim). Oberstlieutenant Bertram ist aber ohne Zweifel am Schlachttag im Geh. Rath zu Durlach gesessen (Schreiben des Markgrafen Friedrich V. vom 8. Mai. Abth. III Nr. 88). Das tapfere Regiment „Schwaben" des Herzogs Magnus hält vor der Kritik auch nicht Stand; Herzog Magnus hatte so wenig ein ausgehobenes Regiment Württemberger mit gebracht, als der Markgraf selbst badische Landwehr-Regimenter in seinem Heer zählte. Die Truppen des Prinzen Magnus waren vielmehr geworben, und zwar zum Theil am Mittelrhein (s. erstes Schreiben im Verlauf und Anm. 15), zum Theil in der Schweiz (Sitzingen); der Passus bei Leichtlen über den Heldentod des Prinzen stammt aber aus — Posselt's Rede (S. 16). Mit Oberst Helmstatt kommt Leichtlen in Verlegenheit, obgleich er in den Akten den Nachweis fand, dass der Oberst Pleikart noch nach der Schlacht in des Markgrafen Diensten stand. (Note zu S. 156 oben und Anm. unten.) Wie weit die Darstellung Leichtlen's über den Stand der badischen Landwehr im 17. Jahrhundert im Allgemeinen (S. 57 ff.)

richtig sein mag, ist hier nicht zu erörtern. Leichtlen selbst war offenbar der Ansicht, dass die Landwehr-Regimenter Unter-Baden, Ober-Baden, Hachberg und Rötteln 1622 mit dem Markgrafen Georg Friedrich zu Felde zogen, dass zu dem Regiment Unter-Baden (S. 58) Pforzheim Stadt und Land 3 Compagnieen stellten, und dass mit Hilfe des Reiterfähnleins (S. 59) sich die 400 Pforzheimer doch noch retten lassen. Schon Lotthammer (Coste a. a. O. S. 31) hat ganz richtig erkannt, dass Markgraf Georg Friedrich nach seiner Abdication gar kein Recht mehr gehabt hätte, einen Pforzheimer Bürger aufzubieten. Alle die scharfsinnigen Untersuchungen und Berechnungen, mit deren Hilfe man doch immer noch 400 oder 300 Pforzheimer in irgend einem Truppentheil des Markgrafen unterbringen wollte; alle die künstlichen Versuche, die man Angesichts der Unmöglichkeit gemacht hat, dass sie die Leibgarde gebildet haben sollten, oder dass ihr kleines Häuflein allein das andringende feindliche Heer hätte mit Erfolg aufhalten können, ihre angebliche Heldenthat wenigstens auf ein ganzes Regiment überzutragen und die Pforzheimer selbst diesem einzureihen — Alles hätte man sich ersparen können, hätte man Sitzingen's Broschüre gekannt oder beachtet, an Lotthammers naheliegenden Einwurf gedacht und die Heilbronner Akten (die La Roche in Händen hatte) der Durchsicht unterzogen, statt nur den darin enthaltenen Orth'schen Bericht zu benützen. Georg Friedrichs Heer hat ganz und gar aus geworbenen Truppen bestanden, auch nicht theilweise nur aus aufgebotenen badischen Landwehr-Regimentern. Im Lande selbst ausgehobene Truppen können auch nur im Lande selbst als Besatzung der befestigten Plätze zurückgeblieben sein. Daher weiss auch das Schreiben aus Freiburg vom 11. Mai (Abth. III Nr. 100) nur von Fuhrleuten zu berichten, die ins badische Oberland heimkehrten, nicht auch von Soldaten. Prüft man die Frage genauer, welche Truppentheile denn nicht aus geworbenen Soldaten bestanden haben sollten, so fallen bei der Infanterie alsbald 3 Regimenter (Herz. Wilhelm, Herz. Magnus und Goldstein) weg. Die beiden Regimenter der Herzoge von Sachsen und Württemberg waren unbestreitbar für den Markgrafen ausserhalb des Landes geworben (s. Anm. 15. 47. Abth. I Nr. 71 und Abth. III). Bei Goldstein's Regiment kann es nur unentschieden bleiben, ob es von dem Obersten erst für Georg Friedrich geworben wurde, oder ob es Mansfeld gehörte und von diesem zeitweise an den Markgrafen überlassen worden ist (Anm. 24). Dass Goldstein einzig und allein aus Mansfeld's Dienst in den Georg Friedrichs übergetreten wäre, um nur das Commando eines schon fertig dastehenden, vom Markgrafen selbst zuvor aufgestellten Regiments zu übernehmen, ist nicht denkbar. Goldstein hat vielmehr ein Regiment zu Fuss und 3 Fähnlein Reiter dem Markgrafen zugeführt. Nur bei zwei Regimentern könnten also noch Zweifel Platz greifen, ob man es hier nicht doch mit ausgehobenen badischen Soldaten zu thun habe, in erster Linie bei dem Regiment, welches Prinz Karl selbst führte. Allein auch der Markgraf selbst hat Truppen geworben, nicht blos Andere in seinem Auftrage die Werbetrommel rühren lassen (Corresp. mit Erzherz. Leopold und Zeitung vom 13. Mai); die Schweizer, die ihren Weg durch Vorderösterreich nach der Markgrafschaft nahmen,

gehörten ohne Zweifel zu dem Böcklin'schen Regiment, dessen Commando Prinz Karl beim Ausmarsch erhielt. In dem Heilmann'schen Verzeichniss ist ein Oberst Böckel mit 1000 Mann zu Fuss aufgeführt; das ist wohl Niemand anders als Böcklin, der in der Schlacht die Artillerie commandirte, während den Befehl über sein Regiment Prinz Karl übernahm. Wie steht es aber mit Helmstatt's (mit dem weissen) Regiment? Auch dieses ist geworben worden, wie aus seines Obersten Schreiben an die Stadt Heilbronn (Abth. III. Nr. 16) hervorgeht. Bei der Reiterei ist die Sachlage noch viel klarer; überblickt man die Liste der Fähnlein, so könnte höchstens die darin aufgezählte markgräfliche Leibgarde und das vom Prinzen Christof geführte Fähnlein dem hartnäckigen Glauben an die 400 Pforzheimer einen neuen Rettungsanker bieten; die übrigen Fähnlein waren unzweifelhaft von ihren Führern für den Markgrafen geworben, bzw. von Mansfeld ihm überlassen (Streiff).

c. Die einzelnen Regimenter und ihre Stärke:

Infanterie:

	Sitzingen	Heilmann	Hurter
1. Markgr. Karl	1 Reg. = 10 Fähnl.	3000	1000 [a]
2. Herz. Magnus	1 „ = 8 „	2000	3000
3. Herz. Wilhelm	1 „ = 10 „	3000	—
4. Ob. Helmstatt	1 „ = 6 „	3000	6000 [b]
5. Goldstein	1 „ = 10 „	2000	1000
(Graf Löwenstein)	— „ — „	2000	—
(Oberst Heid)	— „ — „	—	1000
	5 Reg = 44 Fähnl.	15000 M. [c]	12000 M.

Es ist schon oben bemerkt worden, dass die Verzeichnisse bei Heilmann und Hurter nicht die Effectivstärke der Armee Georg Friedrichs bei Wimpfen feststellen können. Eine Vergleichung mit Sitzingen's Liste zeigt auf den ersten Blick ihre Ungenauigkeit und den unbedingten Vorzug, den Sitzingen's Angaben verdienen. Leider fehlt bei diesem die Kopfzahl der Mannschaft in den Fähnlein und den Regimentern.[d] Die normale Stärke von 10 Fähnlein (Bad. Milit. Almanach II, 117) hätten 3 Regimenter erreicht; 3000 Mann stark sind aber auch diese ohne Zweifel nicht gewesen; denn Sitzingen klagt wiederholt darüber, die Truppen seien nicht complet gewesen. Rechnet man für die Stärke des Fähnleins 250 Mann, so hätte die markgräfliche Infanterie 11,000 Mann betragen.

[a] Diese 1000 Mann führt das Hurter'sche Verzeichniss (IX, 101) nicht unter dem Markgr. Karl, welcher überhaupt nicht genannt ist, sondern unter Oberst Bökel (Böcklin? siehe oben) auf. — [b] Hurter zählt zwei Regimenter unter Helmstatt. — [c] Heilmann S. 124 hat ausserdem noch zwei weitere Regimenter zu Fuss mit 6000 Mann. — [d] Leichtlen's Zahlen (für Helmstatt's Regiment 3000, während dieses gerade das schwächste war und nur 6 Fähnlein zählte, für das des Prinzen Karl 2000, das des Herz. Magnus 1500) lassen wir ganz ausser Spiel. Aus welcher Quelle sie stammen, konnten wir nicht constatiren.

Reiterei:	Sitzingen	Heilmann	Hurter
1. Herz. Wilhelm	4 Comp.	1000	1000
2. Die Birkenfelder	2 „	—	1000
3. Rheingraf Otto	1 „	1000	1000
4. Prinz Christof	1 „	—	—
5. Graf Erbach	1 „	—	—
6. Lützelbg. u. Klettenbg.	2 „	—	—
7. Herz. Magnus	5 „	500	800
8. Goldstein	3 „	500	500
9. Streiff	10 „	—	—
10. Franzosen	4 „	—	—
(Georg v. Fleckenstein)	— „	1000	1000
(Oberst Carpezan)	— „	—	1000
	33 Comp.	4000 M.	6300 M.

Heilmann hat ausserdem noch weitere 1000 Reiter des Herzogs Magnus unter Kraft von Hohenlohe. Streiff fehlt bei Heilmann und Hurter, dagegen nennt Heilmann dafür einen anderen Mansfelder Oberst, Carpezan. Wir halten uns auch hier an Sitzingen. Dieser rechnet bei seinen 33 Compagnieen die Leibgarde des Rheingrafen mit, während er die beiden Comp. markgräflicher Leibgarde nicht mitzählt. Bei der Musterung des 24. Apr. waren von den 33 Comp. 23 (oder 19) zugegen; die 10 Comp. des Oberst Streiff (und vielleicht auch die 4 französ. Comp.) kamen erst bei Schwaigern zum markgräflichen Heere. Dagegen waren unterwegs (z. B. in Sinsheim als Besatzung) 4 Comp. zurückgelassen worden, so dass an der Schlacht von Wimpfen 29 Comp. Reiter theilgenommen hätten. Ob Fleckenstein noch vor der Schlacht Verstärkung gebracht hat, bleibt unsicher. Wenn dies der Fall war, so scheint diese unter die anderen Compagnieen vertheilt worden zu sein und nicht als selbständige Abtheilung gefochten zu haben. Dass die Reiterfähnlein nicht complet waren, versichert Sitzingen wiederholt. Doch übertreibt er auch in diesem Stück, wenn er die durchschnittliche Stärke der Compagnie nicht höher als auf 40 Pferde gerechnet wissen will. Nimmt man aber auch mehr als die doppelte Durchschnittszahl an, so kann die Reiterei des Markgrafen einschliesslich der Mansfelder doch nicht über 3000 Mann betragen haben.

Fussvolk uud Reiterei zusammen hat demnach schwerlich über 14,000, das ganze streitbare Heer keinesfalls mehr als 15,000 Mann betragen.

[52] Ist sonst nirgends erwähnt, ich weiss daher den Namen des Dorfes nicht zu bestimmen.

[53] Tilly hätte demnach seinen Rückzng statt durch das Angelbachthal, durch das Katzbachthal, südlich von der markgräflichen Armee, genommen. S. auch Anm. 20.

[54] Vermuthlich ist Windtsen in Fritsch's Tagbuch (a. a. O. S. 109) ein Lesefehler oder Druckfehler für Sinzen, Sinsheim. Fritsch gibt übrigens die dort zurückgelassene Besatzung nur auf 300 Mann an; sie sei aus Mannschaft von allen Regimentern zusammengesetzt, und das Commando dem Obristwachtmeister Lung vom Regiment Hassling übertragen gewesen. Ueber die Einnahme von Sinsheim s. Anm. 12.

[55] Georg Friedrich's Marsch vom 24. April bis 5. Mai. Am 24. Apr. Musterung bei Knielingen; Abends Marsch bis Rinklingen—Bretten (Sachs IV, 424 Stafforth). 25./26. Apr. Bivouac. 26. Apr. Steinsberg—Hilsbach—Waldangelloch. 27. Bei Waldangelloch. 28. Einnahme von Waldangelloch (s. auch Schilt's Schreiben); Verfolgung der flüchtigen Ligisten. 29. Sinsheim, Zusammentreffen mit Mansfeld und Kurfürst Friedrich. 30. Apr. oder 1. Mai (Abel gegen Sitzingen) Abzug der Sinsheimer Garnison. Abends marschirt man bis Ehrstädt. 1—2. Mai Rasttage wegen schlechten Wetters. Begegnung des Markgrafen mit Mansfeld in Schwaigern? 3. Mai Gemmingen? Der Markgraf selbst in Schwaigern (H. A.). 4.—5. Mai Schwaigern. 5. Mai. Von da über Kirchhausen—Biberach auf das Schlachtfeld.

[56] Mansfeld's Trennung von Georg Friedrich. a. Tag der Trennung. Falsch sind, wie schon oben bemerkt, die Angaben über den Tag der Eroberung Ladenburgs (in der Regel 3. Mai). Möglich wäre der 3. Mai nur unter der Voraussetzung, dass die Trennung der beiden Heere alsbald schon nach der Schlacht von Wiesloch erfolgt wäre, wie dies in der Regel stillschweigend angenommen wird. Allein dem ist nicht so. Es fand vielmehr eine doppelte Begegnung der beiden Feldherren und ihrer Heere statt, am 29. oder 30. April bei Sinsheim und zwischen dem 2. und 4. Mai bei Schwaigern. Am 1. Mai war Mansfeld in Steinsfurth (Abth. III. Nr. 65), er hofft am 2. in der Nähe von Heilbronn anzulangen. Am 2. Mai sendet denn auch die Stadt Heilbronn den für den Unterhalt seiner Armee verlangten Proviant nach Schwaigern. Am 3. Mai ist ein Proviantlieutenant wiederholt in Heilbronn (H. A. I. 129. 131.). Von Schwaigern ist noch am 4. Mai ein Schreiben des Mansfeld'schen Obersten Heinrich Peblis an die Stadt Heilbronn datirt (H. A. I. 132. II. 660). Vor dem 2. Mai kann Mansfeld also nicht von Schwaigern abmarschirt sein, und Allem nach ist Sitzingens Angabe ganz richtig, sein Aufbruch nach Norden sei erst am 4. Mai erfolgt; jedenfalls war am 4. Mai noch ein Theil der Armee Mansfelds in Schwaigern, wenn vielleicht auch andere Theile einen oder zwei Tage früher abmarschirt waren. Vierordt (II. 166) nennt für die Eroberung Ladenburgs den 8. Mai. Dies kann richtig sein; am 9. Mai bricht Tilly mit seiner Armee von Wimpfen auf, um Ladenburg zu entsetzen, von dessen Einnahme er noch keine Nachricht hatte. — b. Ursachen der Trennung. Man ist hier nur auf Vermuthungen angewiesen, da die Akten und Chroniken darüber nichts wissen, höchstens, wie Fritsch (a. a. O. S. 111.), eine allgemeine Andeutung („wegen des Commando") machen. Die Abänderung des ursprünglichen Operationsplanes war um so auffallender, da sie so plötzlich beschlossen und ausgeführt wurde. Auch wenn man annimmt, dass die beiden Heerführer schon am 2. Mai unterwegs zusammenkamen, und dass die Verhandlungen bis zum 4. Mai dauerten, so ist ein so folgenschwerer Schritt doch noch zu rasch geschehen. Schon vor der Begegnung war gemeinsames Operiren gegen Tilly beabsichtigt, und der Feldzugsplan war schon am 29. April in Bruchsal im Allgemeinen festgestellt. (Abth. III Nr. 63). Und kaum war die in Aussicht genommene Vereinigung der Heere in der Nähe von Heilbronn erfolgt, so entschliesst

man sich doch noch, fast Angesichts der feindlichen Armee, zur Trennung der Streitkräfte. Strategische Gründe können allein oder überhaupt nicht dabei massgebend gewesen sein. Mansfeld wird bei seinem Marsch gegen den Norden die Absicht zugeschrieben, Cordova's Vereinigung mit Tilly zu verhindern. Es ist möglich, dass er wie Georg Friedrich Cordova noch nicht so nahe glaubten, und mit in Mansfeld's Plane lag es ohne-Zweifel, Cordova aufzuhalten. Aber das ist noch kein genügender Er klärungsgrund für die Trennung von Georg Friedrich. Das vereinigte Heer Mansfeld's und Georg Friedrichs wäre Tilly's und Cordova's Streit kräften weit (mehr als um das Doppelte) überlegen gewesen, und man hätte also die noch nicht einmal so bald erwartete Vereinigung Cordova's mit Tilly immerhin sich ruhig vollziehen lassen und dennoch auf einen sicheren Sieg rechnen können. Irgend welche zufällige Gründe persönlicher Natur scheinen also allerdings bei der Trennung in erster Linie eine Rolle gespielt zu haben. Neben der gegenseitigen Eifersucht wegen des Vorrangs im Commando (s. darüber besonders Uetterodt Mansfeld S. 429. Uetterodt's Darstellung leidet aber an einer Menge Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten, so behauptet er auch ohne Weiteres, eine Zusammenkunft Mansfeld's mit dem Markgrafen habe gar nicht stattgefunden), glaubt man beim Markgrafen an Misstrauen und Abneigung gegen Mansfeld's Person, unlautere Politik und Kriegführung annehmen zu sollen: Misstrauen gegen den Schwestersohn der Maria von Eiken, des Markgrafen Eduard Fortunat Wittwe, mit ihren unermüdlichen Machinationen für ihren Sohn Wilhelm; Widerwillen gegen Mansfeld's schonungsloses Auftreten gegen Feind und Freund (man denke an die Einnahme von Eppingen; auch in den linksrheinischen Besitzungen Württembergs und in der Markgrafschaft Baden selbst scheinen Mansfeld's Schaaren schlimm gehaust zu haben; Abth. III Nr. 14 u. St. A. 100 Nr. 73, Markgraf Friedrich an den Kurf. von Sachsen). Dass an dem von Herzog Maximilian in seiner Correspondenz einmal erwähnten Gerücht etwas Wahres gewesen sein sollte, Mansfeld habe eine Tochter des Markgrafen zur Frau begehrt, ist doch zweifelhaft. (Die Prinzessin Sibylla Magdalena war damals 17 Jahre alt). Zu einem Bruche zwischen Georg Friedrich und Mansfeld ist es Allem nach in Schwaigern gekommen, allerdings zu keinem völligen; denn Mansfeld liess beim markgräflichen Heere einen Theil seiner Reiterei unter Oberst Streiff zurück (Anm. 24), und nach der Schlacht stiess Georg Friedrich mit seinen wiedergesammelten Truppen wiederum zu Mansfeld.

[57] Der Dornatwald; diesen meint wohl auch Abel, wenn er von einer Höhe berichtet, welche die markgräfliche Armee besetzen wollte, die sie aber nicht mehr zeitig erreichen konnte, weil sie schlecht geführt war. Die Vortheile der Aufstellung Tilly's werden von allen Berichten hervorgehoben.

[58] Sitzingen selbst spricht wiederholt von bösem Wetter, auch andere Nachrichten bestätigen die Annahme, der Böllinger Bach sei in Folge von langem Regen stark angeschwollen gewesen.

[59] S. Anm. 3.

[60] Truppenstärke Tilly's und Cordova's. Bestimmte Angaben

über die Zahl der Regimenter und über die Gesammtstärke fehlen. Man ist auf Vermuthungen angewiesen. Immerhin lässt sich dabei Einiges mit Sicherheit constatiren. Die Hauptfrage bleibt, ob Tilly allein, oder ob er und Cordova zusammen 6 Reg. Fussvolk und 40 Cornet Reiter hatten. Ich möchte mich für das Erstere entscheiden. Cordova allein hat (Anm. 37) 3 Reg. Infanterie und 21—24 Cornet Reiter gebracht. Von Tilly's Armee wird das Eingreifen zweier Regimenter im Verlaufe der Schlacht ausdrücklich (bei Fritsch, Mercure u. A.) hervorgehoben (Schmidt und Bauer). Das Regiment Graf Embden steht auf dem Schlachtplan des Mercure. Unter den Gefallenen ist der Obristwachtmeister vom Regiment Heimhausen (Loichinger). Auf dem Rückzug von Wiesloch war in Sinsheim (?) eine Besatzung unter dem Commando des Obristwachtmeisters Lung vom Regiment Hassling zurückgelassen worden (Fritsch). Bei seinem Marsch von Wimpfen gegen Ladenburg endlich liess Tilly in Wimpfen einen Theil des Regiments Mortaigne. Diese beiden Regimenter, Hassling und Mortaigne, können also ebenfalls bei Wimpfen mit gekämpft haben; vom Hassling'schen, dessen Namen ich sonst in der Zeit nicht finde, weiss ich freilich nicht, ob es ein Infanterie-Regiment war. War dies der Fall, so zählte Tilly selbst bei Wimpfen 6 Regimenter Fussvolk, die 3 von Cordova nicht mitgerechnet. Unter der Reiterei Tilly's war wohl das Würzburg'sche Regiment Herzelles, das, wie oben bemerkt, schon vor der Schlacht in der Gegend gelegen, dessen Oberst selbst aber bei Wiesloch in Gefangenschaft gerathen war; sodann das Regiment Lindle (Lindlo); Lindle hatte von Nördlingen her Tilly Verstärkung zugeführt (Abth. III Nr. 35). Sitzingen rechnet für die vereinigte ligistisch-spanische Armee 120 Cornet Reiter zusammen, wovon Cordova allein 46 mitgebracht haben, und unter denen noch 16 am Schlachttag selbst eingetroffene Cornet Croaten gewesen sein sollten. Ueber solche Uebertreibung ist kein Wort zu verlieren. Der Zweck davon ist ja nur der, eine bedeutende (eine vierfache käme so bei der Reiterei allerdings heraus) Ueberlegenheit des Feindes nachzuweisen. Die beiderseitigen Armeen sind sich aber Allem nach an Truppenstärke annähernd gleich gekommen, wenn auch Tilly und Cordova etwas stärker gewesen sein mögen, als Georg Friedrich. Diese Behauptung steht mit der Annahme nicht im Widerspruch, dass Tilly allein 6 Reg. Fussvolk und an 40 Cornet Reiter, Cordova 3 Reg. Inf. und 21—24 Cornet Reiter gehabt habe. Die grössere, fast doppelte Zahl Regimenter und Fähnlein bedingt noch keine Ueberlegenheit der Streitkräfte im Ganzen. Tilly kam aus der Schlacht von Wiesloch mit nicht unerheblichen Verlusten an Mannschaft, Cordova hatte anstrengende Eilmärsche zurückgelegt. Des Markgrafen Heer war neu geworben und wohl ausgerüstet, wie es denn die allgemeine Bewunderung erregte. Uebrigens lässt sich die Frage nach der Stärke und Zusammensetzung des ligistisch-spanischen Heeres eben vorerst noch nicht definitiv entscheiden.

[61] S. Anm. 18.

[62] S. Volmerodt's Bericht Abth. II. A.

[63] S. Anm. 50.

[64] Markgraf Georg Friedrich selbst hatte, wie aus einem Schreiben

vom 13. Mai an den Markgrafen von Brandenburg hervorgeht, nicht die bestimmte Absicht, Tilly eine Schlacht zu liefern, wollte sich namentlich zuvor noch verschanzen.

[65] Oben nennt Sitzingen Böcklin General der Artillerie, wie er denn auch sonst so bezeichnet wird. Dass zwei Böcklin in der Schlacht waren, oder dass der eine die doppelte Charge eines Generals der Infanterie und der Artillerie bekleidet hätte, ist kaum anzunehmen. Es liegt hier also ein Irrthum vor. Böcklin soll Claus geheissen haben; auf der Stammtafel der Böcklin von Böcklinsau (Karlsruhe 1856) finde ich um diese Zeit einen Claus Friedrich von Böcklin. Die Familie von Böcklin ist im Besitze eines Bildes (Kniestück), das Claus in Eisenrüstung, mit Wunden im Gesicht darstellt. Es hängt im Schlosse zu Rust (BA. Ettenheim). Nach dem Mercure sollte auch Böcklin gefallen sein, während er nur verwundet wurde.

[66] S. Anm. 10.

[67] S. das Protokoll vom 18. Mai unter Abth. III Nr. 107.

[68] Eine eigenthümliche Nachricht über den Rheingrafen Otto enthält das Heilbronner Rathsprotokoll vom Nachmittag des 6. Mai. Der Rath scheint an diesem Tage so zu sagen permanent gewesen zu sein. Der erste Eintrag über den Verlauf der Nachmittagssitzung berichtet nun über ein Gesuch des Rheingrafen Otto, der durch seinen Herrn Secretarium begehren lässt, ihm, da er sich nicht recht wohl befinde und etwas unpässlich wäre, zu verwilligen, dass er sich eine Zeit lang in Heilbronn aufhalte, bis er seine Gesundheit wieder erlangt habe (H. A. I. 167[b]). Leider ist keine Stunde genannt. Es muss auch unentschieden bleiben, ob der Rheingraf selbst schon das Schlachtfeld verlassen und seinen Secretär nur vorausgeschickt hatte, oder ob er nur in vorsorglicher Weise, als der Ausgang der Schlacht sich noch nicht voraussehen liess, in Heilbronn für alle Fälle anfragen liess, während er selbst noch trotz seines übeln Befindens weiter kämpfte. Ueber Otto s. auch Anm. 46.

[69] Eine Notiz des Heilbronner Augenzeugen hat Veranlassung gegeben, dass dem Obersten Pleikart von Helmstatt mit seinem weissen Regiment der Ehrenplatz zugesprochen wurde, den man für den Bürgermeister Deimling und seine 400 Pforzheimer nicht mehr retten konnte. Den Bürgermeister Deimling liess man nothgedrungen ganz fallen; dass die 400 Pforzheimer allein das siegreiche ligistisch-spanische Heer nicht aufhalten konnten, musste man einsehen. Ein ganzes Regiment war dazu schon eher im Stande; der Heilbronner Augenzeuge nennt ausdrücklich das weisse Regiment. Man braucht also die Pforzheimer nur diesem Regiment einzureihen, um den „Kern der Sage" doch noch festhalten zu können. Allein Helmstatt hat, wie schon oben bemerkt (Anm. 51[b]) sein Regiment geworben, es waren also keine ausgehobenen Landessöhne dabei; und er selbst, der Oberst, ist nicht gefallen, wie ihn alle neueren Bearbeiter, mit Berufung auf den Heilbr. Augenzeugen bzw. das Theatrum Europ., den Heldentod mit seinem Regiment sterben lassen. Mit seinem Regiment allein hätte Helmstatt auch gar nicht daran denken können, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Es war von Anfang an das schwächste im Heer und bestand nur aus 6 Compagnieen. Helmstatt hatte aber davon

jedenfalls noch eine, wenn nicht mehrere Compagnieen zur Besetzung von Ober-Eisesheim abgeben müssen. Dort gerieth sein Vetter Georg Philipp von H., Capitän in Pleikart's Regiment, in Gefangenschaft; ob die anderen dort gefangenen Capitäne ebenfalls Pleikart's Regiment angehörten, ist nicht zu constatiren. Pleikart scheint aber entweder von Anfang an den Oberbefehl über das Fussvolk geführt oder denselben während der Schlacht, als der Markgraf und die Generale das Schlachtfeld schon zu verlassen begannen, übernommen, und dann mit der Infanterie, so weit diese noch Stand hielt, den Rückzug gedeckt zu haben. Pleikart von H. mag so allerdings der Ruhm gebühren, der letzte General gewesen zu sein, der, als der Ausgang nicht mehr zweifelhaft sein konnte, das Fussvolk noch einmal um sich schaarte und sich Posten um Posten abringen liess, bis Alles verloren war und auch Helmstatt mit den Seinen das Schlachtfeld verlassen musste. Der Ruhm, den Heldentod gestorben zu sein, kommt dabei nur einem Theil seiner Soldaten, ihm selbst nicht zu; die Ehre, die Letzten auf dem Schlachtfeld gewesen zu sein, der kleinen Besatzung von Ober-Eisesheim, welche sich aber gefangen gab. Auser dem Heilbr. Augenzeugen, dessen Aussage übrigens nicht ganz bestimmt lautet (der Oberst Helmstatt hat sich mit dem weissen Regiment gewehret bis auf den letzten Mann), und wahrscheinlich auf Grund dieses Berichtes, erklärt auch der Mercure françois Helmstatt für gefallen. Sein Vorname wird überall falsch (Philipp, Georg Friedrich, Georg Philipp) angegeben, theilweise wegen Verwechslung mit seinem Vetter, dem Capitän Georg Philipp von H. Pleikart von H., geb. am 20. März 1571, c. 1595 pfälzischer Obermarschall, 1599 Rath, erhält 1608 die Administration des Stifts Limburg, trägt 1612 bei der Krönung des Kaisers Matthias dem Kurfürsten Friedrich das Schwert vor und wird vom Kaiser zum Ritter geschlagen, geht im selben Jahr mit einer pfälzischen Gesandtschaft nach England; 1619 unionistischer Oberst und Generalcommissär; begleitet den Kurf. Friedrich nach Prag als Obermarschall, resignirt 1622, geht nach Strassburg u. tritt dann als Oberst in des Markgrafen Georg Friedrich Dienste, wirbt für diesen ein Regiment und nimmt an der Einnahme von Sinsheim und der Schlacht von Wimpfen Theil; tritt nach Entlassung des markgräflichen Heeres als Landhofmeister in die Dienste des Herzogs Joh. Friedrich von Württemberg (Bestallung vom 22. Oct. 1622). Am 9. Sept. 1622 beschwert sich Kurfürst Maximilian von Baiern beim Kaiser, dass der Herzog den Durlachischen Generalcommissär von Helmstatt in seinen Dienst aufnehme. Am 12. Okt. erfolgt ein kaiserlicher Erlass, der dem Herzog vorstellt, dass es sich mit seinen Pflichten gegen Kaiser und Reich nicht vertrage, den Pleikart von H. zu einem Landhofmeister anzunehmen, welcher vorher in Diensten des proscribirten Pfalzgrafen stand. Der Herzog antwortet am 15./25. Oct. und beschwert sich über das Misstrauen, wozu er niemals Anlass gegeben. Den Pleikart von H. habe er zum Landhofmeister ernannt, weil er seine guten Qualitäten kenne, derselbe auch der Augsburg. Confession angehöre. Schon sogleich nach dem Mainzischen Accord sei dessen Ernennung zum Landhofmeister beabsichtigt gewesen, als Pleikart sich aus pfälzischen Diensten begeben, noch ehe er sich bei Baden eingelassen; nur sei ihm damals die herzogliche Resolution zu

spät eingehändigt worden. Der Herzog verhoffe, der Kaiser werde an dessen Anstellung keinen Anstoss nehmen. Im Januar 1623 muss Pleikart aber doch die Bitte an den Herzog stellen, er möge sich seiner annehmen, indem ihm die kaiserliche Ungnade sehr schmerzlich sei. Am 8./18. März 1628 richtet Helmstatt, dessen Güter confiscirt werden sollten, selbst eine Vertheidigungsschrift an den Kaiser. Er habe der Pfalz niemals zu Felde gedient, noch sei er bei dem böhmischen Unwesen zu den *conciliis* gezogen worden. Er habe vielmehr die ihm zu Nürnberg angetragenen Dienste eines Marschalls bei dem Hofstaat und Generalcommissarius zu Felde recusirt. Nach Aufkündigung und Erlassung der Pfalz Dienste sei er in die markgräfliche Bestallung eines Obristen vom Haus angenommen worden, habe auch ein Regiment Knechte zu derselben Landes Defension geworben, sei auch endlich in die unglückliche Kriegsfaction bei Wimpfen eingeflochten worden, bei welchem er jedoch niemals einige Intention gehabt, Sr. Kais. Majestät sich zu widersetzen; sondern er wäre übereilt in solches Thun kommen. Nach seiner Erledigung von den badischen Diensten habe er sich nicht zu des Kaisers Feinden geschlagen, sondern etc. — Pleikart soll 1636 zu Metz gestorben sein, nachdem er 1634 seine Güter verloren hatte. Am 3. Dez. 1663 wurde sein Leichnam in der Familiengruft zu Neckarbischofsheim beigesetzt. (Akten des Helmstatt'schen Familienarchivs zu Neckarbischofsheim. Schmitthenner in der Zeitschr. f. d. G. des Oberrheins 24, 45. Schäfer Gedächtnisspredigt 1663. v. Georgii — Georgenau Württembergisch Dienerbuch S. 7 u. 22.)

Helmstatt's weisses Regiment. Es sind auch noch einige Worte über den Namen weisses Regiment zu sagen, da mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, dass trotz aller urkundlichen Beweise für die Thatsache, dass Helmstatt's Regiment geworben war, mit Berufung auf den vom Heilbronner Augenzeugen gebrauchten Namen „weisses Regiment“ doch noch einmal die Frage aufgeworfen werden will, ob Helmstatt's Regiment nicht das badische Landwehr-Regiment Unter-Baden gewesen sei, das nun einmal überall seit Leichtlen mit dem weissen Regiment identificirt wird. Ich weiss nicht, woher Leichtlens Notiz (S. 71) stammt, Markgraf Georg Friedrich habe schon im Jahr 1622 seine Regimenter in besondere Farben gekleidet und sie darnach benannt. Dass das Regiment Unter-Baden damals den Namen „weisses Regiment“ geführt habe, sagt Leichtlen aber nicht; das haben erst die Späteren ergänzt. Aber auch angenommen, die Namen weisses, rothes und schwarzes Regiment seien nicht erst im Jahre 1622 für die neu geworbenen, neu uniformirten und neu ausgerüsteten Regimenter gewählt worden, sondern es habe wirklich badische Regimenter unter diesem Namen gegeben: auch dann ist man noch keineswegs genöthigt, das weisse und das Regiment Unter-Baden zu identificiren. Ein badisches Landwehr-Regiment aufzubieten und in den Krieg zu führen, hätte Markgraf Georg Friedrich nach seiner Abdankung nicht mehr das Recht gehabt; für die Bekleidung der neu geworbenen Regimenter aber konnten dieselben Farben, wie sie badische Regimenter trugen, für ihre Bezeichnung dieselben Namen wohl gewählt werden.

[70] Ueber Georg Philipp von Helmstatt, Pleikart's Vetter, und Capitän in dessen Regiment, s. Abth. III Nr. 4 u. 16. Auf der Helmstatt'schen

Stammtafel (Zeitschr. f. d. G. des Oberrheins Bd. 24) finde ich diesen Georg Philipp nicht; ein Oberstlieutenant dieses Namens aus der Linie Helmstatt-Helmstatt lebte noch um 1635 (Archiv zu Neckarbischofsheim). Es ist möglich, dass gerade Georg Philipp die Hauptschuld an den Verwechslungen trägt; der Capitän wird für den Oberst gehalten, der Gefangene wird todt geglaubt, die Besatzung von Ober-Eisesheim wird mit Helmstatt's Regiment verwechselt, ihr Verdienst übertrieben. Möglich, dass schon die Notiz des Heilbronner Augenzeugen auf solcher ungenauen Information beruht.

[71] Ueber die Besatzung von Ober-Eisesheim s. Anm. 12.

[72] Die Frage, ob sich irgend eine Waffe oder ein einzelner Truppentheil bei Wimpfen besonders ausgezeichnet habe, beantwortet sich nach dem Vorstehenden dahin: jedenfalls nicht in erster Linie die Cavallerie, welche zwar zweimal, bei dem Vorstoss gegen Tilly und im Haupttreffen, rühmliche Proben ihrer Tapferkeit ablegte, aber im letzten entscheidenden Moment nicht mehr Stand hielt, und von der ein Theil schon frühe Reissaus genommen hatte. Grösseres Verdienst kommt dem Fussvolk zu, selbst wenn Sitzingen Recht hätte, dass die Reiterei von ihm beim Haupttreffen nicht genügend unterstüzt worden sein sollte. Die Behauptung des Schlachtfeldes auch nach der Flucht der Reiterei und die Vertheidigung der Wagenburg auch nach der Katastrophe der Pulverexplosion bleibt der Ruhm des Fussvolks, unter welchem in zwei Berichten zwei Regimenter, das weisse (Heilbr. Augenzeuge) und das Weimar'sche (Sitzingen) besonders rühmende Erwähnung finden. Das Commando über die noch Widerstand leistenden Truppen scheint Oberst Helmstatt geführt zu haben.

[73] Tilly's Verlust wird von der französischen Broschüre auf 5—600 Todte und über 1000 Verwundete angegeben. Abel schätzt seinen Verlust auf 2500 Mann. Bestimmte Angaben fehlen in den ligistischen Berichten. Vgl. oben Anm. 30. Sitzingen übertreibt auch hier ins Blaue hinein.

[74] Orth verlegt die Ankunft Cordova's erst auf den Nachmittag des Schlachttages selbst. Daher dieser Irrthum.

[75] Siehe dagegen Anm. 37. Richtig ist nur, dass man im markgräflichen Lager von Cordova's Ankunft keine Kunde hatte (Abel).

[76] Siehe dagegen Anm. 6.

[77] Siehe Anm. 26. Verwechslung mit der Gefangennahme der Besatzung von Ober-Eisesheim am Abend; oder wenn die Nachricht von der Gefangennahme einer Compagnie schon am Nachmittag richtig ist, Verwechslung von Ober-Eisesheim mit Neckarsulm, wohin schon des Nachmittags Gefangene gebracht wurden. (Anm. 10.)

[78] Die Regimenter Bauer und Schmidt (Fritsch. Mercure).

[79] Wohl Cordova's spanisches Regiment (Cornet).

[80] Man sieht, dass Orth hier den „Verlauf“ vor sich hatte, aus dem das Beuteverzeichniss und die Gefangenenliste abgeschrieben sind. Auch die Notiz über des Herzogs Magnus und des Birkenfelders Tod stammt aus dem Verlauf, und zwar aus dem Schreiben von Wimpfen 9. Mai.

[81] Ueber die Frage, ob der Böllinger Bach bei seiner geringen Breite und Tiefe für den Rückzug ein Hinderniss bieten, und ob die Besetzung

der Brücke bei Ober-Eisesheim einen Zweck haben konnte, s. Anm. 11 u. 58. Jedenfalls übertreibt Orth und er ist im Irrthum, wenn er meint, was nicht über die Brücke gekommen sei, habe müssen im Bach ertrinken. Ueber eine einzige Brücke hätte doch nur ein kleiner Bruchtheil der Fliehenden sich retten können, die Anderen mussten ihren Weg durch den Bach nehmen.

[82] Graf Kraft von Hohenlohe. Hübner geneal. Tab. Nr. 592, Herwig geneal. Geschichte des Hauses Hohenlohe S. 149.

[83] Hamman von Offenburg (Nr. 15) weiss nur von einem Prinzen, dem älteren (wohl = ältesten), also dem nachherigen Markgrafen Friedrich V. Vgl. auch erstes Schreiben des Verlauf.

[84] Hamman von Offenburg war wohl markgräflicher Obervogt. Bei Leichtlin S. 65 ist er als Obristlieutenant und Commandant des Landregiments Hachberg bezeichnet.

[85] S. Anm. 82.

[86] S. Nr. 8. — Ueber die weitere Correspondenz zwischen Herzog Wilhelm und dem Kurfürsten vgl. Röse I, 93 ff.

[87] Wirklich an dem Feldzug theilgenommen hat offenbar ausser Herzog Wilhelm nur Bernhard.

[88] Betheiligung der Herzöge Wilhelm und Bernhard von Weimar an dem Feldzug, und Marsch Wilhelms. Der Austritt aus Mansfelds und der Eintritt in des Markgrafen Dienst von Seiten des Herzogs Wilhelm war Ende des Jahres 1621 erfolgt (Röse I, 92 u. 333 Anm. 16). Er machte sich anheischig, 3000 Mann Fussvolk und 1000 Kürassiere zu werben. Herzog Bernhard übernahm den Auftrag, je 1 Comp. zu Pferd und zu Fuss zu werben (ebdas. S. 93 und 333 Anm. 17). Ueber die Hindernisse, auf welche Herzog Wilhelm bei der Werbung und bei dem beabsichtigten Marsch zur Vereinigung mit dem Markgrafen stiess, vgl. Anm. 19 und Röse a. a. O. Der Aufbruch sollte desshalb nach Röse (I, 95 u. 333 Anm. 22) früher erfolgt sein, als beabsichtigt und noch ehe die Werbung beendigt war; 2000 Mann Infanterie und 1000 Reiter stark sei Wilhelm abmarschirt, unter Zurücklassung seines Bruders Bernhard (Febr. 27./März 5). Wenn dies richtig sein sollte, so weiss ich nur nicht, wo Wilhelm mit seinen Truppen in der Zeit zwischen seinem Abmarsch und seiner wirklichen Vereinigung mit dem Markgrafen sich aufgehalten haben soll. Denn die Angaben Röse's über Wilhelms Eintreffen bei Georg Friedrich und über eine zeitweilige Vereinigung mit Mansfeld (a. a. O. I, 96) sind unrichtig. Wilhelm's Anmarsch durch Franken ist nicht schon im März erfolgt, und wenn sich auch der Zeitpunkt seines Eintreffens im markgräflichen Lager nicht sicher bestimmen lässt, so ist er doch jedenfalls erst viel später angekommen, als Röse annimmt, und bei Mansfeld ist er mit seinen Truppen gar nicht gewesen. Der angebliche Grund dieses Schrittes, weil sich der Markgraf noch nicht öffentlich für den Kurfürsten habe erklären wollen, ist selbstverständlich hinfällig. Georg Friedrich hätte doch keinen sprechenderen Beweis für seine Absichten geben können, als wenn er dem in seinen Diensten stehenden Obersten die Einwilligung ertheilt hätte, die für ihn geworbenen Truppen zeitweilig Mansfeld zuzuführen. Entweder ist also Wilhelm überhaupt

erst später, als Röse meint, von Hause aufgebrochen, oder er hat mehrere Wochen mit verschiedenen Versuchen zugebracht, da oder dort den Durchzug zu erlangen. Auch an eine Vereinigung mit Herzog Christian von Braunschweig und mit Fleckenstein scheint gedacht worden zu sein; dazu gekommen ist es aber nicht. Seine Marschroute hat Wilhelm schliesslich nach dem ursprünglichen Plane (s. Nr. 7 u. 18) durch Franken genommen, Röse vermuthet, es sei mit Gewalt geschehen. Ueber den Zeitpunkt des Durchmarsches finden sich nur unbestimmte Andeutungen (s. Nr. 43 und 44). Darnach hat Wilhelms Eintreffen bei dem Markgrafen sich sogar noch länger verzögert, als Georg Friedrich selbst gewünscht hatte. Dieser hatte das Ende des Monats März, also die erste Hälfte April n. St., für die Vereinigung in Aussicht genommen. Es scheint aber, dass sie in der That erst in der zweiten Hälfte, vielleicht nur wenige Tage vor der Musterung des 24. April, erfolgt ist. Für einen späteren Zeitpunkt für den Aufbruch des ganzen Heeres spricht auch Röse's Mittheilung (1, 334 Anm. 26) über Bernhards Abreise. (Vgl. Nr. 30.) Der von Röse häufig citirte handschriftliche Lebenslauf Herzog Bernhards (Herzogl. Bibl. zu Weimar) enthält über dessen Betheiligung an dem Feldzug nur wenige Worte: „wie aber am 26. Apr. 1622 der meiste theil dieser armee in einem treffen bey Wimpffen durch den ligistischen General Tilli geschlagen vnd auch das fürstl. Sächss. regiment mehrentheils ruiniret worden, begunte herzog Bernhardts F. Gn. eine andere compagnie, vnd zwar zu pferdte zu werben“ . . .

[89] Siehe Schoepflin Hist. Zar. Bad. IV, 209 ff.

[90] Dies ist das unter Anm. 21 gemeinte Schriftstück. Eine Copie davon befindet sich im St. A. prov. Nr. 99. Es ist offenbar gar nichts Anderes, als eines jener Flugblätter, wie sie in jener Zeit gedruckt und in Abschrift Verbreitung fanden. Durch die Citate bei Klopp (Tilly I, 114) u. A. ist man verleitet, ein offizielles Aktenstück darin zu vermuthen. Allein im Brüsseler Archiv ist ohne Zweifel eben auch nur eine Copie der Zeitung. Dass diese im Druck erschienen und weit verbreitet worden sein muss, ist aus dem Umstand zu schliessen, dass nicht nur im Mercure françois, sondern schon in einem der vom 8. Mai datirten Schreiben des „Verlauf“ diese Vorlage benützt erscheint. Eine Art halboffiziellen Ursprungs kann der Bericht darum allerdings doch haben, indem er wohl von einem ligistischen oder kaiserlichen Agenten herstammt, der sich in Durlach Zutritt zu verschaffen wusste, wenn nicht durch die Versicherung, Helmstatt habe im Beisein des Schreibers dem Marggrafen geschworen, der Gedanke nahe gelegt sein muss, dass man es mit einem förmlichen Spion zu thun habe. Wie weit die einzelnen Angaben des Berichterstatters auf richtiger Information beruhten, ist hier nicht zu untersuchen. Da aber gerade auf dieses Schriftstück sich die gehässigen Urtheile über Georg Friedrichs Haltung stützen, so mögen einige Worte darüber hier Platz finden.

[91] Die Lage und des Markgrafen Georg Friedrich Politik, Motive und Absichten. Es wäre wohl eine lohnende Aufgabe, die Politik des Markgrafen, einer der muthigsten, entschlossensten und merkwürdigsten Persönlichkeiten des 30jährigen Krieges, im Zusammenhang

darzustellen. Hier haben wir es nur mit seiner Haltung in der letzten Zeit vor der Schlacht von Wimpfen zu thun. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Georg Friedrich mit dem Erzherzog Leopold noch lebhaften Verkehr unterhielt und mit dem Kaiser und dem Herzog von Baiern noch Verhandlungen pflog, als er bereits mit Mansfeld in Verbindung stand. Aber weder die Lage der Dinge noch die Persönlichkeit des Markgrafen berechtigen zu dem Urtheil, dass es ihm mit den Versicherungen ehrlicher Absichten nicht voller Ernst gewesen sei, und dass er bewusst und absichtlich ein falsches Spiel getrieben habe, bis er die Maske abzuwerfen an der Zeit gefunden habe. So lauten die Anklagen der Schmähschriften jener Tage, und auch eine gewisse Classe moderner Geschichtschreibung stimmt in dieses absprechende Urtheil ein. Die Absicht, ein schlagfertiges Heer aufzustellen, hatte Georg Friedrich allerdings schon Monate lang vor der Schlacht; Herzog Wilhelm von Sachsen war noch im Dezember 1621 in seine Dienste getreten. Die Verhandlungen mit Mansfeld reichen mindestens in den Februar, wenn nicht in frühere Monate zurück. Sammelplatz, Zeitpunkt der Vereinigung, Marschrichtung für die geworbenen Truppen, vielleicht sogar ein eventueller Feldzugsplan, waren schon Monate zuvor berathen und bestimmt. Mit allem Ernste und mit voller Aufrichtigkeit aber war der Markgraf dabei immer um den Abschluss eines wirklichen, sicheren, dauernden Friedens unter den Krieg führenden Parteien bemüht (s. Nr. 22). Er selbst war wegen der Baden-Baden'schen Lande persönlich interessirt. Statt, wie der Markgraf hoffte und bezweckte, einen bindenden Vertragsschluss zu erreichen, sah er sich mit leeren Versicherungen und Versprechungen vertröstet (Nr. 24). Auf der andern Seite zogen die kaiserlichen und ligistischen Armeen ein immer engeres Netz um sein Land. Vier Heere im kaiserlichen Interesse standen auf den Beinen, zwei davon in nächster Nähe. Tilly drang immer weiter in der Pfalz vor, besetzte eine Reihe pfälzischer Festen und Städte, eine Abtheilung seines Heeres kam Anfangs April bis Weingarten, kaum zwei Stunden von Durlach. Auf dem linken Rheinufer stand Cordova, den Spinola dem Ulmer Vertrag entgegen in der Pfalz zurückgelassen hatte. Im Elsass und im Breisgau verstärkte Erzherzog Leopold fortwährend seine Streitkräfte. In Mitteldeutschland stand Feldmarschall Joh. Jakob von Anholt mit einem ligistischen Heere. Auch die Nähe des Parteigenossen Mansfeld mit seiner starken Armee machte die Lage des Markgrafen nicht günstiger. Die Verhandlungen mit Mansfeld wurden mündlich, durch beiderseitige Abgesandte, geführt. Ob es zu einer persönlichen Begegnung zwischen Georg Friedrich und Mansfeld (in Nr. 28 ist ein Besuch Mansfelds in Durlach in Aussicht gestellt) kam, ist aus den Akten nicht zu constatiren. Den Gang der Verhandlungen kennt man so nicht, da diese nicht schriftlich fixirt sind. Es ist aber nicht unmöglich, dass Mansfeld auf die Entschliessungen des Markgrafen förmlichen Druck ausgeübt hat. Es ist oben (Anm. 56) erwähnt worden, dass sich Markgraf Friedrich über die Art und Weise, wie schon der Bundesgenosse Mansfeld in seinem Lande hauste, später zu beklagen hatte. Die Besorgniss vor einem Einfall und vor gewaltsamem Durchzug des Mansfeld'schen Heeres wäre also nicht ferne gelegen. Wenn

Georg Friedrichs ursprünglicher Plan war, bewaffnete Neutralität zu beobachten und auf alle Fälle zur Vertheidigung seines Länderbesitzes, einschliesslich Baden-Badens, gerüstet zu sein, so ging er zur Offensive über, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass eine Entscheidung mit Waffengewalt nicht mehr zu vermeiden sei. Wie frühe dieser Entschluss in ihm gereift war, ist nicht zu sagen. Der formelle Vertrag zwischen dem Markgrafen und Mansfeld datirt erst vom 22. April (No. 51). Man wird aber annehmen müssen, dass der Entschluss schon früher gefasst war. Wenn Mansfeld für seine durch Helmstatt dem Markgrafen gemachte Mittheilung, die Execution wegen der Baden-Badischen Lande sei am kaiserlichen Hofe schon beschlossene Sache (Nr. 28), auch die Beweise vorzulegen im Stande war, dann konnte Georg Friedrich nicht länger zögern. Vgl. auch Röse's (I, 94) Mittheiluug von aufgefangenen kaiserlichen Schreiben. Gewiss aber hat neben den persönlichen Interessen die ritterliche Gesinnung des der evangelischen Sache von ganzem Herzen ergebenen und von dem guten Recht des verlassenen Pfalzgrafen überzeugten Fürsten den Ausschlag gegeben. Durch den Mainzer Vertrag war der Markgraf nicht gebunden, wie sein Nachbar, der Herzog von Württemberg. Abmahnungen von Seiten Beamter und Geistlicher (Nr. 15 und Vierordt II, 164 Anm. 3) konnten so kein Gehör mehr finden. — Was von gegnerischer Seite über die weittragenden Plane und Absichten des Markgrafen berichtet, was ihm z. B. in dem vorliegenden Schreiben und sonst Schlimmes in den Mund gelegt wird, trägt fast durchweg den Stempel der Unwahrscheinlichkeit, theilweise der böswilligen Uebertreibung an sich. Das einzige offizielle Aktenstück über Georg Friedrichs Absichten ist der Vertrag mit Mansfeld (Nr. 51).

92 Ein verfrühtes Gerücht; man könnte an eine Verwechslung des Datums denken, wäre dieses nicht durch die Antwort der Stadt Heilbronn bestätigt.

93 Isaak Delzer, s. Nr. 109.

94 Vgl. Anm. 20 und 23 und Sitzingen's Broschüre.

95 Dieses und die unter Abth. III Nr. 61. 62. 103. 107. 109 mitgetheilten Schreiben waren, sammt dem Berichte des Secretärs Abel, einem auf dem Weg nach Nürnberg begriffenen markgräflichen Boten abgenommen worden und in die Hände des Herzogs Maximilian von Baiern gekommen. (St. A. 100 Nr. 41 und 46.) Abschriften davon sandte Maximilian alsbald an Herzog Johann Friedrich von Württemberg und an den Markgrafen Friedrich V., mit dem Verlangen nach Aufklärung. So sind diese Schreiben in den uns vorliegenden Aktenfascikel gekommen; zum Theile finden sie sich in doppelten Exemplaren; das eine Exemplar der Copien war direct von München nach Durlach gekommen, das andere sandte Herzog Johann Friedrich von Stuttgart aus. Theilweise sind die Schreiben bei La Roche Zeitschr. S. 149 ff abgedruckt, wie es scheint, nach einer anderen, schwer leserlichen Vorlage. Da sich so manche sinnstörende Unrichtigkeiten in dem von La Roche mitgetheilten Texte finden, reihen wir die Schreiben theils im Auszug, theils in vollständigen Abdrücken ein.

96 Vgl. dazu Anm. 2. Cordova ist erst am 5. Mai bei Wimpfen

eingetroffen. Fronhäuser S. 294 Anm. meint daher, ob nicht unter der „spanischen Armada" nicht Cordova, sondern das Gros der bairisch-ligistischen Armee zu verstehen sei. Mit dem Wortlaut steht dies im Widerspruch, und man wird vielmehr an einen Irrthum des Chronisten in dem Datum (3. statt 5.) denken müssen.

[97] Das Treffen bei Mingolsheim-Wiesloch. S. Anm. 23.

[98] Bekanntlich grundlos.

[99] In den Verhandlungen zwischen dem Markgrafen Friedrich V. mit Herzog Maximilian und mit Tilly übernahm Herzog Johann Friedrich von Württemberg die Rolle des Vermittlers; eine Aufgabe, die der Herzog, Friedrichs Schwager, nach besten Kräften zu erfüllen bemüht war, und die durch das Auffangen der oben (Anm. 95) erwähnten Schriftstücke noch erschwert wurde. Eine umfangreiche Correspondenz über diese Verhandlungen enthält St A. 100.

[100] Ein falsches Gerücht, wie diese und die folgenden Zeitungen deren manche enthalten.

[101] S. Anm. 24.

[102] Diese Zeitung ist zum Theil wörtliche Reproduction der im Verlauf abgedruckten Schreiben.

[103] S. Anm. 13.

[104] S. Anm. 30.

[105] Die von La Roche (Zeitschr. S. 149 f.) benützte Vorlage hat hier noch den Zusatz: und den Pfalzgrafen von Birkenfeld. Oben (Anm. 95) ist die Quelle genannt, aus der unsere Vorlage stammt; es sind die von München und Stuttgart nach Durlach gesandten Abschriften des unterwegs aufgefangenen und dem markgräflichen Boten abgenommenen Originalschreibens. La Roche hatte ohne Zweifel das Concept des Schreibens vor sich. Dass La Roche noch einen weiteren Aktenfascikel zur Benützung haben musste, den ich nicht mehr vorfinde, geht nicht nur aus dem Umstande hervor, dass manche seiner Vorlagen schwer leserlich waren, während die dem Fascikel 100 einverleibten Copien keinerlei Schwierigkeit bieten; sondern auch daraus, dass das von La Roche (Zeitschrift S. 163) mitgetheilte Schreiben Georg Friedrich's an Oberst Helmstatt in den mir vorliegenden Akten gänzlich fehlt. Was nun den Zusatz wegen des Birkenfelders betrifft, so erklärt er sich durch die Annahme, dass auch der Marggraf selbst den einen der beiden Pfalzgrafen für gefallen geglaubt hatte (Anm. 31), dass in dem ursprünglichen, von La Roche benützten Concept also die betreffenden Worte stehen, dass sich aber vor der Ausfertigung des Schreibens bezw. vor der Abfertigung des Boten die Grundlosigkeit des Gerüchtes herausgestellt hatte, und dass der Passus in dem Originalschreiben dann wegblieb.

[106] Man beachte den Unterschied, wie er hier und in dem Schreiben des Markgrafen Friedrich an seinen Vater (Nr. 89) zwischen den geworbenen Bestandtheilen der Armee und dem Landvolk (= den aufgebotenen Landessöhnen) gemacht wird.

[107] Diese Chiffre bedeutet wohl Markgraf Friedrich V.

[108] Wohl eine und dieselbe Person mit dem in Nr. 76 erwähnten Münchingen.

[109] Stallmeister des Herzogs Wilhelm von Sachsen. S. Nr. 7.

[110] Seckendorff war Rittmeister in dem Weimar'schen Reiterregiment. S. Nr. 43.

[111] Tod des Herzogs Magnus von Württemberg. Ein klares Bild ist aus dem vorliegenden Protokoll weder über Beginn, Dauer und Verlauf der Schlacht, noch über Zeit und Umstände in Betreff der Verwundung und des Lebensendes des Prinzen zu gewinnen. Der Prinz war völlig von seinen Leuten getrennt, keiner von ihnen war in seiner Nähe, als er fiel. Von gegnerischer Seite hat man nur die unbestimmt lautende Mittheilung Fritsch's (Abth. I Nr. 30). So viel ist sicher, dass Herzog Magnus erst in der Schlacht des Nachmittags gefallen sein kann; und mehr als wahrscheinlich ist, dass sein Tod in dem Hauptzusammenstoss zwischen den beiden Armeen, während des erneuerten Vorstosses Tilly's nach seinem anfänglichen Rückzug (Anm. 7 Ziff. 4) erfolgte. Die Aussage des Rawiz, der schon $^3/_4$ Stunden nach Beginn des Treffens von dem Verlust des Prinzen gehört haben will, könnte allerdings zu der Annahme führen, dass er schon in dem ersten Reitergefecht vor 4 Uhr gefallen sei. Allein es scheinen eben, wie zwischen den Vorpostengefechten des Vormittags und der Hauptschlacht am Nachmittag, so auch zwischen den einzelnen Angriffen in den ersten Stunden des Nachmittags Pausen eingetreten zu sein. In eine solche Gefechtspause muss der mehrfach erwähnte Aufenthalt des Prinzen bei den Spiesswagen fallen, wo er die letzte Erfrischung nahm, nachdem er früher, während der Waffenruhe um Mittagszeit, sich in Ober-Eisesheim einige Eier hatte sieden lassen (Orth). Zu der Annahme, dass Prinz Magnus in dem Haupttreffen vor der Pulverexplosion fiel, stimmen auch die Aussagen Grävendorff's, der der Explosion ausdrücklich erwähnt, und Raims, der von dem Kampf der Reiterei und des Fussvolks berichtet. In dem Berichte des Stallmeisters von Buttfeld geht Vormittag und Nachmittag völlig in einander über. Die Aussage Strobels, der Herzog sei durch einen Schuss des Grafen (Ludwig) von Fürstenberg gefallen, ist unerwiesen. Orth weiss nur davon zu erzählen, er habe einige Kugeln mit Fürstenberg gewechselt. Wahrscheinlicher klingt, was Fritsch von dem Fourrier seines Regiments berichtet. Dazu stimmt die sonstige Aussage Strobels, wie die des Ludwig von Dachsberg.

[112] S. Anm. 105.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Abtheilung I Nr. 6. Die Frage, ob es, wie der sog. Heilbronner Augenzeuge behauptet, möglich war, vom Kirchthurm zu Heilbronn aus das Schlachtfeld zu erblicken, lässt sich allerdings bejahen, wie mir von befreundeter Seite auf Grund wiederholter Proben versichert wird. Thurmhöhe unterer Kranz 140, oberer 200 württ. Fuss. Entfernung von Heilbronn nach Ober-Eisesheim 1½ Std., von dort bis zum Dornatwalde eine starke Viertelstunde; Luftlinie von Heilbronn bis Ober-Eisesheim 1 Std. Das Schlachtfeld vom Dornatwalde bis zu der 80—100 Schritt breiten Mulde, in der der Böllinger Bach fliesst, lässt sich völlig übersehen; das übrige Terrain bis Heilbronn ist ebenfalls völlig frei. Mit Hilfe eines mässig guten Fernrohrs liessen sich die einzelnen Bäume an der Strasse von Ober-Eisesheim nach Biberach, ebenso an der nach Neckargartach, ja selbst Fuhrwerke und Personen unterscheiden.

Zu Abth. I Nr. 7. Von Abels Bericht fand ich nachträglich zwei Copien im St. A. 100 Nr. 37 u. 49, unter den von München und Stuttgart gekommenen Abschriften aufgefangener Schreiben (Anm. 95). Eine solche Copie wird auch Hurter im K. K. Staatsarchiv zu Wien gefunden haben, während das Original in München sich befinden mag. Einige Stellen sind in dem Abdruck bei La Roche Zeischr. S. 153—57 unrichtig wiedergegeben: S. 154 Z. 22 v. o. lautet: Dz der feindt an dreyen trefflichen, gueten höhen seine stuck *plantirt* gehabt, daraus er bis vf den mittag gar nahe in die 200. schütz, wo nit mehr, vf vns gethan, aber gottlob so, dz ich nit glaub, dz durch all solches schiessen 40. mann verletzt worden. — S. 155 Z. 2 v. o. . . so chargirt, dass ehe ein halbe stund fürvber gieng, dem feind bereits 3. regimenter so getrent waren . . . S. 155 Z. 2 v. u. . . vom feind sich bis in die 2500 mann erlegt vnd gequetscht werden gefunden haben.

Zu Abth. I Nr. 12. Der Mercure françois gibt des Markgrafen Infanterie nicht auf 30,000, sondern auf 13,000 Mann an.

Zu Abth. I. Nr. 49. Hurter. Statt Bd. II. lies Bd. IX.

Zu Abth. I Nr. 75. Die Gedichte des Pfarrers Konrad Maickler (Maicler) s. bei Fischlin Mem. theol. Wirtemb. II, 68.

Zu Abth. I Nr. 94 lies Franz Baader statt J. B.

